GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL LIBRARY

ACCESSION NO. 31585
CALL No. 063.05/Abh.

D.G.A. 79


OFFICE OF THE DIRECTOR GENERAL OF ARCHAEOLOGY
Library Reg. No
INDIA.

A 105

ABHANDLUNGEN

DER PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1920

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE



A103

ABHANDLUNGEN

DER PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRGANG 1920

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

31585

063.05
Abh



BERLIN 1920

VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI DER
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER WALTER DE GRUYTER U. CO
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG. J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG.
GEORG REIMER. KARL J. TRÜBNER. VEIT U. COMP.

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.
Acc. No. 31585
Date 30. 5. 57
Call No. 063.05/Abh.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei

Inhalt

Abhandlungen

JAHR 1920.

Öffentliche Sitzungen.

Sitzung am 22. Januar zur Feier des Jahrestages König Friedrichs II.

Der an diesem Tage vorsitzende Sekretar Hr. Rubner eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache. Darauf erstattete Hr. Burdach einen eingehenderen Bericht über das akademische Unternehmen der Forschungen zur neuhochdeutschen Sprach- und Bildungsgeschichte und Hr. Struve über die Geschichte des Fixsternhimmels. Es folgte der wissenschaftliche Festvortrag von Hrn. Stutz: Die Schweiz in der Deutschen Rechtsgeschichte. Weiter machte der Vorsitzende Mitteilung von den seit dem Friedrichs-Tage 1919 in der Akademie eingetretenen Personalveränderungen und gab einen kurzen Jahresbericht.

Sitzung am 1. Juli zur Feier des Leibnizischen Jahrestages.

Hr. Diels, als vorsitzender Sekretar, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache.

Darauf hielt das seit dem letzten Leibniz-Tage (3. Juli 1919) neu eingetretene Mitglied Hr. Pompeckj seine Antrittsrede, die von dem beständigen Sekretar Hrn. Rubner beantwortet wurde. Daran schlossen sich die Gedächtnisreden auf Emil Fischer von Hrn. Beckmann und auf Kuno Meyer von Hrn. W. Schulze.

Sodann wurden Mitteilungen gemacht über das Preisausschreiben aus dem Cotheniusschen Legat, über die Preisaufgabe der Charlottenstiftung für 1921, über die Akademische Preisaufgabe für 1923 aus dem Gebiete der Philosophie, über das Stipendium der Eduard-Gerhard-Stiftung und über den Preis der Steinerschen Stiftung.

Verzeichnis der im Jahre 1920 gelesenen Abhandlungen.

Physik und Chemie.

Einstein, über das Trägheitsmoment des Wasserstoff-Moleküls. (Kl. 15. Jan.)

Beckmann, über Fortschritte in der Strohaufschließung. (GS. 25. März.)

Einstein, über Schallschwingungen in teilweise dissoziierten Gasen. (Kl. 8. April; *SB.*)

von Hornbostel, Prof. Dr. E. M., und Dr. M. Wertheimer, über die Wahrnehmung der Schallrichtung. Vorgelegt von Rubens. (GS. 15. April; *SB.*)

Freundlich, Prof. Dr. H., und Prof. Dr. P. Rona, über die Beziehungen zwischen dem elektrokinetischen Potentialsprung und der elektrischen Phasengrenzkraft. Vorgelegt von Haber. (GS. 15. April; *SB.*)

Jakob, Prof. Dr. Max, Bestimmung der Wärmeleitungsfähigkeit des Wassers im Bereich von 7° bis 72°. Vorgelegt von Warburg. (Kl. 22. April; *SB.* 29. April.)

Roux, Wilhelm, über die prinzipielle Scheidung von Naturgesetz und Regel, von Wirken und Vorkommen. (Kl. 6. Mai; *SB.* 3. Juni.)

Regener, Prof. Dr. E., über die Ursache, welche bei den Ehrenhaftschen Messungen wahrscheinlich die Existenz von Subelektronen vortäuscht. Vorgelegt von Rubens. (Kl. 3. Juni; *SB.* 24. Juni.)

Günther, Dr. P., innere Reibung des Wasserstoffs bei sehr tiefen Temperaturen. (GS. 24. Juni; *SB.* 15. Juli.)

Fick über 'W. Roux, über Naturgesetz und Regel'. (GS. 15. Juli.)

Planck, über die Ableitung des Gesetzes der Energieverteilung im Normalspektrum. (Kl. 22. Juli.)

Rubens, über die Energieverteilung der langwelligen Strahlung des Auerbrenners und der Quecksilberlampe sowie über das Rotationsspektrum des Wasserdampfs. (Kl. 21. Okt.)

Müller, Dr. C., und Prof. Dr. O. Warburg, über den Energieumsatz bei der Kohlensäureassimilation in grünen Zellen. (Kl. 21. Okt.)

Nernst, über die Anwendungen des neuen Wärmesatzes auf verdünnte Lösungen. (Kl. 18. Nov.)

Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Liebisch, über Kristallisationsvorgänge in ternären Systemen aus Chloriden von einwertigen und zweiwertigen Metallen, zweite Mitteilung, nach experimentellen Untersuchungen des Hrn. Dr. E. Vortisch. (Kl. 4. März; *SB.* 6. Mai.)

Erdmannsdörffer, Prof. Dr. O. H., über metamorphe Gesteine in Mazedonien. Vorgelegt von Liebisch. (Kl. 17. Juni; *SB.* 24. Juni.)

Botanik und Zoologie.

Correns, Vererbungsversuche mit buntblättrigen Sippen, III. *Veronica gentianoides albocincta.* IV. Die *albomarmorata-* und *albopulverea*-Sippen, V. *Mercurialis annua versicolor* und *xantha.* (Kl. 15. Jan.; *SB.* 5. Febr.)

Haberlandt, zur Physiologie der Zellteilung; fünfte Mitteilung, über das Wesen des plasmolytischen Reizes bei Zellteilungen nach Plasmolyse. (GS. 26. Febr.; *SB.*)

Correns, über Geschlechtsverhältnis und Absterbeordnung getrenntgeschlechtiger Pflanzen. (GS. 29. April.)

Heider, über die Stellung der Gordiiden im System. (Kl. 6. Mai; *SB.* 20. Mai.)

Levy, Dr. Fritz, über die Kernverhältnisse bei parthenogenetischen Fröschen. Ein Beitrag zur Physiologie und Pathologie der Zelle. Vorgelegt von Correns. (Kl. 6. Mai; *SB.*)

Kükenthal, über einen Versuch eines natürlichen Systems der Oktokorallen. (GS. 15. Juli.)

Anatomie und Physiologie, Pathologie.

Orth, über Unfälle und Knochenbrüche. (GS. 29. Jan.)

Rubner, der Nahrungstrieb des Menschen. (Kl. 5. Febr.; *SB.* 26. Febr.)

Orth, Trauma und Erkrankungen der Knochen und Gelenke. II. Traumen und Knocheneiterungen. (GS. 12. Febr.; *SB.*)

Fick, über die Fleischfaserlänge beim Hund. (Kl. 17. Juni.)

Rubner, vergleichende Betrachtungen über den Nahrungsverbrauch bei tierischen Organismen. (GS. 25. Nov.)

Orth, Traumen und Tuberkulose der Knochen und Gelenke. (Kl. 2. Dez.)

Astronomie, Geographie und Geophysik.

Penck, über das Alter der pflanzenführenden Ablagerungen unter den Moränen der Alpen. (Kl. 19. Febr.)

Hellmann, über Isothermen in Deutschland. (Kl. 18. März; *SB.*)

Hellmann, Beiträge zur Erfindungsgeschichte meteorologischer Instrumente. (GS. 20. Mai; *Abh.*)

G. Müller, über Helligkeitsmessungen des Planeten Venus. (GS. 10. Juni.)

Rosenberg, Prof. Dr. H., Sternphotometrie mit Photozelle und Verstärkerröhre. Vorgelegt von Struve. (GS. 15. Juli.)

Penck, über die Terrassen des Isartales in den Alpen. (Kl. 16. Dez.)

Mathematik.

Carathéodory, über eine Verallgemeinerung der Picardschen Sätze. (GS. 8. Jan.; *SB.* 29. Jan.)

Bernstein, Prof. Dr. F., die Integralgleichung der elliptischen Tethanullfunktion. Vorgelegt von E. Schmidt. (Kl. 5. Febr.; *SB.* 21. Okt.)

Carathéodory, über die Fourierschen Koeffizienten monotoner Funktionen. (Kl. 3. Juni; *SB.* 17. Juni.)

Hamburger, Dr. H., über die Funktionalgleichung der Riemannschen Zetafunktion. Vorgelegt von E. Schmidt. (Kl. 3. Juni.)

E. Schmidt, über die Reduktion vielfacher Integrale. (Kl. 8. Juli.)

Schottky, über die Theta von drei Veränderlichen, als elliptisch-hyperelliptisch betrachtet. (GS. 28. Okt.)

Mechanik.

Müller-Breslau, über die Berücksichtigung der Kabelvorspannungen bei der statischen Berechnung der Flugzeuge. (Kl. 4. Nov.)

Prähistorie.

Schuchhardt, Beobachtungen über das erste Auftreten von Leichenverbrennung in Mitteleuropa. (GS. 25. März; *SB.* 20. Mai.)

Geschichte des Altertums.

De Groot, über die allerältesten geographischen Namen Zentralasiens, die in chinesischen Schriften erwähnt werden und noch immer existieren. (GS. 24. Juni.)

Mittlere und neuere Geschichte.

Schäfer, das mittelalterliche Verfahren bei der Behandlung der sterblichen Überreste Abgeschiedener in Fällen des Ablebens fern der Heimat. (GS. 11. März; *SB.* 20. Mai.)

Tangl, über die Salzburger Urkundenfälschung im 10. Jahrhundert. (Kl. 3. Juni.)

Sthamer, Prof. Dr. Eduard, Studien über die sizilischen Register Friedrichs II. Vorgelegt von Tangl. (Kl. 3. Juni; *SB.* 24. Juni.)

Hintze, über Clausewitz' Lehre von der Verschiedenartigkeit der Kriege. (GS. 29. Juli.)

Meinecke, über Trajano Boccalini (1556—1613). (Kl. 21. Okt.)

Kirchengeschichte.

von Harnack, Studien zur Vulgata des Hebräerbriefs. (Kl. 15. Jan.; *SB.* 29. Jan.)

Seckel, über die Akten der Wormser Synode 868. (Kl. 17. Juni; *Abh.*)

Holl, Luthers Bedeutung für den Fortschritt der Auslegekunst. (GS. 11. Nov.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

Stutz, über das Bonner evangelische Universitätspredigeramt in seinem Verhältnis zu Staat, Kirche und Gemeinde. (Kl. 18. Nov.)

Sering, über die Umgestaltung der osteuropäischen Agrarverfassung. (Kl. 2. Dez.)

Allgemeine, deutsche und andere neuere Philologie.

Burdach, der Longinusspeer in eschatologischem Lichte. (Kl. 19. Februar; *SB.*)

W. Schulze, über gotische Fremdworte in den baltischen Sprachen. (Kl. 4. März.)

Roethe, über die Entstehung des Urfaustes. (Kl. 8. April.; *SB.* 24. Juni.)

Brandl, über Shakspeares Verhältnis zu Cicero. (GS. 15. April.)

Schuchardt, Sprachursprung III (Prädikat, Subjekt, Objekt). (Kl. 22. April.)

Schuchardt, Exkurs zu Sprachursprung III. (Kl. 22. Juli.)

Roethe, über den Ausgang des Goethischen Tasso. (GS. 9. Dez.)

Klassische Philologie.

Diels, Lukrezstudien II. III. (GS. 8. Jan.; *SB.*)

Wenkebach, Oberlehrer Dr. Ernst, eine alexandrinische Buchfehde um einen Buchstaben in den hippokratischen Krankengeschichten. Vorgelegt von Diels. (Kl. 5. Febr.; *SB.*)

von Wilamowitz-Moellendorff, über die Kunstformen der griechischen Rede. (GS. 12. Febr.)

von Wilamowitz-Moellendorff, über den Lyriker Mesomedes. (Kl. 18. März.)

Norden, aus Cäsars literarischer Werkstatt. (Kl. 8. Juli.)

von Wilamowitz-Moellendorff, Melanippe, Untersuchung unter Verwertung von Gedanken des verstorbenen H. Petersen. (Kl. 22. Juli.)

Kunstwissenschaft und Archäologie.

Dragendorff, über die Zukunft und die Aufgaben des Archäologischen Instituts. (Kl. 22. Juli.)

Goldschmidt, über die gotischen Madonnen-Standbilder. (Kl. 4. November.)

Schuchhardt, über drei neue Ölbildnisse von Leibniz. (Kl. 2. Dez.)

Orientalische Philologie.

Erman, über die von Golenischeff veröffentlichten und von Gardiner übersetzten zwei Petersburger Papyrus. (Kl. 5. Febr.)

F. W. K. Müller, über die khitanischen Glossen in den chinesischen Annalen der Liau-Dynastie. (Kl. 22. April.)

Lüders, über den indischen Eid. (GS. 20. Mai.)

Sachau, über den arabischen Dichter Ibn Mufarrigh. (Kl. 16. Dez.)

Amerikanistik.

Seler, über die Jahresfeste der Mexikaner in der Bilderhandschrift des Palais Bourbon. (Kl. 6. Mai.)

Bericht über den Erfolg der Preisausschreibungen für 1920 und neue Preisausschreibungen.

(Leibniz-Sitzung am 1. Juli 1920.)

Preisausschreiben aus dem Cotheniusschen Legat.

Die Akademie schreibt folgende Preisaufgabe aus dem Cotheniusschen Legat aus:

»Um ein Frühtreiben ruhender Knospen und Zwiebeln zu erzielen, sind verschiedene Verfahren vorgeschlagen und erprobt worden. Die Akademie wünscht experimentelle Untersuchungen zur Beantwortung der Frage, ob in ähnlicher Weise auch die Entwicklung der Keimpflanze, insbesondere die der Kulturgewächse, behufs Abkürzung der Vegetationszeit, beschleunigt werden kann.«

Der ausgesetzte Preis beträgt 2000 Mark.

Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Schriften, die in störender Weise unleserlich geschrieben sind, können durch Beschluß der zuständigen Klasse von der Bewerbung ausgeschlossen werden.

Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Spruchwort zu bezeichnen, und dieses auf einem beizufügenden versiegelten, innerlich den Namen und die Adresse des Verfassers angebenden Zettel äußerlich zu wiederholen. Schriften, welche den Namen des Verfassers nennen oder deutlich ergeben, werden von der Bewerbung ausgeschlossen. Zurückziehung einer eingelieferten Preisschrift ist nicht gestattet.

Die Bewerbungsschriften sind bis zum 31. Dezember 1923 im Bureau der Akademie, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, einzuliefern. Die Verkündigung des Urteils erfolgt in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1924.

Sämtliche bei der Akademie zum Behuf der Preisbewerbung eingegangenen Arbeiten nebst den dazu gehörigen Zetteln werden ein Jahr lang von dem Tage der Urteilsverkündigung ab von der Akademie für die Verfasser aufbewahrt. Nach Ablauf der bezeichneten Frist steht es der Akademie frei, die nicht abgeforderten Schriften und Zettel zu vernichten.

Preisaufgabe der Charlotten-Stiftung.

Nach dem Statut der von Frau Charlotte Stiepel geb. Freiin von Hopffgarten errichteten Charlotten-Stiftung für Philologie wird am heutigen Tage eine neue Aufgabe von der ständigen Kommission der Akademie gestellt:

»Die Untersuchung der Komposition des theophrastischen Buches de historia plantarum wird verlangt. Mit Rücksicht auf die Kürze der zur Bearbeitung verfügbaren Zeit genügt eine auf dieses Ziel gerichtete in sich abgeschlossene Untersuchung.«

Die Stiftung der Frau Charlotte Stiepel geb. Freiin von Hopffgarten ist zur Förderung junger, dem Deutschen Reiche angehöriger Philologen bestimmt, welche die Universitätsstudien vollendet und den philosophischen Doktorgrad erlangt oder die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden haben. Privatdozenten an Universitäten sind von der Bewerbung nicht ausgeschlossen. Die Arbeiten der Bewerber müssen spätestens am 1. März 1921 6 Uhr abends im Bureau der Akademie eingeliefert sein. Sie sind mit einem Denkspruch zu versehen; in einem versiegelten, mit demselben Spruche bezeichneten Umschlage ist der Name des Verfassers anzugeben und der Nachweis zu liefern, daß die statutenmäßigen Voraussetzungen bei dem Bewerber zutreffen. Schriften, welche den Namen des Verfassers nennen oder deutlich ergeben, werden von der Bewerbung ausgeschlossen.

In der öffentlichen Sitzung am Leibniz-Tage 1921 erteilt die Akademie dem Verfasser der des Preises würdig erkannten Arbeit das Stipendium. Dasselbe besteht in dem Genusse der Jahreszinsen (1050 Mark) des Stiftungskapitals von 30000 Mark auf die Dauer von vier Jahren.

Akademische Preisaufgabe für 1923 aus dem Gebiete der Philosophie.

Die Akademie hat beschlossen, die in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1914 gestellte und 1917 einstweilen zurückgezogene Preisaufgabe nochmals unverändert auszuschreiben. Sie lautet: »Der Anteil der Erfahrung an den menschlichen Sinneswahrnehmungen soll systematisch untersucht und dargestellt werden. Es kommt nicht darauf an, daß die Menge der in der physiologischen oder psychologischen Literatur angehäuften Einzeltatsachen gesammelt, sondern darauf, daß die verschiedenen Formen der sinnlichen Erfahrung so scharf als möglich nach Art und Grenzen ihrer Wirksamkeit bestimmt und die gemeinsamen Faktoren und Gesetzlichkeiten in den ver-

schiedenen Sinnesgebieten aufgezeigt werden. Genaue Nachprüfung der verwerteten Beobachtungen ist erforderlich, größere selbständige Experimentaluntersuchungen über entscheidende Punkte sind erwünscht.

Der ausgesetzte Preis beträgt fünftausend Mark.

Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Schriften, die in störender Weise unleserlich geschrieben sind, können durch Beschluß der zuständigen Klasse von der Bewerbung ausgeschlossen werden.

Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Spruchwort zu bezeichnen, und dieses auf einem beizufügenden versiegelten, innerlich den Namen und die Adresse des Verfassers angebenden Zettel äußerlich zu wiederholen. Schriften, welche den Namen des Verfassers nennen oder deutlich ergeben, werden von der Bewerbung ausgeschlossen. Zurückziehung einer eingelieferten Preisschrift ist nicht gestattet.

Die Bewerbungsschriften sind bis zum 31. Dezember 1922 im Bureau der Akademie, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, einzuliefern. Die Verkündigung des Urteils erfolgt in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1923.

Sämtliche bei der Akademie zum Behuf der Preisbewerbung eingegangenen Arbeiten nebst den dazugehörigen Zetteln werden ein Jahr lang von dem Tage der Urteilsverkündigung ab von der Akademie für die Verfasser aufbewahrt. Nach Ablauf der bezeichneten Frist steht es der Akademie frei, die nicht abgeforderten Schriften und Zettel zu vernichten.

Stipendium der Eduard-Gerhard-Stiftung.

Das Stipendium der Eduard-Gerhard-Stiftung war in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1919 für das laufende Jahr mit dem Betrage von 2700 Mark ausgeschrieben. Bewerbungen sind nicht eingelaufen.

Für das Jahr 1921 wird das Stipendium mit dem Betrage von 5000 Mark ausgeschrieben. Bewerbungen sind vor dem 1. Januar 1921 der Akademie einzureichen.

Nach § 4 des Statuts der Stiftung ist zur Bewerbung erforderlich:

1. Nachweis der Reichsangehörigkeit des Bewerbers;
2. Angabe eines von dem Petenten beabsichtigten, durch Reisen bedingten archäologischen Planes, wobei der Kreis der archäologischen Wissenschaft in demselben Sinne verstanden und anzuwenden ist,

wie dies bei dem von dem Testator begründeten Archäologischen Institut geschieht. Die Angabe des Planes muß verbunden sein mit einem ungefähren, sowohl die Reisegelder wie die weiteren Ausführungsarbeiten einschließenden Kostenanschlag. Falls der Petent für die Publikation der von ihm beabsichtigten Arbeiten Zuschuß erforderlich erachtet, so hat er den voraussichtlichen Betrag in den Kostenanschlag aufzunehmen, eventuell nach ungefährem Überschlag dafür eine angemessene Summe in denselben einzustellen.

Gesuche, die auf die Modalitäten und die Kosten der Veröffentlichung der beabsichtigten Forschungen nicht eingehen, bleiben unberücksichtigt. Ferner hat der Petent sich in seinem Gesuch zu verpflichten:

1. vor dem 31. Dezember des auf das Jahr der Verleihung folgenden Jahres über den Stand der betreffenden Arbeit sowie nach Abschluß der Arbeit über deren Verlauf und Ergebnis an die Akademie zu berichten;
2. falls er während des Genusses des Stipendiums an einem der Palilientage (21. April) in Rom verweilen sollte, in der öffentlichen Sitzung des Deutschen Instituts, sofern dies gewünscht wird, einen auf sein Unternehmen bezüglichen Vortrag zu halten;
3. jede durch dieses Stipendium geförderte Publikation auf dem Titel zu bezeichnen als herausgegeben mit Beihilfe des Eduard-Gerhard-Stipendiums der preußischen Akademie der Wissenschaften;
4. drei Exemplare jeder derartigen Publikation der Akademie einzureichen.

Preis der Steinerschen Stiftung.

In der Leibniz-Sitzung 1915 hatte die Akadamie für den Steinerschen Preis folgende Aufgabe gestellt:

»Die Beziehungen zwischen den 120 dreifachen Berührungsebenen der Kurve sechster Ordnung, die der Durchschnitt einer Fläche dritter Ordnung mit einer der zweiten Ordnung ist, sollen analytisch und geometrisch in ähnlicher Art entwickelt werden, wie Aronhold die Beziehungen zwischen den 28 Doppeltangenten einer Kurve vierter Ordnung untersucht hat.«

Eine Bearbeitung ist für dieses Thema nicht eingegangen. Die Aufgabe wird hiermit wiederholt und ein Preis von 10000 Mark ausgesetzt.

Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Schriften, die in störender Weise unleserlich geschrieben sind, können durch Beschluß der zuständigen Klasse von der Bewerbung ausgeschlossen werden.

Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Spruchwort zu bezeichnen und dieses auf einem beizufügenden versiegelten, innerlich den Namen und die Adresse der Verfassers angebenden Zettel äußerlich zu wiederholen. Schriften, welche den Namen des Verfassers nennen oder deutlich ergeben, werden von der Bewerbung ausgeschlossen. Zurückziehung einer eingelieferten Preisschrift ist nicht gestattet.

Die Bewerbungsschriften sind bis zum 31. Dezember 1924 im Bureau der Akademie, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, einzuliefern. Die Verkündigung des Urteils erfolgt in der Leibniz-Sitzung des Jahres 1925.

Sämtliche bei der Akademie zum Behuf der Preisbewerbung eingegangenen Arbeiten nebst den dazugehörigen Zetteln werden ein Jahr lang von dem Tage der Urteilsverkündigung ab von der Akademie für den Verfasser aufbewahrt. Nach Ablauf der bezeichneten Frist steht es der Akademie frei, die nicht abgeforderten Schriften und Zettel zu vernichten.

Max-Henoch-Stiftung.

Statut vom 6. November 1920.

Aus der Hinterlassenschaft des am 26. September 1890 verstorbenen einstigen Mitherausgebers des »Jahrbuchs für die Fortschritte der Mathematik« Dr. Max Henoch wurde seinem mündlich geäußerten Wunsche entsprechend ein Kapital von 20000 Mark als »Max-Henoch-Stiftung« der Preußischen Akademie der Wissenschaften überwiesen. Die Akademie hat die Stiftung angenommen und für sie nachstehendes Statut festgesetzt.

§ 1.

Die Stiftung ist nach dem Wunsche des Erblassers dazu bestimmt, zur Unterstützung der Herausgabe des »Jahrbuchs für die Fortschritte

der Mathematik« zu dienen. Zu diesem Zwecke sind in erster Linie die Zinsen zu verwenden, doch kann auch, wenn der Weiterbestand des Unternehmens gefährdet ist, das Kapital selbst angegriffen werden.

§ 2.

Falls die Herausgabe des »Jahrbuchs für die Fortschritte der Mathematik« später einmal eingestellt werden sollte, ist die Stiftung für andere mathematische Zwecke zu verwenden, deren Bestimmung der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie zusteht.

§ 3.

Das Kapitalvermögen der Stiftung ist wie die übrigen Gelder der Akademie zu verwalten.

§ 4.

Die Akademie der Wissenschaften führt durch ihre physikalisch-mathematische Klasse die Oberaufsicht über die Stiftung und die Verwaltung des Stiftungsvermögens. Die Klasse hat daher auch die Entlastung zu erteilen, soweit dies nicht durch die Oberrechnungskammer geschieht.

§ 5.

Die Stiftung selbst wird verwaltet durch ein viergliedriges Kuratorium, in welches die physikalisch-mathematische Klasse drei ihrer Mitglieder hineinwählt, von denen mindestens zwei Mathematiker sein müssen. Außerdem gehört dem Kuratorium als Vorsitzender derjenige der beiden Klassensekretare an, dessen Fach der Mathematik am nächsten steht. Die Wahlen gelten auf sechs Jahre. Falls ein Mitglied vor Ablauf der Wahlperiode ausscheidet, so ist für die noch übrige Dauer derselben ein neues Mitglied zu wählen.

Emil-Fischer-Stiftung.

Statut vom 11. November 1920.

§ 1.

Die Stiftung führt den Namen »Emil-Fischer-Stiftung«. Sie bezweckt, aus den Erträgen des Stiftungsvermögens junge deutsche Chemiker zu unterstützen, die auf dem Gebiete der organischen, anorganischen oder physikalischen Chemie wissenschaftlich arbeiten. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

§ 2.

Vorstand der Stiftung ist die Preußische Akademie der Wissenschaften, die das Vermögen der Stiftung nach den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen verwaltet. Das vom Stifter ausgesetzte Stiftungskapital beträgt 750000 Mark. Ihm wachsen zu:

1. nach näherer Bestimmung des § 4 etwa nicht verwendete Zinsen,
2. künftige Zuwendungen an die Stiftung, soweit der Zuwendende für die neue Zuwendung nicht anderweitige Bestimmungen trifft.

Das Stiftungsvermögen als solches ist unangreifbar.

§ 3.

Die Geschäfte der Stiftung führt namens des Vorstandes der Stiftung ein Kuratorium aus 3 Mitgliedern, die von der physikalisch-mathematischen Klasse der Preußischen Akademie jeweils auf ein Jahr, und zwar im Monat November, aus denjenigen Mitgliedern der Klasse zu wählen sind, die dem Fache der organischen Chemie am nächsten stehen.

§ 4.

Das Kuratorium veranlaßt im Januar jedes Jahres Aufforderungen zur Bewerbung in angemessener Form, entscheidet über diese Bewerbungen im April oder Mai jedes Jahres mit Stimmenmehrheit und berichtet über die Entscheidung so rechtzeitig an die Akademie, daß der Beschluß in der Leibnizsitzung verkündet werden kann. Diese Verkündigung in der Leibnizsitzung erfolgt, wenn die physikalisch-mathematische Klasse die Entscheidung des Kuratoriums bestätigt.

Das Kuratorium ist für die Verleihung nicht an die Bewerbungen gebunden. Es kann die Unterstützung Personen zuwenden, die keine Bewerbung eingereicht haben, und es steht ihm frei, von der Verteilung ganz oder teilweise abzusehen.

Hat das Kuratorium in einem Jahre die Verteilung ganz oder teilweise unterlassen, so ist es im nächsten Jahre befugt, die im Vorjahre nicht verteilten Beträge nebst ihren Zinsen mitzuverteilen. Beträge, die während zweier Jahre nicht zur Verteilung gelangen, fließen gemäß § 2 dem Stiftungsvermögen zu und werden dadurch der Verteilung entzogen.

§ 5.

Für die Auswahl der Empfänger sind folgende Bestimmungen maßgeblich:

1. Die Bewerber sollen bei der erstmaligen Zuwendung nicht über 35 Jahre alt sein, es sei denn, daß sie durch den Krieg ungewöhnlich lange in ihrer Laufbahn aufgehalten worden sind; für diesen Fall ist die Altershöchstgrenze 40 Jahre.

2. Unter den Bewerbern sind im Zweifelsfalle bei gleicher Würdigkeit Angehörige des früher vom Stifter geleiteten Chemischen Instituts in Berlin zu bevorzugen.

3. Die Vermögenslage des Bewerbers braucht bei der Gewährung der Zuwendung nicht berücksichtigt werden.

4. Die Höhe der einzelnen Zuwendung ist völlig in das pflichtgemäße Ermessen des Kuratoriums gestellt. Einem wirklich hervorragenden Bewerber kann ein größerer Anteil der Zinserträge oder sogar der gesamte Ertrag zugewendet werden. Die Zuwendung darf wiederholt und auch dauernd gegeben werden.

5. Der Empfänger soll die Gelder zur Förderung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verwenden. Im übrigen ist er in ihrer Verwendung nicht gebunden und insbesondere nicht verpflichtet, sie zur Deckung der Kosten der wissenschaftlichen Arbeit selber zu benutzen. Er ist in der materiellen und ideellen Ausnutzung von Erfindungen und Entdeckungen, die mit Hilfe der Zuwendungen gemacht werden, in keiner Weise gebunden oder beschränkt.

§ 6.

Die Mitglieder des Kuratoriums erhalten für ihre Mühewaltung auf Verlangen eine jährliche Vergütung von je 1000 Mark. An den Sitzungen des Kuratoriums ist der Sohn des Stifters, Dr. phil. Hermann Fischer, befugt, mit beratender Stimme teilzunehmen.

§ 7.

Jedem Empfänger einer Zuwendung von der Stiftung sollen die von Emil Fischer am 14. Juli 1919 diktierten Worte »An die jungen Chemiker«, die den Akten beiliegen, mitgeteilt werden.

Verzeichnis der im Jahre 1920 erfolgten besonderen Geldbewilligungen aus akademischen Mitteln zur Ausführung wissenschaftlicher Unternehmungen.

Es wurden im Laufe des Jahres 1920 bewilligt:

2000	Mark	den ordentlichen Mitgliedern der Akademie HH. Liebisch und Rubens zur Fortsetzung ihrer Untersuchungen über die Eigenschaften der Kristalle im langwelligen Spektrum.
1000	»	dem ordentlichen Mitglied der Akademie Hrn. Sachau für die Ausgabe des Ibn Saad.
12000	»	zur Fortführung des Unternehmens »Das Tierreich«.
8400	»	zur Fortführung der Arbeiten am Nomenclator animalium generum et subgenerum.
2300	»	zur Fortführung des Werkes »Das Pflanzenreich«.
1500	»	dem ordentlichen Mitglied der Akademie Hrn. Erman zur Bearbeitung ägyptischer Texte für das Wörterbuch der ägyptischen Sprache.
5000	»	demselben zur Fortführung des ägyptischen Wörterbuches.
10000	»	zur Fortführung der Arbeiten der Deutschen Kommission, davon 6000 Mark für die Arbeiten des ordentlichen Mitgliedes der Akademie Hrn. Burdach.
20000	»	zur Fortführung der Arbeiten der Orientalischen Kommission.
10000	»	zur Fortführung der Herausgabe der Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen.
7200	»	dem ordentlichen Mitglied der Akademie Hrn. Sachau zur Bearbeitung des Oskar-Mannschen Nachlasses durch Dr. Hadank.
10800	»	zur Fortführung des Unternehmens »Das Tierreich«.
28420	»	und zwar 8740 Mark für das deutsche Wörterbuch und 19680 Mark für das Wörterbuch der Deutschen Rechtssprache.
9100	»	zur Fortführung der Leibniz-Ausgabe.
8200	»	zur Fortführung des ägyptischen Wörterbuches.
11060	»	zur Fortführung der Herausgabe der Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen.
7800	»	zur Fortführung des Nomenclator aminalium generum et subgenerum.

28000 Mark zur Fortführung der Arbeiten der Orientalischen Kommission.
1800 » zur Fortführung der Arbeiten für die deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts.
1000 » zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge.
1000 » dem Prof. Dr. Lubarsch in Berlin zur Fortführung seiner Experimente über Fleckfieber.
3000 » dem Prof. Dr. Hofmeister in Würzburg zur Weiterführung seiner Arbeiten im Würzburger pathologischen Institut.
2500 » dem Prof. Dr. Ruff in Breslau zur Beschaffung von Platin- und Kupfergeräten für seine Untersuchungen über Ruthenium.
400 » dem Prof. Dr. Hermann Schneider in Berlin als Druckunterstützung für seine Uhland-Studien.
5000 » dem Verlag des Jahrbuchs für die Fortschritte der Mathematik.
10000 » der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin für die physikalische Berichterstattung.
1000 » Frau Dr. Agnes Bluhm in Berlin für experimentelle Erblichkeitsstudien.
1000 » dem Prof. Dr. Pax in Breslau für Untersuchungen über Anthozoen.

Verzeichnis der im Jahre 1920 erschienenen im Auftrage und mit Unterstützung der Akademie bearbeiteten oder herausgegebenen Werke.

Unternehmungen der Akademie und ihrer Stiftungen.

Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus. Im Auftrage der Preuss. Akademie der Wissenschaften hrsg. von A. Engler. Heft 70—74. Leipzig 1919. 20.

Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen, Bd. 38 und Ergänzungsband: Die politischen Testamente Friedrichs des Großen, redigiert von Prof. Dr. Gustav Berthold Volz. Berlin 1920.

Deutsche Texte des Mittelalters, Bd. 27: Das Marienleben des Schweizers Wernher aus der Heidelberger Handschrift, hrsg. von Max Päpke, zu Ende geführt von Arthur Hübner. Berlin 1920.

Humboldt-Stiftung.

Penck, Walter. Grundzüge der Geologie des Bosporus. 1919. (Veröffentlichungen des Instituts für Meereskunde. Neue Folge. Geographisch-naturwissenschaftliche Reihe. Heft 4.)

Albert-Samson-Stiftung.

Müller, Fritz. Werke, Briefe und Leben. Gesammelt u. hrsg. von Alfred Müller. Bd. 3. Jena 1920.

Köhler, Wolfgang. Die physischen Gestalten in Ruhe und im stationären Zustand. 1920.

Hermann-und-Elise-geb.-Heckmann-Wentzel-Stiftung.

Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hrsg. von der Kirchenväter-Commission der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 29: Origenes Bd. 6. Leipzig 1920.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv für die von der Kirchenväter-Commission der Preußischen Akademie der Wissenschaften unternommene Ausgabe der älteren christlichen Schriftsteller. Reihe 3. Bd. 14, Heft 1. 1921.

Bopp-Stiftung.

Zachariae, Theodor. Kleine Schriften zur indischen Philologie, zur vergleichenden Literaturgeschichte, zur vergleichenden Volkskunde. Bonn und Leipzig 1920.

Eduard-Gerhard-Stiftung.

Rodenwaldt, Gerhart. Mykenische Studien I. 1919. Sep.-Abdr.

Dr.-Karl-Güttler-Stiftung.

Grosse, Robert. Römische Militärgeschichte von Gallienus bis zum Beginn der byzantinischen Themenverfassung. Berlin 1920.

Von der Akademie unterstützte Werke.

Dittenberger, Wilhelm. Sylloge inscriptionum Graecarum tertium edita. Vol. 1—4, 1. Leipzig 1915—20.

Freudenberg, Karl. Über die Alkaloide der Betelnuß. 1918. Sonderabdr.

——. Über Gerbstoffe. 1: Hamameli-Tannin. 1919. Sonderabdr.

Freudenberg, Karl. Über Gerbstoffe. II: Chebulinsäure. 1919. Sonderabdr.

——— u. D. Peters. Zur Kenntnis der Additionsprodukte von Carbonsäurechloriden an tertiäre Amine. 1919. Sonderabdr.

——— u. Gertrud Uthemann. Notiz über die Verwendbarkeit von Thallium bei organisch-chemischen Arbeiten. 1919. Sonderabdr.

———. Über Gerbstoffe. III: Chlorogensäure. 1920. Sonderabdr.

Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik. Jahrg. 1914—1915. Bd. 45, Heft 1. 1919.

Lange, Rudolf. Thesaurus Japonicus. Japanisch-Deutsches Wörterbuch. Bd. 3. Berlin u. Leipzig 1920.

Merkel, Franz Rudolf. G. W. von Leibniz und die China-Mission. (Missionswissenschaftliche Forschungen. 1.) Leipzig 1920.

Nöldeke, Th. Geschichte des Quorāns. 2. Aufl. völlig umgearb. von Friedrich Schwally. T. 2. Leipzig 1919.

Repsold, J. A. Friedrich Wilhelm Bessel. 1919. Sonderabdr.

Tobler, Adolf. Altfranzösisches Wörterbuch. 5. Lief. 1920.

Veränderungen im Personalstande der Akademie im Laufe des Jahres 1920.

Es wurden gewählt:

zum ordentlichen Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse:

Hr. Josef Pompeckj, bestätigt durch Erlaß der preußischen Regierung vom 18. Februar 1920,

Hr. Max von Laue, bestätigt durch Erlaß der preußischen Regierung vom 14. August 1920;

zum auswärtigen Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse:

Hr. Wilhelm Conrad Röntgen in München, bestätigt durch Erlaß der preußischen Regierung vom 22. Dezember 1920;

zu korrespondierenden Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse:

Hr. Hugo Bücking in Heidelberg am 8. Januar 1920,

» Peter Debye in Zürich
» Arnold Sommerfeld in München } am 11. März 1920,

» Viktor Ebner Ritter von Rofenstein in Wien
» Carl Toldt in Wien } am 15. Juli 1920,

Hr. Hans Horst Meyer in Wien am 28. Oktober 1920,
» Friedrich Becke in Wien
» Alfred Bergeat in Königsberg
» Alexander Goette in Heidelberg
» Eugen Korschelt in Marburg
am 9. Dezember 1920;

zu korrespondierenden Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse:

Hr. Franz Boas in New York
» Gerardus Heymans in Groningen
» Kurt Sethe in Göttingen
am 15. Juli 1920,
» Georg Dehio in Tübingen am 28. Oktober 1920.

Der beständige Sekretar Hr. Diels legte dieses Amt mit dem 31. August 1920 nieder; zu seinem Nachfolger wählte die philosophisch-historische Klasse Hrn. Lüders, dessen Wahl von der preußischen Regierung am 10. August 1920 bestätigt wurde.

Das ordentliche Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse, Hr. Carathéodory, verlegte im Sommer 1920 seinen Wohnsitz nach Athen und trat gemäß § 6 der Statuten der Akademie in die Reihe der Ehrenmitglieder über.

Gestorben sind:

das ordentliche Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse:

Hr. Hermann Struve am 12. August 1920;

das ordentliche Mitglied der philosophisch-historischen Klasse:

Hr. Heinrich Dressel am 17. Juli 1920;

das auswärtige Mitglied der philosophisch-historischen Klasse:

Hr. Friedrich Imhoof-Blumer in Winterthur am 26. April 1920;

die korrespondierenden Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse:

Hr. Wilhelm Pfeffer in Leipzig am 31. Januar 1920,
» Otto Bütschli in Heidelberg am 2. Februar 1920,
» Max Fürbringer in Heidelberg am 6. März 1920,
» Carl Toldt in Wien am 13. November 1920;

die korrespondierenden Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse:

Hr. Ludvig Wimmer in Kopenhagen im Mai 1920,
» Wilhelm Wundt in Leipzig am 31. August 1920.

Verzeichnis der Mitglieder der Akademie am Schlusse des Jahres 1920

nebst den Verzeichnissen der Inhaber der Bradley-, Helmholtz- und der Leibniz-Medaille und der Beamten der Akademie, sowie der Kommissionen, Stiftungs-Kuratorien usw.

1. Beständige Sekretare

	Gewählt von der	Datum der Bestätigung
Hr. *Roethe*	phil.-hist. Klasse	1911 Aug. 29
- *Planck*	phys.-math. -	1912 Juni 19
Rubner	phys.-math. -	1919 Mai 10
- *Lüders*	phil.-hist. -	1920 Aug. 10

2. Ordentliche Mitglieder

Physikalisch-mathematische Klasse	Philosophisch-historische Klasse	Datum der Bestätigung
	Hr. *Hermann Diels*	1881 Aug. 15
Hr. *Wilhelm von Waldeyer-Hartz*		1884 Febr. 18
- *Franz Eilhard Schulze*		1884 Juni 21
	- *Otto Hirschfeld*	1885 März 9
	- *Eduard Sachau*	1887 Jan. 24
- *Adolf Engler*		1890 Jan. 29
	- *Adolf von Harnack*	1890 Febr. 10
- *Hermann Amandus Schwarz*		1892 Dez. 19
- *Oskar Hertwig*		1893 April 17
- *Max Planck*		1894 Juni 11
	- *Carl Stumpf*	1895 Febr. 18
	- *Adolf Erman*	1895 Febr. 18
- *Emil Warburg*		1895 Aug. 13
	- *Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff*	1899 Aug. 2
- *Heinrich Müller-Breslau*		1901 Jan. 14
	- *Konrad Burdach*	1902 Mai 9
- *Friedrich Schottky*		1903 Jan. 5
	- *Gustav Roethe*	1903 Jan. 5
	- *Dietrich Schäfer*	1903 Aug. 4
	- *Eduard Meyer*	1903 Aug. 4
	- *Wilhelm Schulze*	1903 Nov. 16
	- *Alois Brandl*	1904 April 3

Physikalisch-mathematische Klasse	Philosophisch-historische Klasse	Datum der Bestätigung
Hr. *Hermann Zimmermann*		1904 Aug. 29
- *Walter Nernst*		1905 Nov. 24
- *Max Rubner*		1906 Dez. 2
- *Johannes Orth*		1906 Dez. 2
- *Albrecht Penck*		1906 Dez. 2
	- *Friedrich Müller*	1906 Dez. 24
- *Heinrich Rubens*		1907 Aug. 8
- *Theodor Liebisch*		1908 Aug. 3
	Hr. *Eduard Seler*	1908 Aug. 24
	- *Heinrich Lüders*	1909 Aug. 5
	- *Heinrich Morf*	1910 Dez. 14
- *Gottlieb Haberlandt*		1911 Juli 3
	- *Benno Erdmann*	1911 Juli 25
- *Gustav Hellmann*		1911 Dez. 2
	- *Emil Seckel*	1912 Jan. 4
	- *Johann Jakob Maria de Groot*	1912 Jan. 4
	- *Eduard Norden*	1912 Juni 14
	- *Karl Schuchhardt*	1912 Juli 9
- *Ernst Beckmann*		1912 Dez. 11
- *Albert Einstein*		1913 Nov. 12
	- *Otto Hintze*	1914 Febr. 16
	- *Max Sering*	1914 März 2
	- *Adolf Goldschmidt*	1914 März 2
- *Fritz Haber*		1914 Dez. 16
	- *Karl Holl*	1915 Jan. 12
	- *Friedrich Meinecke*	1915 Febr. 15
- *Karl Correns*		1915 März 22
	- *Hans Dragendorff*	1916 April 3
	- *Paul Kehr*	1918 März 4
	- *Ulrich Stutz*	1918 März 4
	- *Ernst Heymann*	1918 März 4
	- *Michael Tangl*	1918 März 4
- *Karl Heider*		1918 Aug. 1
- *Erhard Schmidt*		1918 Aug. 1
- *Gustav Müller*		1918 Aug. 1
- *Rudolf Fick*		1918 Aug. 1
- *Willy Kükenthal*		1919 April 12
- *Josef Pompeckj*		1920 Febr. 18
- *Max von Laue*		1920 Aug. 14

3. Auswärtige Mitglieder

Physikalisch-mathematische Klasse	Philosophisch-historische Klasse	Datum der Bestätigung
	Hr. *Theodor Nöldeke* in Straßburg	1900 März 5
	- *Vatroslav von Jagić* in Wien	1908 Sept. 25
	- *Panagiotis Kabbadias* in Athen	1908 Sept. 25
	- *Hugo Schuchardt* in Graz .	1912 Sept. 15
Hr. *Wilhelm Conrad Röntgen*		1920 Dez. 22

4. Ehrenmitglieder

	Datum der Bestätigung
Hr. *Max Lehmann* in Göttingen	1887 Jan. 24
- *Max Lenz* in Hamburg	1896 Dez. 14
- *Wilhelm Branca* in München	1899 Dez. 18
Hugo Graf *von und zu Lerchenfeld* in Köfering bei Regensburg .	1900 März 5
Hr. *Richard Schöne* in Berlin	1900 März 5
- *Konrad von Studt* in Berlin	1900 März 17
- *Andreas Heusler* in Basel	1907 Aug. 8
Bernhard Fürst *von Bülow* in Klein-Flottbek bei Hamburg . . .	1910 Jan. 31
Hr. *Heinrich Wölfflin* in München	1910 Dez. 14
- *August von Trott zu Solz* in Kassel	1914 März 2
- *Rudolf von Valentini* in Hameln	1914 März 2
- *Friedrich Schmidt* in Berlin	1914 März 2
- *Richard Willstätter* in München	1914 Dez. 16
- *Konstantin Carathéodory* in Athen	1919 Febr. 10

5. Korrespondierende Mitglieder

Physikalisch-mathematische Klasse	Datum der Wahl
Karl Frhr. Auer von Welsbach auf Schloß Welsbach (Kärnten)	1913 Mai 22
Hr. *Friedrich Becke* in Wien	1920 Dez. 9
Alfred Bergeat in Königsberg	1920 Dez. 9
- *Oskar Brefeld* in Berlin	1899 Jan. 19
- *Hugo Bücking* in Heidelberg	1920 Jan. 8
- *Giacomo Ciamician* in Bologna	1909 Okt. 28
- *Theodor Curtius* in Heidelberg	1919 Juni 26
- *William Morris Davis* in Cambridge, Mass.	1910 Juli 28
- *Peter Debye* in Zürich	1920 März 11
- *Viktor Ebner Ritter von Rofenstein* in Wien	1920 Juli 15
- *Ernst Ehlers* in Göttingen	1897 Jan. 21
- *Karl Engler* in Karlsruhe	1919 Juni 26
Sir *Archibald Geikie* in Haslemere, Surrey	1889 Febr. 21
Hr. *Karl von Goebel* in München	1913 Jan. 16
- *Alexander Goette* in Heidelberg	1920 Dez. 9
- *Camillo Golgi* in Pavia	1911 Dez. 21
- *Karl Graebe* in Frankfurt a. M.	1907 Juni 13
- *Ludwig von Graff* in Graz	1900 Febr. 8
Julius Edler von Hann in Wien	1889 Febr. 21
Hr. *Sven Hedin* in Stockholm	1918 Nov. 28
- *Viktor Hensen* in Kiel	1898 Febr. 24
- *Richard von Hertwig* in München	1898 April 28
- *David Hilbert* in Göttingen	1913 Juli 10
- *Hugo Hildebrand Hildebrandsson* in Uppsala	1917 Mai 3
- *Emanuel Kayser* in München	1917 Juli 19
- *Felix Klein* in Göttingen	1913 Juli 10
- *Leo Koenigsberger* in Heidelberg	1893 Mai 4
- *Wilhelm Körner* in Mailand	1909 Jan. 7
- *Eugen Korschelt* in Marburg	1920 Dez. 9
- *Friedrich Küstner* in Bonn	1910 Okt. 27
- *Philipp Lenard* in Heidelberg	1909 Jan. 21
- *Karl von Linde* in München	1916 Juli 6
- *Gabriel Lippmann* in Paris	1900 Febr. 22
- *Hendrik Antoon Lorentz* in Haarlem	1905 Mai 4
- *Felix Marchand* in Leipzig	1910 Juli 28
- *Franz Mertens* in Wien	1900 Febr. 22
- *Hans Horst Meyer* in Wien	1920 Okt. 28
- *Alfred Gabriel Nathorst* in Stockholm	1900 Febr. 8

	Datum der Wahl
Hr. *Karl Neumann* in Leipzig	1893 Mai 4
- *Max Noether* in Erlangen	1896 Jan. 30
- *Wilhelm Ostwald* in Groß-Bothen, Sachsen	1905 Jan. 12
- *Georg Quincke* in Heidelberg	1879 März 13
- *Ludwig Radlkofer* in München	1900 Febr. 8
- *Theodore William Richards* in Cambridge, Mass.	1909 Okt. 28
- *Wilhelm Roux* in Halle a. S.	1916 Dez. 14
- *Georg Ossian Sars* in Christiania	1898 Febr. 24
- *Oswald Schmiedeberg* in Baden-Baden	1910 Juli 28
- *Otto Schott* in Jena	1916 Juli 6
- *Hugo von Seeliger* in München	1906 Jan. 11
- *Ernest Solvay* in Brüssel	1913 Mai 22
- *Arnold Sommerfeld* in München	1920 März 11
- *Johann Wilhelm Spengel* in Gießen	1900 Jan. 18
- *Gustav Tammann* in Göttingen	1919 Juni 26
Sir *Joseph John Thomson* in Cambridge	1910 Juli 28
Hr. *Gustav Edler von Tschermak* in Wien	1881 März 3
- *Hugo de Vries* in Lunteren	1913 Jan. 16
- *Johannes Diderik van der Waals* in Amsterdam	1900 Febr. 22
- *Otto Wallach* in Göttingen	1907 Juni 13
- *Eugenius Warming* in Kopenhagen	1899 Jan. 19
- *Emil Wiechert* in Göttingen	1912 Febr. 8
- *Wilhelm Wien* in München	1910 Juli 14
- *Edmund B. Wilson* in New York	1913 Febr. 20

Philosophisch-historische Klasse

	Datum der Wahl
Hr. *Karl von Amira* in München	1900 Jan. 18
- *Klemens Baeumker* in München	1915 Juli 8
- *Willy Bang-Kaup* in Berlin	1919 Febr. 13
- *Friedrich von Bezold* in Bonn	1907 Febr. 14
- *Joseph Bidez* in Gent	1914 Juli 9
- *Franz Boas* in New York	1920 Juli 15
- *James Henry Breasted* in Chicago	1907 Juni 13
- *Harry Breßlau* in Heidelberg	1912 Mai 9
- *René Cagnat* in Paris	1904 Nov. 3
- *Arthur Chuquet* in Villemomble (Seine)	1907 Febr. 14
- *Franz Cumont* in Rom	1911 April 27
- *Georg Dehio* in Tübingen	1920 Okt. 28
- *Louis Duchesne* in Rom	1893 Juli 20
- *Franz Ehrle* in Rom	1913 Juli 24

	Datum der Wahl
Hr. *Paul Foucart* in Paris	1884 Juli 17
Sir *James George Frazer* in Cambridge	1911 April 27
Hr. *Wilhelm Fröhner* in Paris	1910 Juni 23
- *Percy Gardner* in Oxford	1908 Okt. 29
- *Ignaz Goldziher* in Budapest	1910 Dez. 8
- *Francis Llewellyn Griffith* in Oxford	1900 Jan. 18
- *Ignazio Guidi* in Rom	1904 Dez. 15
- *Georgios N. Hatzidakis* in Athen	1900 Jan. 18
- *Bernard Haussoullier* in Paris	1907 Mai 2
- *Johan Ludvig Heiberg* in Kopenhagen	1896 März 12
- *Antoine Héron de Villefosse* in Paris	1893 Febr. 2
- *Gerardus Heymans* in Groningen	1920 Juli 15
- *Harald Hjärne* in Uppsala	1909 Febr. 25
- *Maurice Holleaux* in Versailles	1909 Febr. 25
- *Christian Hülsen* in Heidelberg	1907 Mai 2
- *Hermann Jacobi* in Bonn	1911 Febr. 9
- *Adolf Jülicher* in Marburg	1906 Nov. 1
Sir *Frederic George Kenyon* in London	1900 Jan. 18
Hr. *Georg Friedrich Knapp* in Darmstadt	1893 Dez. 14
- *Axel Kock* in Lund	1917 Juli 19
- *Karl von Kraus* in München	1917 Juli 19
- *Basil Latyschew* in St. Petersburg	1891 Juni 4
- *Friedrich Loofs* in Halle a. S.	1904 Nov. 3
- *Giacomo Lumbroso* in Rom	1874 Nov. 12
- *Arnold Luschin von Ebengreuth* in Graz	1904 Juli 21
- *John Pentland Mahaffy* in Dublin	1900 Jan. 18
- *Wilhelm Meyer-Lübke* in Bonn	1905 Juli 6
- *Ludwig Mitteis* in Leipzig	1905 Febr. 16
- *Georg Elias Müller* in Göttingen	1914 Febr. 19
- *Karl von Müller* in Tübingen	1917 Febr. 1
- *Samuel Muller Frederikzoon* in Utrecht	1914 Juli 23
- *Franz Praetorius* in Breslau	1910 Dez. 8
- *Pio Rajna* in Florenz	1909 März 11
- *Moriz Ritter* in Bonn	1907 Febr. 14
- *Karl Robert* in Halle a. S.	1907 Mai 2
- *Michael Rostowzew* in St. Petersburg	1914 Juni 18
- *Edward Schröder* in Göttingen	1912 Juli 11
- *Eduard Schwartz* in München	1907 Mai 2
- *Kurt Sethe* in Göttingen	1920 Juli 15
- *Bernhard Seuffert* in Graz	1914 Juni 18
- *Eduard Sievers* in Leipzig	1900 Jan. 18

	Datum der Wahl
Sir *Edward Maunde Thompson* in London	1895 Mai 2
Hr. *Vilhelm Thomsen* in Kopenhagen	1900 Jan. 18
- *Ernst Troeltsch* in Berlin	1912 Nov. 21
- *Paul Vinogradoff* in Oxford	1911 Juni 22
- *Girolamo Vitelli* in Florenz	1897 Juli 15
- *Jakob Wackernagel* in Basel	1911 Jan. 19
- *Adolf Wilhelm* in Wien	1911 April 27

Inhaber der Bradley-Medaille

Hr. *Friedrich Küstner* in Bonn (1918)

Inhaber der Helmholtz-Medaille

Hr. *Santiago Ramón Cajal* in Madrid (1905)
- *Max Planck* in Berlin (1915)
- *Richard von Hertwig* in München (1917)
- *Wilhelm Conrad Röntgen* in München (1919)

Inhaber der Leibniz-Medaille

a. Der Medaille in Gold

Hr. *James Simon* in Berlin (1907)
- *Ernest Solvay* in Brüssel (1909)
- *Henry T. von Böttinger* in Elberfeld (1909)

Joseph Florimond Duc *de Loubat* in Paris (1910)
Hr. *Hans Meyer* in Leipzig (1911)
Frl. *Elise Koenigs* in Berlin (1912)
Hr. *Georg Schweinfurth* in Berlin (1913)
- *Otto von Schjerning* in Berlin (1916)
- *Leopold Koppel* in Berlin (1917)
- *Rudolf Havenstein* in Berlin (1918)
- *Heinrich Schnee* in Berlin (1919)

b. Der Medaille in Silber

Hr. *Karl Alexander von Martius* in Berlin (1907)
- *Adolf Friedrich Lindemann* in Sidmouth, England (1907)
- *Johannes Bolte* in Berlin (1910)
- *Albert von Le Coq* in Berlin (1910)
- *Johannes Ilberg* in Leipzig (1910)
- *Max Wellmann* in Potsdam (1910)
- *Robert Koldewey* in Babylon (1910)

Hr. *Gerhard Hessenberg* in Breslau (1910)
- *Werner Janensch* in Berlin (1911)
- *Hans Osten* in Leipzig (1911)
- *Robert Davidsohn* in München (1912)
- *N. de Garis Davies* in Kairo (1912)
- *Edwin Hennig* in Tübingen (1912)
- *Hugo Rabe* in Hannover (1912)
- *Josef Emanuel Hibsch* in Tetschen (1913)
- *Karl Richter* in Berlin (1913)
- *Hans Witte* in Neustrelitz (1913)
- *Georg Wolff* in Frankfurt a. M. (1913)
- *Walter Andrae* in Assur (1914)
- *Erwin Schramm* in Dresden (1914)
- *Richard Irvine Best* in Dublin (1914)
- *Otto Baschin* in Berlin (1915)
- *Albert Fleck* in Berlin (1915)
- *Julius Hirschberg* in Berlin (1915)
- *Hugo Magnus* in Berlin (1915)
- *E. Debes* in Leipzig (1919)
- *C. Dorno* in Davos (1919)
- *Johannes Kirchner* in Berlin (1919)
- *Edmund von Lippmann* in Halle a. S. (1919)

Freiherr *von Schrötter* in Berlin (1919)
Hr. *Otto Wolff* in Berlin (1919)

Beamte der Akademie

Bibliothekar und Archivar der Akademie: Dr. *Sthamer*, Prof.
Archivar und Bibliothekar der Deutschen Kommission: Dr. *Behrend*, Prof.
Wissenschaftliche Beamte: Dr. *Dessau*, Prof. — Dr. *Harms*, Prof. — Dr. *Karl Schmidt*, Prof. — Dr. Frhr. *Hiller von Gaertringen*, Prof. — Dr. *Ritter*, Prof. — Dr. *Apstein*, Prof. — Dr. *Paetsch*, Prof. — Dr. *Kuhlgatz*, Prof.

Registrator und Kalkulator: *Grünheid*.
Kanzleiassistent: *Naujoks*, mit Wahrnehmung der Stelle beauftragt.
Akademieobergehilfe: *Janisch*, nimmt die Geschäfte des Hausinspektors wahr.
Akademiegehilfen: *Hennig*. — *Siedmann*.
Hilfsarbeiterin in der Bibliothek: Fräulein *Koch*.
Hilfsarbeiterin im Bureau: Fräulein *Seebohm*.
Hilfsdiener: *Glaeser*.

Verzeichnis der Kommissionen, Stiftungs-Kuratorien usw.

Geldverwendungs-Ausschuß.

(1918 April 1—1921 März 31)

Von der phys.-math. Klasse: Die Sekretare: Planck. Rubner.
Gewählte Mitglieder: Penck. Nernst. Haberlandt.
Stellvertreter: Hellmann. Haber. Orth.

Von der phil.-hist. Klasse: Die Sekretare: Roethe. Lüders.
Gewählte Mitglieder: Erman. von Wilamowitz-Moellendorff. E. Meyer.
Stellvertreter: W. Schulze. Holl. Seckel.

Kommissionen für wissenschaftliche Unternehmungen der Akademie.

Acta Borussica.

Hintze (geschäftsführendes Mitglied). Meinecke. Kehr.

Ägyptologische Kommission.

Erman. E. Meyer. W. Schulze. Sethe (Göttingen).
Außerakad. Mitglieder: Junker (Wien). H. Schäfer (Berlin). Spiegelberg (Straßburg).

Corpus inscriptionum Etruscarum.

Hirschfeld. W. Schulze.

Corpus inscriptionum Latinarum und Griechische Münzwerke.

Hirschfeld (Vorsitzender, leitet die epigraphischen Arbeiten). Dragendorff (leitet die numismatischen Arbeiten). von Wilamowitz-Moellendorff. Norden.

Corpus medicorum Graecorum.

Diels. Sachau. von Wilamowitz-Moellendorff.

Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts.

Meinecke (geschäftsführendes Mitglied). Roethe. Schäfer. Hintze. Sering. Holl. Kehr.

Deutsche Kommission.

Roethe (geschäftsführendes Mitglied). Diels. Burdach. W. Schulze. Morf. Hintze. Kehr. Schröder (Göttingen). Seuffert (Graz).

Dilthey-Kommission.

Erdmann (geschäftsführendes Mitglied). Stumpf. Burdach. Roethe. Seckel.

Geschichte des Fixsternhimmels.

G. Müller (geschäftsführendes Mitglied).
Außerakad. Mitglied: Cohn (Berlin).

Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen.

Hintze (geschäftsführendes Mitglied). Meinecke. Kehr.

Fronto-Ausgabe.

Hirschfeld. Norden.

Herausgabe der Werke Wilhelm von Humboldts.

Burdach (geschäftsführendes Mitglied). von Wilamowitz-Moellendorff. Meinecke.

Herausgabe des Ibn Saad.

Sachau (geschäftsführendes Mitglied). Erman. W. Schulze. F.W.K. Müller.

Inscriptiones Graecae.

von Wilamowitz-Moellendorff (Vorsitzender). Diels. Hirschfeld. W. Schulze.

Kant-Ausgabe.

Erdmann (Vorsitzender). Stumpf. Roethe. Meinecke.
Außerakad. Mitglied: Menzer (Halle).

Ausgabe der griechischen Kirchenväter.

von Harnack (geschäftsführendes Mitglied). Diels. Hirschfeld. von Wilamowitz-Moellendorff. Holl. Loofs (Halle). Jülicher (Marburg).
Außerakad. Mitglied: Seeck (Münster), für die Prosopographia imperii Romani saec. IV—VI.

Leibniz-Ausgabe.

Erdmann (geschäftsführendes Mitglied). Planck. von Harnack. Stumpf. Roethe. Morf. Kehr. Erh. Schmidt.

Nomenclator animalium generum et subgenerum.

Kükenthal (geschäftsführendes Mitglied). von Waldeyer-Hartz. Heider.

Orientalische Kommission.

E. Meyer (geschäftsführendes Mitglied). Sachau. Erman. W. Schulze. F. W. K. Müller. Lüders.

Außerakad. Mitglied: Delitzsch (Erlangen).

„Pflanzenreich".

Engler (geschäftsführendes Mitglied). von Waldeyer-Hartz. Correns.

Prosopographia imperii Romani saec. I—III.

Hirschfeld.

Strabo-Ausgabe.

von Wilamowitz-Moellendorff. E. Meyer.

„Tierreich".

Kükenthal (geschäftsführendes Mitglied). von Waldeyer-Hartz. Heider.

Herausgabe der Werke von Weierstraß.

Planck (geschäftsführendes Mitglied). Schwarz.

Wörterbuch der deutschen Rechtssprache.

Roethe (geschäftsführendes Mitglied). Stutz. Heymann.

Außerakad. Mitglieder: Frensdorff (Göttingen). von Gierke (Berlin). Huber (Bern). Frhr. von Künßberg (Heidelberg). Frhr. von Schwerin (Straßburg). Frhr. von Schwind (Wien).

Oskar-Mann-Nachlaß-Kommission.

Sachau. F. W. K. Müller. W. Schulze. Lüders. von Harnack.

Wissenschaftliche Unternehmungen, die mit der Akademie in Verbindung stehen.

Corpus scriptorum de musica.

Vertreter in der General-Kommission: Stumpf.

Luther-Ausgabe.

Vertreter in der Kommission: von Harnack. Burdach.

Monumenta Germaniae historica.

Von der Akademie gewählte Mitglieder der Zentral-Direktion: Schäfer. Hintze.

Thesaurus der japanischen Sprache.

Sachau. W. Schulze. F. W. K. Müller.

Sammlung deutscher Volkslieder.

Vertreter in der Kommission: Roethe.

Wörterbuch der ägyptischen Sprache.

Vertreter in der Kommission: Erman.

Reichszentralstelle der naturwissenschaftlichen Berichterstattung.

Planck (Vorsitzender). Erh. Schmidt. Rubens. Haber. Liebisch. Hellmann. G. Müller.

Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog.

Roethe. Hellmann. Haberlandt. Meinecke. Kehr. Holl. Heymann.

Bei der Akademie errichtete Stiftungen.

Bopp-Stiftung.

Vorberatende Kommission (1918 Okt.—1922 Okt.).

W. Schulze (Vorsitzender). Lüders (Stellvertreter des Vorsitzenden). Morf (Schriftführer). Roethe. Brandl.

Außerakad. Mitglied: Brückner (Berlin).

Charlotten-Stiftung für Philologie.

Kommission.

Diels. Hirschfeld. von Wilamowitz-Moellendorff. W. Schulze. Norden.

Eduard-Gerhard-Stiftung.

Kommission.

Dragendorff (Vorsitzender). Hirschfeld. von Wilamowitz-Moellendorff. E. Meyer. Schuchhardt.

Humboldt-Stiftung.

Kuratorium (1921 Jan. 1—1924 Dez. 31).

Rubner (Vorsitzender). Hellmann.

Außerakad. Mitglieder: Der vorgeordnete Minister. Der Oberbürgermeister von Berlin. P. von Mendelssohn-Bartholdy.

Akademische Jubiläumsstiftung der Stadt Berlin.

Kuratorium (1921 Jan. 1—1924 Dez. 31).

Lüders (Vorsitzender). Planck (Stellvertreter des Vorsitzenden). Holl. Rubens.

Außerakad. Mitglied: Der Oberbürgermeister von Berlin.

Stiftung zur Förderung der kirchen- und religionsgeschichtlichen Studien im Rahmen der römischen Kaiserzeit (saec. I—VI).

Kuratorium (1913 Nov.—1923 Nov.).

von Harnack (Vorsitzender).

Außerdem als Vertreter der theologischen Fakultäten der Universitäten Berlin: Holl, Gießen: Krüger, Marburg: Jülicher.

Graf-Loubat-Stiftung.

Kommission (1918 Febr.—1923 Febr.).

Sachau. Seler.

Albert-Samson-Stiftung.

Kuratorium (1917 April 1—1922 März 31).

Correns (Vorsitzender). Planck (Stellvertreter des Vorsitzenden). Rubner. Orth. Penck. Stumpf.

Stiftung zur Förderung der Sinologie.

Kuratorium (1917 Febr.—1927 Febr.).

de Groot (Vorsitzender). F. W. K. Müller. Lüders.

Hermann-und-Elise-geb.-Heckmann-Wentzel-Stiftung.

Kuratorium (1920 April 1—1925 März 31).

Roethe (Vorsitzender). Planck (Stellvertreter des Vorsitzenden). Erman (Schriftführer). Nernst. Haberlandt. von Harnack.

Außerakad. Mitglied: Der vorgeordnete Minister.

Max-Henoch-Stiftung.

Kuratorium (1920 Dez. 1—1925 Nov. 30).

Planck (Vorsitzender). Schottky. Erh. Schmidt. Rubens.

Paul-Rieß-Stiftung.

Kuratorium (1920 Jan. 1—1925 Dez. 31).

Planck. Beckmann. Rubens.

Emil-Fischer-Stiftung.

Kuratorium (1920 Nov. 1—1925 Okt. 31).

Beckmann (Vorsitzender). Nernst. Haber.

Außerakad. Mitglied: Hermann Fischer.

ABHANDLUNGEN

DER PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRGANG 1920

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

NR. 1

DAS ERZBISTUM MAGDEBURG UND DIE ERSTE ORGANISATION DER CHRISTLICHEN KIRCHE IN POLEN

VON

P. KEHR

BERLIN 1920

VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI DER
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER WALTER DE GRUYTER U. CO.
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG. J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG.
GEORG REIMER. KARL J. TRÜBNER. VEIT U. COMP.

Gelesen in der Sitzung der phil.-hist. Klasse am 29. November 1919.
Zum Druck eingereicht am 15. April 1920, ausgegeben am 24. Juni 1920.

Wie über den Anfängen des Christentums ein undurchdringliches Dunkel liegt, so entzieht sich auch die Ausbreitung und die Organisation der Kirche in den neu erworbenen Gebieten fast überall genauerer Feststellung. Auch da wo es an Überlieferungen nicht fehlt und die Entwickelung im großen feststeht, versperren uns Tradition und Fälschungen den Weg, und es ist, wenn nicht unmöglich, doch schwierig genug, die genaueren Phasen und Daten in der Geschichte der Mission zu ermitteln. Wie unsicher und umstritten im einzelnen ist unser Wissen von der Christianisierung Sachsens unter Karl dem Großen, der nordischen Mission, der Bekehrung der Ungarn, der Böhmen und der übrigen slawischen Länder, von der Wiederherstellung der christlichen Kirche in Spanien und im sizilischen Reiche der Normannen.

Auch die Anfänge des Christentums und die erste Errichtung der Bistümer in Polen, wozu ich heute einen Beitrag liefern möchte, der aus meinen Vorarbeiten an der Germania pontificia und aus der kritischen Prüfung der älteren Magdeburger Papsturkunden erwachsen ist, gehören durchaus nicht zu den gesicherten Ergebnissen der historischen Forschung. Diese ist beeinträchtigt worden sowohl durch die zum Teil sehr lückenhafte Überlieferung wie besonders auch durch die nationalen Gegensätze. Beinah von Anfang an, darf man sagen, hat es eine sächsische und eine polnische Tradition gegeben, der auch die späteren gefolgt sind. Vornehmlich aber hat es an der richtigen methodischen Wertung unserer Überlieferung gefehlt, und die Folge davon ist eine seltsame Unsicherheit und ein auffallender Mangel an sicheren Daten, denen wir fast bei allen Darstellern der ältesten deutsch-polnischen Geschichte begegnen.

Es liegt nicht in meiner Absicht, die Anfänge des Christentums in Polen von neuem zu untersuchen und den ersten Spuren der christlichen Mission unter den Polen nachzugehen; ich kann mich darauf nur insoweit

einlassen, als es mein Thema, die Feststellung der ersten kirchlichen Organisation und des Verhältnisses zum Erzbistum Magdeburg, erfordert. Auch fürchte ich, daß alle Mühe umsonst sein würde, das Dunkel, das über den ersten Äußerungen christlichen Lebens im Osten liegt, aufzuhellen[1]. Wir wissen mit Sicherheit nur, daß im Jahre 965 oder nach anderen im Jahre 966 der Begründer des polnischen Reiches Meszko I. sich mit Dobrawa (Dubrawka), der »Guten«, der Schwester des Böhmenherzogs Boleslaw II., einer christlichen Dame, vermählte, die bereits das Jahr darauf den Gemahl dem Christentum zugeführt haben soll. Mit ihnen bemühte sich der erste Bischof des Landes, Jordan, im Volke den neuen Glauben zu verbreiten. So erzählt Thietmar von Merseburg[2]; die kurzen polnischen Annalen geben dazu die Daten[3]. Alles was darüber ist, ist entweder schmückende Zutat der späteren polnischen Historiker oder Hypothese der neueren polnischen Forscher, die vielen Scharfsinn aufgeboten haben, um zu ergründen, woher diese ersten christlichen Priester gekommen seien, was für ein Landsmann jener Jordan gewesen[4] und wie man sich die erste Organisation zu denken habe. Am

[1] Früher führte man, und zwar taten dies die polnischen Historiker mit Vorliebe, die erste Mission in Polen auf Mähren zurück und konstruierte sogar einen noch jahrhundertelang währenden Gegensatz zwischen dem altslawischen Ritus und der lateinischen Form. Das ist der rote Faden, der sich durch das auch im einzelnen sehr unkritische Buch von Max Gumplowitz, Zur Geschichte Polens im Mittelalter (1898), hindurchzieht. Neuerdings hat man auch irische Mönche dafür verantwortlich gemacht; vgl. A. Pasczewski, Poczatki chrystianizmu w Polsce i missa Irlandzka (Poznań 1902).

[2] Lib. IV c. 55. 56 (ed. Kurze S. 94 ff.). Die Hauptstelle lautet: *Jordan, primus eorum antistes, multum cum eis sudavit, dum eos ad supernae cultum vineae sedulus verbo et opere invitavit.* Seine Erzählung ist hier ganz geschlossen und einheitlich und durchaus ohne spätere Zutat. Indem er den Jordan als Missionsbischof charakterisiert, ohne ihm einen bischöflichen Sitz beizulegen, trifft er wohl richtig den ursprünglichen Zustand. Von Magdeburg schweigt er hier ganz.

[3] Die Annales Cracovienses vetusti (Mon. Germ. Scr. t. XIX 577) notieren *a. 966 Dubrowka venit ad Miskonem; a. 967 Mysko dux baptizatur.* Die Annales capituli Cracoviensis (ib. p. 585) und andere Ableitungen wiederholen diese Nachrichten zu 965 bzw. zu 966. Über diese Notizen und ihre weitere Ausgestaltung s. Zeissberg im Archiv für österr. Gesch. Bd. XXXVIII S. 56 f. Über die polnische Annalistik überhaupt vgl. die bekannten Abhandlungen von Smolka und Zeissberg und die Aufsätze von T. Wojciechowski und W. Kętrzynski in den Denkschriften und Abhandlungen der Krakauer Akademie Bd. IV und XXXIV und die neueste Untersuchung von M. Perlbach, Die Anfänge der polnischen Annalistik, im N. Archiv Bd. XXIV (1899) S. 233 ff.

[4] Über Jordan s. W. Abraham in dem fast alle hier behandelten Fragen berührenden Buche Organizacya kościoła w Polsce do połowy wieku XII (2. Aufl. 1893) S. 30 ff.

wahrscheinlichsten ist doch wohl, daß die ersten Geistlichen aus Süddeutschland im Gefolge der böhmischen Prinzessin gekommen sind, aber zu beweisen ist das nicht, und vollends an Korvei[1] oder Fulda[2] als Ausgangspunkt der Mission in Polen zu denken, ist eine ebenso unsichere Hypothese wie die Annahme, daß sie aus Lüttich, woran man wegen des in der fürstlichen Familie vorkommenden Namens Lambert gedacht hat[3], gekommen seien. Und wenn man gar gemeint hat, daß das junge polnische Bistum in Posen zuerst unter Mainz gestellt gewesen sei, seit 968 oder 970 aber unter Magdeburg, so ist die eine Annahme eine ganz unwahrscheinliche und müßige Hypothese[4], die andere Annahme aber, wie wir sehen werden,

[1] Wie T. Wojciechowski in der gleich zu zitierenden Abhandlung S. 182 ff., wohl wegen des Zusammenhanges zwischen der ältesten polnischen Annalistik und den Korveier Aufzeichnungen und wegen des Vorkommens des heiligen Veit als Titular polnischer Kirchen. Solche Zusammenhänge wird niemand leugnen, aber daraus läßt sich nicht folgern, geschweige denn beweisen, daß Korvei der Ausgangspunkt der Mission in Polen gewesen sei. Ganz dieselben Argumente mit ebenso viel Gewicht kann man auch für Fulda und St. Michael in Bamberg geltend machen. Die Korveier Beziehungen und die Verehrung des heiligen Veit lassen sich auch so erklären, daß sie über Böhmen (der erste Prager Bischof Thiadag stammte aus Korvei) nach Polen gekommen seien.

[2] Wie Abraham S. 25 ff. vorschlägt, hauptsächlich weil Meszkos Name im Nekrolog von Fulda steht und weil auch zwischen den ältesten polnischen Annalen und den Fulder historischen Notizen ein Zusammenhang wahrscheinlich ist.

[3] Über die Beziehungen zwischen Lüttich und Polen vgl. Abraham S. 35 ff.

[4] Unwahrscheinlich, weil die Missionstätigkeit des ersten Bischofs in Polen eine Einordnung in die Metropolitanhierarchie gar nicht erforderte; müßig, weil jede Spur von einer Unterordnung unter Mainz in den Quellen fehlt. Diese irrige Kombination scheint auf Mabillon zurückzugehen. Wenigstens beruft sich Friese in seiner 1786 erschienenen Kirchengeschichte des Königreichs Polen Bd. I S. 90 auf ihn und wiederholt, daß Posen erstlich dem Erzbistum Mainz untergeben gewesen und hernach im Jahre 970 unter Magdeburg gekommen sei. T. Wojciechowski hat dieselbe Ansicht in seiner Abhandlung über die polnischen Jahrbücher in den Denkschriften der Krakauer Akademie, hist.-phil. Klasse, Bd. IV (1880) S. 193 Anm. 1 entwickelt, indem er unter Berufung auf den Annalista Saxo (s. unten S. 26 Anm. 1) ausführt, Havelberg und Brandenburg seien 946 bzw. 948 unter Mainz gekommen und ebenso das 966 oder 967 gegründete Posen; dieses sei dann wahrscheinlich 974 von Mainz an Magdeburg abgetreten worden, wofür Mainz mit dem neuen böhmischen Bistum in Prag entschädigt worden sei. Aber von der irrigen Schätzung des sächsischen Annalisten und von allem andern abgesehen: man müßte so für Posen dieselbe Entstehungsgeschichte voraussetzen wie für Havelberg und Brandenburg, nämlich Gründung durch Otto I. mit der Unterstellung des neuen Bistums unter Mainz vor dem Jahre 968, denn 974 formelle Entlassung Posens aus dem Mainzer Metropolitanverband, wie das gleiche 968 für Brandenburg und Havelberg geschah, und annehmen, daß alle die dazu gehörenden Urkunden, das Ottonische Gründungsdiplom wie die Mainzer Emanzipationsurkunde, ohne irgendeine Spur zu

nachweislich falsch. Das eine kann wohl als sicher angenommen werden, daß Herzog Meszko im Jahre 967 schon Christ war, weil Widukind von Korvei ihn *amicum imperatoris* nennt (lib. III c. 69), und daß das junge Christentum in Polen dann auch bald eine gewisse Organisation erhielt, seitdem Jordan dort als Missionsbischof, wenn auch zunächst noch ohne festen Sitz, wirkte.

Damit kommen wir aus dem Bereich unsicherer Hypothesen und auf festeren Boden. Aber wie gehen auch da, mögen die Hauptdaten festzustehen scheinen, die Meinungen im einzelnen auseinander! Von den Älteren, wie Naruszewicz, Lelewel, Bandtkie, will ich ganz schweigen. Mit denen hat Roepell, der bekannte Verfasser der Geschichte Polens (Bd. I 1840), gründlich abgerechnet[1]. Er hat in einer eindringenden und in ihrer Art musterhaften Untersuchung die älteste Organisation der christlichen Kirche in Polen in einer besonderen Beilage zu seiner polnischen Geschichte (Bd. I S. 626ff.) behandelt und das Ergebnis seiner Untersuchung in folgendem wohlabgewogenen Satze formuliert: »Dennoch (trotz des Widerstandes des Volkes) folgte der Bekehrung des Fürsten (Miseco) sehr bald die erste kirchliche Organisation des dem Christentum neugewonnenen Landes. Bei ihr tritt die Einwirkung der Deutschen entschieden hervor. In Posen ward, nicht ohne Mitwirkung Ottos des Großen, das erste polnische Bistum gestiftet, jener Jordan zum Bischof erhoben und als Suffragan dem von Otto neu gestifteten Erzbistum Magdeburg unterworfen, welches alle christlichen-slawischen Landschaften in kirchlicher Hinsicht zu einem Ganzen verband« (Bd. I S. 96). L. Giesebrecht in den Wendischen Geschichten Bd. I S. 202 stellt sich den Verlauf der Dinge ähnlich vor: »Herzog Mesko hatte inzwischen für Polen ein Bistum in Posen gestiftet und es dem Jordan übertragen. Auch dieser Prälat wurde den Suffraganen des Magdeburger Erzbischofes beigesellt. Eine besondere Genehmigung des Papstes wurde dazu so wenig gewährt als gesucht. Das Bistum lag jenseits der Elbe und Saale; somit schien es unzweifelhaft zu Adalberts Sprengel zu

hinterlassen, verlorengegangen seien. Und ganz und gar steht damit in Widerspruch die viel wahrscheinlichere Annahme, daß das polnische Bistum damals ein Missionsbistum gewesen sei, ohne feste Residenz und ohne abgegrenzten Sprengel. Es widerspricht dieser Hypothese ferner die Tatsache, daß in den Jahren vor 968 Otto I. gar nicht die Macht und Mittel besaß, ein Bistum in Polen zu gründen. T. Wojciechowskis Historische Skizzen, die das gleiche Thema behandeln sollen, habe ich nicht einsehen können.

[1] Nachdem dazu schon Friese in seiner Kirchengeschichte des Königreichs Polen (1786) einen Anlauf genommen hatte.

gehören.« Fürwahr ein bedenkliches Argument: wo hätte dann der Magdeburger Sprengel im Osten seine Grenzen gefunden? Hören wir auch A. Haucks Ansicht in der Kirchengeschichte Deutschlands Bd. III S. 203 ff. 273: »Es wurde deshalb schon im Jahre 968 ein eigenes polnisches Bistum gegründet. Seinen Sitz erhielt es in Posen. Indem es dem neu errichteten Sprengel von Magdeburg einverleibt wurde, trat es in den Organismus der deutschen Kirche ein. So wenig wir über die Errichtung dieses Bistums wissen, so zeigt doch die letzte Anordnung, daß eine Mitwirkung des Kaisers angenommen werden muß[1].«

Als Hauck diese Sätze niederschrieb, waren gegen die von ihm vorgetragene Ansicht schon längst Einwendungen erhoben worden. Bereits Lepsius in seiner Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg Bd. I (1846) S. 133[2] und später Grosfeld in einer Münsterer Dissertation De archiepiscopatus Magdeburgensis originibus (1857) S. 48 haben darauf hingewiesen, daß, da in den Urkunden des Erzbistums Magdeburg gerade von Posen keine Rede ist, dieses Bistum erst später unter Magdeburg gekommen sein müsse. Diese Meinung wurde von den damals führenden Historikern E. Dümmler und W. v. Giesebrecht angenommen, von diesem in der Geschichte der deutschen Kaiserzeit[5] Bd. I S. 562, von jenem in den Jahrbüchern der deutschen Geschichte unter Kaiser Otto d. Gr. S. 452. 504. Beide halten aber an der

[1] Doch beschränkt sich Hauck im Anhang seines Werkes in den Bischofslisten und im Klosterverzeichnis unter Magdeburg auf die Bistümer Brandenburg, Havelberg, Meißen, Merseburg und Zeitz-Naumburg und läßt Posen beiseite. — M. Gumplowicz, Zur Geschichte Polens im Mittelalter S. 213, erklärt sogar, das Bistum Posen sei bekanntlich von Kaiser Otto I. als lateinisches Bistum für das Land am rechten Ufer der Oder im Jahre 968 gegründet worden.

[2] Der treffliche Lepsius irrt zwar in verschiedenen Punkten, aber das kritische Problem hat er zuerst richtig erkannt. »Da in den Briefen und Urkunden, die auf die Stiftung des Erzbistums Magdeburg und die Weihung der Suffraganbischöfe sich beziehen, des Bistums Posen mit keinem Worte Erwähnung geschieht und dennoch bei Thietmar der Bischof von Posen unter denen mit aufgeführt wird, die mit Magdeburg als Suffragane in Verbindung traten, so ist anzunehmen, daß der Zutritt dieses Bischofs erst später erfolgte, dem auch die Fassung des Berichtes bei Thietmar nicht entgegensteht. Gewiß ist, daß dieses Bistum nicht vor 970 gestiftet wurde.« Das letztere ist freilich unrichtig. Nicht nur weil die lakonischen Angaben der polnischen Annalen dem entgegenstehen: *Anno 968 Polonia cepit habere episcopum* und *Item a. D. 968 Jordanus primus episcopus Poznaniensis ordinatus est* (vgl. Abraham S. 33) — denn sie beruhen schwerlich auf alter authentischer Überlieferung —, sondern weil wir tatsächlich nicht wissen, wann das Bistum Posen gegründet worden ist. Daß der Bischof Jordan wahrscheinlich schon vor 968 amtierte, ist mehr als wahrscheinlich, aber damals war er wohl nur Missionsbischof ohne feste Residenz.

Unterordnung Posens unter Magdeburg fest, setzen sie jedoch erst nach 968. »Erst etwas später scheint zu diesen fünf Suffraganbistümern (Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen) als sechstes Posen hinzugekommen zu sein« (Dümmler S. 452). Die Entstehung des Bistums Posen sei jedenfalls noch unter Otto den Großen zu setzen und vielleicht von Meszko unter Mitwirkung des Kaisers erfolgt. »Mit dem Sitze in Posen, der damaligen Hauptstadt, sollte es unter der Metropole Magdeburg stehen und wurde zuerst von einem Bischof Jordan bekleidet.« Auch H. Zeissberg, einer der besten Kenner der älteren polnischen Geschichte, meint (Archiv für österr. Geschichte Bd. XXXVIII S. 74), »daß ursprünglich das jenseits der Oder errichtete Bistum Posen, dessen Gründung indes in dieses Jahr (968), wo nicht früher fällt, von dem Kaiser nicht ins Auge gefaßt ward und erst später als sechstes Bistum dem Stuhle zu Magdeburg untertan wurde«. Und das scheint, soweit ich, des Polnischen unkundig, ermitteln kann, auch die Ansicht der neueren polnischen Historiker zu sein, denen eine besondere Autorität in dieser Frage zukommt, wie Wł. Abraham in seinem vielbeachteten Buch über die Organisation der Kirche in Polen bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts (Organizacya kościola w Polsce do polowy wieku XII² 1893), und von K. Kantak in seiner populären Geschichte der polnischen Kirche (Dzieje kościola polskiego Bd. I 1912)[1].

[1] Ich leugne nicht, daß ich es als einen großen Mangel empfinde, daß ich die polnische Literatur nicht übersehe, und ich muß zugeben, daß, wer über die polnischen Geschichtsquellen mitreden will, die Arbeiten von Smolka, Wojciechowski und Kętrzynski gelesen haben muß und daß eine Untersuchung über die Anfänge des Christentums in Polen ohne Kenntnis der Bücher von Abraham und Kantak und der Abhandlungen von Ostrowski, Malecki, Zakrzewski, Wojciechowski und der beiden Kętrzynski nicht wohl möglich ist. Ich würde mich, da die von Hrn. Geheimen Archivrat Prof. Dr. Warschauer mir gütigst mitgeteilten Informationen keinen ausreichenden Ersatz für die eigene Lektüre bieten können, dieser Arbeit nicht unterfangen haben, wenn ich, von der Kritik der Magdeburger Privilegien ausgehend, nicht sicher wäre, daß meine Folgerungen auch ohne genauere Kenntnis der polnischen Literatur sich begründen und behaupten lassen. Immerhin bedaure ich diesen Mangel, da ich wohl weiß, daß unter den genannten Arbeiten sich solche von Bedeutung und bleibendem Wert befinden, auf deren Belehrung ich ungern verzichte, auch wenn sie allesamt nach der diplomatischen Seite hin mehr oder minder versagen. — Zur Sache will ich noch hinzufügen, daß auch C. Wersche in seiner Abhandlung über das staatsrechtliche Verhältnis Polens zum deutschen Reich während des Mittelalters (Zeitschrift der Histor. Gesellschaft für die Provinz Posen Bd. III, 1888, S. 251) meint, daß die Gründung des Bistums Posen ungefähr 968, die Unterstellung unter Magdeburg aber jedenfalls nach Weihnachten 968 erfolgte. Ganz unbestimmt sei, wieweit Otto I. bei der Gründung mitgewirkt habe. Auch

Aber auch diese Meinung, daß das Bistum Posen erst nach 968, aber noch zu Ottos des Großen Zeiten, unter Magdeburg gekommen sei, ist bestritten worden, zuerst, so viel ich sehe, von H. Böttger in einer fast unbemerkt gebliebenen Abhandlung über die ursprünglichen Bestandteile des Erzbistums Magdeburg[1], von K. Uhlirz in seiner Geschichte des Erzbistums Magdeburg unter den Kaisern aus sächsischem Hause (Magdeburg 1887), und von Fr. Kurze, dem Herausgeber der Chronik des Thietmar von Merseburg. Böttger, in scharfer Kritik die Ansichten der Vorgänger abweisend, bestreitet nicht nur, daß Posen im Jahre 968 Magdeburg unterstellt worden sei, sondern auch, daß die geistliche Obergewalt des Erzbischofs von Magdeburg jemals über die Oder gereicht habe; doch gibt er zu, daß von 1000—1012 der Bischof von Posen sich als Magdeburgischen Suffragan bekannt habe. Uhlirz stellt wie Lepsius und Böttger noch einmal fest, daß Posen in den echten Aktenstücken aus der Zeit der Errichtung des Erzstifts Magdeburg ebensowenig erwähnt wird wie in den Urkunden des Jahres 981 (S. 51 Anm. 3). Daraus folgert er, daß Posen nach 981, und zwar durch den tatkräftigen zweiten Erzbischof Giseler, unter Magdeburg gekommen sei, und er rühmt diesen geradezu wegen »der großartigen Erweiterung, die unter seiner Regierung der unmittelbare Sprengel

---

der mit der polnischen Literatur wohlvertraute, jüngst verstorbene W. Schulte (P. Lambert) hat in seiner letzten Veröffentlichung in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens Bd. LII (1918) S. 56 zu unserer Frage mit den Worten Stellung genommen: »Zunächst genügte ein Bischof, der, dem Erzbischof von Magdeburg unterstellt, als Missionsbischof anzusehen ist und in Posen residierte.« Aus der Freiburger Dissertation des Grafen Zmigród Stadnicki (1911), der selbst die Gründung des Bistums Posen bald nach 968 ansetzt, sehe ich, daß Drzewiecki in einer Abhandlung über die deutsch-polnischen Beziehungen vor 1000 (Sanok 1883) das Bistum Posen im Jahre 967 auf der Synode zu Ravenna gegründet wissen will. Offenbar sind das wilde Phantasien.

[1] In der Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde Bd. X (1873) S. 441 ff. Ich gestehe, daß auch ich erst durch ein Zitat von Uhlirz auf diesen Aufsatz aufmerksam geworden bin, nachdem die vorliegende Abhandlung bereits abgeschlossen war. Daß Böttgers Aufsatz, sehr zum Schaden der Forschung, fast unbeachtet geblieben ist, hängt wohl mit der etwas saloppen und oberflächlichen Form zusammen, in der Böttger schrieb. Sachlich hat er, wenigstens in der Hauptsache, recht, so in dem Nachweis, daß in den echten Akten von Posen als Suffragan von Magdeburg vor dem Jahre 1000 keine Rede ist und daß der Magdeburger Anspruch auf eine Fälschung zurückgeht, von der ich am Ende ausführlich handeln werde. Auf das bestimmteste erklärt er S. 451, daß die Ottonen und der Erzbischof von Magdeburg keinen Anteil an der von dem Polenherzog Miecislaw (Meszko) vollzogenen Stiftung und Dotierung Posens hatten. Im einzelnen freilich hat Böttger sich arg vergriffen.

und der Umfang der Erzdiözese durch die Aufhebung Merseburgs und die Einverleibung Posens erfuhr« (S. 95. 103. 107)[1]. Die Magdeburger Überlieferung, daß Posen schon 968 unter Magdeburg gekommen sei, erklärt Uhlirz S. 52 Anm. 3 dahin, daß man das spätere Verhältnis, wie es angeblich im Jahre 1000 bestanden, auf die erste Zeit übertragen habe; denn daran hält er fest, daß Posen im Jahre 1000 zu Magdeburg gehört habe und diesem auch verblieben sei (wobei er sich aber mit Unrecht auf Thietmar beruft). Konsequenter ist Kurze, der in einer, im übrigen, wie ich meine, mißglückten Untersuchung über die älteste Magdeburger Bistumschronik (in Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung Ergbd. III S. 442 Anm. 2), leider ohne auf die Sache selbst einzugehen, kurz bemerkt, daß 968 als Suffragane von Magdeburg ausdrücklich nur die Bischöfe von Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen genannt werden. »Das Bistum Posen muß also wohl erst später gestiftet sein, und es bleibt fraglich, ob dabei wirklich Magdeburgs Ansprüche auf die Lande östlich der Oder berücksichtigt worden sind[2]«.

Es bedarf nach diesen Proben wohl keiner näheren Begründung und keiner neuen Belege, um zu beweisen, daß es auch heute noch an einer sicheren Beurteilung jener Vorgänge durchaus fehlt; der Leser wird empfinden, daß hier alles mehr auf Vermittelung verschiedener Ansichten und Erklärungen beruht als auf einer energischen Analyse der Quellen, auf die doch alles ankommt. Dies ist, was ich im folgenden versuchen will.

Der Widerstreit der Meinungen und die merkwürdige Unsicherheit der Ansichten rührt eben davon her, daß die Überlieferung selbst in der Tat sehr ungleichartig ist. Die polnische kann sich an Alter, Wert, Reichhaltigkeit mit der gleichzeitigen deutschen überhaupt nicht vergleichen; hätten

---

[1] Ich halte diese Auffassung für ganz verfehlt. Daß durch die Aufhebung des Bistums Merseburg das Erzstift einen erheblichen Vorteil gehabt habe, bestreite ich; was Magdeburg dabei durch die Erwerbung einiger Burgwarde gewann, verlor es durch Preisgabe eines Teiles des Merseburger Sprengels an Halberstadt und durch den Verlust eines Suffragans. Und die »Einverleibung« Posens ist, wenn sie wirklich, was ich bezweifle, erfolgt wäre, eine papierne Eroberung gewesen, die, wenn überhaupt, höchstens ein paar Jahre gedauert hätte. In den Jahrbüchern des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. Bd. I S. 161 gibt Uhlirz auch zu, daß Magdeburg durch die Aufhebung Merseburgs nicht gestärkt worden sei. Man sieht, daß aus solchen Werturteilen kein sicherer Gewinn zu ziehen ist.

[2] Warum deshalb das Bistum Posen später gegründet sein soll, ist aber nicht einzusehen. Denn das hat doch mit seiner angeblichen Suffraganstellung gar nichts zu tun.

wir nur jene, so wüßten wir so gut wie nichts. Jedenfalls nichts von irgendwelchen Beziehungen zu Magdeburg. Die spätere polnische Überlieferung aber überschüttet uns gleichsam zum Ersatz für die dürftigen Daten der ältesten polnischen Annalen mit einer Fülle von Fabeleien, in denen ein Autor den andern überbietet, bis diese nationalpolnische Historiographie in Dlugosz ihre unerreichte Vollendung findet. Ebenso ungünstig steht es mit der urkundlichen Überlieferung Polens, wenn wir von dem hernach zu behandelnden Auszug aus jener berühmten Urkunde absehen, durch die der erste christliche Herzog Polens sein Land dem heiligen Stuhl übertrug. Weder von der Stiftung des Bistums Posens noch von der Gründung des Erzbistums Gnesen noch von der Errichtung der anderen polnischen Bistümer ist uns irgendein urkundlicher Rest erhalten. Die älteste Urkunde des Kapitelarchivs in Gnesen ist das Privileg Innocenz' II. für den Erzbischof Jakob vom 7. Juli 1136 (Jaffé-L. 7785), das als Original gilt, während es in Wahrheit eine Nachzeichnung ist, deren Wortlaut also keineswegs verbürgt ist; übrigens bietet es für die älteste Geschichte der polnischen Metropole keine Aufschlüsse[1]. Völlig versagt die Überlieferung des Bistums Posen. Auch die andern polnischen Bistümer besitzen, wenn ihre Archive überhaupt so weit zurückgehen, keine Urkunden, die uns über ihre Begründung Aufschluß gewährten[2].

---

[1] Ich habe die Urkunde selbst geprüft; im übrigen zeigt auch das verkleinerte Faksimile in den von Krzyzanowski herausgegebenen Monumenta Poloniae palaeographica Bd. I Taf. 2 jedem Kundigen, daß die Urkunde kein Original ist, wie auch schon E. v. Ottenthal in Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung Bd. XXXVIII S. 336 zutreffend bemerkt. Der Text des Privilegs bedarf also, da er nicht ohne weiteres verbürgt ist, genauester Nachprüfung. Die an dem Stück befestigte Bulle ist übrigens echt und dem verlorenen oder vernichteten Originalprivileg Innocenz' II. entnommen. Ob die Studien von St. Zakrzewski und von Jan Rozwadowski in den Krakauer Akademieschriften von 1902 und 1909 diese Fragen gelöst haben, vermag ich nicht zu sagen.

[2] Das Bistum Wloclawek (Leslau) darf sich rühmen, nach Gnesen das älteste Papstprivileg zu besitzen in Eugens III. Urkunde vom 4. April 1148 Jaffé-L. 9222 (Orig. in der Czartoryskischen Bibliothek in Krakau). Sie ist zugleich unsere Hauptquelle für die Tätigkeit des Kardinalbischofs Egidius von Tusculum in Polen. — Die älteste Papsturkunde für das Bistum Breslau ist das Privileg Hadrians IV. vom 23. April 1155 Jaffé-L. 10040, dessen Original sich im dortigen Diözesanarchiv befindet. — Krakaus älteste Papsturkunde ist, da Benedicts IX. Privileg für den Erzbischof Aaron (Jaffé-L. 4119a) eine plumpe Fälschung ist, das Privileg Urbans III. für Bischof Fulco vom 4. Februar 1186 Jaffé-L. 15528 (Orig. in Krakau). — Das Bistum Plock hat ein Originalmandat Celestins III. an den Bischof vom 12. Dezember 1196 Jaffé-L. 17460. — Die Überlieferung des Bistums Lebus

Wieviel reicher ist dagegen die deutsche Überlieferung. Da steht obenan Thietmar von Merseburg mit seinen gerade für die ältere Geschichte Polens unschätzbaren Mitteilungen. Er ist — von den Urkunden abgesehen — auch unser vornehmster Gewährsmann. Aber man weiß auch, wie kritiklos er seine Quellen benutzte, wie anekdotenhaft er erzählt, wie unsicher seine Chronologie. Auch wir werden an einem besonders lehrreichen Beispiel sein merkwürdig unkritisches Verfahren in der Benutzung seiner Nachrichten, die er aneinanderreihte, ohne zu bemerken, daß sie einander widersprachen, kennenlernen und auch nicht darumkommen, selbst seine Glaubwürdigkeit zu prüfen. Wenn auch in einzelnen Partien von ihm abhängig, so hat doch auch die Magdeburger Überlieferung, die uns in den Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium, früher Chronicon Magdeburgense genannt (ed. W. Schum in Monumenta Germaniae hist. Script. t. XIV 361 ff.), und in den Annales Magdeburgenses, dem früheren Chronographus Saxo (ed. Mon. Germ. hist. Script. t. XVI 105 ff.), erhalten ist, daneben ihren Wert. Ob sie auf eine ältere verlorene Magdeburger Bistumschronik zurückgehen — diese Frage scheint mir keineswegs entschieden —, hat für unser Thema keine erhebliche Bedeutung[1]. Um so wichtiger aber ist, daß wir über ihren

fängt erst viel später an. — Außerdem sind noch folgende Papst- oder Legatenurkunden erhalten: Kard. Egidius von Tusculum für Kloster Tyniec von 1123 (?). Angebliches Original in Krakau. — Kard. Humbald für Tremessen vom 2. März 1146. Orig. in Gnesen. — Eugen III. 1147 Mai 31 Jaffé-L. 9067 für Tremessen. Orig. in Tremessen. — Eugen III. 1148 Oktober 19 Jaffé-L. 9298 für das Sandstift in Breslau. Kop. — Hadrian IV. 1155 April 18 Jaffé-L. 10031 für Kloster Czerwinsk. Orig. in Warschau Bibl. Zamoiski. — Kard. Raynald (1179) Januar 13 für Bistum Krakau. Orig. in Krakau. — Alexander III. 1179 Juni 18 Jaffé-L. 13436 für Kloster Mogilno. Orig. in Posen. — Celestin III. 1193 April 7 Jaffé-L. 16977 für St. Vincenz in Breslau. Orig. in Breslau. — Celestin III. 1193 April 8 Jaffé-L. 16978 für dasselbe. Orig. in Breslau. — Celestin III. 1193 April 9 Jaffé-L. 16980 für das Sandstift in Breslau. Kop. — Celestin III. 1193 April 9 Jaffé-L. 16981 für das Hospital St. Michael in Posen. Orig. in Wilna (?). — Celestin III. 1193 April 9 Jaffé-L. 16982 für Kloster Strelno. Orig. in Posen.

[1] Die Behauptung, daß einst eine verlorene Magdeburger Bistumschronik existierte, die auch Thietmar benutzt und die sich in den Gesta und den Annalen erhalten habe, ist alt und neuerdings von Fr. Kurze nicht nur wiederholt, sondern von neuem zu erweisen versucht worden. Er hat sie sogar rekonstruiert und sie dem Erzbischof Tagino selbst zugeschrieben (Mitteil. d. Instituts für österr. Geschichtsforschung, Ergbd. III S. 397 ff.). Der Beweis ist nicht geglückt und Kurzes Argumentation in den entscheidenden Punkten irrig. Aber auch die Gegenschrift von P. Simson im N. Archiv Bd. XIX S. 343 ff. hat mich nicht überzeugt. Die Frage bedarf einer erneuten Prüfung; vgl. auch Wattenbach, Geschichtsquellen[6] I S. 352 und Uhlirz in Mitteil. des Instituts Bd. XV (1894) S. 127.

Quellenwert uns klar werden. Diese Magdeburger Überlieferung hat, soviel sie auch andern Quellen entlehnt, wertvolle originale Nachrichten. Indem der Autor auch die Urkunden herangezogen und in seine Darstellung verarbeitet hat, können wir ihn auf das genaueste kontrollieren[1] und feststellen, daß er außer den echten auch eine gefälschte Urkunde benutzte — eben jene, wie ich voraussagen darf, welche die Schuld an der Verwirrung hat — und dadurch seine Erzählung der Ereignisse des Jahres 968 mit einem innern Widerspruche belastete, der um so verhängnisvoller geworden ist, als jene falschen Behauptungen auch seinen weiteren Bericht beeinflußt und für das Jahr 1000 zu einem völlig tendenziösen gemacht haben.

Trotzdem hat man sich bisher fast durchweg der Autorität Thietmars und dem Magdeburger Autor anvertraut und die Geschichte der Gründung des Erzstifts Magdeburg und der Organisation der christlichen Kirche in Polen wesentlich nach ihren Angaben dargestellt. Die Folge ist, daß alle, die ihnen mit allzu großem Vertrauen gefolgt sind, einen der merkwürdigsten historischen Irrtümer verschuldet haben, von dem sie frei geblieben wären, wenn sie sich auf die Urkunden gestützt hätten.

Es ist eine seltene Fügung, daß von einem so wichtigen Ereignis, wie es die Errichtung des Erzbistums Magdeburg war, in der ihr Urheber Otto der Große unzweifelhaft eine seiner größten historischen Aufgaben erblickt hat, fast alle Urkunden, wie es scheint, in denen und durch die Umfang, Aufgabe, Rechte und Privilegien des neuen Erzstiftes festgelegt und verbrieft wurden, auf uns gekommen sind. Um so erstaunlicher ist es, daß man diese offiziellen Aktenstücke, wenn man sie nicht ganz beiseite ließ, doch nur als Belege für die Erzählung der Chronisten verwertet hat, während sie nach ihrer Bedeutung Ausgangspunkt und Grundlage wie

---

[1] Am besten können wir ihn kontrollieren bei der Wiedergabe des Synodalberichts über die Gründung des Erzstifts von 967 und 968. Uhlirz, Geschichte des Erzstifts Magdeburg S. 133ff., hat die beiden erhaltenen Überlieferungen — den Text im Liber privil. s. Mauritii (A) und den wohl aus dem Original geschöpften Text in den Annales Magdeburgenses (B) — nebeneinandergestellt und gezeigt, wie unser Magdeburger Autor seine Vorlage in keiner Weise korrekt wiedergegeben hat, sondern er sie bald wörtlich wiederholt, bald sie verkürzt und umschreibt oder auch durch Zutaten verständlicher zu machen versucht (wie beim Eschatokoll, wo er den Urkundenbefehl des gar nicht anwesenden Papstes Johanns XIII. einzuschieben für erforderlich gehalten hat), schließlich die Unterschriften nur zum Teil wiedergibt.

für die Untersuchung so für die Darstellung hätten sein müssen[1]. Das mag sich daraus erklären, daß man diesen Urkunden früher hilflos gegenüberstand; ohne sichere Maßstäbe für die Beurteilung ihrer Echtheit oder Unechtheit und ohne methodische Sicherheit in ihrer Verwendung und richtigen Deutung, ist man ihnen mehr aus dem Wege gegangen, als daß man sie herangezogen hätte; man zitierte sie gerne, aber man wußte sie nicht zu verwerten. Auch bietet die urkundliche Überlieferung Magdeburgs einige Schwierigkeiten. Diese müssen erst hinweggeräumt werden, ehe wir es unternehmen können, auf sie gestützt und von ihnen ausgehend, die erste Organisation der christlichen Kirche in Polen und im besonderen ihr Verhältnis zum Erzbistum Magdeburg darzustellen.

I. Die Magdeburger Urkunden von 968 und 981.

An der gerügten Zurückhaltung den älteren Magdeburger Papsturkunden gegenüber ist unzweifelhaft der Zustand ihrer Überlieferung nicht ohne Einwirkung gewesen: so gut im allgemeinen die Überlieferung der Magdeburger Königs- und Kaiserurkunden ist, so ungünstig ist die Überlieferung der Magdeburger Papsturkunden. Und eben auf diese kommt es, da bei der Gründung des Erzbistums die päpstliche Autorität wenigstens formell die entscheidende Stimme hatte, vor allem an.

Von den älteren Papsturkunden der Magdeburger Kirche ist uns keine im Original erhalten; erst aus dem 12. Jahrhundert besitzen wir einige in ihrer originalen Überlieferung. Wenn der Biograph des hl. Norbert recht unterrichtet war, so waren schon damals die alten Privilegien des Erzbistums der Zerstörung anheimgefallen[2]. So sind wir für die hier in Betracht kommenden päpstlichen Urkunden aus dem 10. und 11. Jahrhundert ausschließlich auf das älteste Kopialbuch der Magdeburger Kirche angewiesen, den sogenannten *Liber privilegiorum s. Mauritii*, eine Handschrift aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, die leider nicht vollständig erhalten

[1] Der einzige, der da eine rühmliche Ausnahme macht, K. Uhlirz, hat vornehmlich die zahlreichen Kaiser- und Königsurkunden eifrig verwertet, auch die päpstlichen Privilegien nicht außeracht gelassen; aber man merkt der Arbeit doch an, daß sie eben von den Diplomen ausging und nicht von jenen Urkunden, denen doch die eigentliche konstitutive Autorität innewohnte.

[2] Mon. Germ. hist. Script. t. XII 697: *Norbertus attulerat secum ecclesiae suae privilegia vetustissima et fere a vermibus consumpta, quae cuncta Romano munimine fecit renovari et corrigi.*

ist. Sie liegt jetzt, nach mancherlei Irrfahrten, im Staatsarchiv zu Magdeburg[1]. In ihr füllen die älteren Papsturkunden die ersten 15 Blätter, worauf sich die Kaiserurkunden des Hochstifts anschließen. Jene sind ohne rechte Ordnung eingetragen, unter Nichtachtung ihrer zeitlichen Folge. Äußere Momente für die Kritik bieten sie so gut wie nicht; die Texte sind, von einigen Lesefehlern und Flüchtigkeiten abgesehen, im großen und ganzen leidlich korrekt.

Diese Privilegien, auf denen die große Stellung des Erzstiftes beruhte, sind oft abgeschrieben worden; immer wieder begegnet man ihnen in den Kopialbüchern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts, und auch durch den Druck sind sie oft verbreitet worden; indessen alle diese Abschriften und Drucke gehen unmittelbar oder mittelbar auf unsern Liber privilegiorum s. Mauritii zurück und kommen mithin für die Kritik der Urkunden selbst nicht in Betracht. So müssen wir, da alle übrigen diplomatischen Hilfsmittel, wie sie sonst die Überlieferung in der Regel bietet, versagen, uns mit den Texten selbst abfinden und aus ihnen die kritischen Elemente für oder gegen sie zu gewinnen versuchen.

Es hat schon früher an kritischen Stimmen gegen sie nicht gefehlt. Der große Ravennater Synodalbericht, in dem die Vorgeschichte der Gründung des Erzbistums ausführlich behandelt wird, ist sowohl wegen seiner Form wie nach seinem Inhalt mehrfach angefochten worden, indessen hat Uhlirz mit glücklicher Hand seine Authentizität erwiesen[2]. Drei der nachher zu behandelnden päpstlichen Privilegien sind von der Kritik teils verworfen, teils angezweifelt worden; ich hoffe, erweisen zu können, daß sie echt sind. Eine Fälschung aber befindet sich unter ihnen, als solche schon längst erkannt, aber in ihrer Wirkung bisher nicht beachtet. Von ihr werde ich zuletzt handeln.

Die großen päpstlichen Urkunden, deren Inhalt und Bedeutung ich jetzt in möglichster Kürze zu analysieren versuchen will, beginnen mit der Enzyklika Johanns XII. an Klerus und Volk in Sachsen, Gallien, Ger-

---

[1] Über die Hs. vgl. Pertz im Archiv Bd. XI S. 772; v. Mülverstedt, Regesta archiepiscopatus Magdeburgen. Bd. I Einl. S. XXI; Hertel, Urkundenbuch der Stadt Magdeburg Bd. I Einl. S. IX; H. Bresslau in d. Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Bd. XI (1894) S. 158ff.

[2] K. Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg unter den Kaisern aus sächsischem Hause S. 133ff. (Exkurs V).

manien und Bayern vom 12. Februar 962 (Jaffé-L. 3690)[1], worin dieser Papst den Beschluß des eben gekrönten Kaisers Otto, das von ihm in Magdeburg gegründete Kloster zum Erzbistum und das Kloster in Merseburg zum Bistum zu erheben, gutheißt und die Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln, Salzburg und Hamburg auffordert, den kaiserlichen Plan zu unterstützen. Dem Kaiser und seinen Nachfolgern wird das Recht gewährt, den von den unterworfenen Slawenstämmen zu erhebenden Zins und Zehnten für die Ausstattung der Bistümer nach eigenem Ermessen zu verwenden. Zugleich wird er zur Errichtung neuer Bistümer im Slawenland ermächtigt; die Weihe dieser Bischöfe wird dem zukünftigen Erzbischof von Magdeburg übertragen[2]. Vergessen wir aber nicht, daß es sich zunächst um einen vorläufigen Plan handelt, dessen Einzelheiten noch gar nicht feststanden. Es dauerte noch Jahre, bis er nach endlicher Überwindung aller Schwierigkeiten und Widerstände verwirklicht oder doch der Verwirklichung nahegebracht werden konnte.

Dies geschah durch die Synodalbulle Johanns XIII. vom 20. April 967 (Jaffé-L. 3715), durch die verkündet wurde, daß Magdeburg nunmehr Metropole sein solle, die nicht hinter den andern Metropolen zurückstehen dürfe, *sed cum primis prima et cum antiquis antiqua . . . permaneat.* Er bestimmte ihr auch schon ihre Suffraganbischöfe, die Oberhirten von Brandenburg und Havelberg (die seit 948 dem Mainzer Erzbischof gehorchten), die zusammen mit den vom Kaiser dazu ausersehenen den neuen Erzbischof in Magdeburg konsekrieren sollten, und verlieh diesem das Recht, die demnächst einzusetzenden Bischöfe von Merseburg, Zeitz und Meißen zu ordinieren[3]. Mit Recht weist Uhlirz S. 51 nach dem Vorgange von Lepsius und Böttger darauf hin, daß von dem polnischen Bistum hier mit keinem Worte die Rede ist. Übrigens ist damals zuerst die seitdem sozusagen amt-

---

[1] Außer im Liber privilegiorum s. Mauritii auch im Pariser Codex des Annalista Saxo überliefert.

[2] Vgl. die ausführliche Analyse bei Uhlirz S. 35ff. — An der Echtheit der Urkunde hat meines Wissens nur Leutsch, Markgraf Gero S. 125, gezweifelt. Seine Einwendungen beruhen auf einem Mißverständnis (vgl. Grosfeld S. 32 Anm. 2).

[3] Vgl. Uhlirz S. 40ff., der S. 133ff. (Exkurs V) den dazugehörigen Bericht der Synode von Ravenna vom April 967 (der aber nur in dem Synodalbericht der zweiten Synode von Ravenna von 968 erhalten ist) wieder abdruckt, eingehend kommentiert und seine Echtheit erwiesen hat.

lich festgestellte Reihenfolge der Magdeburger Suffraganbischöfe von Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen in Gebrauch gekommen[1].

Aber erst im Oktober 968 konnte zur Ausführung geschritten werden, nachdem der Bischof Hildiward von Halberstadt auf einzelne Teile seiner Diözese zugunsten von Magdeburg und Merseburg verzichtet und Erzbischof Hatto von Mainz die beiden ihm bisher unterworfenen Bischöfe von Brandenburg und Havelberg aus seinem geistlichen Gehorsam entlassen und ihrer Unterordnung unter Magdeburg zugestimmt hatte. In der Urkunde Hattos wird zuerst der Ausdruck gebraucht, der, da er nun in fast allen Urkunden wiederkehrt, wir würden heute sagen, amtlichen Charakter hat. *Ad dilatandos*, sagt Hatto, *quippe fidei christianae terminos et Sclavorum indomitas gentes ultra Albiam et Salam iugo Christo subdendas* (zuletzt bei Kehr Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg Bd. I S. 4 Nr. 3). Ganz ebenso heißt es in dem bekannten Schreiben Ottos des Großen an die Bischöfe und Grafen in Sachsen vom Spätherbst 968, in dem er ihnen mitteilt, daß er seinen alten Plan, in Magdeburg ein Erzbistum zu errichten, zur Ausführung gebracht und auf den Rat des Erzbischofs Hatto von Mainz und des Bischofs Hildiward von Halberstadt (auf deren Kosten, wie bemerkt, das neue Erzbistum ins Leben trat) den Bischof Adalbert, den ehemaligen Russenmissionar, zum Erzbischof und Metropoliten *totius ultra Albiam et Salam Sclavorum gentis modo ad Deum conversae vel convertendae* bestimmt und nach Rom zum Papst Johann XIII. zum Empfang des Palliums gesandt habe. Er bestimmt dann weiter, daß Erzbischof Adalbert drei Bischöfe für die drei neuen Bistümer weihen solle, einen in Merseburg, einen in Zeitz, einen in Meißen, wobei Boso die Wahl haben solle zwischen Merseburg und Zeitz (er wählte Merseburg). Außerdem sollten die Bischöfe Dodo und Dodelinus (jener von Brandenburg, dieser von Havelberg) den Wahlakt unterschreiben und dem neuen Erzbischof Treue und Unterwerfung geloben, d. h. ihn als ihren Metropoliten anerkennen (Mon. Germ. Dipl. t. I 502 n. 366). Mit andern Worten: die neue Kirchenprovinz umfaßt das Slawenland jenseits von Elbe und Saale und darinnen die fünf Suffraganbistümer von Brandenburg und Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen. Eine östliche Grenze ist nicht angegeben;

[1] Mit Unrecht angefochten von Leutsch a. a. O. Der Titel *episcopus urbis Romae*, schon von Leibniz zu Unrecht in *episcopis urbis Romae* emendiert (vgl. Grosfeld S. 38 Anm.), kommt damals auch sonst vor und ist ganz unbedenklich.

sie ist selbstverständlich: es ist die Oder[1]. Hier ist also nicht und kann auch nicht die Rede sein von Polen und Posen; das würde auch gar nicht in dieses klare und bestimmte Missions- und Organisationsprogramm passen.

Gleichzeitig empfing Erzbischof Adalbert von Johann XIII. Bestätigung und Pallium. Die mit wörtlicher Benutzung des Synodalberichts von 967 verfaßte Bulle ist datiert vom 18. Oktober 968 (Jaffé-L. 3728). In ihr wird noch einmal die Gründung des Erzbistums durch Otto I. erzählt. Wieder begegnet uns da die uns geläufige Wendung *archiepiscopalis sedes, quae ultra Albiam et Salam in congruentibus locis subiectos episcopos, qui nunc ordinati sunt et ordinandi futuris post temporibus erunt, habeat* usw.[2] Es folgt die Verleihung des Palliums, wie es die Erzbischöfe von Mainz und Trier gebrauchen, unter Anführung bestimmter Tage[3].

Die bisher besprochenen Urkunden sind ernstlich niemals angezweifelt worden. In der Tat ist gegen Form und Inhalt nichts einzuwenden. Wohl aber sind gegen die folgende, in zwei Fassungen überlieferte Urkunde Jaffé-L. † 3729. 3730 lebhafte Einwände erhoben worden: sie gelten meist als Fälschungen.

Das eine Exemplar der gleichfalls an Erzbischof Adalbert gerichteten Urkunde (Jaffé-L. 3729), das, wie dies damals häufig vorkam, nur mit der Scriptumzeile, nicht mit der vollen Datierung ausgestattet ist (doch gehört das Stück nach der Scriptumzeile in den Oktober 968 und wird gleichzeitig mit der Palliumurkunde ausgestellt sein), macht nach meiner Meinung Schwierigkeiten nur in der Interpretation. Ich lasse zunächst dahingestellt, ob der Text nicht Verderbungen erlitten hat. Aber der etwas dunkle Satz, daß das Magdeburger Erzbistum haben solle *inter ceteras ecclesias ordinem, vigorem, primatum et aequalitatem*, läßt sich durch die folgenden Bestimmungen verstehen. Da heißt es zunächst, die Magdeburger Kirche solle *omnium ecclesiarum archiepiscoporum et episcoporum, qui in Germania sunt ordinati, in sedendo, in iudicando, in confirmando, in subscribendo, in sententiis dandis omnique ecclesiastico ordine primatum habere. Eorum vero,* so fährt die Bulle fort, *qui sunt in Gallia, id est Moguntiensis, Treverensis et Coloniensis ecclesie, in omnibus parem honorem et similem vigorem presenti privilegio confirmamus.* Der erste

---

[1] Übrigens wird diese in Ottos I. Diplom für das neugegründete Bistum Brandenburg von 948 ausdrücklich als östliche Grenze angegeben (Mon. Germ. Dipl. t. I 189 n. 105).

[2] Gerade dieser Satz ist dem Synodaldekret von 967 entlehnt; vgl. Uhlirz S. 151.

[3] Vgl. Grosfeld S. 45 und Uhlirz S. 57ff.

Satz also bestimmt den ordo = primatus, der zweite den vigor = aequalitas; also Primat vor den Erzbischöfen und Bischöfen in Germanien, Aequalitas mit den drei großen Erzbischöfen in Gallien, d. h. im linksrheinischen Deutschland. Ich komme darauf noch zurück. Dann folgt das merkwürdige Privileg der Ausstattung der Magdeburger Kirche nach römischem Muster mit 12 Kardinalpriestern, 7 Kardinaldiakonen und 24 Kardinalsubdiakonen, die Sandalen und Lisinen[1] tragen dürfen. Diesen Kardinalpriestern und den Äbten von Sankt Johann (Kloster Berge) gewährt der Papst auch die Erlaubnis zum Gebrauch der Tuniken. Nur diese Kardinalpriester und die Bischöfe dürfen am Hochaltar des hl. Moritz im Dom die Messe zelebrieren.

Man weiß, daß dieses Privileg Anlaß gegeben hat zu dem berühmten Streit zwischen den Erzbischöfen von Salzburg und Magdeburg um den Primat in Germanien. Diese Urkunde, die die späteren Erzbischöfe aus dem Staube ihres Archivs hervorzogen, um ihren Titel und ihre Vorrechte gegen den Salzburger zu behaupten, hat damit eine ungewöhnliche Bedeutung bekommen und ist deshalb mehr als die andern Magdeburger Privilegien scharfen Angriffen ausgesetzt gewesen. Der Bollandist Janning[2], Grosfeld[3], Palm[4] haben sie als Fälschung erklärt; Dümmler (Otto der Große S. 448)[5],

---

[1] *Lisina* findet sich weder bei Ducange noch in den Werken über liturgische Gewänder erwähnt; ich kann das Wort bisher auch nur in den Magdeburger Papsturkunden nachweisen. Wie mir aber W. Schulze mitzuteilen die Güte hat, steht es in den althochdeutschen Glossen (ed. Steinmeyer und Sievers III 148, 45; 189, 14; 377, 68).

[2] In den Acta Sanctorum.

[3] Grosfelds Gründe sind ernster als die Jannings, aber teils mehr negativ, teils rein konstruierender Natur, ohne eigentliche diplomatische Begründung. Er nimmt an, die längere Fassung (d. i. unsere) sei eine spätere Fälschung saec. XII. ex., weil die kürzere in der Magdeburger Chronik benutzt worden sei. Diese kürzere Fassung sei also saec. XI. in. interpoliert worden, denn die ursprüngliche, verlorene Urkunde habe, wie die späteren Papsturkunden für Magdeburg, nur die Aequalitas mit Mainz, Trier und Köln enthalten.

[4] K. Palm hat in den Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. XVII S. 233ff. die beiden Primatialprivilegien sehr eingehend behandelt, aber im Grunde doch nur Jannings und Grosfelds Argumente wiederholt. Er erklärt die kürzere Fassung für die ältere, die längere für die jüngere, beide aber für Fälschungen. Es sind immer dieselben Argumente: die Primatialrechte seien sonst nicht nachweisbar; Thietmar wisse nichts davon usw. Die längere Fassung führt Palm sogar auf den Erzbischof Norbert zurück (S. 243). Der Hauptfehler, in den diese Kritiker fallen, ist, daß sie den »Primat« im späteren Sinne nehmen. Palms Verdienst liegt ausschließlich in seiner Zusammenstellung der Daten für die spätere Geschichte des sog. Magdeburger Primats seit dem 14. Jahrhundert.

[5] Dümmler hat die Bulle ganz mißverstanden. Er spricht von dem Primat vor den älteren Erzbischöfen von Salzburg und Hamburg und der Aufnahme des Magdeburgers unter

Jaffé und Loewenfeld haben sich diesem Verdikt angeschlossen. Aber wie man immer den Text prüft, der Diplomatiker vermag ihm nichts anzuhaben; er ist ganz einheitlich, und nirgends zeigt sich eine verdächtige Naht. Von den verschiedenen Bestimmungen ist am besten der Satz über den am Hauptaltar more Romanae ecclesiae mit Kardinälen in großem Pomp zu feiernden Gottesdienst durch mehrere Analoga beglaubigt: man vergleiche nur die ähnlichen Privilegien Benedicts VII. für Trier Jaffé-L. 3783, Gregors V. für Aachen Jaffé-L. 3875, Leos IX. für Köln Jaffé-L. 4271[1]. Zum Überfluß wird dieses Privileg in den noch zu besprechenden Urkunden Benedicts VII. Jaffé-L. 3808 für Erzbischof Gisiler in dem Satze erweitert, wiederholt und, wenn auch mit einer gewissen Abweichung, bestätigt: *Illud enim concedimus . . , ut quicumque in Magdaburgensi ecclesia archiepiscopus ordinetur, crucis labarum pre se ferat, pallio a predecessore nostro Johanne suis privilegiis* [*concesso*] *discreto tempore sollempniis missarum utatur, cardinales presbyteros, diaconos, subdiaconos, qui more Romano missas celebraturi ad altare s. Mauritii martiris dalmaticas, lisinas et sandalia ferant, ordinare habeat potestatem, sitque ordine standi atque sedendi omnique negotio ecclesiastico tractando archiepiscopis scilicet Moguntino, Treverensi et Coloniensi equalis per omnia, siquidem his et aliis parem atque consimilem Magadaburgensem ecclesiam fore apostolica nostra decrevit censura.* Auch in dem großen Privileg für Erzbischof Waltherd vom Jahre 1012 Jaffé-L. 3989 finden wir die analogen Bestimmungen: *vexillum crucis ante te gestari facias, cardinales presbyteros in tua ecclesia ordines, quorum numerus duodenario compleatur, qui ad maximum altare ministrant*[*es*] *cotidie dalmaticis et festis diebus sandaliis induantur; similiter et diaconos VII cardinales concessi, dalmaticis* [*omnibus diebus*], *excepto ieiunio, festis autem utentes sandaliis. Insuper et inter cardinales episcopos nostre sedis consortium habere et per omnia Treverensi, Coloniensi, Moguntiensi equalem esse permitto.* Endlich, wenn auch in allgemeinen Wendungen, bestätigt Johann XIX. dem Erzbischof Hunfrid am 7. April 1027 Jaffé-L. 4084 die consuetudo Romana mit den Worten: *quoniam et ecclesiastice institutionis eadem regula et canonicorum ordinum nobis et ipsis* (nämlich den Magdeburgern) *idem est habitus et liquido eorum forma ad nostri*

---

die Kardinäle der römischen Kirche. Das erste ist Interpretation, das andere ist mißverstanden. Das Privileg der Ehrenmitgliedschaft im römischen Kardinalskolleg ist erst 1012 oder frühestens 1004 verliehen worden.

[1] Diese und andere Beispiele stellt Hinschius, Kirchenrecht Bd. I S. 318 ff., zusammen.

similitudinem est expressa, ut, sicut Romana defensione polleat, sic a Romana consuetudine non dissideat.

Jede dieser Urkunden ist, wenn auch in verschiedenem Grade, verbürgt, und so stützt die eine die andere; sie alle in Bausch und Bogen zu verwerfen, ist noch niemandem eingefallen. Dann aber ist klar, daß die consuetudo Romana mit ihren Kardinalpriestern, Kardinaldiakonen und Kardinalsubdiakonen und mit der äußeren Ausstattung beim Gottesdienst ebenso verbürgt ist wie die Aequalitas mit Mainz, Trier und Köln, den Erzbischöfen des deutschen Galliens. Aber erfordert diese Bestimmung nicht eine analoge in bezug auf die Erzbischöfe des eigentlichen Germaniens, d. h. den beiden Metropoliten von Salzburg und Hamburg? Daß eine solche ursprünglich auch vorhanden war, beweist die Bestimmung in dem Privileg Benedicts VII. für Erzbischof Gisiler, *siquidem his et aliis parem atque consimilem Magadaburgensem ecclesiam fore* usw., d. h. die Aequalitas mit Mainz, Trier und Köln wird hier ausgedehnt auf die *alii*, nämlich auf die von Salzburg und Hamburg. Auch dies kann nicht die ursprüngliche Bestimmung gewesen sein. Ich zweifle nicht daran, daß hier eine ursprünglich anders lautende und weitergehende Verfügung eingeschränkt worden ist. Vergessen wir nicht, daß es sich um die Lieblingsstiftung des großen Kaisers handelte, die so reich und so glänzend als möglich auszustatten und mit allen Vorrechten zu schmücken der Papst des Kaisers gern oder ungern sich bereit finden lassen mußte. Ich finde nicht, daß selbst ein so weitgehendes Vorrecht wie der Primat, d. h. der äußere Vorrang — denn nur um diesen konnte es sich damals handeln[1] —, für das Jahr 968 etwas ganz unmögliches gewesen wäre. Allerdings aus dem Privileg für Gisiler lernen wir, daß dieses über die Verhältnisse hinausgehende Vorrecht sich nicht hat behaupten lassen und daß Otto II. und Benedict VII. im Jahre 981 stillschweigend den Primat von Magdeburg aufgeben mußten. Gisiler mußte sich mit der Aequalitas mit dem Salzburger und Hamburger

[1] Uhlirz, a. a. O. S. 156 hat den Sinn des Primats richtig aufgefaßt und erklärt und damit die Hauptbedenken aus dem Wege geräumt. Dagegen operiert er in der Deutung von Germanien nicht glücklich; ihm selbst ist dabei nicht wohl zumute. E. von Ottenthal in Mitt. d. österr. Instituts Bd. X S. 627 ff. trifft hier durchaus das richtige, wenn er betont, daß es sich notwendig um den Vorrang vor den, wohl mit Absicht nicht genannten, aber deutlich gemeinten Erzbistümern von Salzburg und Hamburg handele. Über den damaligen Begriff von Germanien vgl. die Zusammenstellungen bei Dümmler, Otto d. Gr. S. 562 ff., und bei Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. V S. 126 f.

zufrieden geben. Ein Fälscher oder Interpolator würde schwerlich alle diese Papsturkunden, die gegen den beanspruchten Primat zeugten, unangetastet gelassen haben, wenn ihm daran gelegen gewesen wäre, ihn urkundlich zu beweisen; wie leicht wäre er zu widerlegen gewesen. Auch läßt der Aufbau unserer Urkunde die Annahme einer Interpolation nicht zu; wir müßten schon eine größere Umarbeitung durch den Fälscher annehmen, von der indessen keine Spuren zu bemerken sind. Somit halte ich Wort für Wort dieser bestrittenen Urkunde Johanns XIII. für echt[1] und glaube also auch, daß dieser Primat in Germanien nicht anders gedeutet werden kann denn als Vorrang des Magdeburger Metropoliten vor den Erzbischöfen von Salzburg und Hamburg. Aber ich wiederhole auch, daß die Nachfolger Adalberts ihn nicht zu behaupten vermochten: er wurde schon unter Gisiler stillschweigend beseitigt.

Die andere, kürzere Fassung desselben Privilegs, die Jaffé-L. † 3730 als besondere Urkunde bucht, halte ich nur für einen an einigen Stellen gekürzten Auszug aus der längeren Fassung. Sie entbehrt der Arenga und der Scriptumzeile, gibt sich aber durch ein an den Schluß hinzugefügtes *Vale* als Brief aus; eine Vergleichung scheint mir zu ergeben, daß ihr eine selbständige Bedeutung nicht zukommt[2].

---

[1] Auch WAITZ, Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. VII S. 299 Anm. 5, führt unser Privileg an, ohne an seiner Echtheit einen Zweifel zu äußern.

[2] Ich stelle zur Vergleichung die beiden Texte nebeneinander.

JL. † 3729	JL. † 3730
Dei igitur omnipotentis auctoritate et b. Petri apost. principis et nostra te tuosque successores in perpetuum et ecclesiam tuam omnium ecclesiarum archiepiscoporum et episcoporum, qui in Germania sunt ordinati, in sedendo, in iudicando, in confirmando, in subscribendo, in sententiis dandis, omnique ecclesiastico ordine primatum habere volumus. Eorum vero, qui sunt in Gallia, id est Moguntiensis, Treverensis et Coloniensis ecclesie, in omnibus parem honorem et similem vigorem presenti privilegio confirmamus.	*Dei igitur omnipotentis auctoritate et b. Petri principis apostolorum et nostra te tuosque successores in perpetuum et ecclesiam tuam omnium ecclesiarum archiepiscoporum, qui in Germania ordinati sunt, in omni ecclesiastico ordine primatum habere volumus; in Gallia Coloniensi et Maguntiensi et Treverensi ecclesie in honore sit similis.*

Die längere Fassung scheint mir in jeder Hinsicht wohlgefügter, also ursprünglicher zu sein, Arenga und Schlußwunsch sind kanzleigemäß; das Fehlen der Arenga in der kürzeren Fassung stört. *Archiepiscoporum et episcoporum* statt des bloßen *archiepiscoporum* ist im Sinne des Primats als allgemeiner Vorrang richtiger und sinngemäßer, auch die Reihen-

Wir sind von unserm Thema etwas abgekommen. Die nächste Urkunde Jaffé-L. 3731 führt uns wieder zu ihm zurück. In ihr verleiht Johann XIII., gleichfalls noch im Oktober 968[1], dem Erzbischof Adalbert das Recht, seinen Suffraganbischöfen ihre Parochien zuzuweisen und sie selbst zu weihen. *Sit ergo ab apostolica sede . . ecclesie tue concessum, ut ab eius rectoribus episcopi, qui ultra Albiam et Salam constituti et constituendi sunt, postfuturis temporibus consecrentur.* Umgekehrt sollen die Suffragane künftig den Erzbischof weihen. Der Satz ist für die Kritik der späteren Urkunden wichtig, deshalb setze ich ihn hierher: *et ipsi* (nämlich die *episcopi suffraganei*) *eiusdem tue scilicet ecclesie archiepiscopos, sicut pro tempore fuerint, consecrent.* Der nochmals hier wiederholte Ausdruck *plebs ultra fluvios Albiam scilicet et Salam* bestärkt meine These, daß in der damaligen Kanzleisprache die Magdeburger Kirchenprovinz von Amts wegen bezeichnet wurde als das Slawenland jenseits von Elbe und Saale (bis zur Oder).

Dieses sind die sicher echten Ausstattungsurkunden des neuen Erzbistums aus dem Jahre 968. Sie besagen ohne alle Zweideutigkeit, mit jeder wünschenswerten Deutlichkeit, daß die Provinz Magdeburg mit ihren fünf Suffraganen Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen eben nur das Slawenland jenseits von Elbe und Saale umfaßte. Von Polen und Posen ist nirgends die Rede[2]. Ottos I. große Gründung hat nach dem Zeugnis der Urkunden nicht das geringste mit Polen zu tun. Das Christentum in Polen, woher es immer gekommen sein mag, ist keine Magdeburger Gründung. Bestand, wie sehr wahrscheinlich, im Jahre 968 bereits eine kirchliche Organisation in Polen mit einem in Posen residierenden Missionsbischof, so war dieser damals ganz offenbar nicht Suffragan von Magdeburg.

---

folge der drei Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln ist korrekter als die in der kürzeren Fassung, die auch sonst hier schlechter stilisiert erscheint. Ich kann mir die kürzere Fassung leichter als Auszug aus der längeren Fassung erklären denn die längere Fassung als eine Umarbeitung und Amplifikation der kürzeren Fassung. Mithin sehe ich in jener den ursprünglichen Text. Daß die Magdeburger Bistumschronik den kürzeren Text benutzt, beweist natürlich nicht, daß damals die längere Fassung noch nicht vorhanden war, sondern lediglich, daß die kürzere Fassung damals bereits existierte. Warum der Chronist diese und nicht jene benutzte, das wissen wir ebensowenig wie wir den Zweck der Kürzung zu erklären vermögen.

[1] In der Datierung hat der Kopist im Liber priv. s. Mauritii *actum* geschrieben statt *scriptum* und *statutum* statt *suprascripta* (*ssta*), das er nicht richtig aufzulösen wußte.

[2] Das hat H. Böttger in seiner oben zitierten Abhandlung in der Zeitschr. f. preuß. Geschichte und Landeskunde Bd. X (1873) S. 441 ff. nachdrücklich und richtig hervorgehoben.

Am 20. Juni 981 starb Adalbert, der erste Erzbischof von Magdeburg[1]. Durch eine in ihrer Art großartige Intrige erlangte der von ihm geweihte zweite Bischof von Merseburg Gisiler, Kaiser Ottos II. Günstling, die Nachfolge im Erzstift. Um dies zu erreichen, mußte das Bistum Merseburg aufgelöst und diese Schöpfung Ottos des Großen für ungültig, weil unkanonisch zustande gekommen, erklärt werden. Dies geschah auf einer römischen Synode vom 9. und 10. September 981 unter dem Vorsitze des Papstes Benedicts VII. und des Kaisers Ottos II. Das Bistum Merseburg wurde aufgehoben; die Kirche zum Kloster degradiert; der links der Saale gelegene Teil der Diözese mit der Stadt Merseburg dem Bistum Halberstadt zurückgegeben, die rechts der Saale gelegenen Teile unter Zeitz und Meißen aufgeteilt. Der Synodalbericht ist noch erhalten; auf weitere Einzelheiten einzugehen erübrigt sich; die Vorgänge sind bereits öfter und eingehend behandelt worden. Das wesentliche ist, daß in den beiden die Beschlüsse der Synode bestätigenden päpstlichen Aktenstücken, dem Synodalprotokoll vom 10. September 981 und der an die Bischöfe Galliens und Germaniens gerichteten Bulle Benedicts VII. Jaffé-L. 3808, Gisiler im Besitze des Erzbistums samt den von Johann XIII. seinem Vorgänger Adalbert verliehenen Ehren bestätigt wurde, wobei er einerseits etwas mehr, anderseits etwas weniger erhielt, nämlich das Privileg, das Kreuz vor sich hertragen zu lassen, das Pallium, das Recht, seine Kardinalpriester, Diakonen und Subdiakonen, die more Romano die Messe am Hauptaltar in vollem geistlichen Schmucke feiern sollten, zu weihen, und die Äqualität mit dem Mainzer, Trierer und Kölner und den andern (nämlich offenbar dem Salzburger und Hamburger). Für die uns vornehmlich beschäftigende Frage ist der folgende Satz entscheidend: *Nam ipsi ecclesie archipresulatus apice sublimate easdem ecclesias, excepta Mersiburgensi, Brandeburgensem scilicet, Havelbergensem, Cicensem, Misnensem, quas noster decessor Johannes eidem (Adalberto) subdiderat, nos cum suis presulibus subiugamus,* mit dem Rechte, die Bischöfe dieser Kirchen mit kanonischer Autorität zu regieren und zu ordinieren[2].

Eine dritte Urkunde Benedicts VII. vom 26. April 983 (Jaffé-L. 3820), die die Unterordnung des an Stelle des aufgehobenen Bistums eingerichteten

[1] Vgl. Uhlirz, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. Bd. I S. 156 ff.

[2] Vgl. Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg S. 98 ff.

Klosters in Merseburg unter die geistliche Gewalt des Magdeburger Erzbischofs regelte[1], bietet für die uns interessierende Frage nichts.

Also auch 981, als die Magdeburgischen Metropolitanverhältnisse noch einmal, unter Berücksichtigung der unterdessen durch die Aufhebung von Merseburg eingetretenen Veränderung, festgestellt wurden, geschieht der angeblichen Rechte oder Ansprüche auf Polen oder Posen nicht die geringste Erwähnung. Und doch ist es gewiß, daß damals ein Bischof in Posen residierte, der uns schon bekannte erste polnische Bischof Jordan. Er ist, wenn Thietmar richtig rechnet, im Jahre 982 oder nach polnischer Überlieferung 984 gestorben[2].

Besäßen wir nur diese offiziellen Aktenstücke, so würde niemand auf den Gedanken kommen, daß damals Posen zum Magdeburger Metropolitanbezirk in irgendwelchen Beziehungen gestanden oder gar zu ihm gehört habe. Man würde vielmehr Ottos des Großen staatsmännische Klugheit rühmen, daß er, indem er Magdeburg nur das Land jenseits von Elbe und Saale bis zur Oder zur Mission und zur Organisation zuwies, sich an das erreichbare ge-

---

[1] Benedict VII. beruft sich dabei auf eine Urkunde Ottos II., die nicht erhalten ist. Über die Zugehörigkeit Merseburgs nach der Aufhebung des Bistums stehen sich die Magdeburger und die Halberstädter Tradition einander schroff gegenüber. Die Halberstädter Bistumschronik (Mon. Germ. Ser. t. XXIII 86; vgl. auch Chron. episc. Merseburgen. ebenda t. X 169) behauptet, die neue Abtei in Merseburg sei von Bischof Hildiward von Halberstadt eingerichtet worden; Thietmar dagegen (lib. III c. 16 ed. Kurze S. 58) und die Magdeburger Bistumschronik schreiben dies dem Gisiler zu. Unzweifelhaft gehörte Merseburg vor 968 zu Halberstadt, wie auch Benedict VII. in seiner Urkunde von 981 Jaffé-L. 3808 es ausspricht *in urbe quadam Mersiburch dicta, que sita est in diocesi Alberstatensis ecclesie* und *Hildiwardi episcopi, in cuius parrochia urbs illa sita est*; die Stadt Merseburg wurde also 981 dem Bistum Halberstadt zurückgegeben. Daß nun über die an Stelle des Bistums eingerichtete Abtei sogleich Schwierigkeiten und Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Halberstadt als Diözesanbischof und dem Erzbischof von Magdeburg als Rechtsnachfolger des ehemaligen Bischofs von Merseburg entstanden, war nach der damaligen Kirchenpraxis fast unvermeidlich: Benedicts VII. Privileg von 983 entscheidet sie auf Grund eines Diploms Ottos II. zugunsten Gisilers. Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg S. 90 Anm. 2, äußert sich da zu scharf zuungunsten von Halberstadt (vgl. auch S. 92 Anm. 3). — Jaffé und Löwenfeld haben die Urkunde, die *VI Kal. mai.* hat, dem ungenauen Druck in Boysens Allg. Magazin Bd. I S. 202 folgend, zum 27. April gestellt.

[2] Die polnische Überlieferung ist nicht gleichzeitig und Thietmars Chronologie alles andere als sicher. Er nennt Jordan zweimal, bei der Erzählung der Bekehrung Meszkos und bei der Weihe von 968 in Magdeburg (worüber nachher). Zum Jahre 1012 berichtet er den Tod des Nachfolgers, des Bischofs Vunger, der im 30. Jahre seiner Ordination gestorben sei. So gelangen wir zum Jahre 982. Aber viel Verlaß ist auf diese Angaben nicht.

halten und nur so viel in Angriff genommen habe, als wozu die Kräfte reichten. Denn ehe nicht das Slawenland zwischen Elbe und Oder fest in den Händen des Reiches und der Kirche war, hatte eine Ausdehnung der Reichsgewalt und der Suprematie der deutschen Kirche über die weiten Gebiete des fernen Ostens keine Aussicht auf Erfolg. Wie weit man aber in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts davon noch entfernt war, beweist die große Erhebung der Slawen im Jahre 983.

Neben der offiziellen Darstellung geht eine andere nebenher. Eine etwa 40 Jahre später entstandene Fälschung behauptet, daß Otto I. alle Bistümer jenseits von Elbe, Saale und Oder dem neuen Erzbistum unterworfen und daß im Jahre 968 auch der damalige Bischof von Posen zugleich mit den andern Suffraganen des Erzstifts von Adalbert von Magdeburg die Weihe empfangen habe. Wir werden uns mit ihr noch auseinanderzusetzen haben. Aber außer dieser Fälschung berichten noch andere Quellen zwar nicht von der Unterordnung Polens unter den Stuhl von Magdeburg, aber doch von der Suffraganstellung des Bischofs von Posen, und wir haben auch bereits festgestellt, daß dies auch die Meinung fast aller neueren Historiker, der deutschen wie der polnischen, gewesen ist und noch ist. Wir können an dieser Überlieferung nicht so ohne weiteres vorbeigehen.

Denn ihr Gewährsmann ist kein geringerer denn Thietmar von Merseburg. Er erzählt im 22. Kapitel des II. Buches seiner Chronik, daß, nachdem Adalbert im Jahre 970 am 18. Oktober vom Papste zum Erzbischof erhoben worden sei, der Kaiser ihn mit großen Ehren nach Magdeburg gesandt habe mit einer Order an die Fürsten Sachsens, mit ihm das Weihnachtsfest zu begehen. Von Volk und Klerus feierlich empfangen, habe Adalbert in jenen Tagen konsekriert den Boso zum Bischof von Merseburg, den Burchard zum Bischof von Meißen, den Hugo zum Bischof von Zeitz; dazu gesellte er den schon früher konsekrierten Havelberger Bischof Tudo: alle diese, die ihm und seinen Nachfolgern Unterwerfung gelobt, und unter Zuerteilung der einem jeden zukommenden Parochie. Diesen Mitbrüdern, d. i. nach dem Sprachgebrauch Thietmars Suffraganen, sei hinzugefügt worden der Bischof Thietmar von Brandenburg, der schon früher geweiht war, und Jordan, der Bischof von Posen[1].

[1] Thietmar (ed. Kurze 32) hat an dem Text stark korrigiert, freilich hat er die Sache damit nicht besser gemacht. Ursprünglich hatte er diktiert: *Archiepiscopus autem a clero et omni populo magnifice susceptus, in his festivis diebus consecravit Bosonem Merseburgensis*

Das ist der Bericht, auf dem die Hypothese von der Unterordnung des Bistums Posen unter Magdeburg im Jahre 968 oder bald danach beruht. Können wir ihm Glauben schenken? Gegen ihn spricht nicht nur die urkundliche Überlieferung, deren Zeugnisse wir gehört haben; gegen ihn spricht sein eigener Tenor. Dieser ist voll von Unrichtigkeiten und Mißverständnissen, was bei dem mehr als 40 Jahre nach den geschilderten Ereignissen schreibenden Chronisten nicht wundernehmen kann. Was an dem Bericht richtig ist, ist offenbar dem von Thietmar benutzten, freilich leichtfertig benutzten Schreiben Ottos I. an die Bischöfe und Grafen Sachsens entnommen (Mon. Germ. Dipl. t. I n. 366). Thietmar irrt, wenn er die Ereignisse ins Jahr 970 versetzt statt zu 968. Er irrt, indem er hier den Bischof Thietmar von Brandenburg nennt, der bereits gestorben war; Bischof von Brandenburg war damals Dodilo oder Dudelinus[1]. Auch wie Thietmar diese Bischöfe gruppiert, ist ganz verkehrt; er nennt die drei

---

aecclesiae pastorem I. Burchardum Misnensis ec'esie provisorem, Hugonem Citicensem, Havelbergensis aecclesiae custodem hiis Tudonem coaptavit, subieccionem sibi suisque promittentes successoribus, disposita singulis quibusque parrochia. Additus est his confratribus Brandeburgensis aecclesiae pastor Thietmarus et Jordan episcopus Posnaniensis. Bemerkenswert ist, daß der Annalista Saxo, der sonst wörtlich Thietmar folgt (Mon. Germ. Scr. t. VI 622); an dieser unklaren Darstellung seines Gewährsmannes Anstoß nahm und sie nicht nur durch stillschweigende Korrektur des unrichtigen *Thietmarus* in den richtigen *Dudelinus*, sondern auch durch eine neue Fassung ersetzte: *His confratribus cooptacit imperator tres prius consecratos, hoc est Dudonem Havelbergensem, Dudelinum Brandenburgensem et Jordanem Poznaniensem, omnes subiectionem episcopo suisque successoribus promittentes.* Vgl. auch Zeissberg im Archiv für österr. Geschichte Bd. XXXVIII S. 73 Anm. 4. Auf diese Fassung des Annalista, in der er eine wirkliche Richtigstellung erblickt, gestützt, hat T. Wojciechowski, O rocznikach polskich X—XV wieku (über die polnischen Jahrbücher vom 10. bis 15. Jahrhundert) in den Denkschriften der Krakauer Akademie, hist.-phil. Klasse, Bd. IV (1880) S. 144 ff., besonders S. 193 Anm. 1 die Dinge sich so gedacht, daß die drei Bischöfe von Havelberg, Brandenburg und Posen, die schon vor dem Jahre 968 als früher konsekrierte Bischöfe amtierten, und zwar unter der Obergewalt des Mainzer Erzbischofs, jene 968, dieser später, wahrscheinlich 974, durch den Kaiser Magdeburg unterstellt worden seien. Aber W. überschätzt hier den Annalista, dem er nur hätte folgen dürfen, wenn er hätte nachweisen können, daß dieser hier eine alte und selbständige Überlieferung darböte, während er doch offenbar nur den Thietmarschen Text, an dessen Unklarheit und Unrichtigkeiten er berechtigten Anstoß nahm, korrigiert, aber durchaus nicht berichtigt hat. — H. Böttger in der Zeitschr. für preuß. Geschichte und Landeskunde Bd. X S. 449 zerhaut in seiner Weise den gordischen Knoten mit der Behauptung, die Worte *et Jordan episcopus Posnaniensis primus* seien eine spätere Interpolation in Thietmars Text, die aber der Annalista Saxo schon vorgefunden habe.

[1] Über Thietmar und seinen Nachfolger Dodelin vgl. H. Bresslau in Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte Bd. I (1888) S. 386 ff.

neuen Suffragane Boso von Merseburg, Burchard von Meißen, Hugo von Zeitz in einem Atem mit Tudo von Havelberg, wie wenn diese vier damals zuerst das Kollegium der Magdeburger Suffragane gebildet hätten: diese sind es, die zunächst Unterordnung geloben und von denen ein jeder seine Parochie erhält (was für den Havelberger, der die seine bereits über 20 Jahre verwaltete, gar nicht zutrifft). Die beiden andern, den Brandenburger und den Posener, faßt Thietmar zu einer zweiten Gruppe zusammen, wie wenn sie später hinzugekommen seien. So erstaunlich es ist, daß Thietmar so wenig die Vorgeschichte der Bistümer seiner nächsten Kollegen kannte, diese Darstellung ist schief und unklar, im einzelnen unrichtig und verworren, und sie kann dem Zeugnis unserer Urkunden gegenüber nicht bestehen[1].

Wie viel klarer und bestimmter ist dagegen die in den Gesta archiepifcoporum Magdeburgensium und in den Annales Magdeburgenses erhaltene Magdeburger Überlieferung, soweit sie nicht durch Benutzung einer unlauteren Quelle, nämlich der bereits erwähnten gefälschten Urkunde verdorben ist. Wie dieser Magdeburger Kompilator arbeitete, haben wir bereits angedeutet; er stellt seine Nachrichten nebeneinander, ohne den Versuch zu machen, sie zu einer einheitlichen Darstellung zu verarbeiten, so daß die verschiedenen Stücke leicht ausgesondert werden können. Es trifft sich nun glücklich, daß gerade diese Partie, die das Magdeburger Weihnachtsfest von 968 behandelt, einer offenbar gleichzeitigen Aufzeichnung entnommen ist, die unter wörtlicher Benutzung des bereits öfter erwähnten Schreibens Ottos I. an die sächsischen Großen die Vorgänge mit aller Klarheit und Sicherheit und mit sehr wertvollen, sonst nicht überlieferten Einzelheiten erzählt. Wir erfahren aus ihr, daß Adalbert von den ihn begleitenden Kardinälen Wido und Benedict und dem Halberstädter Bischof Hildiward inthronisiert wurde, daß er dann seine drei neuen Suffragane Boso, Burchard und Hugo ordinierte und den Adaldag zum Propst von Magdeburg ernannte, daß endlich Dudo von Havelberg und Dudelin von Brandenburg, die ehemaligen Mainzer Suffragane, ihm zusammen mit den andern genannten Suffraganen Obödienz gelobten[2]. Da steht alles am rich-

[1] Vgl. auch die Bemerkungen von Grosfeld S. 48.

[2] Ich folge dem Text der Gesta (Mon. Germ. Scr. t. XIV 382); die Annalen (ebenda t. XVI 151) bieten hier nur belanglose Abweichungen. *Hiis et aliis, que privilegia adhuc inibi conservata testantur, synodali decreto ordinatis et sub interminatione Dei et apostolici nominis*

tigen Fleck. Nicht Thietmar, sondern diesem Magdeburger, dessen Darstellung mit der urkundlichen Relation übereinstimmt, müssen wir folgen[1].

Uns aber interessiert vor allem die Tatsache, daß in diesem Teile des Magdeburger Berichts nicht mit einem Worte die Rede ist von Jordan von Posen. Wer wollte da etwa eine zufällige Auslassung oder gar ein beabsichtigtes Schweigen annehmen? Es kann gar kein Zweifel sein, wo beide, die Urkunden und jener einzige zuverlässige Berichterstatter übereinstimmen: im Jahre 968, bei der Errichtung des Erzbistums Magdeburg, hat niemand an Posen und den damals wahrscheinlich schon seit zwei Jahren in Polen tätigen Bischof Jordan gedacht. Weder hat ihn der Magdeburger Erzbischof Adalbert damals geweiht, noch ist er bei der Errichtung des Erzbistums unter die Suffragane Magdeburgs aufgenommen worden[2].

---

confirmatis, prefatus archiepiscopus cum legatis Romane ecclesie, Widone scilicet episcopo bibliothecario et Benedicto cardinali, qui illum cum Hildewardo Halverstadensi episcopo sedi sue inthronizarent, dimissus, ad imperatorem remeavit letus; quem imperator nichilominus gaudens, utpote beati desiderii sui compos, cum litteris commendaticiis Magdeburg destinavit. Illuc ergo ex precepto imperatoris episcopi marchiones et reliqui Saxonie principes convenientes, ipsum honorifice susceperunt et vocum acclamatione manuumque elevatione electum (diese Worte sind dem angeführten Empfehlungsschreiben Ottos I. entlehnt) *cum prefatis apostolice sedis legatis celebri ritu inthronizaverunt. Affuit omnis sexus et etas gaudentium, fuit prorsus generale tripudium, ubi ad confirmationem sui idem archiepiscopus in presentia eorundem nativitatem Domini secum celebrantium Bosonem monachum Merseburgensi, Burchardum Misnensi, Hugonem Cyzensi ecclesiis primos episcopos ordinavit et Adeldagum* (*Aldagum* cod.) *primum ecclesie prepositum Magdeburgensi instituit. Dudo quoque Havelbergensis et Dudelinus Brandeburgensis episcopi, prius quidem Maguntino archiepiscopo subiecti, sed tunc agente imperatore a debita sui obedientia absoluti, Magdeburgensi ecclesie et eius archiepiscopo cum prefatis confratribus fidem et subiectionem promisere.*

[1] Daß Thietmar von Merseburg die Substanz dieses Magdeburger Berichtes nicht gekannt oder nicht benutzt hat, ist ohne weiteres klar, und Kurzes Folgerungen fallen damit zu Boden. Die unmittelbar vorhergehende Übereinstimmung in den Worten über Adalberts Persönlichkeit (*per omnia probatum*) muß also anders erklärt werden.

[2] Daß Posen nicht zu den Magdeburger Suffraganen und nicht zu Ottos I. Gründungen gehörte, dafür kann man Thietmar von Merseburg selbst zum Zeugen nehmen, da wo er im Prolog zum zweiten Buch seiner Chronik von Otto I. rühmt *Episcopatus construxit denique senos* (Kurze S. 18), worunter offenbar hier zu verstehen sind Havelberg, Brandenburg, Magdeburg, Merseburg, Zeitz und Meißen. Es mag hier auch noch an den Bericht Adams von Bremen erinnert werden (lib. II c. 16 [14] ed. Schmeidler S. 71): *Magdeburgensi archiepiscopatui subiecta est tota Sclavania usque Penem fluvium, episcopatus suffraganei quinque, quorum Mersiburg et Ciscia super Salam flumen condita. Misna vero super Albiam, Brandanburg et Havelberg interius vadunt.*

II. Die Schenkung Polens an den päpstlichen Stuhl und die Errichtung des Erzbistums Gnesen.

Die Prüfung der deutschen Quellen hat ergeben, daß ein zuverlässiges Zeugnis dafür, daß die Organisation der christlichen Kirche in Polen von Magdeburg aus und unter Mitwirkung Ottos des Großen, wie man bisher fast allgemein annahm, ausgegangen sei, nicht nur nicht vorhanden ist, sondern vielmehr daß unsre echten Quellen eine solche Annahme wenigstens für die Zeit von 968 bis nach 981 geradezu ausschließen. Die dürftigen polnischen Quellen wissen uns darüber überhaupt nichts zu sagen. Nun aber, wahrscheinlich aus den ersten Jahren des letzten Jahrzehnts, stoßen wir auf eine polnische Stimme von entscheidender und in diesem Zusammenhang bisher nicht hinreichend gewürdigter Bedeutung, auf ein urkundliches Zeugnis, von dem in der polnischen Überlieferung und in den polnischen Archiven selbst keine Spur mehr vorhanden ist, das vielmehr nur ein ferner Zufall uns überliefert hat. Früher kaum beachtet, noch von Friese und Roepell nicht gekannt, erst neuerdings häufiger und gründlicher behandelt[1], steht dieses merkwürdige Dokument an der Schwelle der polnischen Geschichte, ihr Richtung weisend durch die Jahrhunderte hindurch. Nur als Auszug in der Kanonessammlung des Kardinals Deusdedit und in dessen Ableitungen ist es überliefert, als Summarium einer an Papst Johannes XV. gerichteten Schenkungsurkunde, durch die Dagone index und Ota senatrix und ihre Söhne dem hl. Petrus die civitas Schinesne mit allen Pertinenzen übertragen, innerhalb dieser Grenzen: beginnend auf der einen Seite am Meere entlang[2], dann an der Grenze von Preußen bis nach Rußland hin, und an der Grenze von Rußland bis nach Krakau, und von Krakau bis zum Oderfluß, und geradeaus zu dem Ort

---

[1] Von H. Zeissberg im Archiv für österr. Geschichte Bd. XXXVIII (1867) S. 108 ff.; von Paul Fabre, La Pologne et le Saint-Siège du X au XIII siècle, in den Études d'histoire du moyen-âge dédiées à Gabriel Monod (1896); von Ptaśnik in einer Abhandlung über den Peterspfennig Polens in den Abhandlungen der Krakauer Akademie Ser. II Bd. XXVI (1908); vom Grafen Zbigniew Stadnicki, Die Schenkung Polens an Papst Johannes XV. (Freiburg i. Schw. 1911); von H. G. Voigt in der Altpreußischen Monatsschrift Bd. XLVIII S. 626 ff.; von R. Holtzmann in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens Bd. LII (1918) S. 14 ff., der auch die Überlieferung genau behandelt und einen korrekten Text zu geben sich bemüht; er räumt auch mit den Phantasien des polnischen Grafen auf.

[2] *Longum mare.* Gemeint ist die Ostsee.

Alemure[1], und von Alemure bis ans Milzenerland, und von der Grenze von Milze geradeaus an die Oder, und von da längs des Oderflusses bis zur civitas Schinesne[2]. Dieses Schinesne ist Gnesen, und daß es sich hier um das ganze polnische Reich handelte, beweist ohne weiteres die Grenzbeschreibung, so unklar und vieldeutig sie auch in einzelnen Punkten ist. Auch wer die Aussteller sind, darüber kann am Ende kein Zweifel sein, nämlich Herzog Meszko von Polen und seine zweite Frau, die Sächsin Oda, die ehemalige Nonne von Kalbe, nebst ihren Söhnen. Wie freilich der Name Dagone und andere Schwierigkeiten zu erklären sind, und was sonst noch daran hängt, darüber brauchen wir uns hier nicht den Kopf zu zerbrechen[3]. Denn worauf es uns ankommt, ist daran zu erinnern und dies festzuhalten, daß in den Jahren 985—992 (nach R. Holtzmann genauer 990—992) Herzog Meszko, der erste christliche Herrscher des Landes, sein ganzes Reich mit der Hauptstadt Gnesen dem heiligen Peter in Rom, d. h. dem Papste, zu eigen übertrug. Mögen dazu die Devotion des Neubekehrten und die Gewissensbisse der ehemaligen Nonne[4] beigetragen haben, die Schenkung ist doch vorwiegend ein Akt politischer Natur und bedeutet ganz wie die Tradition des ersten Ungarnkönigs an Papst Silvester II. nicht nur den Beginn unmittelbarer Verbindung mit Rom und die Unterstellung unter den päpstlichen Stuhl, sondern zugleich den ersten Versuch, durch den Anschluß an die römische Kirche Polen von der einzigen, seine Selbständigkeit bedrohenden Großmacht, nämlich dem deutschen Reiche, unabhängig zu machen[5]. Diese Schenkung, mit der die Zahlung eines Jahreszinses verbunden war, von dem schon Thietmar von Merseburg und Bruno

---

[1] Dieses *Alemure* hat bisher nicht sicher gedeutet werden können. G. H. Voigt verweist auf den Fluß Mohra.

[2] Holtzmann übersetzt beidemal *civitas* mit »Reich« und redet vom »Reich Gnesen«, was ich nicht für richtig halte.

[3] Daß *Dagone iudex* auf Meszko zu beziehen sei, darüber sind jetzt alle einig, mit Ausnahme des Grafen Zmigród Stadnicki, der die alte Hypothese von L. Giesebrecht, Wendische Geschichten Bd. I S. 232 f., daß es sich um einen unbekannten pommerschen Fürsten, den zweiten Gemahl der Oda, handele, wiederaufgenommen hat. Vgl. Holtzmann S. 24. Das schwierigste Stück ist aber doch das Fehlen von Boleslaw, dem ältesten Sohne und Nachfolger Meszkos. Holtzmanns Erklärung S. 28 hat manches für sich, aber so recht befriedigt auch sie nicht.

[4] Vgl. Thietmar lib. IV c. 57 (ed. Kurze S. 96).

[5] Darauf weist auch Holtzmann S. 33 hin.

von Querfurt wissen[1], war der Vorakt zu der großen Aktion vom Jahre 1000, der Errichtung einer polnischen Metropole in Gnesen. Hier greift eins ins andere; ein Akt hängt am andern und vom andern ab. Nicht als willkürliche Handlungen eines phantastischen Kaisers und eines ehrgeizigen Fürsten sind Ereignisse wie diese verständlich: vieles mußte vorausgehen, ehe sie überhaupt möglich waren: die Konsolidierung eines mächtigen, nach Einheit und Unabhängigkeit strebenden Reiches, die Verlegung der Hauptstadt von Posen nach Gnesen, die der Schenkung an Rom vorausgegangen sein muß, da dort die *civitas Schinesne* den Mittelpunkt bildet, die Möglichkeit, sich von dem Einfluß der deutschen Kirche, die in den Ansprüchen der großen Metropole an der Elbe zum Ausdruck kam, zu befreien. Denn dieses ist doch der Sinn der Hingabe Polens an den heiligen Stuhl: sie bedeutet die kirchliche Unabhängigkeit von Deutschland.

Für eine Metropolitanstellung Magdeburgs ist, wie man sieht, in dieser Entwickelung kein Raum, und ein von Magdeburg abhängiges Bistum Posen will nicht in diesen Zusammenhang passen. War eine Unterstellung Posens unter Magdeburg bis zum Jahre 981, wie wir sahen, nicht erfolgt, so war sie jetzt, wo Polen selbsthandelnd in die große Politik durch die Verbindung mit Rom eintrat, erst recht nicht wahrscheinlich. Es blieben dann nur noch die Jahre nach 981 und vor 990 übrig, in denen Herzog Meszko allerdings als Freund und Bundesgenosse der Deutschen sich mehrfach bewährte. Seine Ehe mit der Sächsin Oda, sein Bundesverhältnis zu Otto III., seine Beziehungen zu Gisiler von Magdeburg weisen auf ein engeres Verhältnis zu Deutschland hin, als es vorher oder nachher bestanden hat[2], aber von da bis zur Unterstellung des Landesbischofs unter Magdeburg ist doch noch ein weiter Schritt, und es ist nicht leicht zu glauben, daß derselbe Fürst, der bald darauf sein ganzes Land an Rom tradierte, kurz vorher die

[1] Thietmar lib. VII c. 32 (ed. Kurze S. 187). Vgl. auch Roepell Bd. I S. 128, Note 45; P. Fabre in Études d'histoire du moyen-âge dédiées à Gabriel Monod S. 163 ff. und die Abhandlungen von Th. Gromnicki, Swiętopietrze w Polsce (Kraków 1908), und von Ptaśnik, Denar Swiętego Piotra obrońcą jedósci polityeznej i kościelnej w Polsce, in den Abhandlungen der Krakauer Akademie Ser. II Bd. XXVI (1908).

[2] In der Tat versetzt Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg S. 95, eben in diese Zeit und in den Zusammenhang dieser deutsch-polnischen Bündnispolitik die Unterstellung Posens unter Magdeburg. Unnütz, zu wiederholen, auf wie schwachen Füßen diese Hypothese steht. Denn diese Politik war doch mehr die Folge der Schwäche der Deutschen in ihren durch den großen Slawenaufstand erschütterten Ostmarken.

Unterordnung des Bischofs von Posen und damit der polnischen Kirche unter den Magdeburger Erzbischof herbeigeführt habe. Eine schwache Möglichkeit könnte vielleicht der Wechsel im Posener Bistum abgegeben haben. In jenen Jahren, 982 oder 984, soll der erste Posener Bischof Jordan gestorben sein[1]; sein Nachfolger wurde Vunger, wie es scheint, ein Sachse oder Thüringer[2] und aller Wahrscheinlichkeit nach Abt des 979 von Kaiser Otto II. gegründeten Benediktinerklosters in Memleben. Er wird noch in dem Diplom Ottos III. vom 4. Oktober 991 für dieses Kloster bezeichnet als *Vunnigerus episcopus, Mimilevensis ecclesiae abbas*[3], ist aber schon das Jahr darauf durch Abt Reginold ersetzt. Wenn das nicht bloß eine sehr naheliegende Hypothese, sondern geschichtliche Wirklichkeit wäre, dann würden sich daraus persönliche Beziehungen zu Merseburg und Magdeburg und besonders zum Erzbischof Gisiler und nach der Stellung und der Dotation des Klosters Memleben im Slawenland auch zur Mission im Osten ergeben, die diesen Vunger auch damals noch (991) als Missionsbischof erscheinen lassen würden. Von solchen persönlichen Beziehungen zwischen Polen und der thüringisch-sächsischen Kirche bis zur kanonischen Unterordnung als Suffragan unter Magdeburg ist aber immer noch ein weiter Weg. Und allzuviel Gewicht darf man auf die thüringisch-sächsische Herkunft Vungers nicht legen. Die Mehrzahl der älteren polnischen Bischöfe waren selbstverständlich Deutsche, wie schon ihre Namen bezeugen, außer Vunger, Poppo von Krakau und Reinbern von Kolberg, von dem Thietmar erzählt[4], daß er aus dem Hassegau stammte, also wohl ein engerer Landsmann Vungers war. Wir werden übrigens von diesem Vunger noch hören.

Im Jahre 992 starb Herzog Meszko, der Begründer und erste christliche Fürst des polnischen Reiches[5]. Ihm folgte sein berühmter Sohn Boleslaw Chrobry. Der hat die Einheit seines Reiches behauptet und verstärkt und seine Unabhängigkeit zuerst im Anschluß an die imperialistische Politik Ottos III., hernach in längeren Kämpfen mit Heinrich II. und den Sachsen durchgesetzt. Er hat vollendet, was Meszko begonnen. Auch in kirchlicher

[1] Vgl. oben S. 25 Anm. 2.

[2] Nach Mitteilung von G. Roethe und Edw. Schröder ist freilich eine Lokalisierung des Namens Vunger oder Vuniger nicht möglich.

[3] Mon. Germ. Dipl. t. II 482 n. 75. Vgl. Uhlirz, Geschichte des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. Bd. I S. 123 Anm. 16, und Zmigród Stadnicki S. 13.

[4] Lib. VIII c. 72 (ed. Kurze S. 236).

[5] Vgl. Zeissberg im Archiv für österr. Geschichte Bd. XXXVIII S. 98f.

Hinsicht. Unter ihm erstand das polnische Kirchenwesen mit einem eigenen Metropoliten an der Spitze. Dies geschah im Jahre 1000.

Dieses Jahr hat für Polen dieselbe Bedeutung wie das Jahr 968 für das Slawenland zwischen Elbe, Saale und Oder: ein Analogon nicht nur im großen, sondern wahrscheinlich auch in manchen Einzelheiten. Hier wie dort die treibende Kraft der Kaiser, damals Otto I., jetzt sein Enkel Otto III., beide von dem gleichen Ehrgeiz beseelt, durch die Errichtung einer Metropole mit den dazugehörenden Suffraganbistümern in den weiten, kaum christianisierten Slawenländern sich für alle Zeiten einen Namen und einen Sitz im Himmel zu erwerben. Hier wie dort fehlte es nicht an Hemmnissen und Schwierigkeiten, die das geltende kanonische Recht bereitete; wie einst der Bischof von Halberstadt sich weigerte, der Errichtung eines Erzbistums in einer Stadt seiner Diözese (das war Magdeburg) zuzustimmen, so hat auch der damalige Bischof von Posen, der polnische Landesbischof Vunger, gegen die Errichtung des Erzstuhles in Gnesen, das in seiner Diözese lag, Einspruch erhoben.

Aber ein großer Unterschied zwischen 968 und 1000 ist da und für unser Wissen von den Vorgängen in Gnesen verhängnisvoll; während wir für 968 eine reiche und im wesentlichen vollständige urkundliche Überlieferung besitzen, versagt diese für das Jahr 1000 vollständig; nicht ein einziges urkundliches Zeugnis ist uns erhalten, kein Dokument aus Polen, keines auch aus Magdeburg. Erwägen wir nun, wie unser Wissen von der Errichtung des Magdeburger Erzstiftes beschaffen sein würde, wenn das urkundliche Material ganz verloren wäre und wenn wir weiter nichts besäßen als die Berichte unserer Chronisten, so bleibt uns für die Kritik der Ereignisse des Jahres 1000 nicht viel anders übrig als Skepsis und Resignation.

Zudem widersprechen sich unsere historiographischen Berichte jetzt noch mehr. Daß die deutsche Überlieferung auch hier einer andern Tendenz folgt als die allerdings einer viel späteren Zeit angehörenden polnischen Berichte, ist schon von andern bemerkt worden. Diese gehen mehr auf das äußerliche ein, sie verbreiten sich über den großartigen Empfang, den Herzog Boleslaw seinem kaiserlichen Gaste und Freunde zuteil werden ließ, sie reden ausführlich von den Auszeichnungen, die jener von Otto III. empfing[1]: mögen darin Nachrichten aus dem verlorenen Liber de passione

[1] Vgl. Roepell Bd. I S. 111 Note 13.

s. Adalberti verborgen sein; brauchbare und sachliche Angaben kann ich darin nicht finden, und ich vermag beim besten Willen aus dieser offenbar phantastischen und pragmatisch komponierten Erzählung des polnischen Chronisten nicht eine Angabe herauszuschälen, die sich mit Sicherheit verwenden ließe. Ich kann deshalb den Versuch nicht für methodisch richtig halten, das, was man aus dieser polnischen Tradition als verwendbar herausgefischt hat, bloß darum, weil es nicht unmöglich wäre, als verbürgt anzunehmen[1]. Für unser Thema ist die polnische Überlieferung auch hier so gut wie unergiebig; um so nötiger ist freilich deshalb eine kritische Prüfung der zeitgenössischen deutschen Berichte. Denn sie geben durchaus kein einheitliches Bild.

Wieder ist es der diesen Ereignissen nun schon sehr nahe stehende Thietmar von Merseburg, mit dem wir uns zuerst auseinanderzusetzen haben. Lagen, als er seine Chronik schrieb, bereits mehr als vier Jahrzehnte hinter den Vorgängen des Jahres 968; die des Jahres 1000 erlebte er als Zeitgenosse, und in seiner damaligen Stellung muß er über sie genauere Kenntnis gehabt haben. Stoßen wir in seiner Erzählung auf Lücken oder Unklarheiten, so werden wir ihn nicht mit Unkenntnis entschuldigen dürfen;

---

[1] Mit Recht wird die Abhandlung von H. Zeissberg, Über die Zusammenkunft Kaiser Ottos III. mit Herzog Boleslaw I. von Polen zu Gnesen, in der Zeitschrift für die österr. Gymnasien Bd. XVIII (1867) S. 313ff. gerühmt, und man wird sie auch heute noch mit Nutzen nachlesen. Aber gegen seinen Versuch, den Verfasser der Chronica Polonorum, den sogenannten Martinus Gallus, der mehr als 100 Jahre später schrieb, als zuverlässigen Gewährsmann für die Ereignisse des Jahres 1000 wenigstens teilweise heranzuziehen, kann ich die schwersten Bedenken nicht unterdrücken. Muß doch Zeißberg, um ihm folgen zu können, sich zu verzweifelten Interpretationen verstehen, worüber man die folgenden Anmerkungen nachlesen möge. Daß die älteren polnischen Historiker auf ihren Gallus, der ihnen so schöne Sachen aus der Zeit Boleslaws des Großen zu erzählen weiß, geschworen haben, kann man ihnen nicht verübeln. Die neueren haben im Anschluß an Zeissberg eine kritischere Haltung eingenommen; sie haben sich, zuletzt der unermüdliche W. Kętrzyński, mehrfach und ausführlich mit diesen wichtigen Ereignissen beschäftigt; ich muß aber, wie bereits bemerkt, des Polnischen unkundig, davon absehen, mich mit ihnen auseinanderzusetzen. Zwar nicht für unser Thema, wohl aber für den Weg, den ich eingeschlagen habe, scheinen sie mir auch keine direkte Hilfe zu gewähren. Die Ausführungen von Zmigród Stadnicki S. 57ff. entbehren der Originalität; nur den Namen nach kenne ich die Abhandlung von J. Szujski, Pielgrymka Ottona III do Gniezna w r. 1000, in Przegląd polski Bd. I (1872), und die Lemberger Programme von E. Zharski, Die Slawenkriege zur Zeit Ottos III. und dessen Pilgerfahrt nach Gnesen (1882), und von K. Rawer, Poliljczne znaczenie zjajde Gnieźnieńskiego w r. 1000 (1882).

viel eher werden wir annehmen müssen, daß ihm seine Stellung Rücksichten auferlegte.

Bei Thietmar steht Otto III. ganz im Vordergrunde; er ist es, der das neue Erzbistum ins Leben ruft; alles geht auf seine Initiative zurück; der andern Gewalten, ohne die das alles gar nicht möglich gewesen wäre, geschieht kaum Erwähnung. Wohl meldet er, daß Vertreter Roms im kaiserlichen Gefolge sich befanden, neben dem Patrizius Ziazo der Oblationar Robert[1] und Kardinäle der römischen Kirche, aber über ihren Anteil an den Ereignissen in Gnesen geht er hinweg. Wie bedeutend aber dieser gewesen ist, das würden wir, auch wenn davon nicht an einer andern Stelle die Rede wäre, aus der Sachlage selbst erschließen können. Denn wie im Jahre 968 die Errichtung der Magdeburger Metropole, so war auch im Jahre 1000 die Gründung des Erzbistums in Gnesen gar nicht möglich ohne die kirchlichen Akte, ohne päpstliche Privilegien und synodale Beschlüsse; der Kaiser allein, mochte er auch die treibende Kraft sein und die Sache selbst durchführen, hätte das von sich aus nicht vermocht[2]. So ist Thietmars Erzählung hier ungewollt — denn sein Gesichtskreis reichte eben nicht weit genug — lückenhaft. Sie ist es aber auch weiterhin, wo er von der Begegnung des Kaisers mit dem ihm entgegeneilenden Erzbischof Gisiler berichtet. Das war ein Ereignis von hoher politischer Bedeutung; notwendigerweise muß es da zu einer Aussprache über Ottos III. polnische Kirchenpolitik gekommen sein. Aber auch hier sagt uns Thietmar nicht, was zwischen den beiden verhandelt worden ist; er begnügt sich, indem er mehr andeutet als berichtet, mit dem kurzen Satze *gratiam eius quamvis non firmam promeruit*: man hat da den Ein-

---

[1] Der Oblationar Robert war, was man aus Thietmar nicht ersieht, ein hoher Beamter der Kurie; er ist uns wohlbekannt aus zwei Gerichtsurkunden von 998 und 1001 (Mon. Germ. Dipl. t. II n. 278: *Robertus diaconus et oblationarius sanctae et apostolicae sedis* und n. 396). Er unterschreibt sie an erster Stelle nach Papst und Kaiser; er ist wohl in Gnesen Silvesters II. Vertreter.

[2] G. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. VII S. 297 ff., legt freilich eben diese Befugnisse dem deutschen König bei. Tatsächlich hat er sie gewiß ausgeübt; formell, und darauf kommt es hier an, war er an die Zustimmung der kirchlichen Instanzen gebunden. Er hat sie damals auch immer erlangt durch Druck, Überredung, Verhandlung, Entschädigung. — Das Buch von K. Szajnocha, Bolesław Chrobry (2. Aufl. Lemberg 1859), die Abhandlung von X. Liske, Bolesław Chrobry i Otto III, in Dziennik literacki 1869 und das Krakauer Programm von A. Zukowski, Stosunki Bolesława Chrobrego ze stolicą apostolską (1877), habe ich nicht eingesehen.

druck, als ob Thietmar mehr gewußt habe, als er zu sagen für gut fand. Wir möchten gerne wissen, wie Gisiler sich zu dem Plane der Gründung der polnischen Metropole, der für die weitfliegenden Hoffnungen und Absichten des Magdeburgers verhängnisvoll war — denn wie hätte ihm verborgen bleiben können, daß damit jede Möglichkeit, jenseits der Oder Fuß zu fassen, für immer abgeschnitten wurde —, gestellt haben mag; hätte er nicht, wenn er wirkliche oder vermeintliche Rechte hätte geltend machen können, auf das schärfste gegen den kaiserlichen Plan protestieren müssen? Wohl befand er sich selbst in gefährdeter Lage, und die kaiserliche Ungnade drohte ihm längst; allein wie hätte er einen solchen Akt zulassen können, wenn er irgend in der Lage gewesen wäre, ihn zu hindern? Wie immer man Thietmars Erzählung deuten will, von einem Proteste Gisilers schweigt er[1].

Über Zeitz und Meißen gelangt Otto III., von Boleslaw mit außerordentlichen Ehren aufgenommen, nach Gnesen. Dort empfängt ihn der Landesbischof Vunger. Nun folgt die berühmte, oft kommentierte Stelle (lib. IV c. 45 ed. Kurze S. 89): *Nec mora fecit ibi archiepiscopatum, ut spero legitime, sine consensu tamen prefati presulis*[2], *cuius diocesi omnis haec regio*

[1] Anders freilich stellt Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg S. 95. 163, die Sache dar. Er meint, Gisiler, diesem geschickten Diplomaten, dem es gelungen sei, nach 983 die Polen zu Bundesgenossen zu gewinnen, sei es auch geglückt, die kirchliche Oberhoheit Magdeburgs über das Bistum Posen, d. h. im damaligen Sinn über ganz Polen, auszudehnen. Im Jahre 1000 aber habe der Erzbischof, ohne Rücksicht auf die Merseburger Sache, mit beharrlichem Mute seine oberhoheitlichen Rechte verfochten und es durchgesetzt, daß Posen nicht dem neuen Erzbistum Gnesen einverleibt wurde, sondern in seinem bisherigen Verbande, d. h. bei Magdeburg, verblieb. Aber das sind, da die Magdeburger Überlieferung, auf der diese Hypothese beruht, sich als tendenziös herausstellen wird, also hier ausscheidet, nur Vermutungen und nicht einmal gut fundierte. Denn Gisilers Stellung war gerade im Jahre 1000 eben wegen der Merseburger Angelegenheit so bedroht, daß er es kaum hätte wagen können, dem Kaiser und dem Papste offenen Widerstand in der polnischen Sache zu leisten. Gelang es ihm aber gerade damals, wie Thietmar erzählt, bei Otto III. wieder zu Gnaden zu kommen (wenn auch nicht zu dauernder Gnade), so läge es vielmehr nahe, anzunehmen, daß er die kaiserliche Gnade durch Nachgiebigkeit in der polnischen Frage, die dem Kaiser vor allem am Herzen lag, erreichte. Aber ich kann nirgends einen ernsthaften Beleg dafür finden, daß Gisiler überhaupt einen Anspruch auf Posen zu erheben ein Recht gehabt habe. Wäre es anders gewesen, würde das Thietmar, dem als sächsischem Bischof die Gründung des Erzbistums Gnesen offenbar sehr unsympathisch war, verschwiegen haben?

[2] Das betonen auch Hauck Bd. III S. 274 Anm. 6 und Abraham S. 124. — Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. VII S. 298, und Hinschius, Kirchenrecht Bd. II S. 382 Anm. 4, haben die Stelle auf Gisiler von Magdeburg bezogen. Allein das heißt Thietmar

subiecta est; committens eundem predicti martyris (Adalberti) fratri Radimo eidemque subiciens Reinbernum Salsae Cholbergiensis aecclesiae episcopum, Popponem Cracuaensem, Iohannem Wrotizlaensem, Vungero Posnaniensi excepto, factoque ibi altari sanctas in eo honorifice condidit reliquias.

Eines ist klar: über Posens Zugehörigkeit zu Magdeburg wird auch hier nichts gesagt. Auch nichts, wie bereits bemerkt, von einem Proteste Gisilers. Nur der Landesbischof Vunger protestiert, denn Gnesen liegt in seiner Diözese; er will, wie einst Bernhard von Halberstadt, die Errichtung eines Erzbistums in einer Stadt seiner Parochie nicht anerkennen. Wie damals, so war nach kanonischem Recht auch jetzt ein Zwang nicht möglich: so hatte noch im Jahre 967 die Ravennater Synode unter dem Vorsitz des Papstes Johanns XIII. in der Magdeburger Sache entschieden[1]. Thietmar nimmt Partei für Vunger mit den Worten *ut spero legitime*, womit er doch wohl sagen will, man sei damals nicht streng kanonisch verfahren, indem man auf den Widerspruch oder auf die mangelnde Zustimmung

Gewalt antun. Abgesehen von der gleich zu besprechenden Paraphrase des Magdeburger Chronisten, spricht auch der Sprachgebrauch Thietmars durchaus gegen eine solche Interpretation. *Diocesis* wird allerdings noch im 10. Jahrhundert zuweilen im Sinne von Kirchenprovinz gebraucht wie für den bischöflichen Sprengel *parochia*: aber Thietmar gebraucht auch *diocesis* in diesem Sinne (vgl. lib. II c. 11 ed. Kurze S. 24: *Halverstidensis aecclesiae .. in cuius diocesi urbs prefata (Magadaburg) iacet*, und *praesul* ist bei ihm immer nur der Bischof; dem Erzbischof vergißt er nie den vollen Titel *archipraesul* und *archiantistes* beizulegen. — Auch ZEISSBERG a. a. O. S. 325 Anm. 43 will die Stelle so deuten, daß unter dem *prefatus presul* nicht Bischof Vunger, sondern Erzbischof Gisiler von Magdeburg zu verstehen sei. Aber die Begründung ist unzulässig und macht dem sonst so feinen Kritiker keine Ehre. Denn er will damit dem von ihm in ungebührlicher Weise herangezogenen sogenannten Martinus Gallus glaubhafter machen, der die ganz unglaubliche Geschichte erzählt, zu Boleslaws Zeiten habe es in Polen zwei Metropolen gegeben, nämlich Gnesen und — jedermann weiß, daß die fabelhafte polnische Tradition hier antwortet: Krakau, wie das ja auch in der Chronik des Vincenz Kadlubek und in Mierzwy Kronika (ed. Bielowski, Mon. Pol. hist. Bd. II S. 189. 276) ausgesprochen ist: *ut geminam metropolim instituerit unam Cracoviae et aliam Gneznae* usw., während ZEISSBERG dem Leser die Deutung Gnesen und Magdeburg nahelegt. Das sind schon nicht mehr Hypothesen.

[1] Vgl. UHLIRZ a. a. O. S. 136: *Igitur quia civitas, ubi Magadaburgensis archiepiscopatus sedes sita est intra parrochiam Alverstatensis episcopi reiacet, sine consensu episcopi sedis illius et archiepiscopi Mogontiacensis, cui subiectionem exhibet, commutationem parrochie fieri non posse sancta synodus decrevit*, und ähnlich erklärt die Synode von 981: *Quod quam contrarium sit auctoritati canonicae, sanctorum patrum decreta consulentibus liquet, cuiquam episcopo sine suae subscriptionis assensu suam alio transferendam parrochiam surripere.* Die Anwendung auf Posen-Gnesen ergibt sich von selbst.

des Diözesanbischofs keine oder nicht genügende Rücksicht nahm. Die Einzelheiten bleiben im Dunkel. Vunger blieb nach Thietmars Versicherung außerhalb des neuen Gnesener Metropolitanverbandes, wie einige neuere polnische Historiker wohl mit Recht meinen, nur für seine Person, was auch eine Irregularität nach kanonischem Rechte war. Übrigens wird seine Stellung wohl schon seit der unter Meszko erfolgten Verlegung der Residenz von Posen nach Gnesen an Bedeutung eingebüßt haben. Daß er im Magdeburger Metropolitanverband blieb, müssen natürlich diejenigen annehmen, die die Zugehörigkeit Posens zu Magdeburg vor dem Jahre 1000 als erwiesen oder wahrscheinlich ansehen: Thietmar, das muß nochmals betont werden, sagt das freilich hier nicht. Wer jene Zugehörigkeit zu Magdeburg nicht als erwiesen ansieht, wird annehmen, daß alles beim alten blieb, soweit die persönliche Stellung Vungers in Betracht kam: er blieb unabhängig von Gnesen wie von Magdeburg. Das war freilich eine Anomalie, aber unter den damaligen Verhältnissen eine Anomalie ohne Bedeutung, wie auch sein Protest doch nur ein schwacher und erfolgloser Versuch war, eine große Entwicklung aufzuhalten, die über ihn hinwegging.

Thietmars Bericht, so wichtig er ist, bringt uns nicht weiter. Fragen wir nun die eigentliche Magdeburger Überlieferung, die uns in den Gesta archiepifcoporum Magdeburgensium (Mon. Germ. Scr. t. XIV 390) und in den Annales Magdeburgenses (Mon. Germ. Scr. t. XVI 159) erhalten ist[1]. Hier ist ein gleichlautender ausführlicher Bericht in den Gesta im Leben Gisilers, in den Annalen beim Jahre 996 zum Märtyrertod des hl. Adalbert eingeschoben mitten in die den Annalen von Quedlinburg wörtlich folgende Erzählung. Welchen Wert hat er? Ist er original wie der Bericht desselben Magdeburger Chronisten über das Weihnachtsfest von 968? Ich lasse ihn, da man ihn mit Aufmerksamkeit lesen muß, hier folgen.

Hanc ergo urbem (Gnesim) devotus imperator, occurrente sibi loci episcopo, nudis pedibus intravit, et post lacrimosam ad sanctum Adelbertum orationem, nova illum inftitutione, id est archiepiscopatus in eodem loco fundatione, sed non legitima, honoravit. Nam tota hec provincia unius Poznaniensis episcopi erat parrochia, et ipsa cum omnibus futuro tempore illic fundandis[2] *episcopatibus, auctoritate primi Ottonis imperatoris et pontificum apostolice sedis metropolitano Magdeburgensis archiepiscopii fuerat subiecta. Hanc ergo sine utro-*

[1] Vgl. oben S. 12.

[2] *fundandis* geben richtig die Annalen; die Gesta haben *fundatis*.

runque episcoporum consensu iste imperator in quinque dividens episcopatus, in ipsa urbe Gnezi Gaudentium, beati Adelberti germanum, consecrari archiepiscopum fecit eique tres alios episcopos in tribus locis, id est Salzcolberch[1], *Crakowe, Wortizlave, ordinatos subiecit; Poznaniensem vero episcopum non assentientem priori iuri et Magdeburgensis archiepiscopii subiectioni reliquit.*

Bedarf es für den, der diesen Text aufmerksam liest, des Nachweises, daß er bei aller sachlichen Abweichung dem Berichte Thietmars folgt, an den er auch hie und da wörtlich anklingt? Allerdings sachlich ist zwischen Thietmar und dem Magdeburger ein großer Unterschied: dieser sagt klar und bestimmt, was jener verschweigt oder unbestimmt läßt. Otto III. gründete in Gnesen ein Erzbistum, sagt Thietmar, *ut spero legitime*; nein, *non legitima*, ruft der Magdeburger aus[2]. Das ganze Land mit Gnesen war der Diözese des Bischofs Vunger von Posen unterworfen, behauptet Thietmar; diese ganze Provinz war die Parochie ausschließlich des Bischofs von Posen, versichert auch der Magdeburger Autor, aber er erweitert dies durch die Behauptung, daß sie mit allen andern in Zukunft dort zu gründenden Bistümern durch Otto I. und den päpstlichen Stuhl dem Magdeburger Erzbischof als Metropolitan unterworfen gewesen sei. Davon steht nichts bei Thietmar, vielmehr ist dieser Satz zwar nicht wörtlich, aber tatsächlich jener Fälschung entlehnt, auf die wir noch zurückkommen werden, und diese Fälschung ist sogar durch den Satz *cum omnibus futuro tempore illic fundandis episcopatibus*, durch den nicht nur Posen, sondern auch alle in Zukunft in Polen zu gründenden Bistümer dem Magdeburger Erzstuhl unterworfen werden, übertrumpft worden. Unser Magdeburger Gewährsmann spricht hier offen und bestimmt aus, was Thietmar zu sagen entweder nicht gewagt oder nicht gewollt hat: hier wird zum erstenmal in der historischen Literatur der Anspruch Magdeburgs auf das Bistum Posen und darüber hinaus auf die kirchliche Unterordnung von ganz Polen proklamiert. Die neueren, die ihm folgten, erkannten nicht, daß diese Magdeburger Quelle eine unlautere ist. War aber einmal ausgesprochen, daß mit der Errichtung der polnischen Metropole in Gnesen nicht nur die Parochialrechte des Posener Bischofs verletzt wurden (wie dies Thietmar andeutet), sondern auch das Metropolitanrecht von Magdeburg (wie der Magdeburger Bericht

[1] *Slazcholberg* Gesta.

[2] Diese Antithese hat H. Böttger in Zeitschr. f. preuß. Geschichte und Landeskunde Bd. X S. 452 mißverstanden.

behauptet), so mußte nicht nur Vunger von Posen protestieren, sondern auch Gisiler von Magdeburg. Dessen Protest fehlte bei Thietmar; bei dem Magdeburger durfte er nicht fehlen, und in der Tat erweitert dieser ganz folgerichtig, seiner These entsprechend, Thietmars *sine consensu tamen prefati presulis* zu *sine utrorumque episcoporum consensu*, nämlich des Erzbischofs von Magdeburg und des Bischofs von Posen. Die Mache und die Tendenz sind da handgreiflich sichtbar. Er wendet sie gleich noch einmal an. *Vungero Posnaniensi excepto* sagt Thietmar; der Leser empfindet, wie erwünscht, ja notwendig da eine sachliche Ergänzung wäre, denn jeder möchte nun bestimmt wissen, wem dann der von der Metropolitangewalt von Gnesen befreite Posener Bischof unterstellt worden sei. Unser Magdeburger Berichterstatter beantwortet diese Frage mit verblüffender Bestimmtheit, indem er behauptet: *Poznaniensem vero episcopum non assentientem priori iuri et Magdeburgensis archiepiscopii subiectoni reliquit.* Ganz ebenso verfuhr, beiläufig bemerkt, der viel später schreibende sächsische Annalist, der wörtlich Thietmar ausschreibt; wie er nun an diese Stelle kommt, stutzt auch er und fügt sinngemäß, wenn auch tatsächlich falsch, den Worten Thietmars *sine consensu tamen prefati presulis* hinzu *et sui metropolitani* (Mon. Germ. Scr. t. VI 844).

Daß dieser Magdeburger Bericht also nichts anderes ist als eine tendenziöse Paraphrase der Erzählung Thietmars, die er mit der ihm vertrauten Magdeburger Fälschung, von der noch die Rede sein wird, ergänzte, erweiterte und umbildete, macht auch eine Prüfung des Satzes wahrscheinlich, in dem der neuen kirchlichen Einteilung Polens Erwähnung geschieht. Auf den ersten Blick könnte es freilich scheinen, als brächte er zu Thietmars Nachricht über die Gründung Gnesens und die Unterstellung der drei neuen Suffragane von Kolberg, Krakau und Breslau eine neue und wichtige Ergänzung durch den Satz *hanc (provinciam) . . iste imperator in quinque dividens episcopatus . . eique* (dem neuen Erzbischof Radim = Gaudentius) *tres alios episcopos in tribus locis, id est Salzcolberch, Crakowe, Wortizlave, ordinatos subiecit*, was man eigentlich so verstehen müßte, als habe Otto III. das eigentliche Polen in fünf Diözesen eingeteilt (deren Namen wir leider nicht erfahren) und außerdem noch die drei andern von Thietmar genannten Bistümer in den erst jüngst zu Polen gekommenen Ländern Pommern (mit Kolberg), Chrobatien oder Krakowien (mit Krakau), Schlesien (mit Breslau) hinzugefügt: macht zusammen acht und mit dem angeblich zu Magdeburg gekommenen Posen gar neun. Eine Erzählung von der größten Bedeutung,

wenn an ihr etwas wahres wäre. Aber sie ist, wie wir noch sehen werden, nichts anderes als eine mißverstandene Wiedergabe des Berichtes Thietmars; dieser Magdeburger Gewährsmann ist offenbar zu der Zahl fünf durch die einfache Zählung von Gnesen, Posen, Kolberg, Krakau, Breslau gekommen. Item, so klar und richtig die Magdeburger Relation über das Weihnachtsfest vom Jahre 968 ist, so unbrauchbar ist sie für die Vorgänge im Jahre 1000: sie enthält nicht eine originale Nachricht.

Wir besitzen noch einen dritten zeitgenössischen Bericht in den Annalen von Hildesheim. Sie melden zum Jahre 1000, daß Otto III. in der Fastenzeit sich in das Slawenland begeben habe, um am Grabe des hl. Adalbert zu beten; dort habe er eine Synode versammelt und sieben Bistümer eingerichtet, den Gaudentius aber, den Bruder des hl. Adalbert, zum Erzbischof gemacht, *licentia Romani pontificis* und auf Bitte des Herzogs Boleslaw. Daß der Annalist Prag statt Gnesen nennt und den Polenherzog Boleslaw zum Herzog der Böhmen macht, beeinträchtigt freilich das Gewicht seiner sonstigen Nachrichten[1]. Aber er hebt zwei Punkte hervor, die Thietmar übergeht, ohne die aber die ganze Aktion gar nicht zu denken ist, nämlich den Anteil des Papstes Silvesters II.[2] und die Synode in Gnesen: beides kann ohne weiteres als wohlverbürgt angesehen werden, denn sie gehören notwendig zur Sache. Eine ernste Schwierigkeit erhebt sich aber gegenüber dem Satze *episcopia septem disposuit*[3]. Mit Thietmar ist das nicht zu vereinbaren. Es kommt hinzu, daß schon wegen der Siebenzahl, die in der polnischen Sage eine große Rolle spielt, auf diese Nachricht ein starker Schatten des Verdachtes fällt. Sieben Jahre soll der kleine Meszko, der

---

[1] Gfrörers (Geschichte Gregors VII. Bd. V S. 883) und Dudiks (Mährens Allg. Geschichte Bd. II S. 108) Phantasien hat schon Zeissberg abgewiesen.

[2] Den Anteil Silvesters II. hebt auch Zeissberg (Zeitschrift für die österr. Gymnasien Bd. XVIII S. 326) energisch hervor. Ebenso Abraham S. 67 ff.

[3] Die Lösung, die Zeissberg a. a. O. S. 318 nach dem Vorgange von J. Stasinski S. 76 vorschlägt, Otto III. habe auf der Synode die Streitigkeiten der vier neuen Bistümer (Gnesen, Kolberg, Krakau, Breslau) mit den drei alten (Meißen, Prag, Posen) beglichen (*disposuit*), ist unglaublich künstlich und ohne weiteres abzulehnen. Was *disponere* bedeutet, lehrt Thietmar lib. II c. 22 ed. Kurze S. 32): *disposita singulis quibusque parrochia speciali* und (lib. VIII c. 75 ed. Kurze S. 238): *dispositis singularibus parrochiis.* Ähnlich auch A. Wawrowski in der Berliner Dissertation De bellis inter Boleslaum I Poloniae regem atque Henricum II imperatorem regemque Germaniae gestis (1853) S. 11 Anm. 1. Zmigród Stadnicki will die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, indem er S. 62 Anm. 2 einen Schreibfehler des Annalisten annimmt (VII statt IIII). Aber wohin geraten wir mit solchen Hypothesen?

Begründer des Christentums in Polen, blind gewesen sein; sieben Kebsweiber hielt er sich, bevor er die fromme Dubrawka nahm; sieben Bistümer gründet der Sohn. Ist dem Hildesheimer Annalisten[1] etwa eine uns sonst nicht überlieferte polnische Tradition zugekommen? Hier würde man bestimmtere Angaben zunächst bei den polnischen Quellen erwarten; aber es charakterisiert diese, wie bereits bemerkt, daß sie statt dessen sich in ausführlichen Schilderungen des prunkvollen Empfanges und der gefeierten Feste ergehen oder in allgemeinen Redensarten, hinter denen sich keinerlei genauere Kenntnis verbirgt. Die einzige Nachricht, die die Chronica Polonorum, die unter dem Namen des sogenannten Martinus Gallus bekannter ist, hierüber bringt: *Igitur rex Boleslaus erga divinum cultum in ecclesiis construendis et episcopatibus ordinandis beneficiisque conferendis ita devotissimus exsistebat, quod suo tempore Polonia duos metropolitanos cum suis suffraganeis continebat* (Mon. Germ. Scr. t. IX 432 und Bielowski Mon. Pol. hist. t. I 407), ist in ihrem ersten Teil so unbestimmt, daß sie uns nichts Neues sagt, und in ihrem zweiten Teil durch den offenbaren Zusammenhang mit der falschen Krakauer Tradition unglaubwürdig[2]. Auch der von den polnischen Historikern gern zitierte und kommentierte Satz (*Imperator* . .) *insuper et in ecclesiasticis quicquid ad imperium pertinebat in regno Polonorum vel in aliis superatis ab eo vel superandis regionibus barbarorum suae suorumque successorum potestati concessit, cuius pactionis decretum papa Silvester sancte Romane ecclesie privilegio confirmavit* (Mon. Germ. Scr. t. IX 429 und Bielowski Mon. Pol. hist. t. I 401) scheint mir schwerlich mehr zu sein als das Produkt pragmatischer Konstruktion, wie sie dem Verfasser der Chronica Polonorum eigentümlich ist. Daß die Errichtung des Erzbistums Gnesen die kirchliche Autonomie Polens bedeutete und daß dazu die Bestätigung durch ein päpstliches Privileg erforderlich war, das sind selbstverständliche Dinge; aber daß der sogenannte Martinus Gallus die Urkunde Ottos III. und das Privileg Silvesters II. gekannt und ihren Inhalt richtig wiedergegeben habe, glaube ich nicht; im Liber de passione s. Adalberti, auf den er sich beruft, hat schwerlich davon etwas gestanden[3]. Viel wichtiger ist eine andere Nachricht, auf die schon von

[1] Der Bericht der Hildesheimer Annalen ist auch in andere deutsche Quellen übergegangen, wie in die Annalen von Altaich und die Biographie des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Die sieben Bistümer stehen auch beim Annalista Saxo (Mon. Germ. Scr. t. VI 644).

[2] Vgl. was oben S. 37 Anm. 2 darüber gegen Zeissberg gesagt ist.

[3] Begreiflicherweise legen die polnischen Historiker gerade auf diese Stelle das größte Gewicht, und sie bauen darauf das polnische Staatskirchenrecht unter Boleslaw

anderer Seite hingewiesen ist, daß schon in einer römischen Urkunde vom 2. Dezember 999 der Name des Gaudentius als *archiepiscopus s. Adalberti martyris* begegnet[1], woraus mit Gewißheit geschlossen werden darf, daß der Plan der Begründung eines Erzbistums in Gnesen schon damals beschlossen war und daß Gaudentius vermutlich vom Papst Silvester II. dazu geweiht worden ist. Überhaupt werden wir uns den Verlauf der Dinge nicht so denken dürfen, wie sie Thietmar erzählt, bei dem das alles wie eine kaiserliche Improvisation erscheint, sondern vielmehr ähnlich wie die Ereignisse von 968 vor und bei der Errichtung des Erzbistums Magdeburg: Vorberatungen in Rom zwischen Kaiser und Papst, Vorverhandlungen mit den beteiligten kirchlichen Instanzen und mit dem Polenherzog, Weihe des Gaudentius in Rom, Sanktion auf der Synode in Gnesen, an die sich die solenne Feier mit der Inthronisation des neuen Erzbischofs und Konsekration der drei neueingesetzten Suffragane angeschlossen haben wird. Aber bei dem Fehlen aller Urkunden können wir das eben nur vermuten. Alle Einzelheiten vollends sind in Dunkel gehüllt, insbesondere die Gründung der neuen polnischen Bistümer. Wahrscheinlich müssen wir uns Gnesen und Posen als die eigentlichen Bistümer für Polen vorstellen, die andern drei für die jüngst unterworfenen Länder, Kolberg für Pommern, Krakau für Chrobatien, Breslau für Schlesien. Bekanntlich ging Kolberg bald wieder ein; wann die übrigen polnischen Bistümer in Plock, Wladislaw oder Wloclawek (Leslau) und Lebus entstanden sind, wissen wir nicht sicher[2].

Chrobry. So besonders T. Wojciechowski in den Denkschriften der Krakauer Akademie, hist.-phil. Klasse, Bd. IV (1880) S. 193 Anm. 1 und Wl. Abraham in seinem oft zitierten Buch S. 200f.

[1] So unterschreibt Gaudentius eine Farfenser Gerichtsurkunde Ottos III. (ed. Mon. Germ. Dipl. t. II 767 n. 339). Dazu gibt J. Stasiński S. 75 eine merkwürdige Hypothese.

[2] Die Organisation der polnischen Bistümer hat in kurzen Zügen Paul Fabre in der G. Monod gewidmeten Festschrift dargestellt. Er stellt fest, daß am Anfang des 12. Jahrhunderts Gnesen wieder Metropole war mit den vier Suffraganen von Posen, Krakau, Breslau und Plock. Plock, das Bistum für Masovien, sei, so nimmt er mit W. Kętrzyński (s. unten) an, von Boleslaw II. Smialy zur Zeit Gregors VII. gegründet worden. In den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts müssen hinzugekommen sein die bald vereinigten Kruschwitz und Wloclawek für Kujawien, dazu die pommerschen Bistümer Stettin und Wollin (Kammin) und Lebus in der Mark. Für das beginnende 11. Jahrhundert ist also Raum nur für Gnesen und Posen, Krakau, Breslau und das ephemere Kolberg. Die Hypothese von M. Gumplowicz, Zur Geschichte Polens im Mittelalter S. 208ff., und von T. Wojciechowski in seinen Szkice historyczne (1904) über die Entstehung des Bistums Lebus im 11. Jahrhundert an Stelle von Kolberg ist nichts weiter als eine Hypothese; ich brauche

Nur auf die Persönlichkeit jenes Posener Bischofs Vunger fällt noch ein- oder zweimal ein zufälliger Lichtstrahl. Von ihm hören wir noch aus der von dem Missionsbischof Brun von Querfurt, dem Mitschüler Thietmars von Merseburg (lib. VII c. 34 ed. Kurze S. 188), verfaßten Vita quinque fratrum, der Erzählung von dem Wirken und dem Martyrium der frommen Eremitenmissionare des hl. Romuald. Nachdem Brun ihren Tod geschildert, fährt er fort zu berichten, daß Bischof Vunger sogleich zur Blutstätte geeilt und die Leichen der Eremiten am 13. November (des Jahres 1003 nach des Herausgebers R. KADE Chronologie, die mit den polnischen Annalen übereinstimmt) beigesetzt habe. Vunger ist der *episcopus terrae*; Brun nennt ihn *senex* und *dives de bona voluntate*[1]. Damals also war Vunger noch in Polen. Im folgenden Jahre aber brach der Krieg zwischen Deutschen und Polen aus, und da geschah es, daß jener Eremit, der dem Blutbad entronnen war und von Polen nach Rom reisen sollte, zugleich mit Bischof Vunger von den Sachsen auf der Reise aufgegriffen und in einem Magdeburgischen Kloster in einer Art Schutzhaft festgehalten wurde[2]. Jener entkam wie durch ein Wunder; von diesem ist nicht weiter die Rede. Jedenfalls geriet er in die Wirren dieser Kämpfe, und die Vermutung liegt nahe,

hier mich darauf nicht weiter einzulassen. Die fleißige, aber wenig kritische Dissertation von LUD. JOH. LEPOROWSKI (Herbipoli 1874) S. 70f. bringt ebensowenig neues wie die Abhandlung des Jesuiten AUGUSTIN ARNDT, Über die ältesten polnischen Bistümer, in der Zeitschrift für kath. Theologie Bd. XIV (1890) S. 44ff., der ganz den Arbeiten von Leporowski, Malecki und Kętrzyński folgt und ihre Irrtümer wiederholt. Arndt, S. 50, nimmt sogar als sicher an, daß die ersten vier polnischen Bistümer Posen, Krakau (das er um 984 gegründet sein läßt), Kolberg und Breslau (die er kurz vor 1000 ansetzt) bis zum Jahre 1000 vom Erzbistum Magdeburg abhängig gewesen seien. Von polnischen Historikern haben außer WL. ABRAHAM vornehmlich A. MALECKI, Kościelne stosunki w pierwotnej Polsce, in Przewodnik naukowy i literacki Bd. I (1875), und W. KĘTRZYŃSKI, Biskupstwa i klasztory polskie w X i XI wieku, in Przegląd Powszechny (1889) Bd. XXIII S. 609ff. und Bd. XXIV S. 15ff., über die Bistümer Polens, ihre Gründung und älteste Geschichte gehandelt.

[1] Ed. R. KADE in Mon. Germ. Scr. t. XV und danach wiederholt von W. KĘTRZYŃSKI in Mon. Pol. hist. VI. Die sachlichen und textlichen Abweichungen der Ausgabe Kętrzyńskis von der Kades sind für uns nicht wesentlich. Die hier in Betracht kommenden Stellen stehen S. 733. 735. bzw. S. 416. 419. Die Erzählung Peter Damianis in der Vita Romualdi und Cosmas übergehen die Teilnahme Vungers.

[2] .. *quia discordia magna cum rege Saxonum erat, dum timetur, ne in damnum sui imperii illorum cursus foret, cum satis bono Vungero episcopo in itinere comprehenditur et missus Parthenopolim, in monasterio sub diligenti custodia tenetur.* Oder wäre statt *cum* zu lesen *ab*? Daß diese italienischen Eremiten, die im Jahre 997 auf Betreiben Ottos III. nach Polen gesandt waren, polenfreundlich waren, war schon damals selbstverständlich.

daß er, ein Deutscher von Geburt und wahrscheinlich einst Mitglied des sächsisch-thüringischen hohen Klerus[1], schon durch die Ereignisse vom Jahre 1000 Gegner des Boleslaw und des Gnesener Erzbischofs, in jenen Kämpfen zwischen Heinrich II. und Boleslaw, zwischen Sachsen und Polen, vertrieben worden sei und vielleicht in Magdeburg eine Zuflucht gefunden habe. Lebte und starb er dort, sei es als Magdeburgischer Pensionär, wie die vertriebenen Havelberger Bischöfe Hilderich und Erich, oder in ehrenvoller Schutzhaft? Dann würde sich auch der Titel *consacerdos et suffraganeus* erklären, den Thietmar von Merseburg ihm beilegt, da er seinen Tod meldet[2].

Denn daß Vunger in Sachsen gestorben ist, das können wir mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen. Seinen Tod melden die Nekrologien von Merseburg und Lüneburg zum 8. bzw. 9. Juni. Er ist der einzige polnische Bischof dieser Zeit, von dem wir ein solches Datum besitzen. Daraus folgt nicht nur, daß er eine Persönlichkeit von Bedeutung und Ansehen, sondern auch, daß er mit der sächsischen Kirche in engstem Zusammenhang gestanden und ihr wohl selbst angehört hat. Aber das alles würde doch wohl nicht genügen, um erklärlich zu machen, daß man in Merseburg und Lüneburg den Todestag eines im fernen Osten verstorbenen Bischofs hat wissen können. Es drängt sich da von selbst die Vermutung auf, Vunger sei gar nicht in Posen, sondern in Sachsen gestorben. Nach dem Merseburger Nekrolog notierte auch Thietmar von Merseburg den Tod des Vunger beim Jahre 1012, wo er das Hinscheiden des Erzbischofs Tagino von Magdeburg berichtet (lib. VII c. 5 ed. Kurze S. 173): *Eodem die* (9. Juni) *Vungerus Posnaniensis cenobii pastor, consacerdos suus et suffraganeus, XXX. ordinationis suae anno obiit*[3]. Hier zum ersten und zugleich zum einzigen Mal nennt Thietmar bestimmt und undeutbar den Bischof von Posen Suffragan des Erzbischofs von Magdeburg. Wir haben keine andere ursprüngliche und unabhängige Nachricht, der wir glauben könnten, als diese Notiz zum Jahre 1012. — Lediglich auf diesen

[1] S. oben S. 33.

[2] In welchen Zusammenhang die »Brüderschaft« gehört, die Boleslaw Chrobry mit den Magdeburgern eingegangen war und die er im Jahre 1007 brach (Thietmar lib. VI c. 33 ed. Kurze S. 153), wissen wir nicht. Zmigród Stadnicki S. 77 f. bezieht das auf Posen und spinnt daraus neue Hypothesen.

[3] Den Tod des Bischofs Vunger melden auch die Annalen von Quedlinburg zum Jahre 1012 (Mon. Germ. Scr. t. III 81).

drei Worten beruht letzten Endes die These von der Unterordnung des Bistums Posen unter Magdeburg. Ich lasse dahingestellt, ob die Nachricht richtig und glaubwürdig ist. Nicht nur die geschichtliche Entwickelung selbst spricht gegen sie. Da alle anderen Zeugnisse, die das gleiche behaupten, unecht und verfälscht sind, fällt auch auf diese Notiz bei Thietmar ein starker Verdacht.

III. Die späteren Magdeburger Papsturkunden und das gefälschte Polenprivileg.

Die urkundliche Überlieferung, die uns schon beim Jahre 1000 im Stiche gelassen hat, versagt auch bei dem für die Geschichte des Magdeburger Erzbistums nicht weniger wichtigen Jahre 1004, dem Todesjahre Gisilers, dessen letzte Lebenszeit mit Sorge und Bitterkeit erfüllt war. Sah er doch sein Lebenswerk gefährdet und seine Existenz bedroht, seit die päpstliche Autorität unter Gregor V. und Silvester II. und die kaiserliche unter Otto III. und Heinrich II. das Werk von 981 wiederumzustoßen beschlossen hatten. Dieser einst so mächtige Kirchenfürst starb am 25. Januar 1004. Bei König Heinrich II. stand bereits der Nachfolger fest: es war der Bayer Tagino, sein Vertrauter und das willfährige Werkzeug zur Wiederherstellung des von Gisiler aufgelösten Bistums Merseburg, die dem frommen König besonders am Herzen lag. Der Kandidat der Magdeburger, der Dompropst Waltherd, Taginos späterer Nachfolger, mußte zurücktreten; Taginos Wahl wurde durchgesetzt, er selbst am 30. Januar in Magdeburg wohl vom Bischof Arnulf von Halberstadt inthronisiert[1] und am 2. Februar 1004 in Merseburg konsekriert. Die Wiederherstellung des Bistums Merseburg erfolgte sofort, in territorialer Hinsicht freilich nur in beschränktem Umfang. Immerhin, König und Papst waren dem willigen Tagino verpflichtet. Er erhielt das Pallium und zugleich ein Privileg. Dies wird ausdrücklich von dem Verfasser der Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium (Mon. Germ. Scr. t. XIV 392) erwähnt. Da es verloren ist, sind wir eines vielleicht entscheidenden kritischen Hilfsmittels beraubt. Nicht nur wegen dieses Privilegs, sondern auch um an einem charakteristischen Bei-

[1] Thietmari Chron. lib. V c. 41 (ed. Kurze S. 130), wo aber der König selbst als der handelnde erscheint (*rex baculo Arnulfi presulis clerum et populum Taginoni venerando patri cum redditura summo iudici racione commisit eundemque in cathedram episcopalem ipse constituit*).

spiel Thietmars Arbeitsweise zu zeigen[1], was dann wieder nicht ohne Einfluß auf unser Urteil über seine Glaubwürdigkeit sein kann, bin ich genötigt, einen Augenblick bei der Erhebung Taginos zu verweilen.

Thietmar erzählt, Tagino sei am 2. Februar 1004 vom Erzbischof Willigis von Mainz in Gegenwart des Königs und des päpstlichen Legaten (des Kardinalbischofs Leo) geweiht worden, nachdem Bischof Hilderich von Havelberg, welcher der Vormann, d. h. der älteste unter den Magdeburger Suffraganen war, seine Zustimmung dazu gegeben hatte[2]. Diese Erzählung ist soweit einheitlich, klar und richtig. Denn den neuen Erzbischof zu weihen, war nach dem Synodalbeschluß von 967[3] und nach dem Privileg Johanns XIII. von 968 Jaffé-L. 3731 (s. oben S. 23) Sache und Recht der Suffraganbischöfe; dem ältesten kam die Hauptfunktion dabei zu. Dieser aber verzichtete aus Courtoisie auf sein Vorrecht zugunsten des anwesenden höchsten geistlichen Würdenträgers, des großen Mainzer Erzbischofs, denn nach dem damals noch geltenden Ritus ging der Erzbischof den Kardinalbischöfen der römischen Kirche vor[4]. Aber nun fährt Thietmar fort: *et quia is, ut scriptura eius testatur, ab solo ordinandus apostolico, huc* (nämlich nach Rom)[5] *venire propter instantem necessitatem non potuit, ibidem* (d. h. in Merseburg) *sacri crismatis delibucione tercium implevit numerum*[6]. Lassen wir

---

[1] Vgl. auch H. Pabst, Jahrbücher Heinrichs II. Bd. II S. 450 ff.

[2] Lib. V c. 44 (ed. Kurze S. 132): *qui primus horum in ordine fuit confratrum.*

[3] Uhlirz S. 136: *ipseque (archiepiscopus) ab eis (episcopis suffraganeis), qui pro tempore fuerint, post primum, qui a Romana sede archiepiscopalem benedictionem et pallium suscepturus est, consecretur.*

[4] Vgl. Hinschius, Kirchenrecht Bd. I S. 333.

[5] Zu dieser Stelle, die fälschlich auch anders gedeutet worden ist, vgl. die Parallelstelle bei Thietmar lib. IV c. 44 (ed. Kurze S. 89) und Hirsch, Jahrb. Heinrichs II. Bd. I S. 278 Anm. 1.

[6] *Ordinare* und *inthronizare* sind natürlich verschiedene Dinge; vgl. unten S. 58. — Aber auch was unter *ordinare* zu verstehen sei, ist nicht in jedem Falle klar, und nicht immer handelt es sich um den gleichen Akt. *Ordinare* hat eine allgemeine und eine besondere Bedeutung. Es kann so heißen und heißt in der Regel der Akt, der jetzt »ordinieren« genannt wird, nämlich die Priesterweihe und weiterhin die Weihe zum Bischof oder Erzbischof. Denn auch an dem bereits ordinierten Bischof fand bei der Promotion zum Erzbischof eine neue Handlung statt, die *archiepiscopalis benedictio*, die ebenso als Ordination bezeichnet wird. Adalbert war zum Bischof der Russen vom Erzbischof von Mainz ordiniert worden, zum Erzbischof von Magdeburg ordinierte ihn P. Johann XIII. Gisiler, sein Nachfolger, war von Adalbert zum Bischof von Merseburg ordiniert worden, zum Erzbischof von Magdeburg aber von Benedict VII. Diese beiden Präzedenzfälle haben offenbar bewirkt, daß in Magdeburg die Theorie entstand, der jeweilige Erzbischof müsse vom Papste selbst ordiniert werden.

die Deutung der letzten Worte beiseite, offenbar will Thietmar sagen, daß, wie Taginos Urkunde bezeuge[1], er vom Papste selbst zu ordinieren gewesen sei, aber die Reise nach Rom wegen der drängenden Notwendigkeit nicht habe unternehmen können[2]. Unser braver Chronist merkte gar nicht, daß er sich damit selbst widersprach. Es ist für seine Art zu schreiben ein charakteristisches Schulbeispiel, wie er die eine Nachricht hierher, die andere dorther nahm und sie nebeneinander setzte, unbesorgt um den daraus entstehenden Widerspruch.

Wie gesagt, nach dem Privileg Johanns XIII. kam die Weihe des neuen Erzbischofs den Magdeburger Suffraganen zu. Aber wie schon vor ihm Adalbert, so ist auch der zweite Erzbischof Gisiler vom Papste selbst zum Erzbischof ordiniert worden[3], und so wird der Wunsch der Magdeburgischen Erzbischöfe, diese besondere Ehre auch für die Zukunft verbrieft zu genießen, begreiflich. Ich trage auch kein Bedenken anzunehmen, daß Tagino ein solches Privileg erhielt. Das muß die *scriptura* sein, von der Thietmar spricht. Aber wohlverstanden, bei Taginos Weihe besaß die Magdeburger Kirche dieses Privileg noch nicht[4], denn sonst wäre ja die *licentia* des Vormannes der Suffragane nicht erforderlich gewesen, und nicht an Willigis von Mainz wäre es gewesen, die Weihe zu erteilen, sondern an dem anwesenden und den Papst vertretenden Legaten. Das alles hat der gute Thietmar, obwohl er, selbst Suffragan von Magdeburg, das Recht der Suffragane auf die Weihe des Erzbischofs kannte und auch ausgeübt hat[5], offenbar gar nicht gemerkt. Übrigens ist die Vermutung, daß Tagino

[1] Das ist die Stelle, auf die Fr. Kurze seine Hypothese von der Existenz einer von Tagino selbst verfaßten Magdeburger Bistumschronik gegründet hat. Diese Deutung haben P. Simson im N. Archiv Bd. XIX S. 345 und Uhlirz in Mitteil. des Instituts für österr. Geschichtsforschung Bd. XV S. 127 mit Recht zurückgewiesen; *scriptura* heißt Urkunde; vgl. z. B. Jaffé-L. 3820: *haec praesens apostolicae sedis scriptura.*

[2] Die Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium und die Annales Magdeburgenses wiederholen mit wenig veränderten Worten die Darstellung Thietmars; Kurze stellt auch hier die Dinge auf den Kopf.

[3] Von Gisiler sagt Benedict VII. in der Urkunde von 981 Jaffé-L. 3808: *Gisilhario a nobis archiepiscopo ordinato.*

[4] Oder hätte Thietmar damit das Privileg Benedicts VII. für Gisiler Jaffé-L. 3808 gemeint, in dem es heißt: *decrevimus hunc eundem episcopum, consentiente toto Romane ecclesie ordine, intronizandum et eidem ecclesie archipresulem ordinandum?* Das bezog sich freilich nur auf Gisiler, nicht aber auch auf die Nachfolger.

[5] Er sagt bei der Erhebung des Erzbischofs Waltherd (lib. VII c. 2 ed. Kurze S. 171): *sum unus ex his, qui electionis huius ac consecracionis participes esse debent.*

von Johann XVIII. außer dem Pallium auch das Privileg *de ordinando a solo apostolico* erlangt habe, um so weniger anstößig, als ein ähnliches Privileg einem seiner Nachfolger besonders erteilt worden ist, dem Erzbischof Hunfrid im Jahre 1027 durch Papst Johann XIX. (Jaffé-L. 4084)[1]. Daß seitdem zwei Privilegien nebeneinander bestanden, jenes Johanns XIII. zugunsten der Magdeburger Suffragane, dieses von Johann XVIII. und Johann XIX. für Tagino und Hunfrid, hat auf die Praxis selbst gar keinen Einfluß gehabt, wie eben Privilegientheorie und Privilegienpraxis immer sehr verschiedene Dinge gewesen sind, und der würde irren, der die historischen Vorgänge bloß nach dem Wortlaut der Privilegien rekonstruieren wollte. Wirklich sind alle Nachfolger des Tagino, soweit wir wissen, trotz dieses päpstlichen Privilegs, regelmäßig von ihren Suffraganen geweiht worden, so Waltherd und Gero 1012, Hunfrid 1023, Engelhard 1051, Wernher 1084 usw., wie Thietmar selbst und die Verfasser der Magdeburger Bistumschronik gewissenhaft berichten[2].

Das verlorene Privileg Johanns XVIII. für Tagino hat aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr enthalten als die Verleihung des Palliums und des Vorrechtes *de ordinando a solo apostolico*. Da in der Regel der wesentliche Inhalt der Privilegien von dem einen Erzbischof auf den andern übergeht, meist in stufenweise zunehmender Fülle, manchmal freilich auch mit Einschränkungen, so kann man oft aus dem Wortlaut des dem Nachfolger verliehenen Privilegs den Inhalt des verlorenen Privilegs für den Vorgänger erschließen. Nun ist das Privileg Benedicts VIII. für Taginos Nachfolger Waltherd erhalten: eine vom 27. August 1012 (Jaffé-L. 3989) datierte[3] erweiterte Palliumverleihung zugleich mit einer Bestätigung der Vorrechte der erzbischöflichen Kirche, in der dem Erzbischof das Recht bewilligt wird, das Pallium an den erlaubten Tagen nicht allein im Dom zu Magdeburg, sondern auch in andern Kirchen auf der Reise zu tragen und die Kreuzfahne (*vexillum crucis*) sich vorantragen zu lassen. Das Recht, die zwölf Kardinalpriester und die sieben Kardinaldiakonen der Magde-

---

[1] Vgl. auch Uhlirz in Mitteil. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung Bd. XV S. 128.

[2] Die einzige Ausnahme in den ersten Jahrhunderten ist meines Wissens Erzbischof Heinrich, der 1105 von dem päpstlichen Legaten Gebhard von Konstanz geweiht wurde; aber das geschah in irregulären Zeiten und Verhältnissen.

[3] Im Liber privilegiorum s. Mauritii steht nicht XV *Kal. sept.*, sondern *VI Kal. sept.* Bei Jaffé-L. 3989 steht das Privileg danach irrig beim 18. August 1012.

burger Kirche zu weihen, war schon von Johann XIII. dem ersten Erzbischof verliehen, von Benedict VIII. dem zweiten bestätigt worden; sicher hat es auch Tagino erhalten. Neu ist in dem Privileg für Waltherd der Satz *Insuper et inter cardinales episcopos nostrae sedis consortium habere . . . permitto.* Was man gegen die Glaubwürdigkeit dieser Verleihung vorgebracht hat[1], kann ich als stichhaltig nicht anerkennen: es kann sich hierbei nur um ein Ehrenrecht handeln, ähnlich wie in unsern Zeiten um eine hohe Ordensverleihung; an Aufnahme in das Kardinalskolleg mit Sitz und Stimme ist natürlich nicht zu denken, denn irgendwelche Rechte waren und können mit dieser Auszeichnung nicht verbunden gewesen sein[2]. Daß gerade Waltherd mit einer so seltenen Auszeichnung begnadet wurde, muß besondere Gründe gehabt haben, die wir nicht kennen; bei Tagino würde sie prima facie natürlicher erscheinen. Ich trage also kein Bedenken, anzunehmen, daß dieser Satz auch schon in dem Privileg von 1004 gestanden haben mag, ebenso wie die in dem Privileg für Waltherd wiederkehrende Bestätigung der Aequalitas mit dem Trierer, Kölner und Mainzer Erzbischof[3].

Dieses Privileg Benedicts VIII. ist datiert vom 27. August 1012, aber der Erzbischof, für den es bestimmt war, war bereits am 12. August gestorben, und der Bote aus Rom brachte die Urkunde einem Toten. An seiner Stelle ward von Heinrich II. Gero erhoben. Auch er empfing von Benedict VIII. ein vom Oktober 1012 datiertes Privileg Jaffé-L. 3990 mit der Verleihung des Palliums und der Kreuzfahne. Ebenso beschränkt sich

---

[1] Dümmler, Otto d. Gr. S. 448 Anm.

[2] So faßt auch Hinschius, Kirchenrecht Bd. I S. 332, die Sache auf.

[3] Über das Privileg für Waltherd vgl. auch die etwas oberflächlichen Bemerkungen von C. B. Graf v. Hacke, Die Palliumverleihungen bis 1143 (Göttingen 1898) S. 44. 75f. — Daraus, daß es in seinen formelhaften Teilen mit dem Privileg Benedicts VII. von 975 für Erzbischof Willigis von Mainz Jaffé-L. 3784 übereinstimmt, dürfen wir mit Hacke folgern, daß die päpstliche Kanzlei sich feststehender Formeln bediente. Es wäre freilich auch möglich, daß das Privileg für Willigis im Jahre 1011 oder 1012 für seinen Nachfolger Erkenbald wiederholt wurde (dies ist verloren) und daß das Formular auf diesem Wege der Kanzlei Benedicts VIII. bekannt wurde. Eben diese Übereinstimmung mit dem Mainzer Privileg verbürgt die von einigen angefochtene Glaubwürdigkeit der Urkunde für Waltherd; nicht einmal eine kleine Interpolation würde ich zugestehen, sondern Satz für Satz gilt mir als echt. — Bemerkenswert ist, daß zuletzt die Aequalitas auf Trier, Köln und Mainz zusammengeschrumpft und die noch im Privileg Benedicts VII. für Gisiler stehende Andeutung auf Salzburg und Hamburg jetzt ganz verschwunden ist.

31585

das Privileg Benedicts VIII. für den folgenden Erzbischof Hunfrid vom 7. März 1024 Jaffé-L. 4058 auf Verleihung von Pallium und Vortragskreuz. Daraus, daß diese beiden Urkunden hinter den großen Verleihungen für Tagino und Waltherd in so erheblichem Maße zurückbleiben, etwa folgern zu wollen, daß das Privileg für Waltherd nicht volle Glaubwürdigkeit verdiene, wie Jaffé und Löwenfeld bemerken, ist ganz unberechtigt. Denn dieser Umstand erklärt sich ohne weiteres daraus, daß die beiden letzten Palliumurkunden eben nur persönliche Verleihungen Benedicts VIII. für Gero und Hunfrid waren, während jenes für Waltherd neben den diesem persönlich bewilligten Gnaden (Pallium und Kreuzfahne) auch eine Bestätigung der Rechte des Erzstiftes enthielt, die für Waltherds Nachfolger zu erneuern Benedict VIII. keinen Anlaß hatte, da sie auch für diese galten. Bei seinem Nachfolger Johann XIX. war dies anders; es verstand sich von selbst, daß der Erzbischof Hunfrid von Magdeburg so bald als möglich von dem neuen Papst die Bestätigung der erzbischöflichen Rechte, nicht der persönlichen Auszeichnungen, die er bereits besaß, erbat, was ihm auch in einer undatierten, aber zum Jahre 1027 gehörenden Urkunde gewährt wurde (Jaffé-L. 4084); diese enthält eine allgemeine Bestätigung der Magdeburger Privilegien, Würden und Verleihungen seiner Vorgänger und dazu als besondere Vergünstigung noch das Vorrecht der Weihe durch den Papst oder seinen Gesandten: *iubemus autem et apostolica auctoritate interdicimus, ut nullus tuus successor archiepiscopus iam dictae Magdaburgensis aecclesiae ab alio aliquo consecretur, nisi a Romano pontifice vel a suo misso sive cui ipse preceperit.* Wie schon bemerkt, hat dies möglicherweise bereits in dem Privileg von 1004 für Tagino gestanden.

Dies ist das letzte Papstprivileg, das im Liber privilegiorum s. Mauritii steht. Von den folgenden Papsturkunden sind alle bis auf die Innocenz' II. verloren, nämlich die Privilegien Leos IX. für Engelhard, Alexanders II. für Wernher, Gregors VII. für Hartwig, Paschals II. für Heinrich und Adelgot, Calixts II. für Roger, Honorius' II. für Norbert, um nur die wichtigsten zu nennen, die der Autor der Gesta archiepiscoporum notiert hat; wie viele außerdem noch verlorengegangen sind, läßt sich gar nicht ermessen. Es leuchtet aber ein, wie schwierig eine Untersuchung ist, die sich nur auf die geringen Reste eines einst reichen Archivs stützt und deshalb nicht auf sicherem Weg von dem einen zum andern Zeugnis fortschreiten kann.

Eine Beobachtung, die unser Thema angeht, drängt sich hier noch auf. Auch in allen diesen Privilegien des 11. Jahrhunderts fehlt jeder Hinweis auf Posen. Allerdings auch der Suffragane von Magdeburg geschieht in ihnen keine Erwähnung. Aber es wird kein Zufall sein, daß auch in den erzählenden Quellen, abgesehen von jenen Stellen, die als falsch oder tendenziös ausscheiden, der Posener Bischof nie genannt wird, auch da nicht, wo er als Suffragan von Magdeburg nicht fehlen dürfte, so vorzüglich bei den Wahlen und Weihen des Metropoliten, über die Thietmar von Merseburg und später der Verfasser der Bistumschronik jedesmal genau berichten. Das wäre doch seltsam, daß gerade bei diesen Gelegenheiten, wo alle Suffragane von Magdeburg sich zusammenfanden, der von Posen immer fehlt und sein Fehlen auch nie bemerkt wird. Bei Taginos Weihe am 2. Februar 1004 waren anwesend Hilderich von Havelberg als Vormann, Eido von Meißen, Hildeward von Zeitz, Wigo von Brandenburg und Wigbert von Merseburg (Thietmar lib. VI c. 1), bei Waltherds Weihe am 22. Juni 1012 Eido von Meißen als Senior, Hildeward von Zeitz, Wigo von Brandenburg, Erich von Havelberg und Thietmar von Merseburg; bei Geros Weihe am 22. September 1012 dieselben (lib. VII c. 21 und Gesta archiepp. in Mon. Germ. Scr. t. XIV 397)[1]. Und wenn wir noch hinzufügen, daß wir nichts erfahren über den Nachfolger des Bischofs Vunger von Posen, weder über seinen Namen noch über seine Herkunft[2], und daß nach dem Jahre 1012 sich ein undurchdringliches Dunkel über die Kirchen des Ostens herabsenkt, so sind das gewiß Umstände, die die Legende von der Zugehörigkeit des Posener Bistums zum erzbischöflichen Sprengel von Magdeburg nicht eben wahrscheinlicher machen. —

Es wird Zeit, daß wir endlich zu dem Dokument kommen, das an dieser ganzen Verwirrung schuld ist. Es steht im Liber privilegiorum s. Mauritii an der dritten Stelle auf fol. 2, gehört demnach zu der bisher besprochenen Privilegiengruppe aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts: spätere Entstehung ist damit ausgeschlossen, und mit den Bestrebungen des Erzbischofs Norbert darf die Fälschung nicht in Verbindung gebracht werden.

---

[1] Das haben bereits Abraham S. 125 und Zmigród Stadnicki S. 79 festgestellt.

[2] Arndt in d. Zeitschrift für kath. Theologie Bd. XIV (1890) S. 53 macht zum Nachfolger des Vunger einen Romanus (1012—30).

Die Urkunde entbehrt jedes Formulars: kein Aussteller und kein Empfänger werden genannt, und die sonst bei den päpstlichen Urkunden in der Regel nicht fehlenden Schlußformeln, Scriptumzeile und Datierung, sind nicht vorhanden. Erst eine Hand des 11. Jahrhunderts hat darüber die ergänzenden Worte geschrieben *Johannes episcopus servus servorum Dei* und sie damit zu einer Urkunde eines Papstes Johann gemacht. Auf diese Autorität hin, die aber keine ist, hat sie Löwenfeld unter Nr. †3823 nach dem Vorgange der meisten Herausgeber und nach den Ausführungen von Gersdorff im Cod. dipl. Saxoniae regiae Abt. II Bd. I S. 19 Anm. Johann XIV. (984—85) zugeschrieben, während Grosfeld, der ihr zuerst eine kritische Betrachtung gewidmet hat[1], unter Nichtachtung jener späteren Überschrift auf Benedict VII. riet. Aber dieses Spiel ist müßig, denn das Stück ist eine freie Fälschung ohne echte Vorlage; welchem Papste der Fälscher sie zugedacht hat, wissen wir nicht. Im 12. Jahrhundert, zur Zeit des Erzbischofs Norbert, der von ihr wieder Gebrauch machte, ist sie den Päpsten Johann, Benedict und Leo zugeschrieben worden[2]. Daß diese Urkunde eine Fälschung ist, ist so handgreiflich, daß alle darin übereinstimmen. Aber welchen Zweck und welche Wirkung sie gehabt, das hat man bisher nicht erörtert.

Ich beginne mit einer Analyse des Stückes.

Der Text ist an sich nicht ungeschickt und trifft nicht übel die Diktion der Papsturkunden des 10. Jahrhunderts. Der Fälscher war nicht ununterrichtet; er kannte die andern Magdeburger Urkunden, und er wußte von ihnen für seine Zwecke Gebrauch zu machen. Die Arenga *Quoniam a Deo*, obwohl ich sie sonst nicht nachweisen kann, ist so gut auf den Tenor päpstlicher Privilegien gestimmt, daß man beinah glauben möchte, sie sei irgendeiner verlorenen Urkunde entlehnt. Der Fälscher hebt dann mit einer gedrängten Erzählung von der Gründung des Erzbistums durch Otto den Großen, *primus et maximus Ottonum*, an; er erzählt zuerst, mit Anklängen an das Privileg Johanns XIII. Jaffé-L. 3728 und ganz ähnlich, wie es der Verfasser

---

[1] P. Grosfeld, De archiepiscopatus Magdeburgensis originibus S. 54. Auch P. Simson im N. Archiv Bd. XIX S. 345ff. hat die Fälschung ausführlicher behandelt, aber dabei sich arg vergriffen. Er hält sie für die *scriptura* Taginos, von der Thietmar redet (s. oben S. 48), allein im Jahre 1004 existierte sie noch nicht, wie ich gleich beweisen werde. Simson verwechselt auch *ordinare* und *inthronizare* und zieht daraus irrige Folgerungen. Er hat sie auch falsch datiert (vgl. S. 56).

[2] Vgl. unten S. 65 Anm. 1.

der Magdeburger Bistumschronik tut, die Gründung der Stadt Magdeburg durch Otto I.[1], die Weihe des Domes zu Ehren von Sankt Peter, Moriz und Innocenz, die Überführung ihrer Reliquien, den Beschluß Ottos I., *ultra flucios Albiam et Salam et Odoram* Bistümer zu gründen, nämlich in Zeitz, Meißen, Merseburg, Brandenburg, Havelberg, Posen, endlich die Errichtung des Erzbistums selbst, hauptsächlich mit freier Benutzung der bekannten Notitia über die Ravennater Synoden von 967 und 968. Dieser Auszug nimmt den größten Teil der Fälschung ein. Ist die Darstellung, wie gesagt, nicht ungeschickt, so verrät sich die Fälschung doch durch grobe Fehler und Mißverständnisse[2]. Nun folgen die eigentlichen Vergünstigungen, die ich summarisch aufzähle: 1. Verleihung des päpstlichen Schutzes, 2. Vollmacht, die Suffragane zu ordinieren, 3. Konsekration der Erzbischöfe durch ihre Suffragane. Auf Grund dieser Vollmachten habe Adalbert die Weihe der ihm unterstellten Suffraganbischöfe, nämlich des Jordan zum Bischof von Posen, des Hugo zum Bischof von Zeitz, des Burchard zum Bischof von Meißen, des Boso zum Bischof von Merseburg, des Dodila zum Bischof von Brandenburg, des Tudo zum Bischof von Havelberg, vollzogen. Ich denke, da haben wir ihn! — Hierauf folgen weitere Privilegien, die hauptsächlich dem Privileg Benedicts VIII. für Waltherd Jaffé-L. 3989 oder deren Vorlage entnommen sind, nämlich 4. Inthronisation durch den päpstlichen Nunzius, 5. das Tragen des Palliums sowohl im Dom wie in andern Kirchen auf der Reise an den bestimmten Tagen, 6. das Vortragskreuz, 7. die Ordination der Magdeburger Kardinalpriester und -diakonen, 8. die Mitgliedschaft des Erzbischofs am Kardinalskolleg, 9. die Gleichstellung mit den Erzbischöfen von Trier, Köln und Mainz. Hierauf, so fährt die Urkunde fort, habe der Kaiser den neuen Erzbischof mit dem (päpstlichen) Privileg und den kaiserlichen Prä-

[1] Es ist schon früh die Vorstellung aufgekommen, Otto I. habe nicht nur die Magdeburger Kirche errichtet, sondern auch die Stadt Magdeburg gegründet. Das steht nicht nur in der Magdeburger Bistumschronik, sondern auch bei Thietmar (lib. II c. 3 ed. Kurze S. 19) und sogar auch in den Urkunden, nämlich in dem Synodalbericht von 967 (s. Uhlirz S. 135) und danach in der Papsturkunde Jaffé-L. 3728 vom 18. Oktober 968. H. Böttgers Entrüstung über den Fälscher (S. 456. 464) ist also unberechtigt.

[2] So, wenn erzählt wird, daß Otto I. von Ravenna nach Rom geeilt sei und dort den Adalbert zum Erzbischof habe weihen lassen, während der Kaiser vielmehr in Ravenna blieb und den Adalbert von dort nach Rom zum Papste zum Empfang des Palliums sandte. — Die ausführliche Kritik von H. Böttger in der Zeitschrift für preuß. Geschichte und Landeskunde Bd. X (1873) S. 457ff. trifft freilich oft daneben.

zepten nach Magdeburg gesandt. Es folgt dann noch einmal die Zusicherung des päpstlichen Schutzes und die Bestätigung des Erzbistums mit allem Zubehör, ziemlich gleichlautend mit dem schon zitierten Privileg Benedicts VIII. für Waltherd Jaffé-L. 3989.

Die Widersprüche und faktischen Irrtümer und die offenbare Abhängigkeit von andern Urkunden späteren Datums beweisen ohne weiteres die Fälschung. Die nächste Frage ist, wann sie entstanden ist. Grosfeld meinte, nach Ottos I. Tod (973), da er als verstorben bezeichnet wird, und bald nach Adalberts Hinscheiden (981). P. Simson nimmt an, nach Ottos II. Tod (983), da von *maximus Ottonum* die Rede sei, wozu drei gehörten; aber vor 995, weil Bischof Hildiward von Halberstadt, der in diesem Jahre starb, das Beiwort *venerabilis* erhalte, woraus zu folgern sei, daß er noch am Leben gewesen; Simson schließt sogar daraus auf vertraute Beziehungen des Fälschers zu dem Halberstädter Bischof. Allein die ganze Stelle samt dem Beiwort *venerabilis* hat der Fälscher aus dem Synodalbericht von 967 abgeschrieben; es ist also ohne jede Bedeutung.

Die Entstehung der Fälschung werden wir nicht aus so äußerlichen Momenten ableiten. Sicherer ist der Nachweis, daß in ihr bestimmte datierte und uns noch erhaltene Vorlagen benutzt sind. Denn sie ist, wie das immer eine beliebte Fälschungsmethode gewesen ist, aus verschiedenen Vorlagen zusammengesetzt. Daß für den Anfang Johanns XII. Privileg Jaffé-L. 3728, dann besonders das Synodaldekret von 967 benutzt sind, ist schon festgestellt; den Passus über den Russenapostel Adalbert entlehnte der Fälscher dem bekannten Mandat Ottos I. an die Bischöfe und Grafen Sachsens (DO. I 366). Die ganze zweite Hälfte aber stimmt so wörtlich mit dem Privileg Benedicts VIII. für Waltherd vom Jahre 1012 Jaffé-L. 3989 überein, daß kein Zweifel daran sein kann, daß der eine den andern abgeschrieben hat. Das Verhältnis der beiden Urkunden zueinander ergibt sich aus der folgenden Gegenüberstellung der Texte.

Benedict VIII. Jaffé-L. 3989

. . tam in tua ecclesia quam in aliis pro necessitate itineris statutis diebus indui debeas; vexillum crucis ante te gestari facias; cardinales presbyteros in tua ecclesia ordines, quorum numerus

Fälschung Jaffé-L. † 3823

Ad hec predecessor noster videlicet apostolicus Adelberto archiepiscopo tribuit potestatem suisque successoribus, ut nonnisi a Romane sedis nuntio intronizandi ipsi tam in sua ec-

duodenario compleatur, qui ad maximum altare minifrant[es][a] *cotidie dalmaticis et festis diebus sandaliis induantur; similiter et diaconos VII cardinales concessi, dalmaticis [omnibus diebus]*[a], *excepto ieiunio, festis autem utentes sandaliis. Insuper et inter cardinales episcopos nostre sedis consortium habere et per omnia archiepiscopis Treverensi, Coloniensi, Moguntiensi equalem esse permitto. Exinde apostolica auctoritate eundem archiepiscopatum tam cum omnibus proprietatibus quam et comitatibus omnibusque cum suis pertinentiis, que sunt*[b] *in quisitis sive et[iam]*[a] *in inquirendis, sicut predecessor nöster apostolicus videlicet tuo predecessori Adalberto archiepiscopo tribuit potestatem, ita tibi sigillo nostre imaginis ac banni nostri preceptione firmamus atque roboramus nunc et in perpetuum. Et si aliquis temerarius [archi]episcopum*[a] *eius loci inquietaverit, res tue proprietatis distraxerit, nostram preceptionem violare presumpserit, in die iudicii sciat se divine ultioni subiacere.*

clesia quam in aliis pro necessitate itineris statutis diebus pallium portent, crucis signaculum ante se ferant; cardinales presbyteros in sua ecclesia ordinent, quorum numerus duodenario compleatur, qui ad maximum altare ministrantes cotidie dalmaticis et festis diebus sandaliis induantur; similiter et diaconos septem cardinales habere concessit, dalmaticis omnibus diebus, excepto ieiunio, festis autem utentes sandaliis. Insuper archiepiscopum Magadaburgensem inter cardinales episcopos nostre sedis consortium habere et per omnia archiepiscopis Treverensi, Coloniensi, Moguntiensi equalem esse permisit. Quo facto imperator desiderio potitus Adelbertum archiepiscopum cum privilegio et nichilominus preceptis suis imaginis in omnibus tam proprietatibus quam comitatibus corroboratum in archiepiscopatum direxit. Unde oportet, ut nos divina inspiratione et tanta gemine confirmationis auctoritate commoniti, loco nostro mundiburdio subiecto prevideamus nunc et in posterum, exinde et apostolica auctoritate eundem archiepiscop[at]um cum omnibus pertinentiis suis, que sunt in quesitis seu etiam in quirendis, sigillo nostre imaginis ac banni nostri preceptione firmamus atque

[a] Hier bietet das Spurium den richtigen Text, so daß wir aus ihm die nicht korrekte Vorlage direkt verbessern können. [b] *sibi.*

roboramus. Et si aliquis temerarius archiepiscopum eius loci inquietaverit seu proprietates distraxerit, nostra preceptione violata, in die iudicii sciat se divine ultioni subiacere.

An der Echtheit des Privilegs Benedicts VIII. für Waltherd ist nicht zu zweifeln. Auch daß die Fälschung von dessen Text abhängt, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Dennoch vermag ich nicht zu sagen, ob der Fälscher dieses Privileg Benedicts VIII. direkt benutzt und ausgeschrieben hat oder das wahrscheinlich mit diesem gleichlautende verlorene Privileg Johanns XVIII. für Tagino von 1004. Die Diktatuntersuchung versagt hier[1], und wir müssen uns deshalb mit Vermutungen behelfen. Auf 1004 weist der Passus über die Inthronisation, der sonst in keiner der uns erhaltenen Magdeburger Urkunden zu belegen ist, aber in dem Privileg für Tagino recht wohl gestanden haben kann. Erinnern wir uns, daß bei dessen Weihe und wahrscheinlich auch bei der Inthronisation ein päpstlicher Legat, der Kardinalbischof Leo, zwar anwesend war, aber dabei bloßer Zuschauer blieb, während Adalbert und vielleicht auch Gisiler von römischen Kardinälen inthronisiert worden sind[2]. So hat man in Magdeburg möglicherweise gerade aus diesen Vorgängen Anlaß genommen, für die Zukunft eine Beteiligung des päpstlichen Legaten als Regel zu postulieren[3]. Vielleicht hat auch die Abneigung gegen die Art, wie

[1] Der Schluß von Jaffé-L. 3989 weicht von dem in den päpstlichen Urkunden jener Zeit üblichen Schema so sehr ab, indem er sich mehr den in der kaiserlichen Kanzlei üblichen Formeln nähert, daß ich hoffte, durch den Nachweis analoger Fassungen den Diktator zu ermitteln und damit festzustellen, ob das Diktat der Kanzlei Johanns XVIII. von 1004 oder der Benedicts VIII. von 1012 angehört. Aber meine Sammlungen sind in Rom zurückgeblieben und mir zur Zeit nicht zugänglich, und aus den Drucken vermag ich die Frage nicht zu beantworten.

[2] Adalbert wurde durch die Kardinäle Wido und Benedict und den Bischof Hildiward von Halberstadt inthronisiert, vgl. oben S. 28. Von Gisiler wissen wir es nicht bestimmt, doch gingen mit dem Privileg Benedicts VII. Jaffé-L. 3808 (s. oben S. 24) päpstliche Legaten (*per nostri secretarii legatos* heißt es dort) nach Deutschland, die ihn wohl inthronisiert haben. Über Dietrich von Metz, den Thietmar in diesem Zusammenhang nennt, vgl. UHLIRZ, Jahrb. Ottos II. S. 162 Anm. 32.

[3] Das Privileg *de ordinando a solo apostolico* ist nicht mit dem Vorrechte der Inthronisation durch den päpstlichen Legaten zu verwechseln. Ordination und Inthronisation sind,

Heinrich II. mit dem Wahlrecht des Magdeburger Domkapitels verfuhr, dabei mitgewirkt. Neige ich also dazu, anzunehmen, daß die Fälschung auf das verlorene Privileg für Tagino zurückgeht, woraus sich ergäbe, daß sie bald nach 1004 entstanden ist, so kann ich das freilich nicht beweisen und muß auch die Möglichkeit, daß sie, weil vielleicht aus dem Privileg für Waltherd abgeschrieben, erst nach 1012 verfaßt ist, gelten lassen.

Um so sicherer können wir die Tendenz und den Zweck der Fälschung feststellen. Gewiß ist sie nicht angefertigt worden, um die äußerlichen Vorrechte der Magdeburger Kirche zu mehren oder zu sichern. Denn sie bietet, wenn wir von dem einen Satz über die Inthronisation durch den päpstlichen Legaten absehen, nicht eine einzige neue Verleihung; diese waren schon alle verbrieft. Nicht einmal den Anspruch auf den Primat hat der Fälscher wieder aufgenommen. An alledem lag ihm nichts. Also steckt die Fälschung in dem erzählenden Teil. Die Absicht ist offenbar, die Ottonische Gründung jenseits von Elbe und Saale über die Oder hinaus, also über Polen, zu erweitern. Wir erinnern uns der feststehenden Bezeichnung der Magdeburger Kirchenprovinz als des Slawenlandes *ultra Albiam et Salam*. Der Fälscher fügte die *Odora* hinzu, die sonst in keiner der echten Magdeburger Papsturkunden vorkommt, und eroberte so mit einem Federstrich ein ganzes Reich. Im besondern aber wollte er beweisen, daß das Bistum Posen Suffragan von Magdeburg sei. So bietet er an Stelle der echten Liste der fünf Magdeburger Suffragane Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen eine neue, aber falsche Liste von sechs Suffraganen, nämlich Zeitz, Meißen, Merseburg, Brandenburg, Havelberg und Posen. Und um diese glaubwürdiger zu machen, erzählt er, daß der Erzbischof Adalbert im Jahre 968 geweiht habe den Jordan zum Bischof von

---

wie sich versteht, ganz verschiedene Dinge, wie wir aus Thietmar lernen. So wurde Erzbischof Waltherd am Sonnabend, dem 21. Juni 1012, vom Bischof Arnulf von Halberstadt auf Geheiß König Heinrichs II. inthronisiert, am Sonntag, dem 22. Juni, von Bischof Eido von Meißen und den andern Suffraganen geweiht (lib. VII c. 8 ed. Kurze S. 174). Erzbischof Gero wird an einem und demselben Tag (22. Sept. 1012) inthronisiert und vom Bischof Eido geweiht (lib. VII c. 21 ed. Kurze S. 181). — Bemerkenswert ist, aber vielleicht doch nur ein Beweis von Flüchtigkeit und mangelhaftem Urkundenstudium, daß der Fälscher gar nicht das *privilegium de ordinando a solo apostolico*, das, wie ich vermute, Tagino erhielt, aufgenommen hat; er folgt da vielmehr dem Privileg Johanns XIII. zugunsten der Suffragane von Magdeburg. Ich gebe zu, daß daraus gefolgert werden könnte, daß meine Vermutung, es habe so im Privileg für Tagino gestanden, ein Fehlschluß sei.

Posen, den Hugo zum Bischof von Zeitz, den Burchard zum Bischof von Meißen, den Boso zum Bischof von Merseburg, den Dodilo zum Bischof von Brandenburg und den Tudo zum Bischof von Havelberg. Was davon zu halten ist, haben wir bereits oben besprochen. Damit hat der Fälscher sich verraten.

Aus alledem folgt, daß bald nach 1004 oder bald nach 1012 in Magdeburg der Versuch gemacht worden ist, durch eine gefälschte Urkunde das Bistum Posen als Magdeburgischen Suffragan in Anspruch zu nehmen. Vielleicht ist sie gefälscht worden, um 1005 bei den Verhandlungen mit Boleslaw Chrobry im Posener Frieden, welchen Erzbischof Tagino vermittelte, als Beleg für die Magdeburger Ansprüche auf Posen verwertet zu werden. Vielleicht auch, um nach dem Tode des Bischofs Vunger von Posen († 1012), als der neue Erzbischof Waltherd als Friedensbote zu Boleslaw nach Zitzen ging[1], die angeblichen Rechte des Magdeburger Erzbischofs auf die Einsetzung des Nachfolgers zur Geltung zu bringen. Das sind freilich nur Vermutungen. Ob irgendein Erfolg mit dieser Fälschung erreicht worden ist, wissen wir nicht[2].

Um so größer aber ist ihre Wirkung auf die Nachwelt gewesen. Sie ist zunächst in die Magdeburgische Geschichtsschreibung eingedrungen. Denn der Magdeburger Annalist und der Verfasser der Gesta der Erzbischöfe[3] oder, wie man früher annahm, der Verfasser der alten Erzbistumschronik, die jene ausschrieben, haben diese Fälschung unter den Urkunden des Magdeburger Archivs gefunden und verwertet. Indem sie sie in ihre

---

[1] Thietmar lib. VII c. 9 (ed. Kurze S. 174): *Interim a Bolizlavi nunciis rogatus, Sciciani causa pacem faciendi venit et ibidem magnifice susceptus, duas ibi tantum noctes mansit, ac nil ibidem proficiens, muneribus magnis revertitur.* Abraham S. 125 meint, daß damals wohl die Posener Frage (denn der Stuhl von Posen war durch Vungers kurz zuvor erfolgten Tod frei und neu zu besetzen) zur Sprache gekommen und wohl auf dem Merseburger Tag zu Pfingsten 1013 zugunsten der polnischen Ansprüche entschieden worden sei. Aber wie merkwürdig, daß Thietmar sich gerade über diese Posener Angelegenheit in Stillschweigen hüllt.

[2] Auf den Versuch, nach der Person des Fälschers zu suchen, verzichte ich, obwohl man durch Stilvergleichung vielleicht zum Ziele kommen könnte. Manche Wendung erinnert an den Verfasser der Magdeburger Erzbistumschronik selbst. Auch Anklänge an den Stil des Bischofs Erich von Havelberg, den wir aus den Urkunden Heinrichs II. kennen, glaube ich zu erkennen. Sollte da ein Ergebnis überhaupt möglich sein, so wäre es wohl nur zu finden durch eine erneute Untersuchung der Frage nach der Komposition der Magdeburger Erzbistumschronik.

[3] Vgl. oben S. 13.

Darstellung aufnahmen, haben sie auch ihre falschen Angaben und Behauptungen und damit ihre Tendenz übernommen und verbreitet. Wie der oder die Kompilatoren arbeiteten, ist nicht ohne Interesse festzustellen: sie flickten kritiklos aus ihren Vorlagen, was sie brauchen konnten, zusammen.

Ich lasse den Text folgen und merke die verschiedenen Entlehnungen an: die benutzten Urkunden Jaffé-L. 3728. 3730. 3823 und DO. I 366 sind so ineinander verarbeitet, daß der Knäuel nicht leicht zu entwirren ist. Ob der Magdeburger Kompilator der Fälschung gutgläubig gefolgt ist, müssen wir zunächst dahingestellt sein lassen; vielleicht hat er in seiner Kritiklosigkeit gar nicht gemerkt, daß er, indem er aus der Fälschung die falsche Liste der Magdeburger Suffragane (Zeitz, Meißen, Merseburg, Brandenburg, Havelberg, Posen) abschrieb[1], sich mit seiner eigenen Erzählung von der Weihe der wahren Magdeburger Suffragane, die er einer guten Überlieferung entlehnte (s. oben S. 28), in Widerspruch setzte: so ist er also, indem er den Posener unter die Magdeburger Suffragane aufnahm, der Fälschung gefolgt, hat aber die Behauptung der Fälschung, daß Adalbert den Jordan zum Bischof von Posen geweiht habe, nicht zu wiederholen gewagt[2].

Igitur imperator predictum Adelbertum[1] *de Wizinburgensi abbatia, quam interim regebat, assumptum, praedictae ecclesiae per omnia dignum et probatum*[2] *sacerdotio promovit eumque*[3] *pro pallio et privilegio ab apostolica sede suscipiendo cum litteris suae auctoritatis direxit. Quem*[4] *Johannes apostolicus*[4] *nominis*

[1] Die Gesta (Mon. Germ. Scr. t. XIV 381) bieten *Hunc ergo.* [2] Ebenso *per omnia dignum et probatum cesar predicte eccl. Magdeburgensis.* [3] Ebenso *illumque Romam.* [4] Ebenso *Sedit eo tempore in clavigeri celestis Petri cathedra gratia et nomine Johannes papa.*

---

[1] Kurze in Mitteil. des österr. Instituts Ergbd. III S. 424 Anm. 2, meint, in der von ihm angenommenen Chronik des Tagino, aus der die Gesta schöpften, seien die Namen *Brandeburg, Havelberga, Poznani* vielleicht erst später hinzugesetzt worden. Merkwürdigerweise hat Kurze, der hier die von mir genauer festgestellten Entlehnungen vermerkt, gerade die aus der Fälschung genommenen Teile nicht bemerkt, sonst würde er auch nicht auf die Vermutung, jene Namen seien später hinzugesetzt worden, gekommen sein.

[2] Ganz wunderlich ist die Vermutung von W. Schum, dem Herausgeber der Gesta, in Mon. Germ. Scr. t. XIV 381 not., der zwar anmerkt, daß diese Darstellung aus verschiedenen Urkunden zusammengeschweißt ist, auch das Privileg Benedicts VIII. für Walthard von 1012 Jaffé-L. 3989 darunter nennt, schließlich aber meint, unsere Fälschung sei mit Hilfe der Gesta zurechtgemacht!

illius XIII^m, in ordine vero Romanorum pontificum CXXXVI^m, benignissime[5] *suscipiens, pro pio etiam*[6] *studio gloriosissimi*[7] *imperatoris quod in amplificatione divini cultus habebat gaudens, ideoque iustis eius peticionibus annuens, apostolica illum*[8] *auctoritate archiepiscopum fore eiusque successores decrevit. Dans etiam eidem*[9] *pallium ad missarum sollempnia celebranda*[10], *nimia dilectione commonitus, XV. Kal. novembris, id est in festo sancti Lucae ewangelistae, ipse circumposuit*[11] *et privilegio apostolicae auctoritatis sanxit ac confirmavit, eum in*[12] *omni aecclesiastico ordine primatum habere omnium aecclesiarum archiepiscoporum, qui in Germania ordinati sunt; in Gallia quoque Coloniensi, Mogontiensi, Trevirensi*[12] *archiepiscopis per omnia*[13] *honore similem*[14] *esse, crucis*[15] *signaculum ante se ferre, et inter cardinales episcopos Romanae sedis consortium habere*[15]. *Preterea XII*[16] *presbiteros, VII diaconos, XXIIII subdiaconos cardinales ad morem sanctae Romanae aecclesiae*[16] *ordinare*[17], *qui ad principale altare ministrantes cottidie, excepto ieiunio, dalmaticis, festis vero sandaliis uterentur*[17], *et ut presbiteri*[18] *et abbates sancti Johannis baptistae tunicis induerentur, et ut his exceptis et episcopis super altare in honore beati Mauricii*[19] *dedicatum missam celebrare aliquis nullo modo praesumeret*[18]. *Preterea statuit, eum esse metropolitanum*[20] *totius ultra Salam et Albiam Sclavorum gentis tunc ad Deum conversae vel convertendae*[20], *et ut secundum desiderium imperatoris in*[21] *his civitatibus, in quibus olim barbari ritus maxima viguit superstitio, id est Cizi, Misni, Merseburch, Brandeburch, Havelberga, Poznani*[22], *in honore Domini episcopia fundarentur, quorum pastores secundum canonicam auctoritatem*[21] *Magdeburgensi archiepiscopo fidem et subiectionem debendo sociarentur. His et aliis* usw. wie oben S. 28 Anm. 2[23].

[5] Ebenso *Hic igitur benignissime illum.* [6] In den Gesta fehlt *etiam.* [7] Die gesperrt gedruckten Worte von *gloriosissimi* bis *circumposuit* sind der Urkunde Johanns XIII. Jaffé-L. 3728 entlehnt. [8] *illum apostolica* Gesta. [9] *Cui et* Gesta. [10] *dedit et ipse* schalten die Gesta ein. [11] *ew. ordinavit* Gesta. [12] Die Worte *in omni* bis *Trevirensi* sind der Urkunde Johanns XIII. Jaffé-L. 3730 entlehnt; in den Gesta steht *Moguntinensi, Treverensi.* [13] *per omnia* aus Jaffé-L. †3823. [14] *honore simil.* wieder aus Jaffé-L. 3730. [15] *crucis signaculum* bis *habere* aus Jaffé-L. †3823. [16] *XII presbiteros* bis *aecclesiae* aus Jaffé-L. 3730. [17] *ordinare* bis *uterentur* aus Jaffé-L. †3823. [18] *presbiteri* bis *praesumeret* aus Jaffé-L. 3730. [19] *beati Petri Mauriciique* Gesta. [20] *metropolitanum* bis *convertendae* aus DO. I 366. [21] *in his* bis *auctoritatem* aus Jaffé-L. †3823. [22] *Cyzi, Misni, Merseburg, Brandeburg, Havelberg, Poznam* Gesta.

[23] Über das Verhältnis der Gesta und der Annalen, das wiederum abhängt von der Frage einer beiden gemeinsamen Quelle, ist man, wie bereits oben bemerkt, bisher noch nicht zu

einer Übereinstimmung gelangt. VAN HOUT in seiner Dissertation De chronico Magdeburgensi (Bonn 1867) hat ausdrücklich Benutzung der Gesta durch die Annalen geleugnet; P. SIMSON im N. Archiv Bd. XIX S. 365ff. hat sie bejaht und wahrscheinlich zu machen gesucht. Dessen Argumente aber sind nicht überzeugend. Auch hat er übersehen, daß der Annalist an einigen Stellen dem Wortlaut der benutzten Urkunden näher steht als der Verfasser der Gesta, so daß nur die Wahl bleibt, entweder daß beide eine und dieselbe Quelle, nämlich die verlorene Bistumschronik, vor sich gehabt haben, wobei der Annalist sich ihr genauer angeschlossen hat als der Verfasser der Gesta, oder daß die Gesta die Annalen benutzt haben. Erinnern wir uns, daß der Annalist das Ravennater Synodaldekret von 967 und 968 viel ausgiebiger benutzte als die Gesta (vgl. UHLIRZ S. 133ff.). Sehr charakteristisch sind weiter die kleinen Abweichungen gegenüber der Urkunde Jaffé-L. 3728, in der es heißt: *ipsi pallium tibi ad missarum sollempnia celebranda damus, ipsi nimia dilectione commoniti circa te ponimus*, was der Verfasser der Annalen also umschreibt: *dans etiam eidem pallium ad missarum sollempnia celebranda, nimia dilectione commonitus .. ipse circumposuit*, während der Verfasser der Gesta, der mit dem *circumponere* nichts anzufangen wußte, den Wortlaut verflacht, indem er schreibt: *cui et pallium ad missarum sollempnia celebranda dedit et ipse nimia dilectione commonitus .. ordinavit.* Ebenso bei der Benutzung der Urkunde Jaffé-L. 3823, wo die Vorlage und der Annalist in den Worten übereinstimmen: *super altare in honore b. Mauricii dedicatum*, während die Gesta schreiben: *super altare in honore b. Petri Mauriciique dedicatum.* Daraus ergibt sich mit absoluter Gewißheit, daß die Annalen hier nicht von den Gesta abhängen.

Auf diesem Wege verbreitete sich in Magdeburg eine Tradition, an die man glaubte. Es wäre ein Wunder, wenn sie nicht auf Thietmars Darstellung der Vorgänge von 968 eingewirkt hätte. Es waren unterdessen mehr als 40 Jahre ins Land gegangen, und wenn auch das Weihnachtsfest von 968 den Nachfahren als die große Epoche des Magdeburger Erzbistums im Bewußtsein blieb, die Einzelheiten mochten, wie es zu gehen pflegt, schnell verblassen oder sich verwirren. Genug, es wurde behauptet und geglaubt, daß damals auch Posen dem ersten Magdeburger Erzbischof unterworfen und daß der erste Bischof von Posen von ihm geweiht und so sein Suffragan geworden sei. Auch Thietmar von Merseburg hat dieser Magdeburger Tradition beim Jahre 968 (bzw. 970) Rechnung getragen. Aber bei der Darstellung der Ereignisse des Jahres 1000 hat er sich zu ihr, wenn nicht in einen direkten, so doch in einen stillschweigenden Gegensatz gesetzt. Wir erinnern uns, wie vorsichtig und nicht ohne eine gewisse Zweideutigkeit Thietmar über die Begründung der polnischen Nationalkirche berichtete und wie die Magdeburger Überlieferung ihn hernach in ihrem Sinn ergänzt und korrigiert hat.

Wenige Jahrzehnte später brach die von Boleslaw Chrobry geschaffene Organisation der christlichen Kirche in Polen zusammen. Wie kurze Zeit nach der Begründung der deutschen Herrschaft und der deutschen Kirche in den Slawenländern zwischen der Elbe und Oder die unterworfenen Stämme in wildem Ansturm das Werk Ottos des Großen zum größten Teil niederwarfen, so erhob sich auch in Polen noch einmal das Heidentum zu einer gewaltigen Reaktion. Boleslaw Chrobrys Werk ging zugrunde. Vom Erzbistum Gnesen und vom Bistum Posen hören wir für geraume Zeit nichts mehr. Selbst nach der Wiederherstellung des Christentums durch Kasimir I. ist es zu einer festen Reorganisation der christlichen Kirche in Polen auf der von Boleslaw Chrobry geschaffenen Grundlage nicht gekommen. Noch Papst Gregor VII. klagt in seinem oft zitierten Schreiben vom 20. April 1075 (Jaffé-L. 4958) an den jüngeren Boleslaw, den Sohn Kasimirs, daß es den Bischöfen Polens an einem festen Metropolitanverband fehle und jeder nach seinem Belieben bald hier, bald dort seine Ordination nachsuche, während für die Menge des Volkes die Zahl der Bischöfe nicht genüge und die Parochien so groß seien, daß die Bischöfe sie nicht ordentlich verwalten könnten. Auch die Sendung des päpstlichen Legaten Walo, Bischofs von Beauvaix, der um 1102 in Polen erschien und dort eine Synode abhielt, der zwei polnische Bischöfe zum Opfer fielen, hat, wie es scheint, keine definitive Ordnung herbeigeführt; eine wirkliche Organisation der kirchlichen Verhältnisse Polens unter Abgrenzung der einzelnen Diözesen gelang erst dem Kardinallegaten Egidius von Tusculum, dessen Wirksamkeit in Polen etwa in das Jahr 1124 fällt[1]. Wie die Dinge damals lagen, konnte von einer Erneuerung der Ansprüche des Magdeburger Erzbischofs keine Rede sein. Wir hören auch diese ganze Zeit über nichts mehr von ihnen. Dennoch vergaß man sie in Magdeburg nicht. Es war Erzbischof Norbert, der sie wiederaufleben ließ. Er erlangte dank seiner einflußreichen Stellung von Innocenz II. im Jahre 1131 die Bestätigung der alten Privilegien des Kreuzes, des Palliums und der Metropolitangewalt auf Grund der Urkunden der Päpste Johann, Benedict

---

[1] Es ist das Verdienst des alten Friese, des Verfassers der Kirchengeschichte des Königreichs Polen, die Tätigkeit des Egidius zuerst in ihrer Bedeutung erkannt und zeitlich richtig bestimmt zu haben (Bd. I S. 152 ff.). Vgl. auch Roepell Bd. I S. 334 f. und die zahlreichen Monographien über das Kloster Tiniec.

und Leo (Jaffé-L. 7516)[1]. Gemeint ist damit ohne Zweifel unsere Fälschung, die nun endlich ihre Wirkung tat. Sie ist direkt benutzt worden, wie sich aus dem Wortlaut selbst ergibt: *Ad hec predecessorum nostrorum sanctorum virorum Johannis, Benedicti et Leonis Romanorum pontificum vestigiis inherentes, crucis et pallii prerogativam et dignitatem metropoliticam, quemadmodum in eorum continetur privilegiis, vobis concedimus et super civitates Cyce videlicet, Missne, Mersburch, Brandeborch, Havelberch, Poznanum ab eis ecclesie Magdeburgensi concessam, in quibus predecessor tuus bone memorie Adelbertus archiepiscopus episcopos consecravit, archiepiscopalem dignitatem vobis nichilominus roboramus*[2]. Und zwei Jahre später taucht unsere Fälschung von neuem auf als Beweisstück der Magdeburger Ansprüche auf die kirchliche Oberhoheit über ganz Polen. Da heißt es nun: *Asserebas equidem prefatae regionis (Polonie) episcopos ex antiqua institutione Madeburgensi ecclesiae iure metropolitico subiacere et ad confirmationem tuae partis auctoritatem predecessorum nostrorum Johannis, Benedicti et Leonis beatae memoriae pretendebas. Quos nimirum episcopatus, qui ultra Salam, Albiam et Oderam esse tunc temporis videbantur seu qui ibidem inantea divina essent cooperante clementia disponendi, interventu Ottonis piissimi augusti supposuisse Madeburgensi ecclesiae astruebas. Quorum videlicet episcopatuum nomina haec sunt: inter Albiam et Oderam Stetin et Lubus, ultra Oderam vero Pomerana, Poztnin, Gnezen, Craco, Uuartizlau, Cruciwiz, Masovia et Lodilaensis.* Also alle polnischen Bistümer, neben dem geplanten Stettin und neben Lebus das spätere Kammin, Posen, Gnesen — als ob der Erzbischof von Gnesen nie Metropolit von Polen gewesen sei —, Krakau, Breslau, Kruschwiz, Masovien (= Plock) und Włocławek (Leslau), sollten fortan dem Magdeburger Erzbischof unterworfen sein. Kein geringes Unterfangen. Innocenz II. bestätigte diese Ansprüche am 4. Juni 1133 im Lateran, am Tage der Krönung König Lothars III. zum Kaiser[3].

[1] Auf welche Päpste sich das bezieht, hat L. Giesebrecht, Wendische Geschichten Bd. II S. 347, zu erraten versucht; er nennt Johann XIII., Benedict VIII. oder IX. und Leo IX. Denn er glaubt, daß es sich um verlorene echte Urkunden gehandelt habe; indessen diese haben eben nie existiert. Wie schon oben (S. 54) bemerkt ist, nehme ich an, daß es sich um eine und dieselbe Urkunde handelt, nämlich um unsere kopflose Fälschung, die man bald einem Papst Johann, bald einem Papst Benedict, bald einem Leo zuschrieb, worunter man wohl Päpste aus der Zeit Ottos des Großen vermutete. Es ist also ganz nutzlos, sich den Kopf zu zerbrechen, unter welchen Päpsten sie einzureihen wäre.

[2] Die Urkunde ist nur in Kopie von 1310 erhalten, aber unzweifelhaft echt.

[3] Jaffé-L. 7629. Original in Magdeburg.

Es war der höchste Triumph Norberts. Nie hat ein Magdeburger Erzbischof eine größere Stellung in der Welt eingenommen. Die polnische Nationalkirche als selbständiger Organismus sollte nach seinem Willen vernichtet werden. Aber es waren doch nur verbriefte Ansprüche, Pergamente ohne Kraft. Ein Jahr darauf war Norbert tot. Drei Jahre später, im Jahre 1136, bestätigte derselbe Papst Innocenz II. dem Erzbischof Jakob von Gnesen seine Besitzungen und Rechte[1]. Seitdem ist nicht wieder die Rede von Magdeburger Ansprüchen auf Polen[2].

Hier endet unsre diplomatische Untersuchung. Ihr Ergebnis ist, daß von Ansprüchen, geschweige von Rechten Magdeburgs auf die geistliche Obergewalt in Polen und im besondern über das Bistum Posen bis zum Jahre 981 keine Rede ist. Für die folgende Zeit kann ein gleich sicheres Verdikt allerdings nicht gefällt werden. Denn es fehlen uns die urkundlichen Zeugnisse. Nach Ausscheiden der aus der Fälschung hergeleiteten Nachrichten bleibt tatsächlich nur eine einzige Stelle in der Chronik Thietmars von Merseburg zum Jahre 1012 zugunsten der Magdeburger Metropolitangewalt über Posen übrig, da wo er den Vunger von Posen Suffragan des Erzbischofs Tagino nennt.

Ich denke nicht daran, den guten Bischof von Merseburg hier bewußter Fälschung zu zeihen, obwohl er da, wo es sich um die Interessen seines Bistums handelte, auch vor einer Fälschung nicht zurückge-

[1] Jaffé-L. 7785. Darüber s. oben S. 11 Anm. 1.

[2] Nur das unter Norbert als Bistum Pomerana bezeichnete Kammin ist vorübergehend noch einmal in einem päpstlichen Privileg Magdeburg zugesprochen worden. Der Gegenpapst Victor IV. bestätigte am 15. Februar 1160 dem Erzbischof Wichmann den *episcopatus de Pomerano* (Jaffé-L. 14430). Diese Urkunde gab zuerst mit einem ausführlichen Kommentar G. A. v. Mülverstedt, Das Bistum Camin im Suffraganverhältnisse zum Erzstift Magdeburg, heraus (in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg IV [1869] S. 285 ff.), was R. Klempin zu einer Gegenschrift, Die Exemtion des Bistums Camin (Stettin 1870), veranlaßte. Diese beiden Archivare haben in ihrem Streit um die Stellung Kammins auch von der des Bistums Posen im Metropolitanverband von Magdeburg gehandelt, allerdings ganz im Sinne der älteren. Vgl. H. Böttger a. a. O. S. 441 ff. — Außerdem vermehrte Victor IV. in diesem Privileg der erzbischöflichen Kirche ihre alten Ehren, indem er der Domgeistlichkeit zu den Dalmatiken, Pontifikalhandschuhen und Sandalen auch noch Mitren verlieh. Endlich begnadigte er den Erzbischof und seine Suffragane mit dem Gerichtsstand vor dem Legatus a latere.

schreckt ist[1]. Indessen er hing doch so eng mit Magdeburg zusammen und die Interessen seines erzbischöflichen Gönners Tagino waren so sehr die seinen, daß er schwerlich gewagt hat, sich in offenen Widerspruch mit der amtlichen Auffassung an der erzbischöflichen Kurie zu setzen. Aber ihm ist, wie ich meine, gar nicht geheuer dabei, und wo er darauf zu sprechen kommt, sowohl beim Jahre 968 wie noch mehr beim Jahre 1000, sind seine Nachrichten teils unrichtig, teils unvollständig und, wie mich dünkt, von gewollter Unklarheit.

Immer aber beweist die Fälschung, daß zu Anfang des 11. Jahrhunderts in Magdeburg alles aufgeboten wurde, um die Ansprüche auf das Bistum Posen glaubwürdig zu machen und zu beweisen. Man griff zu dem üblichen Mittel der Fälschung und produzierte ein Dokument, mit dem man beweisen wollte, daß bereits bei der Gründung des Erzbistums Magdeburg im Jahre 968 das der geistlichen Obergewalt des Erzbischofs unterworfene Gebiet nicht nur das Slawenland jenseits von Elbe und Saale, sondern auch jenseits der Oder, d. h. Polen, umfaßt habe, daß Posen damals Suffragan von Magdeburg geworden sei gleichzeitig mit Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen, und man berief sich darauf, daß Jordan, der erste Bischof in Polen, vom Erzbischof Adalbert zum Bischof von Posen geweiht worden sei. Niemand wird das Mittel der Fälschung gutheißen, das in jenen Zeiten mit einer gewissen naiven Selbstverständlichkeit angewendet worden ist, wenn es galt, wesentliche Interessen zu schützen. Und in der Tat, hier handelte es sich um eine Lebensfrage des Erzbistums Magdeburg: seine ganze Zukunft hing davon ab, ob es sich wirklich zu der großen Metropole des Slawenlandes erheben werde, wie es eine ebensolche Lebensfrage für das nordische Hamburg und für das pannonische Salzburg gewesen ist. Mit welchen großartigen Ambitionen sind doch diese an der damaligen Peripherie des deutschen Landes mit fast unbegrenzten Missionsmöglichkeiten gegründeten Erzstifter in die Geschichte eingetreten, aber in wie enge Gebiete ist schließlich ihre Wirksamkeit eingeschränkt worden, als sich in langen Kämpfen herausstellte, daß ihre Kräfte für so große Aufgaben nicht ausreichten. Auch wenn die Magdeburger Prätensionen auf bessern Titeln

---

[1] Das hat Uhlirz, Geschichte des Erzbistums Magdeburg S. 163 ff. (Exkurs), schlagend nachgewiesen. Das Diplom Ottos II., in der dem Bistum Merseburg der Forst bei Zwenkau geschenkt wird, ist formell eine Fälschung Thietmars selbst (DO. II 90). Vgl. auch Kehr, Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg Bd. I S. 11 n. 12.

und auf echten Urkunden begründet gewesen wären, es wären doch immer nur Ansprüche geblieben, die zu verwirklichen gegenüber den jungen nationalen Staaten, die sich in einer natürlichen Gegenwirkung gegen die drohende Fremdherrschaft sogleich bildeten, nicht möglich gewesen wäre. Denn Polen, wie es scheint, von Böhmen her christianisiert, bald darauf von seinem ersten christlichen Herrscher dem römischen Papst dargebracht und damit der Einwirkung der deutschen Kirche zwar nicht völlig entzogen, ihr aber doch entfremdet, von Meszkos Sohn mit Unterstützung des Kaisers und des Papstes als Nationalkirche mit eigenem Kirchenwesen und unter einem eigenen Metropoliten organisiert, war unter Boleslaw Chrobry auf dem besten Wege, sich zu einer von Deutschland unabhängigen, ja die deutschen Grenzlande selbst bedrohenden Großmacht zu entwickeln. Wohl in dieser großen historischen Krise der deutschen Herrschaft über den Osten und im besondern, um die drohende Unabhängigkeit der polnischen Kirche vom deutschen Einfluß zu verhindern, wird jenes falsche Dokument in die Welt gesetzt worden sein, auf das sich im 12. Jahrhundert der hl. Norbert berief, als er, einen günstigen Augenblick in der großen Politik benutzend, den Anspruch Magdeburgs auf die polnischen Bistümer erneuerte. Es hat die meisten deutschen wie die polnischen Historiker bis auf den heutigen Tag irregeführt.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

ABHANDLUNGEN

DER PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRGANG 1920

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

Nr. 2

UIGURICA III

UIGURISCHE AVADĀNA-BRUCHSTÜCKE

(I—VIII)

VON

F. W. K. MÜLLER

BERLIN 1922

VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI DER
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER WALTER DE GRUYTER U. CO.
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG. J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG.
GEORG REIMER. KARL J. TRÜBNER. VEIT U. COMP.

Vorgelegt in der Sitzung der phil.-hist. Klasse am 18. Januar 1917.
Zum Druck eingereicht am 22. November 1917, ausgegeben am 19. Januar 1922.

Die auf den folgenden Seiten mitgeteilten und übersetzten Textbruchstücke wurden von den deutschen Turfan-Expeditionen in den Trümmerstätten von Chotscho, in den Vorbergen Turfans, in Sängim, Murtuq und Toyoq gefunden, ganz wenige auch dort von den Einheimischen käuflich erworben.

Die, wie einige gut erhaltene Stücke zeigen, ursprünglich ziemlich groß gewesenen Blätter (größtes Format: 52.5×21.5 cm) gehörten verschiedenen Abschriften eines sehr umfangreichen Werkes an. Dieses enthielt erbauliche buddhistische Heiligengeschichten von der Art des chinesischen Hien-yü-king (vom Jahre 445 n. Chr.), das in Europa in der tibetischen Übersetzung Dzang-lun bekannt geworden ist. Gleichartige Erzählungen mit größeren oder geringeren Abweichungen sind uns auch in anderen chinesischen Legendensammlungen aus den vier ersten nachchristlichen Jahrhunderten erhalten, so im Ta-fang-pien Fo-pao-ön king und im P'u-sa pön-hing king. Die letzte Erzählung (Sena und Upasena) findet sich auch im chinesischen Vinaya vor, mutet uns dort aber nüchtern und hölzern an gegenüber der frischen und lebhaften uigurischen Fassung.

Die einzelnen Geschichten werden durch eine Rahmenerzählung, eine belehrende Unterhaltung zwischen einem geistlichen Lehrer und seinem Jünger, zusammengehalten.

Der Name unseres zerstörten uigurischen Werkes war wahrscheinlich Daśakarmabuddha-avadānamālā (oder: daśakrama-?). Er fand sich auf zwei Kolophonen aus Murtuq vor. Dazu würde passen, daß an zwei Stellen die angeführten Erzählungen als »avdan« = avadāna bezeichnet werden.

Von dem Erhaltungszustand der Bruchstücke geben die Tafeln I und II in den Sitzungsberichten 1918 zu »Toχrï und Kuišan (Küšän)« p. 566ff. ein genügendes Bild.

Der hier vorgelegte uigurische Text, der sich nun in Umschreibung unschwer verstehen läßt, ist in mühseliger Arbeit gewonnen worden, wobei der Herausgeber sich der unermüdlichen Mithilfe des Hrn. Prof. Dr. A. v. Le Coq zu erfreuen hatte. Ihm sei hier besonders gedankt!

1. HARIĆANDRA.

T. II, S. 89b.

Oberteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Stück der Rahmen-Erzählung, die aus einem Zwiegespräch zwischen einem geistlichen Lehrer und seinem Jünger besteht.

1 *//t manga ayant tiltaɣ bolzun* ••
2 *ɣarićantri ilig bägtäg isig öz*
3 *ymä ïdalap adïnaɣunï ölürmäyin*
4 *tip munča saqïnmïš krgäk* •• *ötrü*
5 *titsisi inčä* *tip ötünti* ••
6 *tngri baχši* *ölüt*
7 *////////// [ölür] mäk* *ayïɣ qïlïnč*
8 *//////// [tü?]ši näčäkläti utɣuraq*
9 *tägingülüg bolur* •• *baχšisi inčä*
10 *tip tidi* •• *qayu kiši uzun turqaru*
11 *ölütči bolsar özlüg ölürmäktä*
12 *ögrünč säwinč bolup ölüt ayïɣ*
13 *qïlïnčtïn äwrilmäsär* •• *ölüt ölür*
14 *mäk krmaptïɣ uzatï ärtsär anï*
15 *üčün säwinčlig /////////////////////*
///

[Rest fehlt.]

[Der geistliche Lehrer sprach:]

[1] »...möchte es mir zur Veranlassung [nidāna] werden, möchte ich [2] dem König Haricandra gleich mein Leben [3] ebenso aufgeben und andere nicht töten. [4] So muß man denken!« Alsbald sprach [5] sein Schüler ehrerbietig also: [6] »Göttlicher Meister, des Tötens [7] übele Tat anbelangend, [8] wieso wird man ihrer Vergeltung sicher [9] teilhaftig ?« Sein Lehrer erwiderte: [10] »Alle Menschen, die lange und anhaltend [11] das Töten ausüben, beim Töten von Lebendigem [12] Freude empfinden und von der Sünde [13] des Tötens sich nicht abkehren lassen, des Tötens- [14] Karmapatha lange *fortsetzen und darüber [15] froh ....

Rückseite.

BAŚTÏNQÏ ÜLÜŚ SÄKIZ QÏRQ.

1 *tä täginür lär* •• *šïngar larï ymä*
2 *azun azunta uzun ödün*
3 *täginür lär* •• *qavïra tutsar qïlïnč*

ERSTER ABSCHNITT, [Blatt] ACHTUNDDREISSIG.

[1] .. erleiden sie. Auch ihre ..... [2] von Leben zu Leben lange Zeit hindurch [3] erleiden sie. Wenn man es zusammenfaßt, so ist die Tat von

4 *üč türlüg bolur* ·· *äšidgil tüzün*
5 *oɣlum* ·· *bir kuzal ädgü* ·· *ikinti*
6 *akuzal ayïɣ* ·· *üčünč aviakirt*
7 *yrïɣsïz* ·· *taqï q[avïra]*/////
8 *t[u]tsar(?) iki türlüg bolur*
9 *bir utɣuraq tägingülüg* ·· *ikinti*
10 *utɣuraqsïz tägingülüg yïlïnč*
11 *tüzin bu munï täg yinčkä ɣ///sar*
12 *timin ok ädgü ayïɣ qïlïnčïɣ adïrtla*
13 *ɣalï uɣur* ·· *ötrü titsisi inčä*
14 *tip tidi* ·· *qïlïnč ymä öküš [türl]üg*
15 *är[ür?]* ////////////////*güdin ötrü*

[4] drei Arten. Höre zu, mein edler [5] Sohn: die erste, KUŚALA, ist gut, die zweite, [6] AKUŚALA, ist schlecht, die dritte, AVYĀKṚTA, [7] ist ohne Ausspruch [= vom Buddha nicht erklärt]. Wenn man es weiter zusammenfaßt, so ist die Tat [8] von zwei Arten: [9] die erste ist vollkommen *vergeltungsfähig (?), die zweite [10] ist unvollkommen *vergeltungsfähig. Wenn man die Natur der Tat [11] solcher Art fein . . . [*unterscheidet], [12] so vermag man sogleich gute und böse Tat zu trennen.« [13] Da sprach sein Schüler: [14] »Die Tat ist doch auch von vielerlei Arten . . .

[Rest fehlt.]

T. II, S. 89p.

Oberteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Stück der Rahmen-Erzählung.

1 *qïlïnčïnga ögünmäklig ört*
2 *üzä örtänip qop köngülin ayïɣ*
3 *qïlïnč din ävrilsär qïlmïš qïlïnčï*
4 *nïng münin qadaɣïn körüp bir r*
5 *öd ädgü saqïnč ïn tngri bur*
6 *[χan//] umuɣ ïnaɣ tu*/////////
7 ////////////////////////// *ögünmiš*
8 ////////////////////////// *antaɣ oɣurï*
9 //////////////////////////////// *miš qïlïnčï utɣuraq*
10 //////////////////////////////// *tägingülüg bolmaz* ··
11 //*i baχšïsinga*
12 //

[Der geistliche Lehrer sprach weiter:] [1] . . . Wenn er von der Flamme der Reue über seine Tat [2] verbrannt wird, und von ganzem Herzen von der schlechten [3] Tat sich abwendet und die Sündhaftigkeit der [4] vollzogenen Tat sieht und mit einem [5] Male in gutem Gedenken den göttlichen Buddha [6] als Zuflucht und Hoffnung ergreift, . . . [7] bereut hat [8] [so wird] sein Schicksal derart sein, [9] [daß er] für seine Tat sicher [10] nicht . . . [einer Strafe] teilhaftig wird.« [11] [Darauf sprach der Schüler] zu seinem Lehrer . . . .

[Rest fehlt.]

Rückseite.

BAŠTÏNQÏ ÜLÜŠ TOQUZ QÏRQ.

1 *ämgäki ol bolur muna amtï ölür*
2 *mn •• alqu qaqadaš oγul qïz äd*
3 *twar barča munta qalïp mn adrïlïp*
4 *adïn azunqa barïr mn •• ikinti*
5 *ämgäki antaγ ol •• tamu ärklig*
6 /// *[ta]mudaqï* ○ *ämgäklärig*
7 *ämgätgäli* /// ///
8 *yaqïn anuq* /// ///
9 *umuγsuz ïnaγsïz* ///
10 *yir suv angar t* ///
11 *či tïnlγ lar* ///
12 ///

[Rest fehlt.]

ERSTER ABSCHNITT, [Blatt] NEUNUNDDREISSIG.

[Der Lehrer sprach:]

[1] Das wird sein [erster] Schmerz sein: »Hier sterbe ich jetzt, [2] alle Verwandten, Sohn und Tochter, Hab und [3] Gut, alles bleibt hier zurück, ich werde davon getrennt und [4] gehe zu einem andern Leben hin.« Sein zweiter [5] Schmerz ist folgender: »Der Beherrscher der Hölle [6] [wird] die Leiden der Höllenwesen, [7] um [mich] zu quälen, [8] nahe und bereit [halten], ... [9] hoffnungslos, ... [10] die Erde und das Wasser ihm [11] die Wesen [12] ...«

T. II, S. 32a, Nr. 16.

Randstück. Vorderseite. Ist bis auf die ersten Zeilen zur Ergänzung des folgenden Bruchstücks T. III, M. 84—47 verwertet worden. Inhalt: Aus der eigentlichen Erzählung von Haricandra.

1 *utγ[uraq]* ///
2 *luγ qutluγ tïnlγ* ///
3 *χormuztatngri qodï y* ///
4 *blgürtüp* (sic!) *γri čantri t* ///

[1] sicher ..... [2] majestätisches Wesen .... [3] Gott Indra stieg herab [4] und verwandelte [sich in einen Brahmanen]

T. III. M. 84—47.

Vorderseite. Die Ergänzungen aus T. II, S. 32a in eckigen Klammern. Inhalt: Aus der eigentlichen Erzählung von Haricandra.

1 *braman körkin bälgürtip •• qri* (sic!) *čantri t(igin)*
2 *alaču tusušïnta yorïyur ärkän •• a[nïng]*

[1] ... Er verwandelte sich in einen Brahmanen [2] und schritt dahin in der

3 *arasinta bilingtäg amrïlmiš äri[gin dyanq(a)]*
4 *olurmiš bodistv oγuslıγ γri č[antri ti(gin)]*
5 *iγ kördi •• ärtingü sävinip ö[z kongülingä]*
6 *inčä tip tidi •• anča ymä [qutluγ qïcliγ]*
7 *ärmäz mu mn •• ////// ///[lär]*
8 *ärdini sin bu [künk/] //////////*
9 *körgäli bultum [ragrt önglüg]*
10 *kök sačïn töpü(sintä) [čr tügüp]*
11 *äzrua tngri ning ////// [tä] //////////*
12 *utmiš yigädmiš o/ //////////////////////*
13 *ädgü ögli saqïnčï //////////////////////*
14 *tüzü yatïlïp yrlïqan/ //////////////////////*
15 *tartïlïp bu yirtinčüdä //////////////////*
16 *üč yangïdaqï ai tngr(i)//////////////////////*
17 *qasïn itiglig öčm/ //////////////////////*
18 *dyanqa olurup bir üm// //////////////////////*
19 *toγïmaqïnga aqru aq(ru)//////////////////////*
20 *χua ning čïbïqï täg//////////////////////*
21 *oγlaγu ät'özin k// //////////////////////*
22 *qa olurup közin//////////////////////*
23 *anča ymä säviglig//////////////////////*
24 *χormuzta tngri//////////////////////*
25 *ayaγïn alačü //////////////////////*
26 *ät'özin tö// //////////////////////*
27 *čantri tigin//////////////////////*
28 *čantri ilig//////////////////////*
29 *ordusïn//////////////////////*

*Absicht den Prinzen Haricandra auf die *Probe zu stellen. Er erblickte [den Prinzen] [4] Haric[andra] aus dem Stamme der Bodhisattvas, wie er in [3] ruhiger »Palyañka«-Haltung in Andacht versunken dasaß. [5] Überaus erfreut sprach er zu sich selbst: [6] »Bin ich nicht auch so majestätisch und würdevoll? Heute habe ich [7] das Juwel .. [der Herrscher] ... [8] zu sehen erlangt. ... [9] Sein wie Lasur [10] blaues Haar hat er [auf dem] Scheitel zu einem *Büßerschopf [jaṭā] zusammengeflochten. [11] des Gottes Brahmā [Aussehen] [12] übertrifft er ... [13] Seine wohlwollende Gesinnung [14] erstreckt sich gleichmäßig ... [über alle], barmherzig ... [15] [die Wesen] läßt er [dem Jammer] entreißen, dieser Welt ... [17] Mit Brauen gleich [16] dem Mondgotte am dritten Tage des Neumondes geschmückt ... [18] sitzt er in Andacht versunken da, ein ... [19] ... bei seinem Schlagen leise: [20] ... gleich dem Stengel der .. [Lotos]blume ... [21] mit seinem .. [so] geformten Körper in Andacht [versunken] sitzt er da, mit seinem [22] Auge ... [23] auch so lieblich ...« [24] [Darauf begann ihn] Gott Indra ... [25] mit Ehrenbezeigung zu *prüfen, ... [26] mit seinem Körper ... [27] [dem] Prinz .. [Hari]candra ... [also zu begrüßen:] [28] »[Hari]candra, [den] Königs ..... [29] Palast ... [weshalb hast du ihn verlassen?]

Rückseite.

[Die Ergänzungen aus T. II, S. 32a in eckigen Klammern.]

YÜZ IKI YITMIŠ 二十六百 = [Blatt] HUNDERTUNDZWEIUNDSECHZIG.

////// bilig •• il χan oruninga ärtingü
///////p anï üčün ävlig barqlγ örtlüg
//////[//zdin] täzip önyük mn •• bu savaγ
/////// χormuzta tngri süzük köngültä
//////////ki titräyü kič ödün γri
//////////////// tapa činγaru körüp inčä
//////////////// (tüz) ○ ünüm bu muntaγ
// [qïlmaqïngqa] kösüš kösäyür
////// [χormuzta] tngri ning orun
/////////////////////////////// [••]*azu äzrua tngri
[ning ••] ////////////////////////// lär ning orunïn
//////// [mu kösäyür sn ••]///l sining kösüšläring
///// [tä mn ymä basutč]ï ng bolayïn •• ötrü
// [(γari)čantri tigin ya]lγan yumšaq savïn
/////////////// [inčä ti]ptidi •• tuγmaq ölmäk
////////////////////////////// tä ulatï säkiz türl
[üg] ////////////////////////// qanta yoq ärsär •• ol
[ädgü burχanlγ] ///// /γ tiläyürmn kösäyür
////////////////////////////// manga uzun turqaru
////////////////////////////// täbrägüči qamša
///////////////////////////////// χormuzta tngri
////////////////////////////// glär ning orunlarï
////////////////////////////// ikiläyü yana aviš
////////////////////////////// /luq ärsär •• anta
///////////////////////////////// tümän •• γri (sic!)

[1] »... Wissen. Den Königsthron habe ich sehr [2] ... [? gescheut] und deswegen Haus und Hof, ... [3] [als ob es] in Flammen stünde, fliehend verlassen.« [4] Da begann Gott Indra über [diese] reine Gesinnung ... [5] ... zu zittern, lange Zeit blickte [6] er *starr auf [den Prinzen] Hari[candra] und ... [sprach] also: »... [7] o mein [Edler], ist [8] es etwa dein Wunsch, für diese deine Handlung ... auf dem Throne [9] des Gottes Indra ... zu sitzen, oder auf [10] dem des Gottes Brahmā oder auf dem Throne [11] der ... [Gött]er ..? [12] Für deine Wünsche will [13] auch ich dein Förderer sein.« Auf [14] diese trügerische, sanfte Rede erwiderte .. Prinz Haricandra: [15] »Wo es Geborenwerden, Sterben ... [16] dazu die acht Arten von ... [Leidenschaften] [17] nicht gibt, jenes gute Buddha- ... [18] erbitte und erwünsche ich ... [19] ... mir lange beständig, [20] ... zu erschüttern geeigneter ... [21] ..., des Gottes Indra ... [22] und der ... [Götter] Throne [23] ... [begehre ich nicht]. Wenn wiederum in der Avīci[hölle] ... [24] wäre,

26 *(čntri)* ////////////////// *köngül bolup*
27 ////////////////////// //*tin ozmiš*
28 ////////////////////// *(aɣï)r ayaɣïn*
29 ////////////////////// *(tip)tidi •• tüz*

dort ... [25] ... zehntausend ... Hari[candra] ... [26] ... empfindend [27] von ... erlöst ... [28] Mit Ehrenbezeigung sprach ... [29] [Indra] also: »[Mein] Edeler ...

T. II, S. 32a, Nr. 27.

Unterrand eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Die Untertanen und die Mutter des Haricandra wollen ihn aus seiner Einsamkeit in die Hauptstadt holen.

1 ////////////////////////// *barmïš*
2 ////////////////// //*lär tüzüm lärim-a ••*
3 ////////////////// //*zum*// *ɣaričantri tiginig*
4 ////////////////// *körgäi ärki mn •• ötrü*
5 ////////////////// //*i qatun buiruq lar birlä* //////

[1] ... gegangen ... [2] »... o meine Edlen! ... [3] ... den Prinzen Haricandra ... [4] ... werde ich wohl sehen.« Darauf ... [5] ... Die Königin ... und die Befehlshaber ...

Rückseite

1 *oɣlï tigin* //////////////////////
2 *un anačïm-a birök m*// //////////////////
3 *ada kälsär •• näng mini tut*// //////////
4 *sizlär •• nägülüg qmtï inč ïdmatïn* //////
5 *örlätgäli kältingiz lär •• buiruq lar* //////

[1] ... ihr Sohn, der Prinz [sprach:] ... [2] »... o mein Mütterchen! Wenn ... [3] ... Unheil kommen sollte, würdet ihr keineswegs mich halten (?). .. [4] warum seid ihr jetzt herbeigekommen, um mich zu erhöhen und laßt (mir) keine Ruhe?« [5] Die Befehlshaber ...

T. III, M. 84—7.

Unterteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Die Untertanen überreden den Prinzen die Einsiedelei zu verlassen.

1 ////////////////////// *tidilär ••*
2 *qut*// ////////////////// *öngi bolup biz*
3 *ingä ymä tirig özüglüg ol •• sizing*
4 *ädgülüg išingiz kä biz basutčï bolalïm*
5 *köngül iyin bušï birip tsuiluɣ yirinč*
6 *tïnlɣ lar nïng umuɣï ïnaɣï bolzun ••*
7 *anta ötrü ɣri čantri tigin bosušluɣ*

[1] ... [so] sprachen sie. [2] »... getrennt [3] auch für uns ist es lebendig ...... Wir wollen [4] für Eure verdienstliche Tat Mithelfer werden. [5] Gib nach Herzenslust Almosen, das [6] möge die Hoffnung und Zuflucht der sündenbehafteten, elenden Geschöpfe werden!« [7] Da willigte Prinz Haricandra mit betrübtem und

8 *saqïnčly̌ köngülin* ////// *[al]pïn ämgäkin il*
9 *ornïnta oluryalï* ////// *[ä]ngladï •• ötrü γričantri*
10 *tigin iyin käzikčä yorïyu mitil uluš*
11 *qa kirdi •• öz ordusïnga ičgärü kir[ip]*//
12 *qalïn yinčkä qïrqïnlarïy körüp köngülingä*
13 *inčä tip tidi •• tikisi[z]*// *č[a]*//*qïsïz*[1] *arïyda*
14 ////*[sïmä]ktä olurur ä*////// *[ä]rt yalïn*
15 ////*[amr]anmaqly*//*[ä]rd[ä]*////*[ät öz]ümin katïï*
16 ////////////////////// *ötrü kič*
17 ////////////////////// *[t]iginig il χan*
18 ////////////////////// *törüsinčä*
19 ////////////////////// *ornïnta*
20 ////////////////////// *iligi qor[muzta]* ////

[8] nachdenklichem Gemüt und mit Schmerzen [9] ein, den Thron zu besteigen. [10] Indem er nach Belieben allmählich weiterwanderte, gelangte er in das Reich Mithilā. [11] Nachdem er in seinen Palast eingezogen war und [12] die vielen Frauen erblickt hatte, [13] sprach er so zu sich selbst: »Im dornen- und nessellosen[1] [14] Walde . . . [habe ich] geweilt, . . Feuersbrunst [15] . . lieben . . . selbst . . .« [16] Bald darauf . . . . [17] [machte man] . . . den Prinzen . . . [zum] König. [18] nach dem Gesetze [des Landes] [19] . . . [bestieg er den] Thron . . . [20] . . . [dem Götter-] König Indra [gleich] . . .

Rückseite. Inhalt: Haricandra verspricht Almosen zu verteilen.

1 *lig bäg* //////////////////////
2 *säning bu savïng* //////////////
3 *yitinč k*//*[ü]n panč[v]rsik*[1] *qïlyuluq buši*
4 *larqa* //*[an]ta yaratïp irinč čïγai bušïčï*
5 *qolunyučï tïnly larqa köngül iyin buši*
6 *biryäi mn •• ilig bäg din bu muntaγ*
7 *savaγ äšidip ögrünčülüg sävinčlig kön*
8 *gülin brama*/// ////////////// *bäg ävintä*
9 *ünüp bardï lar ••* ////*[ötrü] γri čantri ilig*
10 ////////// //*q*// ////////// *[tüz]ün yumšaq savïn*

[1] . . . König . . . [2] . . . Dieses dein Wort [halte du] . . .« [3] — ». . Den siebenten Tag werde ich für [4] Almosen, geeignet für ein Pañcavārṣika[2] festsetzen und den [5] elenden, armen Almosenempfängern und Bettlern nach Herzenslust Almosen [6] spenden.« — Als sie diese [7] Rede des Königs vernommen hatten, verließen die Brahma[nen] . . . fröhlich [8] die Behausung des Königs und [9] zogen von dannen.

[1] Vgl. T'oung Pao, II. Serie, Bd. 15, S. 230—231 unten zu *čγai* A. v. Le Coq, Sprichwörter aus Turfan, S. 89: *čaqï öt* = Nessel.

[2] »Das alle fünf Jahre wiederkehrende« große Almosenspendungsfest. Vgl. Fa-hien, übersetzt von Legge, 1886, S. 22 und 六, ferner Eitel, Handbook of Chinese[2], S. 114, wo 般庶越師 = pañcavārṣi(ka) aus Fa-hien nachzutragen ist.

11 //[u]lar qa ////[inčä] tip tidi •• tüzün qang
12 larïm buïruq lar ////// [yaγï]šlγ orun yaratïp
13 bušï biry// //////////// mn •• ol mäning
14 ädgü qïlïnč// ////////////////////
15 bu savaγ γ// ////////////////////
16 ////////////////////////////
17 inčä ////////////////////////
18 sizing //////////////////////////
19 bolγalï ////////////////////////
20 birip b// ////////////////////

König Haricandra . . . [berief] darauf seine . . . [Minister] und redete [10] sie mit edlen, sanften Worten also an: [11] »Meine edlen Väter [12] und Befehlshaber. Ich will einen . . . [Opfer-] Platz herrichten und [13] Almosen . . . spenden. Diese meine [14] gute Tat . . . . . [15] Dieses Wort . . . [17] so . . . . [18] Euer . . . . [19] um zu werden . . . . [20] gebend . . . . . .

T. III, M. 84—2.

Unterteil. Vorderseite. Inhalt: Gott Indra stellt Haricandras Freigebigkeit auf die Probe.

1 ////////////////////////bolup////////
2 //////////////////////// oqïγu öt// ////
3 //////////////////////// [tä]gzinü turdačï
4 //////////////////// //lïγ //// //γ inčgülüg
5 //////////////// [mä]ngü orunqa tägürdäči i
6 ////////////// yaratayïn •• nomluγ
7 kö[ni] ////////////// tültürüp qurtruldačï tïnlγ
8 larïγ y//lγ aγar ayïγ qïlïnčlγ uvlarïntïn
9 udγurup tüzünlär ning tört köni
10 nomuγ ular qa köngülčä nomlayïn •• ••
11 ötrü χormuzta tngri törtdin yïngaq
12 tïn sansïz öküš bušïčï braman larïγ
13 blgürtüp yaγïšlïq orun qa bušï qa kälti
14 lär •• anta ötrü γri čantri ilig bäg
15 äsirgänčsiz köngülin bu[šï]// birgäli oγradï ••
16 ärüš öküš braman larqa bušï birsär ••

[3] »... [den] im Wirbel [des Saṃsāra] befindlichen [Wesen] . . . . [4] ein Ruhe verleihendes . . . [5] . . . zur ewigen Stätte geleitendes [6] will ich bereiten. Der Lehre [7] wahren . . . [Traum] will ich sie *träumen lassen, die zu erlösenden Wesen will ich aus ihrem [8] bösen Sünden-*Schlaf [9] erwecken und die vier wahren [10] Lehren der Edelen will ich ihnen nach Herzenslust predigen.« [11] Darauf ließ der Gott Indra von den vier Weltgegenden her [12] zahllos viele Almosenbettler-Brahmanen erscheinen, die zu dem [13] Opferplatze eilten, um die Gaben zu erhalten. [14] König Haricandra nun beabsichtigte [15] freigebigen Gemütes die Almosen zu spenden. [16] So oft er aber den überaus zahlreichen Brahmanen Gaben verabreicht hatte,

17 *anï täg ọk öküš täli[m]// braman larning*
18 *quruɣ ay-a-larïn/// ///// //p tört singardïn*
19 *////////////////////// //[kä]ti •• kö// //////////////////////*

[17] ebenso oft . . . [kam]en ebensolche Mengen von Brahmanen [18] von allen vier Seiten herbei, die ihre leeren Hände [vorwiesen] . . .

Rückseite.

1 *////////////// //i mn •• ///////////////////////////*
2 */// burχan qut// /////////////////////////////*
3 *kitärdäči nomlu[ɣ] ///////////////////////////*
4 *tïnly lar ning ////////////// //tïɣ //////////////////*
5 *yïngaq sačayïn •• bu munt[aɣ] //////////////////*
6 *birgäli tükätip yinä ök/////////////////////////*
7 *din bälgürtmä braman lar k/l //////// bägig*
8 *yavlap*[1] *ämgäklig savlar sözläyü buši qolu*
9 *turdï lar •• anï körüp ɣri čantri ilig bäg*
10 *ning yrlïqančuči kọngül tïltaɣïnta yụräki*
11 *//[ti]träyü buiruq larqa yma ọk inčä tip*
12 *tidi •• qanglarïm buiru[q] ////// a tutyaqsïz kọngülin*
13 *buši birgülüg tavar-ïngaz* [sic!] *lar bar ärsär*
14 *trkin manga kälürünglär •• ötrü //[q]amaɣ bur* [sic!]
15 *yuqlar aɣar sataɣlɣ ülgüsüz öküš buši*
16 *lïq ärdin/[i] lär kälürtüp angita ät'özin*
17 *ilig //// [bäg kä] inčä tip ötünti lär •• qamaɣ*
18 *ilig lär //////// //ni angrin// //////// ọmraq sizing*
19 *tüzün yavaš yumša[q]/////////////////////*

[2] » . . . [den] die Buddhawürde [fördernden,] . . . [3] . . . [die Leiden] entfernenden [Samen] der Lehre . . . [4] . . . für die Lebewesen . . . [5] . . . [nach allen] Seite[n] will ich ausstreuen.« Nachdem er diese [6] Spende beendet hatte, . . . standen ebenso wieder von . . . [allen Seiten] [7] erschienene Brahmanen . . . da, die den König [8] . . .[1] und mit leidvollen Worten Gabe heischten. [10] Wegen des mitleidigen Gemütes des [9] Königs Haricandra erzitterte sein Herz bei diesem Anblick. [11] Von neuem sprach er zu seinen Befehlshabern: [12] »O meine Väter, [ihr] Befehlshaber! Mit gierfreiem Gemüte [14] bringet mir eilends her, [13] soviel ihr an Habe, die sich zur Almosenspende eignet, besitzet!« Alle [15] Beamten ließen darauf unermeßlich viele, kostbare, zu Almosen geeignete [16] Kleinodien herbeischaffen und sprachen ehrerbietig unter Verbeugung zu dem Fürsten [17] so: »Alle [18] Fürsten . . . [19] edel und sanft . . .«

[1] Vgl. Radloff III, Sp. 269, s. *yapla, yabla* = »zufügen, zunehmen (?)«. Das Vorkommen dieses Wortes wird von Radloff bezweifelt.

T. III, M. 56—55.

Unten. Seitenstück. Vorderseite. Inhalt: Die Brahmanen verlangen Haricandras Frauen.

1 *birgäli anuq bo//* ////////////////////

2 *ordusinta qaršïsï//* ///////////////

3 *örläyü kälip qadγuluγ* ////////////////

4 *ordu qaršï közädtäči t//* //////////////

5 *lar ačïγ ünin sïγta//* /////////////

6 *yaγmur yaγïtdï lar •• il//* ////////////

7 *ämgäkingä yüräkintä* ////////////////

8 *buyanlaγ saclaraγ čïngaru* ////////////////

9 *turdï •• ötrü anta γri[čantri ilig]* //////////

10 *bäg altï tümän qunčui lar q//* ////////////

11 *öz qaršï sïnïn öntürüp y//* ////////////

12 *orunqa yaqïn kälürdi •• ötrü* /////*[χormuz]*

13 *tatngri tört yïngaqtïn t//* ////////////////////////

14 *braman larïγ bälgürtüp ilig*

[1] . . . herzugeben war er bereit . . . [2] in seinem Palaste . . . [3] emporsteigend traurig . . . [4] . . . Palastwächter . . ., [5] bitterlich schluchzend . . . [6] den Regen [der Tränen] ließen sie herabströmen. [7] Der König (?) . . . vor Schmerz in seinem Herzen . . . [8] [auf] die verdienstlichen Dinge gerade . . . [blickend] [9] stand er da. Da ließ [König] Hari[candra] die [10] sechs Zehntausende von Fürstinnen . . . [11] aus seinem Palaste führen . . . [12] und nahe zur Stelle herbeibringen. Der Gott . . . [Indra] ließ [13] von den vier Himmelsgegenden her [14] . . . Brahmanen erscheinen, . . . König . . .

T. II, S. 89e.

Unterteil. Vorderseite. Einige Ergänzungen in ( ) aus T. III, M. 56—56 und M. 56—55
Rückseite. Inhalt: Haricandra will seine Frauen verschenken.

1 ////////////////////////*kuuntäki yinč[kä]*///////////

2 /////////////////////////////// *ïtγalï ïdtï* //////////

3 /*n tu*/// *[ä]ksigsüz altï t//* ////////////

4 /*[y]inčkä qïrγïnlar kälip ilig b[äg]*///

5 *kä yinčürü töbün yukünüp täkräsintä*

6 *qavzayu olurdï* //*[la]r •• qltï yultuz lar*

7 *arasïnta ai* //////////////// *nätäg čoγluγ (yalïnlγ)*

8 *közünür är*//////*(sär ančo)layu ymä ilig*

9 *bäg ular nï(ng aras)ïnta čoγluγ*

10 *yalïnlγ köz*///*(ünt)i •• kök razort*

[1] die . . . zarten [Dienerinnen] . . . des *Harems . . . [2] um zu verlassen schickte er. [3] . . . Die fehlerlosen sechs [Zehntausende] [4] zarter Dienerinnen kamen, knieten vor dem Könige [5] nieder, neigten ihr Haupt, drängten sich im Kreise [6] zusammen und setzten sich nieder. Gleichwie wenn in der Sterne [7] Mitte der Mond . . . prächtig [8] erschiene, so war auch der [9] König in jener Mitte glanzvoll [10] anzusehen. Aus seinen wie der Lasur blau- [11] farbigen, feuchten Augen blickend, mit

11 *önglüg yašïy* (Var. *yaγlγ!*) *közin säviglig*
12 *külčirä yuzin ür kič ödün*
13 *maitrisaqïncsaqïnu* (Var. [*saq*]*ïnïp*) *ular ning yuz*
14 ///(*lär*)*i tapu titrü kördi* •• *näčätä*
15 ///(*kin*) *tüzün yumšaq savïn küntäki*
16 //(*yinč*)*kä qïrqïn larïnga inčä tip*
17 ///(*tidi*) [*ä*]*šidinglär qamaγ singil lärim-a* (•• *bu*)
18 ////////// *köngülümtäki kösüšümin*
19 //////(*burχan*) *yuti kösüšin qamaγ tïnlγ lar*(*ïγ*)//
20 ///(*ädgü*)*gärü* •• *sizlärni braman larqa* //*buši*(*birip*)

lieblich [12] lächelndem Antlitz überdachte er lange Zeit [13] den Gedanken der Nächstenliebe und blickte unverwandt [14] auf jener Gesichter. Danach sprach er [15] mit edlen, sanften Worten zu den [16] zarten *Harems-Dienerinnen folgendes: [17] »Höret zu, ihr alle meine Schwestern! [18] Nach meinem Herzenswunsche [19] und dem Wunsche nach der Buddha-Würde alle Lebewesen zum Guten hin . . ., [20] will ich Euch den Brahmanen als Almosen geben.

Rückseite.

1 ///////////////////////// *öngi* /////////////////////////
2 ///////////// //*ïmaq atlγ yäg* ////////////////////////
3 ////////////// *bašra täpip* ////////////// *yuzïn*[*güz*]///
4 *lärnï öngi qapïp iltgäi* •• *iglämä*[*k*]//
5 *lig tolï yaγmur sizlärni üzä*
6 *yaγduγta bir or*//[*unq*]*a täbränčsiz*
7 *yatγurup čoγunguz yalïnïngïz*
8 *larnï barča y*(*oq*) ////////////// //*n qïlγai* ••
9 *ayïγ qïlïnčlγ qa*(*pqra*)//// *tünlä ölüm*
10 *lüg oγrï kälip ät*////(*öz*)*lüg aγïq*
11 *-ïngïz lardaqï isig özlüg ärdiningiz*
12 *lärni oγrïlayu iltgäi* •• *ol antaγ*
13 *sizlär ning ačïγ ämgäkingiz lär dä* (*mn*)
14 *umuγ ïnaγ bolayïn* •• *siz lär mäning*
15 *ädgülüg išim kä basutčï bolungl*(*ar*)//
16 *anï üčün tüzlärim a burχan qutïn*(*ga*)//
17 *basutčï bolunglar tip ötläyür*(*mn*)//

. . . -der [2] . . . genannte Dämon . . . [3] auf den Kopf tretend, . . . eure Gesichter [4] verschieden packend wird euch wegführen. Wenn des Krankseins [5] Hagel und Regen auf euch [6] niedergeregnet sein wird, [7] wird er [euch] an einer Stelle bewegungslos hinstrecken und eurem Glanze und eurer Pracht [8] gänzlich ein Ende machen. [9] Der böse handelnde, in dunkler Nacht Tod bringende [10] Dieb wird kommen und euer in dem Schatzhause eures Körpers [11] aufbewahrtes Kleinod eures Lebens [12] stehlen und mit sich nehmen. [13] In solcher euren bitteren Not möchte ich [14] die Hoffnungs- und Zufluchtsstelle werden. Werdet (mir) zu meinem [15] Tugendwerke Mithelfer! [16] Daher, o meine Edelen, zur [Erlangung der] Buddhawürde [17] werdet [meine] Mithelfer! So ermahne ich

siz lärni •• *bu bušïčï braman* ////(*larqa*)
//////(*birgülüg*) *t(a)varïm yoq üčün* //(*ol*)
//////(*tiltaγïn*) *sizlärni bušï birür mn bu*
(*savaγ äšidip altï tümän*)

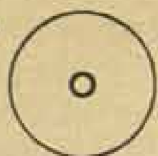
[18] euch. Da ich für diese Almosen-(sammler)-Brahmanen [19] keine zu verschenkende Habe [mehr] besitze, so [20] gebe ich euch als Almosen hin.» [Als sie diese Rede vernahmen, begannen die sechs Zehntausende]

T. III, M. 56—56.

Rückseite.

YÜZ YITI YITMIŠ 百六十七 = [Blatt] HUNDERTUNDSIEBEN-UNDSECHZIG.

yinčkä qïrqïnlar yïγlayu sïγlayu i[*lig*]//
bäg ning bašïn adaqïngadägi (*sic!*) *qodu*///
yalγadï lar •• *amarï larï sačlarïn tart*//
tüzün yumšaq ilgin köküzlärin /////[*tir-*]
säklärin toqïdï lar •• *amarï larï* ////////////////
bägig amranmaqïn ögsüz o// ////////////////
öš ( ) *qaraqïn* *ti*// //////////////
munï körüp *γri ča*[*ntri*] /////
ning tolp marïn *lar* ////////////////
yuräkin qatrunup öküš ///////////// [*yum-*]
šaq savïn ötläyü ari[*g*] ///////////////////////
[*ärigläyü*]
inčä tip tidi •• *tü*[*zün*] ///////////////////////////
///*im gä tid*// ////////////////////////////////////



[1] zarten Mädchen zu weinen und zu schluchzen und [2] den König vom Kopf bis zu Füßen zu liebkosen. [3] Einige rauften sich die Haare, [4] und schlugen sich mit ihren edlen, weichen Händen ihre Brüste und [Ellbogen]. [5] andere wurden [6] vor Liebe zu dem König wie unsinnig, [7] mit .... Auge .... [8] Bei diesem Anblick ... [bebte König] Haričandra [9] an allen Gliedern, ... [gleichwohl] [10] machte er sein Herz fest und mit vielen .. [11] sanften Worten redete er ihnen [12] also zu: «Edle ...., [13] so zu meinem ...

T. III, M. 84—67.

Blatt-Oberteil. Vorderseite. Inhalt: Haričanda verschenkt seine Frauen.

//////////////////////////////// *savïn bušï ï*
//////////////////////////////// *ilig bäg öz*
////////////////////////////// *titrü körüp qut*
////////////////////// [*a*]*mtï murvant mončuq*
////////////////////// *sävgülüg taplaγuluq*

[1] ... Almosen ...» [2] Der König blickte auf seine [Frauen und .... [3] [sprach dieses Wunschgebet aus.] [4] «... Jetzt .... [diese wie] Perlen ... [5] lieblichen ... [schwer]

6 //////////// p titgülüg ïdalaqu[luγ]
7 //////////// [qïr-] qïnlarïmïn titär
8 //////////// bu buyan
9 //////////// üstünki tüz
10 //////////// burχan qutïn bulup qor
11 //////////// tïnlγ larqa bodi titmä tuγun
12 //////////// qamaγ tïnlγ larqa ülägü
13 //////////// bolayïn •• bu muntaγ qut qolunu
14 tükätip altï tümän yinčkä qïrγïnlarïn
15 braman larqa äsirgänčsiz kongülin buši
16 birdi •• bramanlar ymä ilig bäg üskintä
17 ok •• qorïγ qïrγïnlar nïng iliglärin
18 //// [tutu]p öngi öngi iltgäli oγrati lar
19 ötrü braman lar qalïn γunču larïγ öngi
20 öngi yïnga[q] //// uduzu iltip (sic!) ol t ////
21 irinč umuγsuz ïnaγsïz bol //////////
22 qïrqïnlar //////// qï-a körüp ü //////////
23 //////////// //urup inč// ////////////
24 //////////// //maγ ////////////
25 //////////// yuzüngüz ////////////
26 //////////// idi ////////

[Rest fehlt.]

Rückseite.

YÜ[Z] ////////////

1 ögrünčülüg säv[inčlig] ////////////
2 ärtürür ärtimz •• amtï ////////////
3 qavïšu yorïγuluγ u ////////////
4 -ulup yüräkimiz yarïlγalï ////////////
5 ädgülüg ilig bäg ning ////////////

[6] zu verlassenden ..., [7] ... meine Frauen verstoße [ich].... [8] Möchte ich ... [durch die Kraft] dieser verdienstlichen Tat [9] die Würde eines erhabenen, vollkommen ... [weisen] [10] Buddhas erlangen, für die ... Lebewesen die Bodhi [11] genannte Erkenn[tnis] erlangen und ein für alle Geschöpfe spendender [12] ... [Buddha] werden!« [13] Nachdem er dieses Wunschgebet ausgesprochen hatte, [14] gab er freigebigen Herzens die sechs Zehntausende zarter Frauen [15] den Brahmanen als Almosenspende. [16] Die Brahmanen ergriffen die [17] Frauen des Hofes noch in Gegenwart des Königs und [18] beabsichtigten, sie an ihren Händen fortzuführen. [19] Als nun die Brahmanen die zahlreichen Prinzessinnen [20] nach verschiedenen Richtungen davonführen wollten, [begannen] jene .... [21] unglücklichen, ihrer Hoffnung beraubten [22] Frauen ... auf ... zu blicken und [23] so [zu sprechen:] »... [24] ... [25] ... Euer Antlitz ...

[Blatt] HUNDERT[UND] ....

[1] fröhlich verbrachten wir ... [unsere Tage bisher]. [2] Jetzt, ... sich gegenseitig packend, der zu gehende ... [4] daß unser Herz zerspringe: ... [5] erscheint uns ... des trefflichen Herr-

6 *körgükä küntngri yaruqï* ////////////

7 *közünmätin qap* [*qra*] ////////

8 *biš ygrmidäkä* /// *ai* //////////////

9 *tilgäni täg* *säviglig y*[*üzin*] ////

10 *körgäli uzun turqaru öküš* ////////

11 *ärtimz* •• *amtï yinä otun yacïz braman* //

12 *ning taš tuyaγu täg irig yïvïγa* ///

13 *larïn körgäli tägimlig boltï* ••

14 *linχua täg yumšaγ bürtüglüg oγlaγu*

15 *iligin* •• *ilig bäg uzatï bizni bürtär*

16 *ärti qarcayur ärdi* •• *bükünki kün yinä*

17 *qadar qašïγ tumlïγ yuzlüg braman lar* ••

18 *qadïzyaqlγ iligin qorqïnčsïz köngülin*

19 *tutup öngi öngi tartïp iltip barïr lar* ••

20 //*munta*////////// *yinčkä qïrqïnlar acïγ ünin*

21 ////////////////*šurup sïγtašmïš laringa* ••

22 /////// [*qa*]*lïγda turdacï* ///////////// *ning*

23 ///////////////////////////// *yuräk* //////////////////

24 ////////////////////// •• *altï* [*tümän*] /////////////////

25 ////////////////////// *ulïmaq sïq* ////////////////////

26 ////////////////////////////// *orun* ////////////////////

[Rest fehlt.]

schers ... nicht mehr, der [6] dem Blicke wie der Sonnengott leuchtend erschien, [7] sondern gänzlich [finster ward es] ... [10] Lange Zeit haben wir sein [9] wie des Mond[gotts] Scheibe am [8] fünfzehnten des Monats lieblich [10] anzusehendes [Gesicht] geschaut. [11] Jetzt nun ist uns bestimmt, auf [12] die wie Stein- ... groben und dünnen ... lasterhafter böser Brahmanen [13] zu blicken. [15] Der König pflegte uns lange Zeit hindurch mit [14] seiner wie Lotos weich anzufühlenden Hand zu berühren. [16] Von heute ab packen uns die finster blickenden, [17] *grämlichen Brahmanen [18] mit ihrer *zangenartigen Hand ohne Scheu an [19] und schleppen uns nach allen Richtungen fort.• [20] ... die zarten Frauen mit lauter Stimme ... [21] ... wehklagten zusammen ... [22] .... im Palaste weilend [23] ... Herz .... [24] die sechs [Zehntausende] ... [25] Heulen und Schluchzen ...

T. III, 73.

Kleines Bruchstück. Vorderseite? Inhalt nicht mit Sicherheit festzustellen. Anscheinend soll Haricandra auch seinen Sohn hergeben.

1 ////////////////////////*γurup äm*//////////////////

2 ////////////////////////*gäti mn bu s*////////////

3 ////////////////////////// *yïγlayu sïq*[*tayu*] ////////////

4 //////////////////////*γ qïγ ögmäk üzä* ///////////////

[2] ... werde ich, diesen ... [3] ... weinend und schluchzend [4] ... durch Preisen ... [5] ... Gott Indra strahlend [?]

5 *n γormuztatngri yarïqla*
6 *yorïyu kälip lokidakit*
7 *[oγ?]ulin tutup qolïn*
8 *n ät'özin*

... [6] ... kam einher und Lohitāket[u] [7] ... seinen Sohn (?) ergreifend mit dem Arm [8] ... seinen Körper ...

Rückseite?

1 *muntaγ*
2 *uγïn k*
3 *um salasapat[i]*
4 *birti •• anta oq yaγ*
5 *saqïnti •• birök*
6 *iγsiz yuräki yarïlïp*
7 *[bir]ygäi •• ötrü γričantri*
8 *n suvap*

[1] .... solch .... [3] mein .... Salasapati ... [4] ... hat er gegeben. Darauf nun [5] .... dachte er: Wenn ... [6] sein ... -loses Herz wird zerspringen [7] .... wird er [geben]. Haričandra [8] .... besprengend ...

T. III, M. 56—52.

Bruchstück unterhalb des Schnürlochs. Vorderseite. Inhalt: Haričandra gibt auch seinen Sohn hin.

1 *••* *mini busï*
2 *γ* *nägü biräy[in]*
3 *p* *anta oq*
4 *ı i tapo äririp*
5 *qatunqa inčä*
6 *küni lär aγulu*
7 *ärsär •• öz yelaqïnga*
8 *adïrïp kitärip aqlančïγ oq*
9 *alqu biš azun tïnlγ lar nïng*
10 *i bolγalï ayrayuq mu ••*
11 *bu küsüšüng köngül*
12 *išim kä tïdïγ ada*
13 *[öd]läyürmn s*

[1] .... mich [als] Opfergabe ...... [2] .... warum will ich geben? .... [3] Daraufsich [4] zu ... wendend, sprach er [5] zur Königin: [10] -Ich habe beschlossen ... [die Zuflucht] aller Lebewesen [9] in den fünf Daseinsformen zu werden .... [7] ... wenn ... [6] des Neides giftiges ... [7] dem eigenen Schlechten ... [8] ... trennend und entfernend ... [11] Dieser dein Wunsch ... [12] Meinem Werke ein Hindernis ... [nicht zu bereiten] [13] ermahne ich [dich] ...

Rückseite.

1 //// •• *bir p* ////

2 //// *ämgäk ämgän* ////

3 //// *bäg inčä* *t* ////

4 //// *ti sini birgä* ////

5 *kinintä adrïlγalï k* ////

6 //// *bizingä anï* ////

7 //// *[ä]dgü qïlïnčlγ iškä s* ////

8 //// *mn* •• *mäning buyanlγ išimkä* ////

9 //// *qïlmaqïl* •• *anta ötrü γričantri* ////

10 //// *[b]äg oγulï cipulačantri tigin* ////

11 //// *bušï birgäli anunup qut* ////

12 //// *di* •• *näčük amtï mn* ////

13 //// *täg särär oγ* ////

14 //// *titip ïdalap* ////

15 //// *bolγ* //

[1] . . . hingebend . . . [2] von Schmerz gequält . . . [3] sprach der König also: [4] » . . . werde Dich hingeben. [5] . . . später getrennt zu werden . . . [6] . . . für uns jenes . . . [7] . . . für das gute Werk . . . [8] . . . meiner verdienstvollen Tat . . . [9] bereite nicht [Hindernisse]!« Darauf machte sich der [10] Sohn des Königs Haricandra, Prinz Vipulacandra, ... [11] [sich als] Almosen hinzugeben bereit und betend [12] . . . . [sag]te er: »Wie jetzt ich . . . . [13] . . . gleich geliebten . . . [14] verlassend . . . . . [15] wird es sein . . . .«

T. III, M. 56—55.

Blatt-Seitenstück. Vorderseite. Inhalt: Haricandra will sich selbst opfern.

1 //// •• *inčip mn čantal k* ////

2 //// *γmä γrlïqančučï köngül[in?]*

3 //// *titip ïdalap ïraq qa*

4 //// *amtï yti qïlïč älgim*

5 //// *kičmätin ara bilgä*

6 //// *az öčkä biligsiz*

7 //// *u nizvani larïγ qïlïšu*

8 //// *ötrü γričantri*

9 //// *[sin] suburγan yirkä yaqïn*

10 //// *[k]öngülin inčä tip tidi*

[Eine unleserliche Zeile. Rest fehlt.]

[1] » . . . . Also ich . . . dem Caṇḍāla [2] . . . auch barmherzig [3] . . . . . verlassend, in die Ferne . . . . [4] jetzt das scharfe Schwert . . . [in] meiner Hand . . . [5] in Kürze weise . . . . [6] . . . lobha, dveṣa, moha . . . [7] die Kleśas . . . .« [8] Darauf Haricandra [9] nahe zu der Begräbnis-Stätte . . . [10] [gekommen,] sprach so zu sich: » . . .

Rückseite.

1 //// //zin blgü// ////
2 //// //ingaq ämigi t// ////
3 tün//u t////ayu qïlïp yirdä ////
4 γri čantri ilig bäg ////
5 yirlärig käzip arïp ////
6 altïn anuqïn tïntur// ////
7 tägdüktä vipulačantri ////
8 yïlan tikip ölürüp ////
9 körüp anta oq mn ////
10 //// //q bilti uqtï ////
[2 Zeilen unleserlich. Rest fehlt.]

[1] .... seinen ... zeigend, ... [2] .... ihre Brust .... [3] ruhen lassend .... machend auf die Erde .... [4] König Haricandra ... [5] die Stätten durchwandernd .... [6] unten bereit ruhen lassend ... [7] Als er ... erreicht hatte, Vipulacandra ... [8] Schlange sticht und tötet ... [9] ... sehend, ebendort ich ... [10] ... verstand er.

T. III, 84—23.

Obere Blattecke. Vorderseite. Inhalt: Haricandra will sich von einem Brahmanen peinigen lassen.

1 utγuraq mäning savïmï[n] ////
2 braman-a körgil amtï ////
3 otun sansar tapa tuγmïš täg ////
4 mu mäning ät'özümin mn birm// ////
5 nä mün qadaγ bolγai ·· anta //// [ötrü γri]
6 čantri ilig bäg qamïš yirintä ////
7 braman qa suna ////
8 käntü özi ok //// ////
9 braman ymä //// ////
10 qamïš yirin////
[Rest fehlt.]

[1] ... vollkommen mein Wort ... [2] o Brahmane, siehe: jetzt [bin ich nicht] [3] gleichsam für den sündigen Saṃsāra geboren? ... [4] Wenn ich meinen Leib nicht hingäbe, [5] welche Sünde würde es sein?· [6] Darauf reichte König [Hari]candra [7] dem Brahmanen ... [an der] Schilfstätte ... dar, [8] er selbst auch ... [9] der Brahmane auch ... [10] [an der] Schilfstätte ...

Oberrand. Rückseite.

六十七百 ////

[Chinesische Numerierung: Blatt] 176.

1 ////[ä]rtingü bädüklänting amtï
2 //// //kyük sn artuqraq

[1] Du hast .. [dich] für sehr hoch gehalten, jetzt [2] [aber] bist du ... geworden. Noch mehr .... [3] Dei-

//////////////// ol •• yrlïqančuči köngülingä yuräk
////////// birtäm kitärip aɣruš särinmäkingin
/////// bütün ät'özüngtäki yuz yuzä
////////// [ön]gi öngi qïlïp bir yalïn bolmïš
//////////////////// rup iki adaqïngïn
//////////////////// kultürägin ötrü
[= köyältür-]
//////////////////// bäg külčirä yuz
// //itakitu ilig
[Rest fehlt.]

nem mitleidigen Gemüt, ... [deinem] Herzen ... werde ich auf einmal ein Ende machen, [4] deinem *Schmerzen Ertragen ... [5] allen ... in (an) deinem ganzen Körper werde ich verschieden ... [6] machen. Eine einzige Flamme geworden ..., [7] deine beiden Füße [8] werde ich* brennen lassen.• [9] Mit lächelndem Gesicht sprach [10] ... [König Haricandra] [zum] Könige ... [Loh]itaketu ....

T. III, 73.

Rechts abgerissener Rand eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Klagen und Vorwürfe der Königin.

//////////ɣu amraɣsïzïn ïdalap manga ymä
//////////[tägi]ngülüg ol •• ötrü ol qunčui lar
////////////// sitavan //[su]burɣanqa iltip
//[v]ipulačantri tigin k/////p //[ni]ng ölügi
/////i •• angar yaqïn kälürdi •• anta ötrü
///[sala]sapati qatun oɣulï vipulačantri tigin
/////[ning öl]ügin yatmïšïn körüp
////ɣ üz äsintä töbün
////[u]layuu sïɣtayu inčä
//////[tip tid]i •• isig özümtä yigräk
//////ing vipulačantri öz kiäm-a tuɣurmïš
/////////////////g bu muntaɣ irinč yrlɣ bult
//////////////// //[o]l •• qangïng ɣričantri ilig
//////////////////////// mäning bu munï täg ačïɣ ämgäk
//////////////////////// sözlägil •• muntada ulatï öküš
//////////////////////// //nčïk savïn oɣulïn taɣšur
//////////////////////// täg ////////////////////////////mu
[Rest fehlt.]

[1] •... lieblos verlassen und auch mir wird das zustoßen (?).• [2] Darauf brachte er (sie?) ... die Frauen zur Begräbnisstätte [3] (šitavana) und führte sie zum Leichnam des ... Prinzen [4] Vipulacandra [5] ... hin. [6] Als die Königin [Sala]sapati den Leichnam ihres Sohnes, des Prinzen Vipulacandra, [7] daliegen sah, [sprach sie] [9] jammernd und schluchzend [8] über ihn gebeugt: [11] •O mein *Kind Vipulacandra, der [10] mir lieber als mein Leben war! Dein ... [Vater], der dich erzeugte, hat dir [12] dieses jammervolle Los bereitet. Sage [13] deinem Vater, König Haricandra ... [14] diesen meinen so heftigen Schmerz.• [15] Mit solchen und anderen vielen [16] Klagen *bejammerte sie ihren Sohn ... [17] ... gleich ...

Rückseite.

YÜZ SÄKIZ ON 十八百 — HUNDERTUNDACHTZIG.

1 *alɣai mu anča sözläp yinä a* //////////
2 /// *töbün yatïp inčä tip tid[i]* //////////
3 *qunčui köngülüg [-ilüg] ilig lär ilig[i]* //////////
4 *yavaš amraq bägim ɣričantri-a qanta* //////
5 *nïng burɣan qutung kimni üčün* //////
6 *anasï birlä tïtding ïdalatïng* //////
7 *kiši täg oɣlung* *ölürüp* //////
8 *alqu ämgäklär* *nïng ö* //////
9 *irinč yrlɣ buši* *či bol* //////////
10 ////////// *äg tüzün* *yavaš kïnč* ////
11 *cipulačantri oɣlungïn boš qïlïp i* //////////////////
12 *ayaɣ qïlɣuluq küčüm ymä yoq* //////////////////.
13 *ɣričantri ilig ning tïnï tïq* //////////////////
14 *bolup sögüt kä tayanïp turdï* •• //////////////////
15 *kältükdä köngülin yuräkin* //////////////////
16 *rup qatunqa inčä tip tidi* •• //////////////////
17 *munča qoduru ät'özün* //////////////////
18 ////////////////////////// *tu* //////////////////////////

[Rest fehlt.]

[1] ... werde ich nehmen.« So sprach sie und [2] lag wiederum mit dem Kopfe ..... dann sagte sie: .. [3] »O du frauenherziger König der Könige, Haricandra, mein [4] sanfter, lieber Herr! Wie .... [5] deine Buddhawürde ..... weswegen hast du ...., [6] die Mutter dazu verlassen und aufgegeben? [7] Einem ....-menschen gleich hast du deinen Sohn getötet ..... [8] aller Schmerzen .... [9] des elenden Almosenempfängers ..... [wegen] [10] den edlen, sanften, jungen ... [11] Vipulacandra, deinen Sohn, hast du vernichtet und ... [12] Auch habe ich keine Kraft mehr Ehre zu .... [bezeigen?]« [13] Dem König Haricandra stockte der Atem. ... Er blieb [14] an einen Baum gelehnt stehen. ... [15] Nachdem er herzugetreten war, ... [machte er] sein Herz ... [fest] und sprach [16] zur Königin: [17] »So gänzlich den Körper ......«

T. II, S. 2, Nr. 3.

Unterteil eines Blattes. Ergänzt aus T. I, D. p. f. Inhalt: Haricandra läßt sich peinigen.

T. I, D. p. f.:

1 ////////////////////////// *urup braman qa satïɣ*
2 ////////////////////// *ip anta oq čantal larïɣ oqïp*
3 ////////////////// *[ti]di* •• *ai čantal lar taqï nägü*

[1] ... schlagend, dem Brahmanen Verkauf ... [2] ... Dann rief er den Caṇḍālas [3] ... zu: »He Caṇḍālas, warum ... [zaudert]

T. II, S. 2, Nr. 3:

1 *s(iz) lar (tip)* •• *bu savïɣ äšidip trk te(raq)*
2 *ol čantal lar ɣaričantri iligig*

ihr?« [1] Beim Hören dieser Worte ließen [2] jene Caṇḍālas sofort den

3 *qïzartmïš örtlüg yalïnly sač*
4 *üzä itip aqturdï lar •• anï kör*
5 *-üp lukitakitu ilig ning buiruqlarï*
6 *bir ünin sïqtašï lar •• anïng ara*
[Var. -š]
7 *šinta yaričantri ilig bäg ning*
8 *iki adaqï ning uuli •• söngükingä*
9 *tägi turyïnča örtänti •• kök rzert*
[Var. are////]
10 *önglüg közin ačïlmïš yupun*
11 *linyu-a täg önglüg mängizlig*
12 *körkin külčirä yüzin ol ilig*
13 *bäg tapa titrü kördi •• ötrü yari*
14 *čantri ilig bäg öz öl'özin*

König Haricandra [3] auf den glühenden, flammenden Dreifuß [4] hinaufsteigen. Bei diesem Anblick begannen [5] des Königs Lohitaketu Befehlshaber [6] einstimmig untereinander zu seufzen. Inzwischen hatten die *Sohlen [7] an König Haricandras [8] beiden Füßen bis zum Knochen [9] hin Feuer gefangen. Sein blaues, lasur- [10] farbenes Auge, seine einer erblühten, *dunkelfarbigen [11] Lotosblume ähnliche [12] Gestalt und sein lächelndes Gesicht hielt er gerade auf jenen König zu unverwandt gerichtet. König [13] Hari- [14] candras Körper …

[Ende der Seite.]

Rückseite. [Anfang ergänzt aus T. I, D. p. f.:]

ALTÏNČ ÜLÜŠ TOQU///

SECHSTER ABSCHNITT, [Blatt] NEUN …

1 *anta ötrü lukitakitu*///
2 *buiruq larï yašlïy közin*///
3 *yaričantri ilig tapa kör*///
4 *ikintiškä inčä tip tidi*///
5 *kamišvari tngri tg oylanyu öt'q*///
[tg nachträglich eingeschoben]
6 *bu qutluy*  *tïnly*///
7 *täg ačïy*///
8 *ört yalïn*///
9 *sač üzä täbränm*///

[1] Darauf blickten des [Königs] Lohitaketu [2] Befehlshaber mit tränenerfüllten Augen [3] auf König Haricandra. [4] So sprachen sie zu einander: [5] [Sein] Körper, der dem des Liebesgottes [Kāmeśvara] vergleichbar ist, … [6] dieses majestätische Wesen … [7] heftig … [8] Feuersbrunst … [9] auf dem Dreifuß unerschüttert [steht er].

T. II, S. 2, Nr. 3:

1 *[tu]rup öngi qïrtïši säviglig*
2 *körki mängzi anča qï-a ymä*
[Var. mängizi]
3 *tägšilmädin artamadïn turmaz mu ••*

[1] Besteht nicht seine Gesichtsfarbe, [2] seine liebliche Schönheit gänzlich [3] unverändert und unzerstört wei-

4 *köringlär anïng aöïγ ämgäkin* ⁘
5 *iki adaqïnta yaγï sizilü aqïp* ⁘
6 *söngükingätägi äti yini söklünüp* ⁘
7 *törtdin süngar tïn üzüksüz käng*
8 *vasik yïd yïdïp äsič täki täg*
9 *buušï iyin közünür* ⁘ *tngridäm yanga*
10 [*nïn*]*g tumšuγïnga oγšatï top* [*too?*]
11 *tolqu säviglig körtlä iki qolïn*
12 *pk tutup yol yorïmïš ämgäkingä*
13 *γarïnï ärtingü aöïp* ⁘ *ančaqï-a ymä*
14 *bulγanmadïn ilgänmädin yazuq yüz*

ter? [4] Schauet hin auf sein bitteres Leiden! [5] An beiden Beinen fließt das Fett hervor, [6] bis auf den Knochen hat sich sein Fleisch und Glied losgelöst, [7] von allen vier Seiten her riecht man unaufhörlich Kaṅkā- und [8] Vāsaka-Wohlgeruch, der im Kessel befindlichen [9] Opfergabe gleich; er scheint sich wohl zu fühlen. Seine dem Rüssel des Götter-Elephanten [10] ähnelnden, [11] vollen, lieblichen, schönen beiden Arme [12] hält er fest; von der Mühe des zurückgelegten Weges [13] ist er überaus hungrig. Nicht im geringsten [14] ist er verwirrt oder aufgeregt, sondern [mit] strahlendem Gesicht ...

[Ende des Blattes.]

T. II. Toyoq.

Unterteil eines Blattes. Inhalt: Stück der Rahmenerzählung. — Geschichte Haricandras.

1 ////////// *i čadik qïlmïš* //////
2 *-ikä anï äšidip öküš tïnlγ lar ärig*//////////
3 *sarsïγ sözlämäk tin tïdïlzun lar* //////////
4 *baγšisi inčä tip tidi* ⁘ *antaγ är*//////////
5 *tüzün oγlum* ⁘ *χari čantri* //////////
6 *bäg ning čadikin äšidgäli* //////////
7 *mn ymä alqu türlüg* //////////
8 *larïγ kidärip čadik so*//////////
9 *qmtï bu savïγ* //////////
10 *uqmïš krgäk* ⁘ *in*//////////
11 *tigin atasï ilig* //////////
12 *naqa barmaqïnga* //////////
13 *il oruninga artuqra*[*q*] //////////
14 *-inga inčä tip tidi* //////////

[1] ... Jātaka vollführt .... [2] .. Nachdem sie das gehört haben, mögen viele Lebewesen von erbärmlichen, [3] abscheulichen Reden abgehalten werden. ... [4] So sprach sein Lehrer. »So ist es ... [5] mein edler Sohn. Um Haricandras ... [6] des Königs Jātaka zu vernehmen ... [7] ich [werde] auch alle Arten ... [8] entfernen und d. Jātaka erzählen (?) [9] Jetzt dieses Wort ... [10] muß man verstehen. [11] Der Vater des Prinzen, der König ... [12] ... zum ... zu gehen ... [13] für das Reich noch mehr .... [14] zu seinem ... also sprach er: ...

15 *özümin titäyin* ·· ///

16 /// *ki yoq* ·· *yti yol* ///

17 /// *i ol ilig l* ///

18 /// *qïlγu qa* ///

[15] mich selbst werde ich preisgeben ..: [16]... gibt es nicht. Sieben.. [17]... Der König L[ohitaketu] ... [18] ... zur Tat...

[Ende der Seite.]

Rückseite (?)

1 /// *i nïng γarïn larï* ///

2 /// *lari topraq ta inärü* /// *l* ///

3 /// *ar* ·· *bular oq öngrä yumšaq yïlïn*

4 /// *lïn sävär taplar amraq larïn qočmaz*

5 /// *i* ·· *amtï yana bular nïng on*

6 /// *toγrulup yïdïp sasïp*

7 /// *u laringa tägi yup p*

8 /// *r* ·· *anča ymä yavlaq*

9 /// *ksüz yaγï bu*

10 /// *γ larγa toor toz*

11 /// *bu irinč tsui lïγ*

12 /// *larinta umuγ ïnaγ*

13 /// *ta adïn kim ärsär*

14 /// *ävim tin önüp il*

15 /// *p barïp arïγ ta simäk*

16 /// *lup qolunqolamaqïn* ///

17 /// *il χari čantri* ///

18 /// *qra tünlä* ///

[1] ... die Eingeweide des (der) ... [2] und seine ... fielen in den Staub .... [3] ... Diese eben früher weichen, warmen ... [4] [Herzens?], die er liebte und schätzte, seine Lieben umarmt er nicht [mehr] .... [5] .. Jetzt wieder dieser zehn (?) .. [6] .... *zerstückelt, stinkend, faulend [7] ... bis zu seinen .... waschend (?) [8] .... So auch der böse [9] .... -slose Feind dieser [10] den .... Staub [11] Diesen elenden, sündhaften [12] ... [Wesen] in ihren .... [Leiden] Hoffnung und Zuflucht [13] ... [zu werden] .., [da] niemand außer [mir willens war], [14] bin ich aus meinem Hause gegangen, das Reich [15] ... [habe ich aufgegeben], bin hingegangen und habe im Walde [16] .. [geweilt] und durch das *Gelübde (?) ..« [17] Haricandra .... [18] .... in schwarzer Nacht ....

[Ende des Blattes.]

T. I, D I.

Vorderseite. Inhalt: Schluß der Erzählung von Haricandra. Gott Indra, der ihn auf die Probe gestellt hatte, preist ihn.

1 *čantri ilig b[äg]* ///

2 *utlï sävinč bil* ///

[1] König ... [Hari]candra ... [2] Dankbarkeit und Freude kennend.

3 *qop türlüg oγrïn* ////////////////////

4 *bäg sävinčlig bolup* ////////////////////

5 *ilig bäg kä* ////////////////////

6 *sävinč biltä* *či* ////////////

7 *qutluγ tïnlγ* *-ï* •• *qop*

8 *türlüg oγrïn* *sanga*

9 *ögrünčülüg sävinčlig ärür mn* ••

10 *bu muntaγ alp qïlγuluq iš išlä*

11 *mišingä siziksiz utγuraq*

12 *burχan qutïn bulγai sn* •• *nä*

13 *üčün tip tisär* •• *ozïr da ymä*

14 *χatïγraq säning kongülüngin*

15 *utγuraq biltim yalnguq lar nïng*

16 *arslanï y-a* •• *kičmädin ara bu*

17 *yirtinčü yir suvda burχanlïγ*

18 *kün tngri toγqai sn* •• *mn ymä*

19 *säning bu muntaγ ädgülüg iš iš*

20 *lämiš-inggä yitinč kün tayïp*

21 *äškäk yarnïnta* ////////////////////

22 *turγuluq ad* ////////////////////

23 *qutrultum* •[•] ////////////////////

24 *ärt* ////////////////////

[3] ... aus vielen Gründen ... [4] Der König wurde froh ... [5] zu dem König ... [6] Freude empfindend ... [7] majestätisches Wesen, aus [8] vielen Gründen bin ich über [9] dich erfreut. [10] Dadurch, daß du eine solche schwer auszuführende Tat [11] vollzogen hast, wirst du ganz zweifellos [12] die Buddhawürde erlangen. [13] Denn noch [14] fester als Diamant ist dein Herz, wie ich nun [15] sicher weiß. O Löwe unter den Menschen! [16] In Kürze wirst du als der [17] Buddha- [18] Sonnengott dieser Welt (wieder)geboren werden. Ich indessen [19] werde infolge dieser deiner so vortrefflichen Tat [20] am siebenten Tage herabsinken [aus meinem Götterhimmel] und [21] im Leibe eines Esels ... [Wohnung nehmen] ... [23] ... bin ich befreit worden ....

[Rest fehlt.]

Rückseite.

//////////////////// SÄKIZ QIRQ.

.... ACHT UND DREISSIG.

1 //////////////////// *un pütmäki bolz*

2 //////////////////// *š kongülüngin ärtingü*

3 //////////////////// *i kongül öritip*

[1] ... möge vollzogen werden [2] ... in deinem Herzen sehr ... [3] ... Gesinnung hervorrufend [4] mir

////////////// manga kšanti birgil
////////////// čantri ilig
////////////// [sö]z lädi •• tngri
lär iligi kausiki y-a
ärtingü uluγ türlüg iš
išläp mini burχan qutïnga yaχšï
qïltïng •• ol sävinčkä sanga
amtï qop türlüg oγrïn intinim
dinbaru kšanti birür mn kšanti
bolzun tip tidi •• χormuzta
tngri inčä tip tidi •• uluγ ilig-a
γulsabadi χatun li cipulačantri
tigin li bular ikikü mäning lär
ol •• amtï bularnï sanga orunčaq
tutuzur mn •• kim ärsär adïn
kiši kä birmägil tip •• ötrü ü
γormuzta tngri γari čantri ilig
//////////////š -in buïruq lar
//////////////rin adïn
////////////// bilig
////////////// luγ

gewähre Verzeihung!« [5] König . . [Hari]candra [6] erwiderte: »O Götter- [7] könig Kaušika! Du [8] hast eine ganz gewaltige Tat [9] vollbracht und mich der Buddhawürde nahe [10] gebracht. Aus Freude hierüber gewähre ich dir [11] jetzt aus vielen Gründen [12] aus meinem . . . . heraus Verzeihung. [Dir] sei verziehen!« [13] Gott Indra erwiderte: [14] »O großer König! [15] . . . die Königin Kulišavati und der [16] Prinz Vipulacandra sind beide mein. [17] Ich übergebe sie dir jetzt zum [18] Eigentum. [19] Gib sie niemandem anders!« [20] Gott Indra . . . König Haricandra . . . die Befehlshaber . . . [21] andere . . . [22] wissend . . .

[Rest fehlt.]

2. KANČANASARI.
T. III, M. 56 — 11.

Vorderseite. Inhalt: Bruchstück aus der Legende vom Könige Kančanasari (= Kāñcanasāra).

ularqa inčä tip tidi •• äšidinglär ////////
törtdin yïngaq ärdäči bäglär bu[ïruqlar]//////
qamaγ qara budun kim birök ///[öng]i öng[i]

[1] So sprach er zu ihnen: »Höret [2] Fürsten, Beamte und gesamtes Volk in den vier Weltgegenden. [3] Wenn irgend welche in den verschiedenen

šastr larda uzanmaqlïγ braman lar bar är
sär •• ularnï barča bir yirdä yïγïnglar
tiringlär •• sizlärni üčün ädgülüg iš
kä qataγlanur r   mn •• anïn nä
tädïγ tutuγ iš   -ingiz lär bar är
sär anï barča   ///[kitä]rip mäning
sözlämiš savïm ta köngüling
lärni yinčkä uduzunglar •• anta///[ötrü]
tirmiš bäglär buiruq lar iki tizin čọküdü
olurup ayalarïn qavšurup kančasari ilig
bäg kä inčä tip ötünti lär •• qop [sic!] oγ
rïn ilig bäg ning yrlïγïn tinglaγa
lï anuq turur biz •• nätäg yrlïγ ärsär adïrt
lïγ yrlïqazun •• bu savaγ äšidip ilig bäg
inčä tip tidi •• birök nomta öngi i
//p t//[ün]l/[i] künli quruγ ärtürsär •• anï
///[yaln]guq körklüg yïlqï ol tip bilmiš
////[krgäk] •• mäning nom tinglaγalï kösüšüm
////////////////////// qamaγu barča bu kösüšümkä
///////////////////////////////// lar •• yana ọk inčä tip
/////////////////////////////////üstünki yig ärmäz mu
////////////////////////////////umi •• nä üčün tip tisär
///////////////////////////// birdäčï yula osuγluγ
/////////////////////////////////// kišikä rasayan
////////////////////// ädgü nom yol yangïlmïš
//////////////////////////ačï täg titir •• burχan
///[lar]nïng nomï üč yavlaq yolta tüšmiš
tïnlγ larïγ örü tartïp nizvanilaγ yaγïdïn

[4] Lehrbüchern bewanderte Brahmanen vorhanden sind, so versammelt [5] sie an einer Stelle. Ein für euch [6] nützliches Werk auszuführen bin [7] ich bestrebt. Daher räumet alle [8] etwaigen Hindernisse [9] aus dem Wege und lasset eure Herzen [10] meinem Worte folgen. [11] Darauf knieten die versammelten [12] Fürsten und Beamten mit beiden Knien nieder, legten die Handflächen aneinander und sprachen ehrerbietig zu König Kāñca[na]sāra: [14] »Allezeit stehen wir bereit, das Wort des [15] Königs zu vernehmen. Wie es auch [16] lauten möge, geruhe es eingehend [17] auszusprechen!« Der König [18] erwiderte: »Wenn man in der Lehre verschieden ... [19] Tag und Nacht vergebens verstreichen läßt, so [20] muß man wissen, daß ein derartiger [nur] ein Tier in Menschengestalt ist. Ich habe [21] [aber] den Wunsch, die Lehre zu hören. Alles [22] für diesen Wunsch ....« [23] Weiter sprach er: »... [24] ist es nicht hervorragend und gut? [25] ..., denn [den einer] [26] ... [Licht] gebenden Lampe ähnlichen [27] ... für ... Menschen den Zaubertrank [bildenden] [28] Weg der guten Lehre [habe ich] verfehlt; [29] ... wie ... gesagt wird: [30] Das Kleinod der Lehre [der] Buddhas zieht die in die drei schlechten Daseinsformen [Höllen, Pretas und Tierwelt] hinabgesunkenen [31] Lebewesen empor und erlöst sie von dem Feinde, den Kleśas. [32]

32 *ozyurdačï ol nom ärdni* •• *qop ödün nom*
[sic?]
33 *ärdini vazïrlɣ yaraq qa mängizätgülüg*
34 ///////////// *ol* •• *nirvan qa baryuluq yol körkü*
35 ///////////// *sansarlɣ uzun öng körtüküg yoɣ*
36 ////////*i qa alqïnmaz yoqadmaz azuq osuɣluɣ*
37 ////////////// *bilmiš krgäk* •• *nom ärdnig anïn*
[Ende der Seite.]

Allezeit ist das Kleinod der Lehre [33] einer Vajra-Waffe vergleichbar ...., ein zum Nirvāna [34] geleitender Weg. [35] auf des Saṃsāra langem .... [36] einem unerschöpflichen, unerreichbaren Mundvorrat ähnlich .... [37] das muß man wissen. Nach dem Kleinod der Lehre darum

Rückseite.

////// YỤZ BIṠ ILIG.

五卌百

[Blatt ....] HUNDERTFÜNFUNDVIERZIG.

1 ///////////// *yür mn birök manga amranmaqïngïz*
2 ////////// *ärsär qopdïn singar nom biltäči lärkä*
3 *arqïš* ///[*tir*]*kiš ïdïnglar* •• *inčä bolmazun*
[sic] lies: bolzun!
4 *munï täg qïlïp ädgü nom tïnglaɣalï bulɣai i*
5 *ärki mn* •• *bu savaɣ äšidip suvičri atlɣ*
6 *buiruq ayasïn qavšurup ilig bäg kä*
7 *inčä tip ötün* ... *ti* •• *qop oɣurun*
8 *ilig bäg näng* ... *kösüšin qantur*
9 *myqa anuq turu* ... *täginür biz* •• *surya*
10 ///*ri atlɣ buiruq inčä tip tidi* ••
11 ///// *ok arqïš tirkiš kičürmätin*
12 *ïdyuluɣ ol tip anča sözläyü qamaɣu barča*
13 *önti lär* •• *ötrü buiruq lar kančanapati balïq*
14 *ta čung silktürüp arqïš larqa sav*
15 *tutuzup inčä tip tidilär* •• *kim birök*
16 *tngri burxan nang bir pdakča tänglig*
17 *nom bilir ärsär* •• *ol kälip ilig bägkä*
18 *sözläzün ilig bäg anïng köngülintäki*
19 *nä kösüši ärsär kongül iyin qanturɣai*

[1] ...... [verlang]end bin ich. Wenn ihr ..... mich lieb habt, so sendet [2] nach allen Richtungen zu den der Lehre Kundigen [3] Boten! So sei es! [4] Wenn [ihr] so handelt, werde ich wohl die gute Lehre zu hören bekommen.» [5] Als er dieses Wort vernommen hatte, sprach ein Beamter namens *Suvicāra mit zusammengelegten [6] Handflächen ehrerbietig zum König: [8] «Um den Wunsch des Königs zu erfüllen stehen wir [7] allezeit bereit.» [9] Der Beamte namens Sūrya .... ri sprach: [11] «... der Bote ist unverzüglich zu entsenden!» [12] Nach diesen Worten gingen sie alle hinaus. [13] Darauf ließen die Beamten die Glocke in der Stadt *Kāñcanavatī [14] ertönen und übergaben den Boten [15] den folgenden Auftrag: «Wer von der Lehre des [16] göttlichen Buddha auch nur ein Versglied [17] kennt, der komme her und [18] sage es dem Könige. Was auch [19] sein Herzenswunsch sein mag, der König wird ihn dann er-

20 *munï äšidip qamaγ arqïšlar kanč[anapati]///ba[lïq]///*
21 *tïn önüp taγdïn yïngaq arγusïn ////////*
22 *kimavant taγ qa bardï lar* ••
23 *ymä kimavant taγ yanï[nta] //////////////////*
24 *atlγ braman bolur ärdi* •• *a////////////////*
25 *qï yïlinmäk yapšïnmaq larïn ////////////////////////*
26 *uzun sačïn čar tügüp////////////////////////////////////*
27 *didim täg itig t//*
28 *yana iki közi soγluq t//////////////////////////////////*
29 *täki tu u läri barča yoqa[ru] ////////////////////////*
30 *saqalï ärtingü köp ärdi* •• *ičtin sïngar//[ča]*
31 *krlig örtin yalanïn örtänü turup* ••
32 *inčip burχan lar nang bir////[pdak]lig nomluγ ärd*
33 *nisin bilir ärti* •• *ötrü ol arqïš arasïnta[?]*
34 *kimavant taγ yanïnta yaqïn kälip////[ilig]*
35 *bäg yrlïγïn vidankasari braman qa to////////*
36 *tükäti sözlädi lär* •• *ötrü ol braman//////////////*
37 *//////////// nang ////// //ä//////yin tišin äšidip/////////*

[Ende des Blattes.]

füllen. — [20] Nachdem sie dies vernommen hatten, machten sich die Boten aus der Stadt *Kāñcanavatī [21] auf und zogen nach Norden . . . [22] zum Berge Himavant. An der [23] Seite des Berges Himavant lebte [24] ein Brahmane namens . . . [Vidañgasāra] . . . [25] ihr Haften [? ihre Bande? sc. hatte er gelöst] . . . [26] Sein langes Haar hatte er zu einer Jaṭā zusammengebunden, ... [27] einem Diadem gleich Schmuck . . . [28] Ferner waren seine beiden Augen neidisch, . . . [29] seine am [Leibe] . . . befindlichen Härchen alle gesträubt . . . ., [30] sein Bart sehr reichlich. [31] Innen von der Cakra(?)-Flamme lodernd stand er da. [32] Er kannte aber einen Lehr[vers] der Buddhas. [33] Als nun jene Boten in die Nähe [34] des Berges Himavant gelangt waren, da [36] teilten sie [35] dem Brahmanen Vidañgasāra ausführlich den Befehl des Königs mit. Der Brahmane vernahm es . . . . mit . . . [37] Zahne . . .

T. II, S. 89i.

Oberteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Martyrium des Königs Kāñcanasāra.

1 *////////////////////////////// ning bu muntaγ*
2 *sačïn äšidtüktä ok braman ning*
3 *ilgin ïdïp qodï* •• *ötrü vidanggasari*
4 *braman qop qatïγlanmaγïn ilig bäg*
5 *ning ät özintäki////[-i ät]in yinin*
6 *singsim č ///* — *tänglig öngi*
7 *öngi tilti* •• — *anta ötrü*
8 *ilig bäg artuqraq* — *ačïγ*

[1] Als er diese Rede des [Brahmanen] [2] gehört hatte, ließ er dessen [3] Hand los. Vidañgasāra, [4] der Brahmane, [7] durchlöcherte überall mit vieler Anstrengung . . . das an des Königs [5] Körper befindliche Fleisch wie . . . Da begann [8] der König noch hefti-

9 *ämgäk ämgänip öz kongülintä inčä*
10 *tip tidi •• pk qatïγ //// bolγïl-a mining*
11 *ämgäkim-ä •• az q[ï-a]// kičigi ä ämgäkin*
12 *ögsärmän •• bu yirtinčüdäki öngi*
13 /// *[öng]i* ////////////////// *ad[ï]nga tägmiš tsuiluγ*
14 ////////////////////////////////// *körgil ölüm madar*
15 ////////////////////////////////// *[tïn]* //*lγ lar ning* -
[Rest fehlt.]

geren [9] Schmerz zu empfinden und so zu sich selbst [10] zu sprechen: »Sei ... fest! Ach mein [11] Schmerz! Wenn ich nur im Geringsten den Schmerz [12] ...., (so werden) die in dieser Welt befindlichen verschiedenen [13] ... zum ... gelangten, sündhaften ... [14] .... siehe! Der Todes-*Dämon .... [15] der [Lebewesen].

Rückseite.

1 *nom-* //////// *bolγai* /////////////////////////////////////
2 *sözlayür mn •• bu savqa ärtingü ögrün[čü]*/
3 *lüg särinčlig bolγïl tip •• ülgüsüz*
4 *öküš tamu lar da ür kič ödün*
5 *ört yalïn* ◯ *ičintä örtänting ••*
6 *aning tüšin* ///*[ädg]ü ärsär bul*
7 *madïn sansar* //*[ič]intä yoq*
8 *suz örü qodï yügürdüng ••*
9 *öngräki burχan lardïn ämgäklig*
10 *tïnlγ larïγ orunčaq bulγuqsn •• ular*
11 *nï unïtγalï törü ärmäz sanga ••*
12 *birök amtï bu ämgäk ämgängäli*
13 *qorχsar aimansar sn* ////////////////////////////////////
14 *tïnlγ lar ning orun[čag]* ////////////////////////////////
[Rest fehlt.]

[1] Gesetz ... wird werden. [2] ... sage ich. Über diese Sache sei du hoch [3] erfreut! In den unermeßlich [4] vielen Höllen hast du lange Zeit hindurch [5] in Feuersglut gebrannt. [6] Die Frucht hiervon, wenn sie gut war, hast du nicht [7] erlangt, sondern bist im Saṃsāra vergeblich [8] auf- und abgestiegen. [9] Von den früheren Buddhas hast du die leidgequälten [10] Wesen als Besitztum (Feld deiner Tätigkeit) erhalten. Diese [11] zu vergessen steht dir nicht an. [12] Wenn du jetzt dieses Leiden zu erdulden [13] dich fürchtest und *zurückschreckst ..... wirst du [14] der Lebewesen Besitztum [verlieren] ...«

T. II, S. 89 r.

Kopf eines Blattes, die letzten Zeilen unleserlich. Vorderseite. Inhalt (aus dem Selbstgespräch des Königs) übereinstimmend mit dem folgenden Text.

1 ////////////////////////// *alγalï •• kičmädin*
2 *ara bu mänin[g]* ////////////////// *-zum uluγ aγïr*
3 *yuk täg tüšd[äči qa]/ m[ïl]tačï ol •• baγïr*

[1] »um ... zu empfangen. *Bald ist [2] dieser mein .... [Körper] einer großen, schweren [3] Last gleich her-

4 *ta yorïyma qurt qonguz üstün*
5 *učuyma quš quz … yun nung* //////
6 ////////////////////////// … //////////////////
7 ////////////////////////// … //////////////////

abfallend. Auf dem Bauche [4] gehender Würmer und Käfer, oben [5] fliegender Vögel, der Raben [Speise wird er]. . . »

[Rest fehlt. Rückseite ist hinter dem folgenden Text T. II, S. 2 abgedruckt.]

T. II, S. 2.

Oberteil eines Blattes. Es fehlen etwa 7 Zeilen. Vorderseite. Inhalt: Martyrium des Königs Kāñcanasāra.

1 ////////////////////// … *yük täg*
2 /////////////////*i i* … *qamïltačï ol* ••
3 *yorïyma yurt* … *yonguz üstün*
4 *učuyma quš quzyun nung uyalä*
5 *yalïqï bolup yarsïqu ornï uyasï*
6 *bol*//[*ya*]*i* •• *anča ymä alp ta alp*
7 *ärmäz mu* •• *burχan lar nïng nomluq*
8 *sav lar ïn äšidkäli tïnglaqalï ï*
9 *bulmaq* •• *ol burχan lar nïng yig*
10 *nom ärdni üčün isig özümin*
11 /[*t*]*itkäli oyšatï törüčä ärmiš*
12 *anta ötrü ilig bäg bu muntay*
13 *savlarïq saqïnïp braman qa inčä*
14 //[*ti*]*p tidi* •• *alï yrlïqazun tngri*
15 *bayšï nomlamïš nom ärdni ning*
16 *ögdirin ančusïn mäning*
17 *ymä kiši ät'öz bulmïšïm yoqluq*
18 *bolzun* •• *köngüli tapï nätäg*
19 *ärsär ančolayu qïlzun ötrü ü*
20 *braman süksük*[1] *otungïn ta*/[*m*]

[1] . . . wie eine Last [2] wird [mein Leib] hingeworfen. [3] Der laufenden Würmer und Käfer, der oben [4] fliegenden Vögel, Raben *Nest und [5] Rastort geworden wird er ihr *Abscheu erregender Platz und Nest [6] werden. Ist es nicht auch so das Allerschwierigste, es zu erreichen, daß man [7] der Buddhas lehrhafte [8] Worte höre und ihnen lausche? [9] Um des vortrefflichen [10] Gesetzeskleinodes jener Buddhas willen mein Leben [11] aufzugeben ist recht und der Vorschrift gemäß.» [12] Indem der König solches [13] überdachte, sagte er zu dem Brahmanen: [14] «Der göttliche Lehrer möge anzunehmen geruhen [15] des gepredigten Gesetzeskleinodes [16] Preis, auch meine [17] Erlangung eines Menschenkörpers möge *nutzbringend [18] sein! Ganz nach seinem Belieben [19] möge er (der Lehrer) handeln!» Da nahm [20] der Brahmane das mit Süksük-

[1] Zu *süksük* vgl. Pavet de Courteille, Dict. s. v. Desgl. Shaw, Vocab. Diesem zufolge = *saksaul*, also = Haloxylon ammodendron nach Franz v. Schwarz, Turkestan 1900, p. 369.

21 *turmïš oot ilgintä alïp ilig*
22 *bäg ät'özintäki tilin bičmiš*
23 *//////nga yula tamturtï •• anta*
24 */////[ötrü il]ig bäg ning ät'özi*
25 *yulatïγ s/////[-ögüt t]äg bir yalïn*

[Ende der Seite.]

Brennholz angezündete [21] Feuer in seine Hand, zerschnitt die in [22] des Königs Körper befindliche Zunge [23] und zündete . . . eine Lampe an. Darauf [24] begann des Königs Körper [25] wie ein mit Lampen besetzter [Baum] . . . einen Glanz . . . [auszustrahlen?]

Rückseite.

1 *inčä tip* ////////
2 *ärsär amtï* *anuq t*///////
3 *nomïmïn nomlayïn* •• *antra ötrü*
4 *kančansari ilig bäg tanču tanču*
5 *äti saltïnïp tolp ät'özintin qanï*
6 *aqa küčsüz ät'özin bram//[an]*
7 *qa titrü körüp uluq aqïrr*
8 *ayaqïn nom tïnglaqalï anuq boltï* ••
9 *ötrü cidanksari braman burχan*
10 *lar nïng yrlïqamïš bir slok*
11 *nomuq ača yada sözlädi* •• *sloki*
12 *bu ärür* •• *alqu yïγïlmïš äd tcar*
13 *barča alqïnmaq tüzlüg ol* ••
14 *ät'öz ulatï idiz itmiš itik*
15 *yaratïγ tüšmäk qamïlmaq tüblüg*
16 *titir* •• *birlä qavïšmïš qaγadaš*
17 *ygän taqai adaš bösük ädgü ü*
18 *ögli kim bar ärsär* •• *ang kinintä*
19 *öngi öngi adrïltačï lar ol* •• *üstün*
20 *//akr altïn aviš tamu qatägi*
21 *kim özlüglär bar ärsär* •• *aang* [sic!]

. . . . . [Der Brahmane] [1] sprach also: ». . . . . Wenn [dem so] [2] ist, so bin ich jetzt bereit . . . , [3] dir meine Lehre zu predigen.« Da geriet des [4] Königs Kāñcanasāra Fleisch Stück für Stück [5] in zitternde Bewegung. Aus seinem ganzen Körper strömte das Blut [6] hervor; (dennoch) mit seinem kraftlosen Körper, auf den Brahmanen [7] unverwandt blickend, mit großen Ehren [8] bezeigungen zeigte er sich bereit, das Gesetz zu hören. [9] Darauf begann Viḍaṅgasāra, der Brahmane einen von den Buddhas [10] gelehrten Śloka- [11] Lehrvers zu eröffnen. Der Vers [12] lautete so: »Alle angehäufte Habe [13] ist insgesamt dem Wesen nach dem Hinschwinden unterworfen. [14] Der Körper und der hohe, zubereitete Schmuck [15] heißt, der Wurzel nach, dem Fall und dem Zusammensturz unterworfen: [16] Die miteinander vereinigten *Verwandten, [17] Neffe, Oheim, Genosse, *Geliebte, Freund, [18] so viele ihrer da sein mögen, müssen sich am Ende doch [19] trennen. Vom obersten [Himmel] [20] bis unten zur Avīci-Hölle hin, [21] so viele Einzelwesen

22 *kinintä ölmäkinčä ozmaq*
23 *lar[ï] yoq ·· bu šlokuq äšidip ilig*
24 *bäg ögrünčülüg bolup ·· yuruŋ*
25 *lärin činyaru* ////////// *inčä*

auch da sein mögen. am letzten [22] Ende haben sie bis zum (vor dem) Tode keine Rettung.» [23] Nach Anhörung dieses Verses wurde der König [24] frohen Sinnes .....

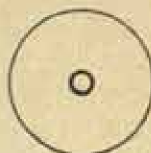
[Ende des Blattes.]

T. II, S. 89r.

Rückseite.

BAŠT[ÏNQÏ] //////////

1 *sögüt täg* //////////
2 *örtängäli oγradï ·· ang* //////////
3 *äzrua tngri γormuzta tngri santusi*
4 *di ·· tngridä ulatï uluγ küčlüg tngri*
5 *lär γïγïlïp kälti* … *lär ·· ilig bägig*
6 *körüp aya* … *taya* ////// *di*
7 *tngri ·· äzrua* … //////////
8 *inčä ti[p]* //////////
9 *a* //////////



ERSTER [ABSCHNITT, BLATT ....]

[1] einem Baume gleich .... [2] war er im Begriff zu brennen . . . [3] Gott Brahmā, Gott Indra, die Santuṣita-(?), [4] dazu die anderen großen mächtigen Götter [5] versammelten sich. Als sie den König [6] erblickten, zitternd und bebend . . . [7] Gott . . . . ., Gott Brahmā [8] sprach also: [9] »O . . . .

[Rest fehlt.]

3. MAHENDRASENA.

T. III, M. 84 — 5.

Vorderseite. Inhalt: Vorgeschichte zur Erzählung von dem König Mahendrasena, der sich für einen Kranken aufopfert.

1 *anta ötrü ärzi lär iligi on küčlüg*
2 *tükäl bilgä tngri tngrisi burχan säviγ*
3 *lig äzrua ünin yig ädgü tüzün*
4 //// *[bursa]ng quvraγaγ oqïp inčä tip yrlï*
5 //// *[qad]ï ·· bükünki kün sizlär toyïnlar-a*
6 //// *[qa]muγu barča šravst käntkä pinvat*

[1] Darauf rief der Ṛṣi-Fürst, der mit zehn Kräften ausgestattete (daśabala), [2] vollkommen weise Göttergott Buddha mit lieblicher [3] Brahmastimme die vortreffliche, edele [4] Gemeinde zusammen und [5] sprach huldvoll so: »Heute, ihr Mönche, gehet [6] alle zusammen hinein zur Stadt Śrāvasti, um Almosen (zu sammeln)!

qa kiringlär mä ○ *ning munta anča*
išlägülüg išim *bar pinvat qa*
kirmäyin ötrü *qamay tüzün*
bursang quvray *tngri burχan* /// *[ada]*
γïn töbülärintä tuta tägïnip šra[vst]///
käntkä pinvat qa ///*[kir]di ol bu[rsang]*///
quvray barmïšta ///////////////////// *tngri*
tngrisi burχa[n //////////// *]ïn pryan*
larin käzä yor[ïp]//////////// *töšäklärin*
töšäp ačuq q///////////////*zäyin käzik*
čä yorïyu kalins/// *atlγ igliglär yatγul*
-uq pryanta kirü yrlïqad[ï] ∴ *ol ärdä ymä*
aďïn bir toyun ïy käm ämgäkin artuq
bulup öz arïγ sïzïnta ayïnayu ∴ *singiri*
tamïrï söngükingätägi közünüp ärtingü toruq
bolup bilmägülük uqmaγuluq täg küčsüz
sačïn ïnčïqlayu yatur ärdi ∴ *ötrü umuγ*
ïnaγ tükäl bilgä tngri tngrisi burχan
bilip uqup ol iglig toyunqa inčä tip
ayïtu yrlïqadï ∴ *tüzün oγlum-a nägü üčün*
munča yoduru ïnčïqlayu ämgänür su bu savaγ
išidip ol toyun atasïn körmiš oγulï
täg ärtingü qatïγlanïp küčin közin ačïp
tngri burχanγ kördi ∴ *iki qolïn kötürgäli*
saqïnïp kötürü umatïn küčsüz sačïn
tngri burχan qa inčä tip ötünti ∴ *i*
ayaγ qa tägimlig on küčlüg umuγ
ïnaγ tngrim sizingä ïnanïp yašlγ közin

[7] Ich habe hier etwas [8] vor und will (darum) nicht zum Almosensammeln [9] hineingehen.« Darauf hielt die gesamte [10] Gemeinde den [Fuß] des göttlichen Buddha ehrerbietig auf ihren [11] Scheitel und ging in die Stadt Śrāvastī [12] zum Almosen[einsammeln]. [13] Nachdem die Gemeinde ihn verlassen hatte, ging [14] der Göttergott Buddha nacheinander in die einzelnen [15] Zellen, machte die Lager ... zurecht, ging der Reihe [16] nach in die offenen ... [18] und betrat die Zelle, [17] in die die ... [Krank]en gelagert werden konnten. In jenem Hause befand sich [19] ein fremder Mönch, der von seiner Krankheit äußerst geplagt wurde [20] und sich in seinem Schmutze wälzte. Seine Sehnen und [21] Adern waren bis zu den Knochen sichtbar, und ganz durchsichtig geworden. Er lag da [22] wie verständnislos, schwach [23] jammernd. Die [24] Zuflucht [der Menschen], der vollkommen weise Göttergott Buddha [25] verstand ihn und fragte so jenen kranken Mönch: [26] »Mein edler Sohn, woran [27] leidest du, daß du so heftig jammerst?« [28] Bei diesen Worten war es jenem Mönche gleich, als ob ein Sohn seinen Vater erblickt. [29] Mit großer Anstrengung schlug er die Augen auf [30] und blickte auf den göttlichen Buddha. Er wollte die beiden Arme [31] erheben, vermochte es aber nicht. So sprach er mit kraftloser Stimme zu dem [32] göttlichen Buddha: [33] »O, Ehrwürdiger, zehn Kräfte besitzender, Hoffnung und [34] Zuflucht, mein Gott! Im Vertrauen auf Euch habe ich tränenden Auges alles [37] aufgegeben und verlassen: meine

35 *yïγlayu qamaγ qamïn qadašïmïn ävbarq*

36 *ulatï yïlinmäk yapšïnmaqlarïγ barča*

37 *qalïsïz titdim ïdaladïm •• sizni umuγ ïna[γ]//*

[Ende der Seite.]

Rückseite.

YỤZ BIŚ ÖRKI.

1 *tutup sizing yrlïγïngïz nï bir azunta*

2 *arïγ közädgäli taplayu tägintim •• qayu čγšapt*

3 *lïγ yrlïγïngïz ärdi ärsär •• anγ mintin bir*

4 *ki-ä ymä čγšaptlγ yrlïγïngïz nï ärtm[iš]////*

5 *arïγ közädtim •• muna amtï bir ki-ä y/////*

6 *nizvani larïγ tarqaru umatïn ölüp qa///*

7 *yolča barγuluqu ... mïn *arïtï bilmäz mn ••*

*[eingeschoben]

8 *sizni täg ädgü ... barχšï birlä tuš*

9 *bolup toγum az ... umuγ alγγalï*

10 *///[q]odturγalï umatïn qanča barγalï [sic] tägim*

11 *////// [?] b/////////kä qam[aγ]// näng ädgü saqïntačï*

12 *///////////////// umuγï ïnaγï-a •• amtï*

13 *m///////////////////////////// irinč yrlïγ bulup*

14 *amraq ////////////////////// [a]d[r]ïlïp adïn az*

15 *-unqa barïr //////////////////// [ötr]ü tükäl bilgä*

16 *tngri tngrisi [burχan] /////////// razert önglüg*

17 *közin ig[lig] ////////////////// tapa čïngaru körüp*

18 *inčä tip yrlïqadï •• qamaγ tïnlγ lar üčün*

19 *mn burχan qutïn tilädim •• kim birök amtï*

20 *umuγ ïnaγ tutsar ol irinč yrlγ bulmaz ••*

21 *sn ymä mäning kökäzimtin blgürtmiš aγz*

22 *-ïmtïn toγmïš amraq oγlum sn iglig*

23 *toyun inčä tip ötünti umuγ ïnaγ tngrim*

[35] Verwandtschaft, Haus und Hof [36] und alle Bande restlos (gelöst). [37] Euch habe ich als Zuflucht

= HUNDERTUNDFÜNF; OBEN.

[1] angenommen. Euer Gebot habe ich in einem [ganzen] Leben [2] rein zu halten ehrerbietig mich bestrebt. [3] Was auch Eure Vorschrift gewesen sein mochte, ich habe in dem verflossenen [Leben] sogar jedes einzelne [4] Eurer auf die Vorschriften bezüglichen Worte [5] genau befolgt. Nun sterbe ich, ohne nur einer der... [6] Leidenschaften ein Ende machen zu können, und weiß durchaus nicht, welchen [7] Weg ich gehen werde. [8] Mit einem guten Lehrer, wie Ihr seid, zusammenzutreffen und eine [menschliche] [9] Wiedergeburt zu erlangen und [10] ... vermag ich nicht. Wieviel ... [werde ich wohl] würdig [sein] [dorthin] zu kommen? [12] O Zuflucht [11] der Gutgesinnten (?) ... Jetzt ist mir [13] ein unglückliches Schicksal zuteil geworden, von meinem [14] lieben [Leben] ... werde ich getrennt und gehe zu [15] einem andern Leben ein.» Da richtete der vollkommen weise [16] Göttergott ... [Buddha] sein lasurfarbiges [17] Auge ... [auf ihn]. [18] So sprach er gnädig: «Um aller Lebewesen willen habe [19] ich die Buddhaschaft erstrebt. Wer immer jetzt [20] seine Zuflucht [zu mir] nimmt, den trifft kein unglückliches Loos. [21] Auch du bist mein lieber Sohn, der aus meiner Brust hervorgegangen und aus meinem Munde [22] geboren ist.» Der kranke [23] Mönch erwiderte ehrerbietig: «O mein Gott, der [meine] Hoffnung und Zuflucht ist! Ich

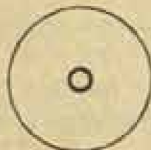
24 *-a tägimlig ärmäz mn •• on küčlüg tngri*
25 *burχanqa amraq oγulum tip atayalï muna*
26 *amtï bir tanču yir ning ülüši bolup p*
27 *ayukšani atlγ öz alqïnču ämgäkim yaqïn*
28 *kälip isig özüm üzülgäli turur nä*
29 *üčün tip tisär •• tilim tamγaqïm ül/g*
30 *täg qurïγu •• tïnïm ärtingü bošar aγazïmta*
31 *qï tatγlar barča yitlinip artuqraq*
32 *ačïγ bolup kün tngri yaruqï közümtä*
33 *arïtï közünmäz •• biš yapaγ ät özüm yirkä*
34 *yapïšïp ärtingü aγar bolup öz arïγsïzïmta*
35 *ymä bata täbrätü umatïn yatur mn iki*
36 *qata tamïrïm toqïp üčünč toqïγu umatïn*
37 *tïna turur •• öz ig ämgäkimin särü uma*

[Ende des Blattes]

[24] bin nicht würdig, daß der mit zehn Kräften ausgestattete, göttliche [25] Buddha mich seinen Sohn heiße. [26] Ein Stückchen Erde bin ich jetzt. [27] Ein Schmerz hat mich befallen, der mein -Āyukṣaṇa- -Selbst vernichtet. [28] Mein Leben ist im Begriff, abgeschnitten zu werden, [29] denn meine Zunge und mein Gaumen sind wie . . . [30] trocken. Mein Atem ist ganz schwach. In meinem Munde sind [31] alle Geschmacksempfindungen geschwunden und noch [32] bitterer geworden. Der Glanz des Sonnengottes ist in meinem Auge [33] gar nicht mehr wahrnehmbar. Mit den fünf Gliedern (? Decken?) [34] haftet mein Körper an der Erde und ist äußerst schwer geworden. Ich ver- [35] sinke in mein Unreines (Kot) und liege, ohne mich rühren zu können, da. [36] Mein Puls schlägt zweimal, vermag aber nicht ein drittes Mal zu schlagen, sondern [37] setzt aus. Den Krankheitsschmerz kann ich nicht ertragen.

T. III, M. 84 — 53.

Vorderseite.

1 *tïn birär birär ögümin köngülümin ïčγïnur*
2 *mn bašïm ärtingü aγrïp turuq bolmïšïm qa*
3 *iki yanïm yirkä kirip uyulup tälingäli*
4 *turur •• öz ät özümtäki arïγsïzlarïm kntü*
5 *özümin örtäp küyürüp tolp sinim söngü*
6 *küm aγrïmïšqa ärtingü qoγšayur mn yürük*
7 *-imtä sančïγ kirip*  *singirim* //////
8 *barča bïčïlmïš* *täg aγ*//////////
9 *ämgäkin särü uma* *tïn* ////////////////
10 *γlïγ bulya//[nu]r mn yrlïqančuč[ï]* /////////////
11 *umuγ ïnaγ tngrim-a •• ötrü* ////////////////////////
12 *tngri tngrisi burχan* ////////////////////////////////

[1] ich verliere nacheinander Verstand und Sinn. Mein [2] Kopf schmerzt heftig. Infolge meiner Ermattung sinken [3] meine beiden Seiten in die Erde ein, durchschnitten und aufzubrechen bereit. [4] Meine unreinen [Ausscheidungen] meines Körpers brennen [5] mich. Alle meine Gebeine sind [6] durch den Schmerz heftig erregt. Es ist, als ob ein Stechen [7] in mein Herz eindringe und als ob meine Sehnen alle [8] zerschnitten würden. Ich kann [9] den heftigen Schmerz nicht mehr ertragen, . . . [10] ich bin verwirrt; o barmherziger, . . . [meine] [11] Zuflucht und Hoffnung, o mein Gott! - [12] Da . . . [sprach] der Göttergott

13 *tüzün oγlum säning ärdin* //////////////////////

14 *-ingin yoqsuz qïlmaγai mn* •• //////////////////

15 *yrlïqap yrlïqančuči koŋgülüg s*////////////////

16 *ärzisi tükäl bilgä tngri bur*[*χan*] //////////////

17 *önglüg kranza toonïn äkri*// //////////////////

18 *alïp ming äningülüg čkir lkšan l*// //////////

19 *yaratïγlγ tüzün yumšaq ilig*[*in*]// *igl*[*ig*]//

20 *toyun ning ät'özintäki arïγ*//[*sï*]*zlarïn* //////

21 *ru arïtïp öri*////////////////*u yrlïqadï* •• *tükäl*

22 *bilgä tngri b*[*urχan*] //// *k*//*tü özi ptrapir s*//

23 *da olurup laukik titmä yirtinčüdäki k*//

24 *yokärü qïlïp amtï χormuzta tngri trkin*

25 *manga suv kälürzün tip saqïnïp yrlïqadï* ••

26 *anta oq χormuztatngri* •• *tngri burχan nïng*

27 *saqïnmïš saqïnčïn utγuraq bilip vaiturlïγ*

28 *suvluqta tngridäm suv kälürüp angïta*

29 *ät'özin aγar aγaγïn süzük koŋgül l*

30 *öritip tngri burχan älgintä qodtï* •• *anta*

31 *ötrü tükäl bilgä tngri burχan yilïn*

32 *yumšaq oγl*[*aγu*]//// [*i*]*ligin iglig toyunuγ arï*[*tï*]//

33 *yudï* •• *tngri burχan nïng yumšaq q*[*ol*]//////

34 *tüki bürtülmiš kä ät'özintäki a*//////////////

35 *tikigi sünüp ig'i toγasï p*//////////////

36 *kitip tarïqïp bardï* •• *ötrü tükäl* ///// [*bilgä*]

37 *tngri tngrisi burχan ol toyun* //////////////

[Ende der Seite.]

Buddha: . . . . . . [13] mein edler Sohn, aus deinem Hause . . . , ich will dich deiner . . . [Hoffnung] [14] nicht berauben.« [15] So sprach huldvoll der mitleidige . . . [16] Ṛṣi, der vollkommen weise, göttliche Buddha und ergriff sein . . . [17] — farbenes Kāṣāya-Gewand [19] und mit seiner edlen, weichen Hand, die mit dem Abzeichen [18] des tausendspeichigen Rades geschmückt war, [21] reinigte er . . . [20] die Unreinigkeiten am Körper des leidenden Mönches und gütig. . . . [22] Der vollkommen weise, göttliche Buddha [23] setzte sich auf den Bhadraviras[thāna?], richtete die in der Laukika genannten Welt befindlichen . . . [24] nach oben und dachte so: »Jetzt möge Gott Indra eilends [25] mir Wasser herbeischaffen!« Alsbald erkannte [26] Gott Indra den Gedanken des göttlichen Buddha vollkommen [27] und brachte in einem Vaiḍūrya- [28] Wassergefäß das Götterwasser herbei. Mit gebeugtem [29] Körper und tiefer Ehrenbezeugung stellte er es lauteren Herzens [30] in die Hand des göttlichen Buddha. [31] Darauf wusch dieser mit seiner sanften, [32] weichen . . Hand den kranken Mönch rein ab. [34] Durch die Berührung des Haares . . . auf dem [33] weichen Arm (?) des göttlichen Buddha [35] hörte das Brennen (?) der Unreinlichkeiten des Körpers auf, [36] verging sein Krankheit und verschwand. Darauf geruhte der vollkommen weise [37] Göttergott Buddha als

Rückseite.

YUZ ALTÏ ÖRKI.

1 *kä kökünzingä yarašï tüzün lär ning*
2 *tört kirtü nomuγ nomlayu yrlïqadï* ⁚⁚ *ol*
3 *nomuγ išidip alqu nizvani larïγ tarqarïp*
4 *arγant qutïnga tägdi* ⁚⁚ *ötrü toyunlar r*
5 *sizikliγ bolup tngri burχanga inčä tip*
6 *ayïtu ötünti lär* ⁚⁚ *anča ymä mungadïnčïγ*
7 *///ančïγ ärmäz mu* ⁚⁚ *kim ol toyunuγ tükäl*
8 *///[bilgä tn]gri bur χan uluγ türlüg*
9 *////////intä ozγuru qutγaru*
10 *//////////ta ötrü tükäl bilgä*
11 *////[tngri burχan] bular qa inčä tip yrlïqadï* ⁚⁚ *ï*
12 *////////////////////////////// sizlär toyunlar-a qayu*
13 *////////////////tin bolmaz qan tükäl azunïγ*
14 */////////////////////////// igin kitärdim tarqardim* ⁚⁚
15 *////////////////uq mungadγuluq ol* ⁚⁚ *yana ök*
16 *///////////////// tip ötünti lär* ⁚⁚ *nomlayu yrlï*
17 *///////////[umu]γ ïnaγ tngrim bu čadikïγ[!] käzik*
18 */////////////////////dip öküš tïnlγ larqa asïγ*
19 */////[tus]u bolz[un]//* ⁚⁚ *ötrü tükäl bilgä tngri*
20 *////[tngri]si burχan inčä tip yrlïqadï* ⁚⁚ *bar ärdi*
21 *//////////larïn öngrä ////////// ödün bu oq*
22 *//[čam]budvip yirtinčü yir s[uv]//da matyadiš*
[*änätkäk*
23 *ulušta čoγluγ yalïnlïγ makintrasini atlïγ*
24 *ilig bäg* ⁚⁚ *ol ymä ilig bäg yrlïqančučï*
25 *köngüllüg törülüg toquluγ ärip uzun*
26 *tarqaru burχan qutïlγ ädgülüg törüdä*

HUNDERTUNDSECHS: OBEN.

[1] Schmuck (?) für das Herz jenes Mönches ihm die Lehre der »vier Wahrheiten der Edelen« (sic) [2] zu predigen. [3] Beim Vernehmen des Gesetzes machte er allen Leidenschaften ein Ende und [4] erlangte die Arhat-Würde. Da gerieten die Mönche [5] in Zweifel. Sie fragten den göttlichen Buddha [6] ehrerbietig: »Ist solches nicht * sonderbar .... [7] daß der vollkommen ... [weise] göttliche [8] Buddha jenen Mönch [durch] eine große [9] ... [Gnadenerweisung] rettet und befreit ...?« [10] Der vollkommen weise ... [göttliche Buddha] [11] erwiderte: »... [Nicht nur jetzt] ihr [12] Mönche, [sondern] in seiner gesamten ... [früheren] [13] Existenz habe ich seiner Krankheit [14] ein Ende gemacht. Das [vielmehr] ist [15] wunderbar.« Wiederum [16] baten ... [jene Mönche]: [17] »o Göttlicher, [unsere] Zuflucht, setze uns gnädig diese *Jātaka-Begebenheit auseinander, damit es [18] vielen Lebewesen ... [zum Nutzen] [19] gereiche!« Darauf sprach der vollkommen weise [20] Göttergott Buddha: »Es war einmal [21] in früherer Zeit in eben diesem Weltteil [22] Jambudvipa im Madhyadeśa-Reiche Indien ein [23] glanzvoller Herrscher namens Mahendrasena. Dieser König nun war [24] von barmherziger Gemütsart und beobachtete [25] die Gesetze. Dabei befleißigte er sich [26] stets des trefflichen Gesetzes, das zur Buddhaschaft

27 *qataylanur ärdi •• anta ötrü makintrasini*
28 *ilig bäg uluγ büdük qangli larda tälim*
29 *öküš aš ičkü äd tavar ärdni lär ortu*
30 *rup qai bältir sayu iltip alqu qa buši*
31 *birip barčasin birür ärti •• bu ///[mun]tay mkintra*
32 *sini ilig bäg qai bält[ir] //////// buši birü*
33 */////////// aning arasinta ülgüsüz san*
34 *//////////////lärig tušup öngi öngi türlüg*
35 *////////////////// ämgänmiš lärin kördi •• y*
36 *//////////// kök razvrt önglüg közin*
37 */////////////// üzä turγurup yuräkintä öt*
38 *////////////////////////////// tip tidi •• anča*

[27] führt. König Mahendrasena ließ nun [29] reichlich Speise und Trank, Reichtümer und Kleinodien auf [28] große, hohe Wagen packen und an alle auf [30] allen Kreuzwegen als Almosen [31] verteilen. Während nun dieses vor sich ging, [34] begegnete [33] er unzähligen ..... [Almosenempfängern] und [35] erblickte er alle [34] Arten von Leidenden. Er ... [betrachtete sie] [36] mit seinen lasurblauen Augen und .... sprach [37] so in seinem Herzen.

[Ende des Blattes.]

T. II, S. 32a — 10.

Randstück. Vorderseite.

1 *////////////////////////// ulušqa tägür////////////*
2 *////////////////////////[ma]kintrasini ilig bäg öz///*
3 *//////////////////// [ač]iγ ämgäk ämgänip ol är*
4 */////////////////// [čïnγar]u körüp yana ok inčä*
5 *//////////////////////////////miš amraq oγulum-a*
6 *////////////////////////// käm ämgäking birtäm*
7 *////////////////////////////////////miš [ä]mgäkimin*

[1] ... brachte zum Reiche ... [2] König Mahendrasena [3] ... heftigen Schmerz empfindend [4] blickte auf jenen Mann und ...... [sprach] also: »... [5] ... mein lieber Sohn! ... [6] ... dein Schmerz auf einmal ... [soll ein Ende haben], [7] ... durch meinen Schmerz ...«

Rückseite.

1 *////////////// är ning ig i//////////////////////////*
2 *//// tariqïp bardï •• ötrü anta ////////////////*
3 *ilig bäg iglig är ning //////////////////////////*
4 *-in bilip artuqraq särï//////////////////////////*
5 *//[ti]p tidi •• näčük qntï //////////////////////*
6 *//[är]ning igin tuγasïn /////////////////////////*
7 *ičintä ič/ ////////////////////////////////////*

[1] ... des Mannes Krankheit ... [2] verging. [5] Da sprach [3] König ... [Mahendrasena], der jenes kranken Mannes [4] ... [Herz] erkannte, [mit] noch lieb[licherer Stimme] also: [5] »Wie ... [kann ich] jetzt [jenes] [6] ... [Mannes] Krankheit ... [heilen] [7] ... innerhalb ...«

T. II, S. 32a — 18.

Ergänzt aus T. I, D. S. 9.

Oberstück. Vorderseite.

1 *közin//* ////////////////// *tapa čïnγaru körür •• bu*
2 *tsuilïγ ämgäklig tïnlγaγ umuγsuz ïnaγsïz*
3 *qïlïp iginlä ozγuru umasar mn •• manga*
4 *ymä tirig öz nägülüg ol •• ötrü mkintrasini*
5 *ilig bäg bütün bal[ïqtaqï otačï lar qa]*
6 *tüzün yumšaq savïn olar qa inčä tip [tidi]*
7 *[tü]zünlärim-a amtï sizlär [bu] ig ning tüzi[n]*
8 *[yïlt]izin üzgäli qatï[γlan]ïnglar •• bu igli[g]*
9 *[umuγ]suz ïnaγsïz [bo]lmazun •• [otačï*
10 *lar inčä tip tidilär •• uluγ ilig*
11 *amtï* //////////////////////////////////// *öngi šastr larda*
12 // *tirälim •• ilig*

[Rest fehlt.]

[1] •... mit [flehendem] Auge blickt er starr auf ... [mich]. Wenn ich dieses [2] sündhafte, leidende Geschöpf seiner Hoffnung [3] beraube und ihn nicht von seiner Krankheit erlösen kann, [4] was [nutzt dann] auch mir [noch] das Leben?• [5] Darauf [berief] König Mahendrasena alle [Ärzte der] Stadt und sprach zu ihnen mit [6] edler, sanfter Rede: •O meine [7] Edelen! Jetzt strenget euch an, die [8] Wurzel dieser Krankheit abzuhauen! Nicht möge dieser Kranke [9] ohne Hoffnung bleiben!• Die Ärzte [10] antworteten: •Großer König! [11] Jetzt ... wollen wir aus den verschiedenen Lehrbüchern [12] zusammenstellen, ... [welches Heilmittel es dagegen giebt]. Der König ...

T. I, D. S. 9.

Vorderseite. Ergänzungen aus T. II, S. 32a—18.

[qaparu kälmiš ätin täki s(ül suvïn)]
1 *ol iglig kä ičürsär •• aning ara*
2 *šïnta ol oq pïšmïš yaγlïγ ätin*
3 *isig isig yidürsär timin ok*
4 *ol är ning ig-i tuγasï qalïsïz*
5 *kitär tarïqar tip ötünti lär •• bu*
6 *savïγ äšidip makintarazini*
7 *ilig bäg burχan qutïn*
8 *yokürü qïlïp yrlïqančučï*
9 *kongülin inčä tip tidi •• tuγ[mïšïm]*

[•... Wenn man das Eiterwasser in dem blasig gewordenen Fleische] (eines Anderen) [1] den Kranken trinken läßt und das inzwischen [2] gekochte fette Fleisch [3] von jenem ganz warm ihm zu essen gibt, so wird sofort die [4] Krankheit jenes Mannes restlos vergehen.• [5] So sprachen sie ehrerbietig. Bei diesen Worten begann [6] König Mahendrasena [7] die Buddhawürde [8] hochzuschätzen und Mitleid zu empfinden. [9] So sprach

10 *dïnbaru alqu tïnlɣ larqa isig*
11 *amraq saqïnčlïɣ uzun turqaru u*
12 *öčkä kongül öritmäyük tïnlɣ mn*
13 *ärür mn •• qamaɣ sansar daqï tïnlɣ*
14 *lar näng qop ödün asïɣ tusu*
15 *qïltačï ädgü ögli*si* ymä mn*
16 *ok ärür mn •• amtï muna mn*
17 *burχan qutï küsüš-in bu ät'öz*
18 *[ü]min äsirgänčsiz kongülin titip*
19 *ïdalap ol iglig är kä buši birip*
20 *ig-in tuɣasïn birtäm kitäräyin*
21 *tip tidi •• ötrü makintarazini ilig*
22 *bäg ning bu muntaɣ sačïn äšidip*
23 *qunčui-i bašïn kuuntäki yinčkä*
24 *qïrɣïn lar tigit lär buiruq lar*
25 *χamaɣ qra budun suvdïn önmiš*
26 *balïq täg yïɣlayu sïqtayu inärü*
27 *baru aɣnatï lar •• anta ötrü*
28 *makintarazini ilig bäg kök raz*
29 *'irt önglüg közin qamaɣ quvraɣ*
30 *tapa titrü körüp inčä tip tidi ••*
31 *köründglär tüzün lärim -a bu odun*

er: »Seitdem ich geboren bin, habe ich gegen [10] alle Lebewesen eine [11] liebevolle Gesinnung gehegt und niemals [12] in mir Zorn aufsteigen lassen. So bin gerade ich [15] ein Freund [13] aller Wesen im Samsāra, [14] der ihnen zu allen Zeiten nützen kann. [16] Jetzt will ich hier [17] im Wunsche nach der Buddhawürde diesen meinen Leib [18] rückhaltlos hingeben, [19] ihn jenem kranken Manne opfern und seiner Krank- [20] heit gänzlich ein Ende machen.« [22] Bei dieser Rede des [21] Königs Mahendrasena begannen von der Gemahlin [23] an (?) die zarten Mädchen des Harems, [24] die Prinzen, die Befehlshaber und [25] das gesamte Volk, wie ein Fisch, der aus dem Wasser geriet, sich hin und her zu [27] wälzen, indem sie [26] schluchzten und seufzten. [28] König Mahendrasena aber blickte mit seinen [29] lasurblauen Augen [30] auf die Versammelten und sprach: [31] »Sehet, ihr meine Edlen! Dieser sündhafte

[Ende der Seite.]

Rückseite.

ALTÏNČ-ÜLÜŠ BIR YITMIŠ.

1 *sansar ärtingü umuɣsuz ärip ayïɣ*
2 *qïlïnč küči artuqraq küčlüg*
3 *ärmäz mu •• ölüm madar kälip öztä*
4 *tutmïš säväр oɣulïɣ qïzïɣ ulatï*

SECHSTER ABSCHNITT,
[Blatt] EINUNDSECHZIG.

[1] Samsāra, ist überaus trostlos, und ist die [2] Kraft der bösen Tat nicht überaus stark? [3] Der Todes-*Dämon kommt herbei, [4] trennt alle, die man liebt und um sich hat (?), Sohn und

5 *ögüg qangïγ barča adïrïp adïn*
6 *azunqa* ○ *iltü barïr* ‥
7 *anïtyad tïγ* ○ *örlügsüz*
8 *yaγï nïng* ○ *yrlïqančučï*
9 *kongüli arïtï yoq* ‥ *bu ät'özkä*
10 *kongül ïyin bulγuluq saclarïγ bu*
11 *oq közünür azunta tilämiš*
12 *krgäk* ‥ *ät'öz qodup adïn azunqa*
13 *barsar bu mängi lär barča nä ärsär*
14 *tusulmaz* ‥ *öküš yïlïn ayïn*
15 *ät'özkä* [sic!] *ayïr ayaγ qïlïp yačan*
16 *birök isig özi üzülüp*
17 *barsar anta oq tüzintinbärüki*
18 *ät'öz näng yavïzïn körkitü*
19 *birür* ‥ *näčätä ölsär anta oq*
20 *ölüg ät'özintin yarsïγuluq*
21 *täg yavïz yïd önüp ötkürü*
22 *ögi qangï barča yirip yarsïp*
23 *titip ïdalap ïraq täzär lär* ‥
24 *//[q]arïnï kibärip ičägüsi tašïlïp*
25 *//r körksüzi barča tašqaru önär anïn*
26 *sözläyür mn sizlär kä tüzün*
27 *lärim-a* ‥ *bu ät'öz ymä nägükä*
28 *krgäklig ol* ‥ *ölüm ödi yaγuduq*
29 *ta ang öngrä öz ornïnta*
30 *yatïp tolp ät'özi titräyür bäz*
31 *är* ‥ *tïnï bošup bilmägülük uqmu*

Tochter, [5] Vater und Mutter, und führt [sic] zu einem anderen [6] Leben hin. Kein [8] Mitleid kennt der Feind [7] Anityatā, die Unbeständigkeit. [11] Gerade in dem gegenwärtigen Dasein muß man [10] Dinge erstreben, die für diesen [9] Körper den Herzenswunsch zu erlangen befähigen. Hat man erst [12] den Leib verlassen und ist zu einem andern Leben hin- [13] gegangen, so nützen diese Freuden [hier], wie sie auch heißen mögen, insgesamt [14] nichts. Viele Jahre und Monde [15] lang hat man dem Leibe Ehre erwiesen. Wenn man aber [16] vom Leben geschieden, [17] dahinfährt, dann gerade macht man alsbald das Böse dieses *natürlichen [18] Leibes offenbar. [19] Sobald man stirbt, [20] so entsteigt dem toten Leib [21] Abscheu erregender Geruch. [22] Mit Schmähworten und erfüllt von Ekel, verlassen [23] ihn selbst die Eltern und flüchten weit fort. [24] Sein Bauch platzt, die Eingeweide treten heraus, [25] und . . . alle seine Häßlichkeit kommt heraus. Darum [26] sage ich euch, meine Edelen: dieser [27] Leib also, wozu ist [28] er nötig? Wenn die Todesstunde herbeigekommen [29] ist, an seiner früheren Stelle [30] ausgestreckt, zittert und bebt[1] sein ganzer Leib. [31] Sein Atem wird schwach, unverständliche . . . [Worte stammelt er] . . .

[Ende des Blattes.]

[1] Vgl. *bäzgäk* das kalte Fieber.

T. II, S. 32a — 15.

Randstück. Vorderseite. Der König läßt sich peinigen.

1 *bägi äzrua t[ngri]* //////////

2 *ičintä čoma bata köz* //////////

3 *isičtäki tägzinčlär* •• *oɣlaɣu* //////////

4 *äť özin örü qodi toqïš* //////////

5 *iligi adaqï köz//ü* //////////

[1] [Dem Götter-]könig Brahmā [gleich] [2] innerhalb des ... [Kessels] untertauchend erschien er (?) ...... [3] ... die Wirbel (Wellen) in dem Kessel ... [4] seinen Körper auf und ab aufeinanderstoßend ... [5] ... seine Hand und sein Fuß ...

Rückseite.

1 ////////// *[i]sičtin öntürüng*

2 //////////*m//n ögi ïrqïnïp täbrämätin*

3 //////////*azïlïp turur* •• *amtï biz ang*

4 ////////// *pütürälim* •• *ötrü buïruq*

5 ////////// *isičtin taɣaru*

[1] ... laß [ihn] aus dem Kessel herausgehen ... [2] ... seinen Verstand verlierend ohne zu zittern ... [3] ... steht er. Jetzt wollen wir ... [4] ein Ende machen. Darauf ... [ließen ihn] die Beamten [5] aus dem Kessel beendigend ...

T. II, S. 32a — 14.

Randstück. Vorderseite. Inhalt: Wunschgebet des Königs.

1 *yurüntäg bolzun* //////////

2 *küčintä sizigsiz* //////////

3 *qamaɣ tïnlɣlar nïng* //////////

4 *burχan qutïn bul//* //////////

5 /// *öčkä biligsiz biligdä ulatï* //////////

6 ////////// *toɣalarïn kitärip pk man*//////////

[1] Möge es ein Heilmittel ... sein ..., [2] [mögen] durch die Kraft des ... zweifellos ... [3] aller Lebewesen ... [4] die Buddhawürde erlangen ..., [5] [mögen] Zorn, Unwissenheit usw. ... [ein Ende haben!] [6] ... den Krankheiten ein Ende machen und fest ...

Rückseite.

1 ////////// *tüz kärinčsiz burχan*

2 ////////// *[ö]trü mkintrasini*

3 //////////*tin yitürüp anta*

4 ////////// *blgülüg közünti* •• *bu*

5 ////////// *birip anïng arasïnta iki ygrmi*

6 //////////*p bardï* •• *kün küningä ätin*//////////

[1] [möge ich] ... ein vollkommen unvergleichlicher Buddha [werden] ... [2] Darauf ließ [König] Mahendrasena [3] ..... von dem essen und dort [4] ... wurde sichtbar. Dies ... [5] ... gebend inzwischen die zwölf ... [6] ... ging hin. Von Tag zu Tage sein Fleisch

T. II, S. 32—4.

Vorderseite. Anfang und Ende fehlen.

1 *//////////////////////////////tlar //////////*
2 *////////////////////izintä sačtilar •• anta ötrü*
3 */////[mkintrasin]i ilig bäg ning ät' özintäki ätläri*
4 *//////////[qa]parïp kälti •• anïng arasïnta ilig*
5 *////////// kongül bulup törtdin sïnga[r]////////up*
6 *inčä tip tidi •• qanta ärki ol •• manga //////*
7 *buɣ aɣr igin ämgänip yatdačï iglig ä//////*
8 *anča sözlämištä* ◯ *bäglig äränlär ••*
9 *iglig är-ig* *orunluq üzä*
10 *kötürüp ilig* *bägkä yaqïn kälür*
11 *di lär •• ötrü mkintrasini ilig öz tira///*
12 *ät' özintäki qaparmïš ätin yara bičip aq//*
13 *kälmiš sül sučïn iglig är kä ičürüp ••*
14 *yana ok ät' özintäki yurungaru pïša kälmiš*
15 *ätin tanču tanču üzüp süzük közin*
16 *iglig tapa titrü körüp inčä tip tidi ••*
17 *bu yirtinčüdäki näčä aɣr igin iglädäči iglig*
18 *lär bar ärsär •• alqunï barča oqïyur mu •• bu*
19 *mäning ätimin äsirgänčsiz kongülin birip äm*
20 *//////////////////// olar qa •• bu ädgü qïlïnč*
21 *//////////// [T. III 56 c : -siz] utɣuraq yig üstünki*
T. III, 56 c : /////////////// lar ning //////i
burχan ///////////////]

[2] . . . . . . streuten sie. Da begannen [3] an des Königs M. Körper die fleischigen Stellen [4] in Blasen hochzugehen. Inzwischen hatte der König [5] die [Maitrī-]Gesinnung erlangt, [blickte nach] den vier Himmelsrichtungen [6] und sprach: »Wo ist er wohl? Zu mir [7] den an schwerer Krankheit leidend daliegenden Kranken [bringet!]« [8] Nachdem er so gesprochen, hoben die fürstlichen Männer [9] den kranken Mann auf seinem Lager [10] hoch und brachten ihn zum Könige herbei. [11] Darauf begann König M. das auf seinem . . . . [12] Körper blasige Fleisch aufzuschneiden und das hervor-[13] tretende Eiter-Wasser dem kranken Manne zum Trinken zu geben. [14] Ferner auch brach er das an seinem Körper befindliche zu Fetzen gekochte [15] Fleisch Stück für Stück ab, richtete sein klares Auge [16] auf den Kranken, sah ihn unverwandt an und sprach: [17] »So viele auch in dieser Welt an schweren Krankheiten Leidende [18] da sein mögen, sie alle insgesamt rufe ich herbei. Dieses [19] mein Fleisch gebe ich rückhaltlos, ein Heilmittel [20] [habe ich] für sie. Diese gute Tat [21] . . . . sicherlich vorzüglich . . . . .

Rückseite.

1 *////// ämgäklä[r] //////////////////////////////////*
2 *alqu ämgäklärintin ozɣuraɣïn //////////////////*
3 *anta ötrü ilig bäg ning bu m[untaɣ] ////////////*

[1] Die Schmerzen . . . [Die Lebewesen] [2] aus allen ihren Leiden will ich erlösen!« [3] Darauf begann ob dieser [liebevollen] [4] Gesinnung des

4 *kongül öritmišingä •• ayr uluy* //////////////////

5 ////////// *türlüg oyrïn täbrädi qamš[adï]*//////

6 /////////////*tu urupadatu kösüšlüg önglüg tngri*

7 ///[*yir*]*intäki* [sic!] *ülgüsüz sansz tngrilär •• kök qalïy*

8 *da tolu turup tngridäm ir oyun*

9 *täbrätip mkintra sini ilig bäg*

10 *üzä kuzišni •• mantarak ta ulatï*

11 //[*χu*]*a čäčäk sačtï lar yayïtdï lar •• sansz öküš*

12 *tngri qatun larï ïraqtïn turup säviglig*

13 *ünin irläyü ilig bägig ögüp yïvïp*

14 *inčä tip tidilär •• biš ygrmidäki tolun ai*

15 *tngri täg säviglig yuzlüg uluy ilig-a ••*

16 *pütün yirtinčüdäki näčä alp qatïy qatïylanyu*

17 *čï lar ärdi ärsär •• ularda barča yalnguz su*

18 *utup yägädip yalnguq ät'özin tamudaqï täg*

19 *ačïy ämgäk ämgänting •• kičmätin ara bu*

20 *buyan ädgü qïlïnč küčintä*[*T. III. 56* •• *tüz*// [*käri*]*nčsiz burχan*]

21 *qutïn bulyai su •• anta ö*[*trü*] //////////////////////

[Rest fehlt.]

Königs [die Erde] [5] zu erzittern und zu "schwanken. [6] Die in den . . . [Rūpadhā]tu, Arūpadhātu, Kāma-rūpa-deva- [7] loka lebenden unermeßlich vielen Götter erfüllten den Luftraum [8] und ließen Götter-Musik [9] ertönen. Auf Mahendrasena, den König, ließen sie [10] Wasserlilien [kuśeśaya], Mandāraka und andere [11] Blumen regnen und streuten sie herab. Die zahllos vielen [12] Götterfrauen standen von fern und sangen mit lieblicher [13] Stimme; den König lobpreisend [14] sprachen sie: [15] »O großer König mit lieblichem Antlitz [14] gleich dem Vollmond-Gotte am fünfzehnten [des Monats]! [16] So viele auch in der gesamten Welt heldenhaft sich Mühende [17] gewesen sein mögen, unter ihnen allen hast du allein [18] siegreich in Menschenverkörperung den Höllenwesen gleich [19] bittere Qualen erduldet. "Bald wirst du durch dieser [20] verdienstvollen guten Tat Kraft die [21] Würde eines vollkommen unvergleichlichen Buddhas erlangen.« Darauf . . .

4. PRIYAṄKARA.

T. II, S. 89. Ergänzungen in ( ) aus T. III, M. 84—35.

Vorderseite. Inhalt: Erzählung vom Königssohn Priyaṅkara.

1 *tngri baχši ärklig ol •• nätäg taplasar*

2 *inčä qïlzun •• burχan qutï kösüšin*

3 *mäning isig özümkä ančaqï-a* [yenä später darüber geschrieben]

[1] . . . der göttliche Lehrer ist Herr (darüber). Wie es ihm belieben mag, [2] so möge er tun! Durch den Wunsch (infolge des Wunsches nach) der Buddha-Würde, [3] ist das an

4 *yilinmäkim yapšïnmaqïm yoq* •• *anta*
5 *ötrü tigin* *särigliy ünin*
6 [*t*](*ämir čig* *oqïp inčä*
7 // (*tip*) *tidi* •• *tüz* -*ün oγ(u)lum*
8 *bu braman baχšï ning yrlïγïnga*
9 *trkin biš yüz tämir talγuq larïγ ant*
10 *qïl* •• *t(ä)mir či inčä tip ötünti* •• ••
(*yil*)
11 *bägim tigin nätäg yrlïqasar ol yrlïγ*
12 -*ïγ pütürgäli anuq turur mn* •• *anta*
13 [*ötr*](*ü*) (*atasï*) *brγmatadi ilig bu sar*
14 [*ä*](*šidip*) *ämgäkin ögsüz osuγluγ*
15 [*br*](*aman qa*) *inčä tip tidi* •• *uluγ*
16 ////////// (*mäning*) (*ulu*)*šum ta ädim tvarïm*
17 ////////// [*a*](*l* •• *yi*)*ti aγïlïqïm ning qapïγ*
18 *larïn ačuq kämišäyin* •• *sini tïdtačï*
(*y*)
19 *kim ärsär bolmaγai* •• *näčä taplasar tükägü*
20 *čä tavar alγïl* •• *amraγ oγ(u)lum ning*
21 (*isig ö*)*züngä ada tuda tägürmägil* ••
22 (*bu savaγ ä*)[*šidip*] *braman inčä tip tidi* ••
23 (*uluγ ilig* /// *man*)*ga äd tvar krgäki*
24 (*yoγ birök*) *oγ(u)lï priangkari tigin*
25 (*mäning savï*)*mča qïlsar tümin ok*
26 (*burχan*) *lar ning aγïr satïγlïγ nomïn*
27 *nomlayur mn* •• *ötrü anasï prčapati*
28 *χatun oγ(u)lïntïn adrïlmaqlïγ ämgäkin*

[Ende der Seite.]

meinem Leben auch nur so viel (im geringsten) [4] Haften und Darankleben nicht vorhanden.« Darauf [5] also der Prinz mit lieblicher Stimme [6] den Schmied rufend also [7] sprach: »Mein edler Sohn! [8] Dieses Brahmanenlehrers Befehle entsprechend [9] eilends fünfhundert eiserne Nägel mache fertig!« [10] Der Schmied sprach ehrerbietig so: [11] »Wenn mein Fürst, der Prinz, befiehlt, den Befehl [12] zu vollziehen bereit stehe ich.« [13] (Sein Vater) Brahmadatta, der König, dies Wort [14] (gehört habend) vor Schmerz wie von Sinnen [15] sagte darauf (zu dem Brahmanen): »Großer... [16]... in meinem Reiche mein Hab und Gut [17] [nimm], auch meiner sieben Schatzhäuser Tore [18] offen will ich hinwerfen. Niemand soll dich hindern, [19] und, wie es dir belieben mag, nimm dir an Gut, bis es [20] zu Ende geht! Meines lieben Sohnes [21] (Leben aber), dem füge nicht Schaden zu!« [22] Der Brahmane antwortete: [23] »(Großer König!) Nach Hab und Gut trage ich (kein) Begehr. [24] Wenn der [Königs-]Sohn, Priyankara, der Prinz, [25] nach meinem [Wort] handelt, dann sogleich auch [26] (der Buddhas) schwer verkäufliches Gesetz [27] lehre ich.« Darauf ging seine Mutter Prajāpati, [28] die Königin, im Schmerze von ihrem Sohne getrennt zu werden

Rückseite.

////////////// ÜLÜŠ BIŠ OTUZ

qoyšap barïp tigin kä inčä tip
tidi •• tngri täg tüzün amraq
oylum-a •• nä iš išlägäli oyrayuq
sn [•]• isig özüngin mini birlä
tidïp ïdalap ikinti azunqa
baryalï saqïn yuq sn ••
sini täg oyul lu[γ]//
ärdini bulmaq üzä turqaru
mäning kongülüm ögrünčülüg säwinčlig
ärdi •• sini tin adrïlyuluq savïγ
kongülüm tä arïtï saqïnmaz ärdim •• amtï
sini tin kitip näčük uyai mn ••
anta ötrü supriya qïz ////////////////
tigin ning adaqïnta /////////////////////
yatïp sïytayu inčä t[ip tidi] /////
ïnaγ amraq bägim-a •• //////////(isig)
özüm nüng ornayï ärmäz m(u ärdingiz ••)
manga amranmaq kongülüngüz ni yanturu
kim kitärdi ärki •• mini ayïr ulıγ ämgäk
lig tilgän arasïnta kämišgäli oyra
yuq siz •• mini titip qanča ///////////////////////////
γ
saqïnur siz •• suvdin ki// ///////////////////////////
γ
manga ymä isig öz// //////////////////////////////////////
čaγ amtï ogïrgülüg γ/////////////////////////////// (ta)
umuγsuz qïlïp titär siz •• bu (yirtinčüdä)
siznidä üstün sävgülüg tapla(yuluγ)
(siznidä)

ABSCHNITT ....
[Blatt] FÜNFUNDZWANZIG.

[1] *schwankend hin. Zum Prinzen also [2] sprach sie: »O mein Deva-gleich edler, geliebter [3] Sohn! Welches Werk beabsichtigtest du zu tun? [4] Dein Leben mit mir [5] zerreißend und verlassend, um zu einem andern Leben [6] hinzugehen, gedacht hast du. [7] Dadurch, daß ich ein dir gleiches Sohnes- [8] Kleinod erlangte, ist beständig [9] mein Herz erfreut und fröhlich [10] gewesen. Von dir getrennt zu werden [11] nie hätte ich gedacht. Jetzt [12] wie werde ich von dir weggehen können?« [13] Darauf auch Supriyā, die Tochter (d. Mädchen) . . . [14] zu des Prinzen Fuß . . . . . [15] liegend, schluchzend also sprach sie: [16] »O mein trauter, geliebter Fürst! ... [17] Warst du nicht meines Lebens Sitz? [18] Wer hat wohl dein mit Liebe mir zugewandtes Herz mir abspenstig [19] gemacht? Daß man mich unter das schwere, große [20] Rad des Leidens hinwerfe, hast du beabsichtigt. [21] Mich verläßt du und wann ... [22] denkst du? Vom Wasser..., [23] auch mir das Leben ..., [24] jetzt mich zu erfreuen vermögendes was [gibt es noch?] [25] Hoffnungslos machst du [mich] und verläßt mich. (In) dies(er Welt) [26] gab es keinen liebens- und schätzenswerteren

27 *kim ärsär yoq ärti •• bramanqa (söz)*
(—ŋ) (—dä)
28 *täzün mini ymä sizing udunguz ta*

[27] als dich. Dem Brahmanen [28] möge (man sagen): »Auch mich in deinem Gefolge

[Ende des Blattes.]

T. III, M. 84 — 35.

Rückseite.

17 *iltü barzun •• ötrü*
18 *tigin inčä tidi •• täzünüm ät'özün[g]*
19 ////// *ymä öküš ämgätmägil •• mn ymä sizlär*
20 *d*/// *adrïlmïš üčün artuqraq ämgänür*
21 //// [*mn*] •• *sizlärdä körsär burχan qutï*
22 //////// *ärtingü amraq ol •• anï tilägäli*
23 /////////// •• *ol tïltaγïn •• sizlärni*
24 ////////////////// *anta ötrü brχmadati*
25 ///////////////////// *oγrïn braman-ïγ tïdïp*
26 ///////////////// *i tïdïlγalï unamadï •• ö* [*ui*]
27 ///////////////////// *tigin* ///////////////////////
28 ///////////// [*qu*]*tluγ tïnlγ* •• ////////////// [*sö*]*z lämiš*
29 ///////////////////////////[*ön?*]*türgil •• bu savaγ äši-*
30 [*dip*]//////////////// [*ti*]*gin bramanqa inčä*

[17] möge er hinwegführen!« Der [18] Prinz antwortete: »O Edle, quäle dich selbst nicht so viel! [19] Von dem Schmerze, von euch [20] getrennt zu werden, werde [ich] noch mehr gepeinigt. [21] Wenn man von euch aus blickt, [22] so . . . ist die Buddhawürde äußerst wertvoll. [23] Diese zu erstreben . . . [bin ich bemüht]. Daher [muß ich] . . . euch . . . [verlassen].« [24] König Brahmadatta . . . [25] hielt den Brahmanen zurück. [26] . . . zurückgehalten zu werden, willigte er nicht ein. . . . [27] . . . Prinz . . . [28] majestätisches Wesen . . . [29] laß . . . [herausgehen?]« . . . Bei diesen Worten [30] . . . [sprach] der Prinz so zu dem Brahmanen

[Ende des Blattes.]

T. II, S. 89, g.

Unterseitenstück eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: Erzählung vom Königssohn Priyaṅkara.

1 /// [*ät*]'*özüngtä*
2 ///////////////////////////////////// *birök mụnï särü*
3 ////////////////////////////// *mn ọk sanga burχan*
4 ////////////// *bir šlok nomïn nomlaγai mn ••*
5 ////////////////////////// *äšidip piryangkari tigin*
6 ////////////// [*asï*]*γ tusu bulmïš täg artuqraq*
7 ////////////// [*ö*]*grünčülüg boltï •• biš ygr*[*mi*]//

[1] » . . . in deinen Körper . . . [2] wenn . . . das zu ertragen . . . [3] so will ich eben dir die von Buddha [4] gesprochene, in einem Verse enthaltene Lehre vortragen.« [5] Beim Vernehmen [dieser Worte] wurde Prinz Priyaṅkara, [6] als ob er einen großen Vorteil erlangt hätte, äußerst [7] froh. Mit einem

8 //////////////// *ai tngri tilgäni täg* ///
9 //////////////// *[külčir]ä yuzin braman*
10 //////////////////////// *muntaγ sav sözlädi*

Antlitz [8] gleich der Scheibe des Mondgottes am fünfzehnten Monatstage [9] lächelnd begann er zum Brahmanen [10] [folgende] Worte zu sprechen:

[Ende der Vorderseite.]

Rückseite.

1 *tigin-t*////////////////////////
2 *äšidmiš tä ok* ////////////////
3 *qačïγ larï barča yaz*/*l*//////////////// (sic!)
4 *ärtingü sävinčlig bolup braman* //////
5 *inčä tip tidi* •• *inčä qltï* ////////////
6 *kä qorqmïš kiši noš rasa[yan]* //////
7 ////// /*sar* •• *azu* [später hinzugefügt] *yol yangïlmïš kiši* ///
8 //*[yi]rči bulsar* •• *ančolayu ym[ä]* ////////
9 *bükünki küntä ädgü* ////////
10 *bultum* •• *öngrädäbärü* ////////////

[1] der Prinz ...., [2] als er gehört hatte .... [3] Durchgänge [āyatana] alle .... [4] .... wurde äußerst froh und zum Brahmanen [5] sagte er: »So wie ein vor [dem Sterben] [6] sich fürchtender Mensch, der das Lebens-Elixier [7] [tränke] oder ein vom Wege Verirrter, der [8] einen Wegweiser fände, so habe auch ich [9] am heutigen Tage die gute [Lehre] [10] erlangt. Seit früher her ...

[Ende des Blattes.]

5. DER STANDHAFTE PRINZ.

T. II, S. 89.

Vorderseite. Inhalt: Erzählung vom Prinzen, der sich um der Lehre willen die Haut abziehen ließ.

1 //////////////// *äšidgäli küsäyür sn*
2 ////////// *[bu]rχan lar näng ürlügsüz*
3 /////*lüg nomuγ mu tïnglaγalï*
4 *[ta]playur sn* •• *tigin inčä tip*
5 *tidi* •• *braman* ◯ *baχšï y y*//
6 *toγum azun* ◯ *i*// *d*//////
7 *tirti lar* ◯ *ning* //////
8 *nä asïγ qu kirgä* •• *b*////////
9 *inčä tip tidi* •• *ai ilig* ////////

[1] »... zu hören wünschest du [2] der Buddhas anitya — [3] ... Lehre zu hören [4] beliebst du?« Der Prinz erwiderte: [5] »Brahmanen, Lehrer .. [6] Geburt, Leben ... [7] der Irrlehrer [Gesetz zu vernehmen], [8] zu welchem Nutzen würde das führen?« Der B[rahmane] [9] antwortete: [10] »Prinz!

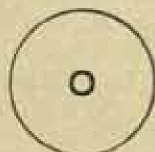
////// li tigin •• burχan lar ////////////////
//[aγ]ïr satïγlïγ ol •• anïng s[atïγ?]////
-ïn birgäli uγai mu ärki sn
tigin inčä tip tidi •• no[mluγ]////
tïltaγïnta alχumïn a/////////////
//////[kön]gülin titär mn ïdal[armn]//////
braman inčä tip tidi •• ai ///////
//tïnlγ inčä bolma/////////////////////////
sözlämiš savïngta ///////////////////////
tïtγalï umaγai ///////////////////////////
////////// tigin in// //////////////////////////////
baχši-a u// //////////////////////////////////////
mn kntü //
/// turγaru //////////////////////////////////////
özüm sö// ///
umaγuluχ//
qutïn //
öz// ///

Der Buddhas [Lehre] [11] ist schwer verkäuflich. Wirst du sie [12] dir wohl kaufen können?» [13] Der Prinz antwortete: »Um der Lehrerwerbung [14] willen, würde ich mein Alles ... [15] im [gläubigen] Herzen aufgeben.» [16] Der Brahmane erwiderte: [17] »Kein Lebewesen vermag solches, ... [18] deinem ausgesprochenen Worte nach [von deiner Habe] [19] dich zu trennen wirst du nicht im Stande sein.» [20] Der Prinz [erwiderte] [21] »O Lehrer! [22] Ich [würde] mein eigenes [Leben hingeben] [23] ... beständig ... [24] mich selbst [25] unfähig ... [, um die Buddha-] [26] Würde [zu erlangen].

Rückseite.

ONUNČ ÜLÜŠ TOQUZ [SÄ]KIZ ON

güm yoq •• tngri baχši ////////////////
nomïn tïdïγsïz sözlä ///////////////
mäk mn qop türlüg u// /////////
anuq turur mn •• braman inčä
//di ät'öz ... üngdäki i
////////////// //kin ... savïn///////
////////// söngü ... kü// ////////////////
//////////////////lim šük itäyin



ZEHNTER ABSCHNITT, [Blatt] NEUNUNDSIEBZIG.

[1] ich habe keine ... Des göttlichen Lehrers ... [2] Lehre sprich [du] hindernislos aus ... [3] ... ich alle Arten [Beschwerden zu übernehmen] [4] so stehe ich bereit.» Der Brahmane sprach: [5] »Die in deinem Körper befindlichen [7] Knochen [8] mein

9 ////////////////ng *tärisin soyup* //////////////
10 ////////////////// *qïlayïn* •• *qanïn* //////////////////
11 ////////// *mkä qatïp tngri burχan* //////////////
12 *anï üzä bitip tïmin ok*
13 /////////////// *nomlayïn* •• *tigin inčä*
14 //// [*tip ti*]*di tngri baχši* //////////////////
15 ////////////////// *qop türlüg* /////////////////////
16 /////////////// //*urur mn* •• *bu saviγ* [*ä*]*šidip*
17 ////////////////////// *ordusïnta tigin*
18 ///////////////////// *larï* ///*kin*
19 /////////////////*bl*////// *täg*
20 /////////////////////// //*r* •• *ötrü*
21 //////////////////////////// //*gü alïp*
22 ////////////////////////////////////// *täris*//
24 /////////////////////////// //*udluγïn*
25 /////////////////////////// *nom bitigü*
26 /////////////////////////////////////// *ötrü ü*
27 // *ämgäkin*
28 // *qatïγ*
29 ///////////////// *-i*

—, so will ich stillschweigen [9] die Haut abziehend ... will ich machen [10] das Blut ..., [11] des göttlichen Buddha ... [12] sogleich die ... [13] will ich predigen.« Der Prinz erwiderte [14] darauf: »Göttlicher Lehrer ... [15] ... alle Arten ...« [16] Als er dies vernommen [17] der Prinz in seinem Palaste ... [18] der Prinz [20] Darauf [21] ? Knochen nahm er und [22] seine Haut (zog er ab) [24] ... in der Nachfolge ... [25] um die Lehre aufzuschreiben. [26] Darauf [27] vor Schmerz [28] ... heftig ...

[Rest fehlt.]

6. ṢADDANTA.

T. III, M. 84 — 51.

Unterteil eines Blattes. Vorderseite. Der Inhalt scheint zur Vorgeschichte der Erzählung vom sechszähnigen Elefanten zu gehören.

1 ///////////// //*rup tür*// ////////////////////////
2 ////////////// *ayïγ qïlïnčïγ* ////////////////////////
3 ////////// *bolmaqï yoq* •• *anta* ////// *sanirsiz*

[2] ... böshandeln ... kann er nicht. [3] Darauf ging er mit dem Kāṣāya-gewande des ... anantariyaka (mit Tod-

4 *///ntršiki toyïn karaza ton kädip tamasavan*
5 *[s]angramkä bardï •• anta tägdüktä tün*
6 *kün yalïylanïp bursang quvrayqa tapïnyalï*
7 *[o]yradï •• bursanglar nïng töšäklärin sil*
8 *//g yir sipirip suv sačar ärdi •• toyïn lar*
9 *////// ičgülüg yunyuluq suv kälü////// öngi*
10 *////////// ärdämlärdä yorur ärdi •• tanč́ulayuli*
11 */////////////////////// ulatï nä kryäki ////////*

[Ende der Seite.]

sünde behafteten) Mönches [4] bekleidet zu dem Kloster Tamasavana. [5] Dort angelangt, befliß er sich Nacht und [6] Tag, der Mönchsgemeinde seine Verehrung zu bezeigen. [7] Er glättete die Lager der Gemeinde, fegte die [8] Erde und sprengte Wasser umher; er brachte für die Mönche [9] Wasser zum Trinken und Waschen ... (kurz) er wandelte [10] in allen Tugenden. Was zu spalten [11] war und was dafür erforderlich war ...

Rückseite.

1 *////////////////////// //n tapïn /// ///////////*
2 *y//imiš ////////// anta oq //////////////////*
3 *yïyïnïp ////////// qa kirdi •• dyanly köz//////*
4 *čïngaru körüp utyuraq bilti •• bu karaza*
5 *tonluy toyïn öz älgin anasïn ölürmiš*
6 *ayïy qïlïnčly anantršiki tïnly ärmiš ••*
7 *ötrü anga inčä tip tidi •• sini täg*
8 *uruyï örtämiš yavïz tïnlydïn suv alma[z]*
9 *//m[n] •• //[anï] äšidip anantršiki toyïn // [öz]*
10 *// [kön]gülingä inčä tip tidi •• bu ayï[γ] //////*
11 *//////////lig k//g ayïy ////////////////////////*

Ende.]

[1] ..... [2] Darauf auch ging er, sich sammelnd, in [die geistige Versenkung] hinein. [3] Mit seinem Dhyāna-Auge geradehin schauend, [4] verstand er (der Deva) es vollkommen und sprach zu sich: »Dieser [5] mit Kāṣāya-Gewand bekleidete Mönch war [6] ein Anantarīyaka-Geschöpf (= mit Todsünde behaftetes), böse handelnd, der mit eigener Hand [5] seine Mutter gemordet hat.« [7] Darauf sprach er zu ihm: »Von [8] einem schlechten Geschöpf, wie du, dessen Kern verbrannt ist (?), nimmt man (?) nicht Wasser an.« [9] Bei diesen Worten sprach der Anantarīyaka-Mönch [10] so zu sich: ... böse.

T. III, M. 84.

Vorderseite. Am Anfang einige Ergänzungen dazu in Klammern ( ) aus Uigurica II, p. 23.
Inhalt: Einleitung zur Geschichte vom sechszähnigen Elefanten.

1 *yavïn yorïyu barïp supusup* $\left(\frac{T.\ II}{Y.\ 52,1}\right.$ *: atl[γ]//)*
2 *čäčäkin önglig psakin (brχmadati ili*
3 *g kä atdï •• anta oq (brχmadati ilig)*
4 *batra yïzïy qalïn yuvray arasïnta*

[1] Sie ging nahe [an den König] heran und warf ihren [2] von Supuṣpablumen bunten Kranz (Girlande) auf König Brahmadatta. [3] Da machte dieser die Jungfrau [4] Bhadrā inmitten der dichten Schar zur obersten

5 *üstünki yig γunčui yïlï •• anta baša*
6 *tört yïngaγtaqï ilig lär bäglär*
7 *barča öz öz ulusqa bardï*
8 *lar •• ötrü ol batra qatun*
9 *öngrä azun tayï yelaγ sa*
10 *γïnč filtaγïnta muntaγ osulaγ ögrä*
11 *tig γïltï γunčui lar ning* (sic!) *isiz yavaz saγïnčïn*
12 *uzun turqaru //[bra]χmadati ilig* (sic!) *kä yalqanturur*
13 *ärdi •• birök özingä γïlmaγu täg nä nägü*
14 *iš išlägäli oγrasar ol oγurda bu muntaγ*
15 *tül tüšäyük mn tip sözläyür ärdi •• anta*
16 *ötrü batra qatun ilig bäg kä ät'öz*
17 *-in säritkälir üčün kün küningä tüz*
18 *-in yumšaγ savlar sözläy////[ür ärd]i •• qačan ilig*
19 *bäg ning amranma[qïn]//////////////////////////////*
20 *γmišin bilti •• ////////////////////////////////*
21 *inčä tip tid[i]////////////////////////////////*
22 *la qantu[r-]////////////////////////////////*
23 *γu-a ////////////////////////////////////*
24 *b/d ////////////////////////////////////*

[Rest fehlt.]

Gemahlin. [5] Danach kehrten die Könige [6] aus den vier Weltgegenden [7] jeder in sein Land zurück. [9] Infolge ihrer bösen Gesinnung in einem früheren Leben [8] pflegte nun jene Königin [10] Bhadrā so zu handeln: [11] Mit schlimmen Frauengedanken [12] pflegte sie dem König Brahmadatta (etwas) vorzulügen. [13] Wenn sie beabsichtigte eine eigentlich [14] nicht zu tuende Tat auszuführen, dann pflegte [15] sie zu sagen: »Ich habe den und den Traum geträumt.« [16] Dann, um den König zur Liebe zu reizen, sprach [17] sie täglich mit edlen, [18] sanften Worten zu ihm. Wann .... [20] kannte [19] die Liebe des Königs .... [21] So sprach sie: .... [22] befriedige ... [23] Blume ...

Rückseite.

//////// [TOQUZ ON] TÖRT PTR

1 *////////////////////// öngrädäbärü bu muntaγ yunga*
2 *//////////////////// mišim yoγ batra qatun inčä*
3 *tip [tidi] //////// ilig mäning tülüm kä siz*
4 *-igsiz bolzun mn tüšämiš tülüm adïnsïγ*
5 *bolmaz •• anta ötrü brχmadati ilig käyikči*

[Blatt] VIER [UNDNEUNZIG]

[Der König erwiderte:]

[1] »... früher [von] einem solchen Elefanten [2] habe ich nicht [gehört]«. Die Königin Bhadrā [3] sprach: »Der König möge an meinem Traume nicht zweifeln! [4] Der Traum, den ich ge-

6 *lärig oɣïp •• amraɣ* ○ *yunčuï batra*
7 *nung tüšämiš* *tülin iyin* [*qatun*
8 *käzigčä* *tükäl ulorqa*
9 *sözlädi •• birök mäning bu išimin*
10 *pütürsär sizlär uluɣ türlüg ačïɣ aɣrïɣ*
11 *bar •• pütürü umasar sizlar yitinč oɣušunguz*
12 *larnï birlä yoɣ yodun yïlurmn •• ol käyikči*
13 *lär ilig bäg ning bu muntaɣ yrlïɣïn*
14 *äšidip ärtingü ɣorɣup inčä tip ötünti lär*
15 *yaɣïz yir ärkligi uluɣ ilig-a bašïmaz daɣï*
16 *qara sačïmaz učï bolüki ɣïrɣïlatynq ol tälim*
17 *öküš yïl ai ärtdi uzatï biz av avlamaqa* (sic!)
18 // *a ütärlä* ////////// *tiyür biz •• bu muntaɣ*
19 ////////// *qarïyuɣ biz* // *anča*
20 ////////////////////////// *muntaɣ yïngaɣ*
21 ////////////////////////////////// *dïp batra*
22 ////////////////////////////////// *tidi ••*
23 ////////////////////////////////// *alp*
24 ////////////////////////////////// ////*ru*

[Rest fehlt.]

träumt habe, ist nicht [5] anders!« Darauf berief der König Brahmadatta die Jäger und erzählte ihnen ausführlich und [8] der Reihe nach [7] den Traum, den seine geliebte Gattin, [6] die Königin Bhadrā geträumt hatte: [9] »Wenn ihr dieses mein Werk aus-[10] führt, so stehen (euch) große Schmerzen bevor, [11] wenn ihr es (aber) nicht ausführen könnt, [12] so werde ich (euch) bis zur siebenten Verwandtschaft insgesamt vernichten.« Als [13] [14] sie solche Worte des Königs vernahmen, befiel die Jäger Furcht, so daß sie demütig antworteten: [15] »O großer König, Beherrscher der braunen Erde! [16] Die Spitze und die Locke unserer schwarzen Haare auf unserem Kopfe ist grau geworden. [17] viele Jahre und Monate sind vergangen, lange haben wir die Jagd .... [ausgeübt], [19] wir sind alt geworden, [aber] von [18] einem solchen ... [Elefanten] ... [20] [in einer] solchen Gegend ... [nichts vernommen]. [21] [22] [Königin] Bhadrā sprach: ...

T. III, M. 84 — 25.

Oberteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: »Der sechszähnige Elefant«.

1 *artuɣraɣ süzük kongüllüg ol •• sn* //////////
2 *kädip ol arïɣda ɣorɣïnčsïz kongülin ičgä*
3 *rü kirgil yanga arïtï ürkmäz bälinglämäz ••*
4 *yatïɣ y-a-sïn ɣorup aɣuluɣ oɣïn yuräkrä*
5 *urup amraɣ isig özin üzgil •• altï*

[1] »... er ist reineren Herzens. du lege ein ... [2] [Mönchsgewand] an und gehe furchtlos in jenen Wald. Der Elefant [3] wird sich sicher nicht fürchten und nicht erschrecken. Spanne den [4] festen Bogen, schieß ihm den vergifteten Pfeil ins Herz [5]

azïγlarïn öngi *öngi tarïp ön-*
türgil uluγ yïn *yïzyut tägür*
miš bolzun *angar muntaγ*
yïlsar sn *sanga uluγ*
türlüg ögdir anču bar ∴ *birök pïtür*
müsär sn isig özüngtä adrïlγalï unuq
turγïl //// *[χa]tun mung bu muntaγ yrlïqamïš*
//// *tuta täginip ol käyikči*
//// *oqïnga anaγal aγu tört*
//// *kimavant*
[Rest fehlt.]

und vernichte sein liebes Leben. [6] Reiße ihm die sechs Stoßzähne einzeln aus und bringe Pein [7] und Qual über ihn. Wenn [8] Du ihm solches antust, so steht [9] für dich eine ganz große [10] Belohnung bereit. Falls du es nicht zustande bringst, [11] so mache dich bereit, von deinem Leben geschieden zu werden!« [12] Als der Jäger diesen Befehl [13] der ... [Fürstin] entgegengenommen hatte, ... [14] [bestrich er] seinen Pfeil mit Halāhala-Gift vier [-mal?] ... [15] [und begab sich zum] Himavant.

T. II, S. 32a, Nr. 9.

Zerstörtes Oberteil eines Blattes. Rückseite. Inhalt: Verfolgung des sechszähnigen Elefanten.

//// *simäktä k* ////
//// *yorïdï* ∴ *anïng ara* ////
a m l //// *lg nirvan körklüg* ////
pari aqru aqru yorïyu kälmišin kö[rüp] ////
trkin tavraq nakapušp *atl[γ]* ////
χu-a arasïnta ////
anï körüp sub ////
bodisvt ////

[1] [Ein Jäger] ... im Walde [2] ... ... schritt einher. Inzwischen [3] ... den Nirvāṇaschönen ... [4] sah er, wie er langsam herbeikam. [5] Eilends [verbarg er sich] unter den Nāgapuṣpa [6] Blumen. [7] Bei diesem Anblick ... [sprach] Subhadrā [8] [zu dem] Bodhisattva-[Elefanten]

T. III, M. 84 — 27.

Unterteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: »Der sechszähnige Elefant«.

//// *r bizng arïγ da simäk*
[tä] //// ∴ *inčä bolmazun ol är din*
bizingä adatuda kälgäi ärki ∴ *munta turmalïm*
adïn otluγ suvluγ χu-alγ čäčäklig yir kä
baralïm ∴ *bodisvt yanga inčä tip tidi* ∴ *tüz*

[Das Elefanten-Weibchen warnt:]
[1] »... in unserm Walde ... [2] ... so sei es nicht! Von jenem Manne wird [3] uns wohl Gefahr und Schädigung kommen. Hier wollen wir nicht verweilen! Wir wollen uns [4] an einen andern grasreichen, bewässerten, blumengeschmückten Ort [5] begeben!« Der Bodhisattva-Ele-

6 *ünüm ol är nätäg osušluγ* [l.: *osuγluγ*] *körklüg mängizlig*
7 *ärdi* ∙∙ *supatra tiši yanga inčä tip tidi* ∙∙
8 *karaza ton kädyük ärdi* ∙∙ *ärtingü sävinip bodi*
9 *sct yanga inčä tip tidi* ∙∙ *bosušsuz saqïnčsz*
10 *bolγïl qatunum supatra a karaza ton tïn nä*
[Ende.]

fant sprach darauf: [6] »Meine Edele! Wieso war denn jener Mann schön?« [7] Subhadrā, die Elefantin, antwortete: »Er hatte ein [8] Mönchsgewand an!« Äußerst erfreut sprach [9] der Bodhisattva-Elefant: »Sei ohne Besorgnis und (Hinter)gedanken! [10] O meine Gattin Subhadrā, von dem Mönchsgewande, was . . [sollte da für eine Gefahr drohen?]

Rückseite von T. III, M. 84—25.

TOQUZ ON BIŚ PTR. 九十五.

[Blatt] FÜNFUNDNEUNZIG.

1 ///*sar qorqïnč ayïnč yoq karaza kädmiš tïnlγ*
2 *lar isig özlärin ïdalayur lar* ∙∙ *adïn larγ*[*a*]
3 *isig özingä ada tuda kälürmäz lär* ∙∙ *sansïz*
4 *öküš qutluγ lar nïng ögmiš alqamïš yig*
5 *ädgü ärmäz mu karaza ton köntü özi adasïz*
6 *adïn larïγ ymä adaťïn tudaťïn* [*ol* ∙∙
7 *koyü közädü tutar* ∙∙ *bu yirtïn*
8 *čüdä näčä ädgü lär bar ärsär* ∙∙
9 *ol barča karaza ton tïn blgür*
10 *miš ädgülär ol tip bilmiš krgäk* ∙∙ *alqu*
11 *ädgülär ning öngrä yorïdači yirči si ol karaz*
12 *-a ton* ∙∙ *kim öngrä qum sanïnča* ///[*bur*]*χan lar*
13 *bu yirtinčüdä blgürdi lär* ∙∙ ////////////// *oq*
14 *maitri da ulatï burχanlar* //////////////
15 *burχanlar* //////////////////////
[Rest fehlt.]

[1] »... wenn ... [er so aussieht], dann besteht keine Furcht. Ein Kāṣāya angelegt habend geben die Lebewesen [2] ihr [eigenes] Leben auf. Sie bringen anderen keinen [3] Schaden und keine Not für ihr Leben. Ist nicht von unzählig [4] vielen Erhabenen das Mönchsgewand als das Beste gepriesen worden? [5] Seinem eigenen Wesen nach ist es ungefährlich. [6] Die anderen auch schützt und schirmt es vor Not und Gefahr. [7] In dieser Welt, [8] so viel da an Guten vorhanden sind, [9] jene Guten alle sind an dem Kāṣāya-Gewand kenntlich. [10] das muß man wissen. Ein allen [11] Guten voranschreitender Führer ist jenes Mönchsgewand. [12] So viele ihrer früher, wie Sandkörner zahlreich, an Buddhas [13] in der Welt erschienen [14] sind, ... auch Maitreya und die (anderen) [15] Buddhas... [alle haben sie das Mönchsgewand getragen«].

Rückseite von T. III, M. 84—27.

1 *bu muntaγ bodisct yanga* //////////////
2 *sarlar sözläyü turur ärkän* //////////
3 *käyikči är ayuluγ oqïn saplap tośγ*[*uru*]/// *tartïp*

[1] Während so der Bodhisattva-Elefant ... [2] noch sprach, legte der [3] Jäger einen vergifteten Pfeil (auf die Sehne), spannte gewaltig (den Bo-

4 *bodisvt oγušluγ yanga nïng yürükkä urdï* ••
5 *anta oq bodisvt yanga qatïγ ünin urladï*
6 *ol yrlaq ün arïγda simäktä tüzü yatïldï* ••
7 *ötrü ol bodisvt oγušluγ yanga törtdin*
8 *singar körüp ïraqtïn käyikči är közingä*
9 *toqïndï* •• *anta oq ol käyikči är // [yr]lïqančučï*
10 *köngüli yoqärü qïlïp säčiglig ünin üntäyü*

[Ende der Seite.]

gen) und schoß [4] ins Herz des zur Bodhisattva-Art gehörigen Elefanten. [5] Darauf stieß der Bodhisattva-Elefant einen heftigen Schrei aus. [6] Dieser schlimme Laut verbreitete sich überallhin im Walde. [7] Dann [8] schaute der zur Bodhisattva-Art gehörige Elefant nach den vier Seiten umher und [9] erblickte in der Ferne den Jäger. Da empfand auch jener Jäger Mitleid [10] und ließ eine liebliche Stimme ertönen:

T. III, M. 56—15.

Unterteil eines Blattes. Inhalt: »Der sechszähnige Elefant.«

1 /// *tün* ///
2 /// [*bo*]*disvt* O *ning* ///
3 /// *barča yïγïlïp klt* ///
4 /// *ning kišisi supatra atlγ* ///
5 // *kä adrïlmaq ämgäkin ögsüz osuγluγ bo* //
6 /// [*bodisv*]*t γa inčä tip tidi* •• *amraq* ///
7 /// *savlar saqïnmayuqmu ärdingiz* ///
8 /// *oq bu muntaγ ada* ///
9 *bodisvt ya*[*nga*] /// *inčä tip tidi* •• *tïnlγ* ///
10 *yazuqluq nïzvanï lar qa ol otu* ///
11 /// *ädgü qutluγ tïnlγ lar nïng* ///
12 /// *qačan mn bu yirtinčüdä*
13 /// /*sar mn ol oγurda az* //
14 /// *ča sa* /// *mra* ///

[Rest fehlt.]

[2] des Bodhisattvas . . . [Begleiter]
[3] . . ., sie versammelten sich alle . . .
[4] Sein Weib mit Namen Subhadrā
vor [5] Schmerz über die Trennung
. . . wie von Sinnen . . . sprach so
[6] zu dem . . . [Bodhisattva]: »Geliebter
. . . [7] Habt Ihr nicht an die . . . . .
Dinge (Worte) gedacht? [8] [So ist] nun
diese solche Not . . . [herbeigekommen]
[9] Der Bodhisattva-Elefant erwiderte:
»Lebewesen . . . [10] . . . zu den . . .
sündhaften Leidenschaften jene . . . [11]
der guten, würdigen Lebewesen . . .
[12] Wenn ich diese Welt [verlasse],
zu der Zeit . . .

Rückseite.

1 /// *tolp ät'özi* ///
2 /// *ki qïlïp kämišälim* •• *qodï* ///
3 // *γaγu täpip qamïš täg yanč-l* ///

[Die anderen Elefanten sprachen:]
[1] »... gänzlich ... [des Jägers] Körper
[2] wollen wir . . . und hinschleudern.
[3] nieder . . . treten und wie ein Rohr

4 ///// *n yangalar ning sözlämiš sar larïn*
5 ///// *[käyik]či är •• köngülintä inčä [saqïntï]*
6 ///// *mn isig öz bolγum* /////
7 ///// *bu qutluγ tïnlγ b* /////
8 ///// *ntäyür •• näčük ärsär ölürγäli ïdmaγai*
9 ///// *u olar biš yüz yangalar bodisvt*
10 // *[ning] täkräsintä käyikči ärig* /////
11 *bodisvt oγušluγ yanga* /////
12 ///// *käyikči kä inčä t* /////
13 ///// *yaqïn* /////

[Rest fehlt.]

zermalmen.« [4] Bei diesen Worten der [anderen] Elefanten . . . [dachte] der [5] Jäger so in seinem Herzen: »Ich werde [6] mein Leben nicht retten können. . . . [7] dieses majestätische Geschöpf [8] . . . ruft: „. . . wie es auch sei, um ihn zu töten werde . . . [ich ihn] nicht loslassen‘.« [9] . . . jene fünfhundert Elefanten . . . [10] [bedrohten?,] im Kreise um den Bodhisattva-Elefanten stehend, den Jäger . . . [11] Der zum Bodhisattvageschlecht gehörige Elefant [aber] sprach so [12] zu dem Jäger: ». . . [13] [komm] nahe [herbei]! . . .«

T. III, 73 (2).

Vorderseite. Bruchstück unterhalb des Schnürlochs. Anfang und Ende fehlen. Inhalt: »Der sechszähnige Elefant«. Ergänzung in [ ] aus T. II, S. 32a, Nr. 26.

1 [///// *qa*
2 ///// *isig özümin ut*
3 /////*i mn •• säning azïγ*
4 ///// *alγuluqum ärmäz •• yana*
5 ///// *kä ikiläyü üčlä[yü]* //
6 ///// *inčä tip tidi ••*
7 ///// //*ngil amtï bu azïγ]*

[Ende.]

[Der Jäger sprach:]

[1] ». . . [2] mein Leben gänzlich . . . [3] werde ich . . . . . Deinen Zahn [4] vermag ich nicht zu nehmen«. Wieder [5] . . . zweimal, dreimal [zog er daran.] [6] sprach er. [7] . . . . tue! Jetzt dieser Zahn . . .

1 *daqï qayu* ///// *ärdni ••* ///// *barča tüzü tü* /////
2 /////*ti yangaqa kingürü sözlädi •• anï ä* //
3 ///// *bodisvt yanga inčä tip tidi ••* /////
4 ///// *lar tiltaγïnta bu muntaγ yavïz* /////
5 ///// *•• qayu mn angar linχu-a čäčäkimin*

[1] . . . das alles teilte er dem [2] Elefanten ausführlich mit . . . . Der [3] Bodhisattva-Elefant sprach: »Infolge . . . . . [hat sie] diese [4] so schlechte . . . . [5] [Tat begangen]. Da ich meine Lotosblume [6] nicht ihr gegeben(?) hatte[1], hat sie . . . infolge jener Eifersucht [7] mich . . .

[1] d. h. in einem früheren Leben. Dies bezieht sich auf die hier verlorene Einleitung der Geschichte, wonach ein Elefantenweibchen auf ihre Genossin eifersüchtig wurde, weil der Elefant dieser eine Lotosblüte überreicht hatte. Vgl. Féer, le Chaddanta-Jâtaka, im Journal asiatique 1895 p. 59.

6 *k//m/im ·· ol küni bilig tiltaγinta ////////////////*
b [birmädim?]
7 *bu muni täg yaclaq ada birlä tušurdi ·· ////////*
8 *inčip sn oγlum bu mäning alti ažïγla[ri]//*
9 *min //////// iltgil ·· aning ymä kösüši qa////////*
10 *//////////////////////// isig öz birmiš bolayin*
11 */////////////////// äšidip //// [käz]igčä /////////////*

[Rest fehlt.]

[jetzt] in diese so schlimme Lage gebracht. [8] So nimm du, mein Sohn, diese meine sechs Stoßzähne mit dir. [9] So wird [der Königin] Wunsch [10] erfüllt und ich werde mein Leben hingegeben haben«. [11] Als er dies gehört hatte, . . . [wollte der Jäger die Zähne] der Reihe nach [ausbrechen].

Rückseite.

1 *//[äm]gäklär //////////////// [yalïsïz]*
2 *//// //[qol]unu tükätip ·· bir ažïγin t// yarmïqïnta*
3 *[uru]p bodisvt lar ning uluγ küčin töl[ükin] ////*
4 *//////////////i ·· alqu tišläri ning singir läri ///////*
5 *//////////////i ·· üzülüp käsilip bir ažïγï tük[äti]//////*
6 *//////// [qun]g[ru]lup önti ·· ol ačïγ ämgäkin s//*
7 *///gsüz bolup yirdä yanïlti ·· anï kör/////////////*
8 *///γ üzä ardači uluγ küčlüg tngri kišisi*
ärdätci?
9 *(kä) inčä tip tidi ·· kör tüzünüm bu ädgü*
10 *(lü)g tïnlγ üz suz taš tuγaγu ta///////////// qanïn*
öz süz
11 *///////////////// bulγanïp yatur /////tinsiz tu//*
12 *////////////////////////tam//////////////////////////*

[Rest fehlt.]

[1] . . . Schmerzen . . . restlos . . . [2] . . . beendete [der Elefant], und indem er einen seiner Stoßzähne . . . aus seiner *Höhlung . . . [3] [zog], . . . [strengte er sich] mit der großen Kraft der Bodhisattvas an. [4] So wurden aller Stoßzähne Nerven [5] durchrissen und getrennt und ein Zahn ging mit den Wurzeln heraus. [6] Durch den heftigen Schmerz [7] wurde er [bewußt]los und stürzte zu Boden. Bei diesem Anblick [8] sprach . . . [ein im Äther] weilender großer starker Gott zu seiner Gattin: [9] »Siehe, meine Edle, dieses tugendhafte [10] Wesen . . . [11] . . . ohnmächtig liegt es da, . . . ohne zu atmen . . .«

T. II, S. 89, 1.

Oberteil eines Blattes. Vorderseite. Inhalt: »der sechszähnige Elefant«.

1 *ayïtdï ·· sözlägil manga tüzünüm*
2 *mini täg qatïγlanïp nä kösüš// ////// [tilä]*
3 *yür sn ·· χormuzta tngri ning m[u]/*
4 *orunïnta olurγali kösüšüng ol ··*

[Indra erscheint und befragt den Elefanten.]

[1] Er fragte: »Sage mir, mein Edler, [2] was erwünschest du, daß du dich mir gleich abmühst? [3] Ist es Dein Wunsch, auf Gott Indras [4] Thron

5 *azu äzrua* ○ *tngri ning mu*
6 *orunïn tiläyür* ○ *sn •• nä*
7 *tiltayïn* ○ *bu muntaɣ aċïɣ*
8 *ämgäk ämgänting* ////////////////////
9 ////////////*g oqïmïn trki*////////////////
10 //// ////// •• *χormuzta tngri ning bu munï*
11 //// ////////// *[s]özlämišin äšid[ip]* ////////////*ti*
12 ////////////*ušluɣ yanga inċä* ////////////////////
13 ////////////////// *tngridäm* ////////////////////

[Rest fehlt.]

Rückseite.

ÜĊÜNĊ ÜLÜŠ B// ////////////

1 *sansar daqï nizvani ïtɣ qap qarangɣ̇u*
2 *da*//*[yo]lċï yirċi bolur ärsär mn* ••
3 ////*[azï]ɣïmïn tartar ärkän käyikċi ärkä*
4 *bir kšan ödtä ymä öċkä kongül*
5 *-üm yokärü* ○ *bolmayuq ärsär*
6 *bu köni kirtü* ○ *üzä altï*
7 *azïɣlarïm* ○ *öngräki täg*
8 ////////////////// *täg bolzun* ••
9 ////////////////// //*miš ta anta* ////////////////////
10 *bodistv* //////////// *asanki ta* //////////
11 *yup* ////////////////////// //*ti* ////////////////////
12 //////////// //*p χormuzta tngri*
13 ////////////////// //////////*urup*//////////////////////

[Rest fehlt.]

zu sitzen? [5] Oder begehrst du Gott Brahmas [6] Thron? Aus welchem [7] Grunde hast du dich so schweren [8] Qualen unterworfen? ... [9] meinen Pfeil eilends ...« [10] Als er Gott Indra so [11] reden hörte, ... [12] [sprach der zum Geschlechte der Bodhisattvas] gehörige Elefant also: »... [13] d. göttliche ...

DRITTER ABSCHNITT, [Blatt] EIN ......

[Der Elefant antwortet:]

»Wenn [es wahr ist, daß] [1] ich in der tiefen Finsternis der Leidenschaften im Samsāra [2] ein Wegekundiger und Führer bin, wenn ich (ferner) [3] gegen den Jäger, der meine Zähne ausriß, [4] auch nicht einen Augenblick lang Zorn [5] in mir aufsteigen ließ, so mögen [6] auf Grund dieser wirklichen Wahrheit meine sechs [7] Stoßzähne wie zuvor ... [8] [vollkommen wieder] da sein!« [9] Als er dies ..., [gesagt] hatte, da ... [10] Bodhisattva [12] .... Gott Indra ......

7. KALMĀṢAPĀDA UND SUTASOMA.

T. II, χōǧam M.

Unterteil eines Blattes. Vorderseite.

1 *ming bodistv l[ar] ////////// b//////////*
2 *sö[zlärin] ////////// saclarïn ////////// [utyur]uq*
3 *bil ////////////// baχšisi inčä tip tidi* ∙∙
4 *klmašapati ilig ning toymïš oγrïn*
5 *daqï sudasumi ilig tiltaγïntaqï*
6 *čadikäγ* [!] *nomlayu biräyin süzük*
7 *köngülin tïnglaγïl* ∙∙ *bir oγur da*
8 *////////// yirtinčü ning üstün /////*
9 *yig baχšisi tükäl bilgä tngri tngri*
10 *//[si] burχan* ∙∙ *šravast käntkä yaqïn*
11 *////////////////////////////////////*
12 *////////////////////////////////////*
13 *////////////////////////////////////*
14 *//////////kkä barïp ////////// //laγatï tiltaγïnta*
15 *sudasumi ilig bäg ning čadik*
16 *qïlmïšïn toyïn lar qa nomlayu yrlï*
17 *qadï* ∙∙ *anta ötrü tükäl bilgä*
18 *tngri tngrisi burχan qulqaq lar nïng*

[Ende der Seite.]

[1] da er der tausend Bodhisattvas ... [2] Worte .... vollkommen kannte. ...... [3] sprach sein Lehrer so: [4] »Ich will dir die Ursache der Geburt des Königs Kalmāṣapāda [5] und das auf König Sutasoma bezügliche [6] *Jātaka auseinandersetzen. Du höre reinen [7] Herzens zu! Zu einer gewissen Zeit, da der vorzüglichste Lehrer dieser [8] ... [Jambudvīpa-] Welt, [9] der vollkommen weise Göttergott Buddha [10] nahe zur Stadt Śrāvastī [herbeigekommen war usw.] ...... [16] geruhte er den Mönchen .... die [15] *Jātaka-Tat des Königs Sutasoma auseinanderzusetzen. Der [17] vollkommen weise [18] Göttergott Buddha ... der Ohren ...

Ergänzungen aus T. III, 73 (1). Rückseite.

百十七 *//////YGRMI PTR*

[ätgülüg ////// braqmadati atlγ ilig bäg bolur ärti..
bir oγurda]

1 *////////////////////////// brχmatadi ilig alp[ï]*
2 *alpaγutï [inan]čï tayančï bi[rlä a]dïn*

BLATT
HUNDERT UND SIEBZEHN

[Es war einmal ein edler ... König namens Brahmadatta. Einst] war [1] König Brahmadatta [2] mit seinen tapferen Heerführern, Ratgebern und

3 *bir arïyqa s[i]mäkkä at[lanïp].*
4 *[bar]dï •• anïng arasïnta bir tiši*
5 *bars amranmaqly ärigin barïyïn*
6 *tün türlüg yalqanturup ilig bägkä*
7 *otru yorïyu kltï •• anï körüp brχmadati*
8 *ilig bäg ning amranmaq kongüli*
9 *yokärü bolup trkin ok atdïn [atda]*
10 *yodï tüšüp aylay yirtä ol tiš[i]*
11 *bars birlä amranmaq törü tägin[ti]*
12 *ötrü ol brχmadati ilig tiši bars*
13 *birlä yazïnmïš da adïn bir tïnly*
14 *tiši bars yarnïnta toγum azun*
15 *tutdï •• brχmatadi ilig arïy smäk*
16 *lärig käzip ärrilip öz ulušïnga*
17 *bardï •• kičmädin ara ol tiši bars*
18 *nïng toγurγuluq ödi yaγuru kltï*

Vertrauten [3] in einen Wald geritten. In [4] dem kam eine Tigerin [5] auf den König zu, die ihn durch ihr verliebtes Gebahren [6] auf alle Weise zu verführen suchte. [7] Bei diesem Anblick wurde auch die Liebeslust [8] des Königs Brahmadatta [9] wach, er [10] stieg eilends vom Pferde und vereinigte sich an einer einsamen Stelle in Liebe [11] mit der Tigerin. Durch [13] diese Unzucht (Versündigung) des Königs [12] Brahmadatta mit der Tigerin empfing ein neues Geschöpf [14] sein Leben im Schoße der Tigerin. [15] König Brahmadatta verließ darauf die Wälder und [16] kehrte nach seinem Reiche zurück. [17] Unterdessen kam [18] die Stunde des Gebärens für die Tigerin herbei.

[Ende des Blattes]

T. III B, T.V. 51ç.

Rechte obere Ecke eines Blattes. Inhalt: Der Sohn der Tigerin und des Königs, »Buntfuß« (Kalmāṣapāda) genannt, wird infolge des Fluches eines Ṛṣi zum Menschenfresser.

1 *qïlayïn •• bu y*//////////////////
2 *yigäli bulmasar* //////////////////////////////
3 *öngi öngi a*////////////////////////////////////
4 *ötrü ol mlunki* ///////////////////////////////
5 *qorqïnčïn* /////////////////////////////////////

[1] ». . . . will ich machen. Diese [Speise] . . . [2] wenn er zu essen nicht erlangt . . . [3] [wird er] verschiedene . . . [Strafen verhängen?].« [4] Darauf [beschloß] Mlunki [der Koch] . . . [5] aus Furcht [vor dem Könige sein Söhnchen zu schlachten].

[Rest fehlt.]

T. II, S. 32a Nr. 2.

Oberteil. Vorderseite.

[Einige Ergänzungen aus T. III, M. 168 in eckigen Klammern.]

TÖRT///[I]KI.

1 *saqïnïp ol mlunki ašči mudïyu yatmïš oγulï t//*
2 *yaγuq barïp inčä tip tidi •• öz qonuqum arasïnta*
3 *yatdačï isig özümtä adïrtsïz amraq oγulum-a*
4 *kirtü saqïnčlγ atang surdïn oot önmiš täg*
5 *oγulïn titgäli sanga yaqïn kälγük ol •• öz*
6 *isig özümkä qorqïnčïn mana mn sin[i]*
7 *ölürürmn •• anta ötrü mlunki atlγ a[šči] //*
8 */// oγulïn tarta alïp örü kötürdi •• a/*
9 *//////// qïnïntïn yitti bičäkin t[artïp]*
10 *///////////////lin b//[oγu]zlaγalï //*
11 *anïng arasïnta //////////////////////////*
12 *atasï nïng yitti bičäk tartmïšïn ///////////////*
13 *iya taya iki qoolïčaqïn atasï nïng b[oyun] ////*
14 *qočup inčä tip tidi •• amraq atačïm-a s/*
15 *känč kičig öztä toγmïš sävär oγu[lung]////*
16 *ärmäz mu mn •• nä yazïm sanga*
[nägülüg mini] ////////
17 *ölürür sn •• bu [saγ ////////////////////////////////*
äšidip atasï mlunki ašči
ilig bäg kä qorqïnčïn yti i
bičäkin känč oγlï nïng boyunïn
bičïp bašïn yirdä yoidï •• yuz
[y]uz äküsi barča öngi öngi
////////////////////////////// [i]lig bäg kä]

[Rest fehlt.]

VIERTER ABSCHNITT.
[Blatt] ZWEI.

[1] [so] denkend ging Mlunki, der Koch zu seinem schlafend daliegenden Sohn [2] nahe hinzu und sprach: »Der du in meiner Wohnung [3] daliegst und von meinem Leben unzertrennlich bist, mein geliebter Sohn! [4] Dein rechtlich denkender Vater ist, [5] um seinen Sohn zu zerfleischen, zu dir nahe herbeigekommen, gleich als ob aus Wasser Feuer aufstiege. Um mein eigenes [6] Leben fürchtend, soll ich also dich [7] töten.« Darauf ergriff der Koch Mlunki [8] seinen [lieben] Sohn und hob ihn hoch. [9] Aus seiner Scheide zog er ein scharfes Messer, [10] um seinen Sohn zu schlachten (die Kehle zu durchschneiden). [11] Indessen [sein Sohn, der gesehen hatte, daß] [12] sein Vater das scharfe Messer gezückt hatte, begann [13] *zitternd mit beiden *Ärmchen seines Vaters Hals [14] zu umklammern und so zu sprechen: »O mein geliebtes Väterchen! Bin ich nicht [15] dein junger, leiblicher, geliebter Sohn? [16] Was habe ich begangen gegen dich? [17] Warum willst du mich töten?« [Als er] dieses [Wort hörte . . ., da schnitt sein Vater, der Koch Mlunki aus Furcht vor dem Könige mit scharfem Messer die Kehle seines jungen Sohnes durch und *versteckte seinen Kopf in der Erde. Seine hundert *Gelenke sämtlich einzeln [zerlegte er und machte eine Speise zurecht] . . . . . dem Könige.]

T. II, S. 32a Nr. 35.

Untere rechte Blattecke, Vorderseite, Ergänzung zu T. II, S. 32a (No. 2).

birmäz ärding •• *birök ko[r?]*
[u]tyuray sini isig özüngtin
mu •• *qorqmïš yüzin mlu[nki ašči]*
ötünti •• *uluγ ilig qorq*
[y]rlïqazun •• *timin'ök*
bu saraγ äšidip
qorqïnčsïz *birmiš bola*
adïrtlγ sözlägil •• *ötrü mlunki ašči ilig*
bäkkä inčä tip ötünti •• *bukünki kün ilig*
bäkkä käsmälig ät bulmadïm •• *anï üčün öz*

[1] •. . . [Warum hast du mir solche Speise bisher] nicht gegeben? Wenn [2] . . . [du mich belügst, so werde] ich dich bestimmt von deinem Leben . . . [trennen].• [3] Mit furchterfülltem Gesicht flehte . . . [der Koch] Mlu[nki] . . . [4] •Der Großkönig möge geruhen . . . [mir] Furcht- . . . [losigkeit, [5] Sicherheit zu gewähren, so werde ich es] alsbald . . . [erzählen].• [6] Auf diese Worte . . . [erwiderte der König:] [7] •Ich will . . . [dir] Sicherheit gewähren, [8] erzähle du ausführlich!• Da sprach der Koch Mlunki ehrerbietig [9] zum König: •Ich konnte heute das Fleisch zur Hackspeise [10] für den König nicht auftreiben, deswegen

[Ende der Seite.]

Rückseite von T. II S. 32a Nr. 2.

TÖRTÜNČ ÜČ.

[oγulu]mïn ölürüp anïng äti üzä käsmä aš
kigürü tägintim •• *ilig bäg inčä tip tidi* •• *bukün*
[kügürü]
tä inärü kiši ätin aša pišurup aš birgil manga [••]
ötrü ol mlunki ašči bulungta söngirtä yaša
olurup yai daqï oγulanïγ oγurlap •• *klmašapati*
[oγlan lar iγ]
[bä]g kä yitürür ärdi •• *anta ötrü baranas*
[balïq]taqï uluγ qarï atlγ lar nïng buïruq lar nïng
[alpaγ]ut lar nïng oγulanï yitlinip barïp pütün
[balïq] uluš ulïmaq *sïγtamaqlγ*
ärti •• *ötrü* *banaras k[änt]*
sirišti •• *sartavaki*
[qa]ra budun yïγïlïp bir ikinti kä
[inčä] tip tištilär •• *bu balïqta qorqγu täg*

VIERTER [ABSCHNITT, Blatt] DREI.

. . . habe ich [1] . . . meinen [Sohn] getötet und mit seinem Fleisch die *Hackspeise [2] ehrerbietigst bereitet.• Der König erwiderte: •Vom heutigen [3] Tag an koche du Menschenfleisch und gib es mir.• [4] Darauf begann jener Koch M. in Winkeln und *Höfen [Ecken] sich aufzuhalten und [5] zu sitzen und die Kinder auf der Straße zu stehlen und sie dem König Kalmāṣapāda [6] zum Verspeisen zu bringen. Als so in [der Stadt] Benares [7] die Kinder der Hohen und Vornehmen, der Befehlshaber und [8] Krieger verschwanden, so fing unter dem gesamten [9] Volk Klagen und Seufzen an. [10] Die in Benares [11] [lebenden] Śreṣṭhis, Sārthavāhas, [12] [und] das Volk versammelte sich und [13] sprach so zueinander: •In dieser Stadt ist eine Schrecken er-

14 /// yarlaq sar blgülüg boltï •• közünü turur
15 ////// [oγulanïm]znï tutu umatïn yoqadïp barïr •• [munï
16 ////// p oγulanïmznï alqyučï kim oγrï
17 ////// bu muntaγ kingšäšip
[Rest fehlt.]

regende, [14] böse Sache offenbar geworden. Unsere eben noch gegenwärtigen [15] Kinder können wir nicht bewahren, sondern sie verschwinden. Dieser [16] Räuber unserer Kinder, wer [mag das sein?»] [17] Solcher Art besprachen sie sich untereinander ...

T. II, S. 32a, Nr. 35.

Unterteil eines Blattes. Rückseite. Inhalt: Der Koch wird ertappt.

1 ////// äk •• munï sn alïp //////
2 ////// [äši]dip mlunki ašči isig öz qorq //////
3 ////// qup ayasïn qavšurup iki //////
4 ////// up inčä tip tidi •• yal //////
5 ////// [sa]qïnčïγ klmašapati ilig ••
6 ////// t tayuq ol ••
7 ////// miš känč ////// [oγulu]mïn ölürüp ••
8 /// ätin ymä qanïnčsïz köngülin yidi •• turqaru
9 /// m//i siz lär ning oγulanïngïz larnï ölürgäli
10 yrlïqadï •• anï üčün bu oγulqïaγ ymä ilig
[Ende.]

[1] »... du hast ihn geraubt und ...«. [2] Bei diesen Worten begann der Koch Mlunki Furcht für sein Leben zu empfinden. [3] Er legte die Handflächen [bittend] zusammen, ... [fiel auf] beide ... [Kniee] [4] und rief: »... der [5] boshafte König Kalmāṣapāda ist es, der ..., [7] er hat meinen jungen Sohn getötet und sein [8] Fleisch mit unersättlichem Herzen gefressen. Beständig [9] hat er mir befohlen eure Kinder zu töten. [10] Daher hat der König auch dieses Kindchen ...«

T. III, TV. 86.

Mittelstück eines Blattes. Vorderseite oben.

1 ////// tip tidi •• ai //////
2 ////// layin bramanγ umuγs //////
3 ////// sözlämiš boltum ärmäz
4 ////// ulayu saqïnïp iki közintin isig
5 ////// uγulu aqtï •• anta ötrü sutasumi
6 ////// ning közintin aqmïš isig //////
7 ////// irig ning qolï //////
8 ////// inčä //////
[Rest fehlt]

[1] ... so sprach er: »O ... [2] ich will ..., den Brahmanen [habe ich] der Hoffnung beraubt, ... [3] habe ich nicht ... [eine Lüge] ausgesprochen?« [4] ... Bei diesem Gedanken stiegen ihm in beiden Augen heiße [5] ... [Tränen] empor ... [Beim Anblick] [6] der heißen [Tränen] im Auge des Königs [5] Sutasoma ... [8] [sprach Kalmāṣapāda] also:

T. III, TV. 56—10.

Blatt-Unterteil. Vorderseite.

1 ////////// *tinly säning* //////////
2 ////////// *yirtinčü yir suvda* //////////
3 ////////// *äl özinytäki čoγïngïn yalïnïngïn*
4 //// *[χor]muzta tngri täg čoγluγ yalïnlïγ köz*
5 *-ünür sn tükäl toquz ärki bäglärig käz[ik]* ////
6 *čä qapap iltdim •• birisi ymä sini t[äg]* ///
7 *qorqmadï lar sn näglüg munča* //*d*//*m* //////////
8 *-up yïγlayur sn sutasumi ilig inčä tip*
9 *tidi •• näng mn isig özüm üčün yïγla* //
10 //////*[yur mn bra]manqa biš yüz altun*
11 *[yartmaq]* ////////// *mn tip sözlädim ärti •• ol*

[Ende der Seite.]

[1] »... Lebewesen dein[-esgleichen] [2] ... in der Welt [giebt es nicht] [3] ... an Majestät erscheinst du [4] dem Gotte Indra gleich. [5] Im ganzen habe ich nacheinander neun hervorragende Fürsten [6] geraubt und fortgeschleppt. Auch nicht einer von ihnen hat sich so wie du [7] gefürchtet. Warum ... [8] weinst [gerade] du?« König Sutasoma [9] sprach: »Nicht weine ich um mein Leben, [10] sondern weil ich einem Brahmanen fünfhundert [11] ... [Gold]-stücke versprochen habe. [Nun habe ich noch nie eine Lüge ausgesprochen usw.]

T. III, TV. 86.

Mittelstück, Rückseite.

1 ////////// *[a]l[tu]n yartmaq bir* //////////
2 *[yana kä]läyin •• näčük taplas* //////////
3 *anï äšidip kalmašapadi il[ig]* //////////
4 *inčä tip tidi •• bu sutasumi b* //////////
5 *utγuraq sav sözläyür ïdayïn m* //////////
6 ////////// *[ä]rsär yana kälgäi ärki •• bu m[untaγ]*
7 ////////// *[inč]ä tip tidi •• barγïl* //////////
8 ////////// *[ki]čmätin* //////////

[Rest fehlt.]

[1] »[Dem Brahmanen] will ich die ... [500] Goldstücke geben ... [und dann wieder] hierherkommen. [2] Was [dir] beliebt ... [magst du dann tun].« Nachdem er [3] dies gehört, sprach König Kalmāṣapāda: [4] »Dieser Sutasoma [5] spricht recht, ich will ihn loslassen, wenn er ... [6] wird er wohl zurückkommen.« [7] Darauf sprach er: »Gehe hin ... [8] in * Bälde ....

T. I, D. 8.

Vorderseite.

1 *ilig bäg tin bošuγ bolup öz uluš*
2 *-ïnga bardï •• iyin käzikčä yorïyu*
3 *barnas balïq qa tägip öz ordu*

[1] So erlangte er die Freiheit von König ... [Kalmāṣapāda] [2] und ging in sein Reich (zurück). Indem er nach Belieben die Reise Stück für Stück zurücklegte, [3] gelangte er zur

4 *singa kirdi .. sudazumi ilig bäg*
5 *kälmišingä baranas* (sic) *balïq daqï*
6 *tïnlγ lar ärtingü ü*
7 *sävinip bir ikinti*
8 *škä oqïšu ilig bäg*
9 *kälmiš amtï umuγsuz ïnaγsïz bol[maγai]* //////
10 *bïz tip munčolayu tišdi lär .. anta*
11 *ötrü ilig bäg χan ävingä barmïš*
12 *d// biš y[ü]z altun yartmaq alïp*
13 *süzük kongülin bramanqa buši*
14 *birdi .. ol braman altun yartmaq*
15 *bulmïš üčün artuqraq sävinip*
16 *χan ävintin önüp bardï .. ötrü*
17 *anta sudazumi ilig üč kün*
18 *ärtmiš dä kin buiruq larïn oqïp*
19 *inčä tip yrlïqadï .. tüzün buiruq*
20 *lar-a bošuγ qïlmïš bolunglar aγïz*
21 *-ïmtïn önmiš köni kirtü savïγ γ*
22 *közädgäli barayïn tip tidi .. buiruq*
23 *lar inčä tip ötüntilär .. uluγ*
24 *ilig nägü qïlγalï oγrayuq ärki*
25 *anï bizingä adïrtlγ yrlïqazun*
26 *tip tišdi lär .. ilig bäg inčä tip*
27 *yrlïqadï .. kalmašapadi ilig manga*
28 *kirtü saqïnïp braman qa altun*
29 *yartmaq birkälir üčün mini munta*
30 *ïdtï .. amtï mn ol köni kirtü*
31 *savïγ közädkälir üčün anï tapa*

Stadt Benares, wo er seinen Palast betrat. [4] Über die Ankunft König Sutasomas waren [5] die Einwohner der Stadt Benares [6] hoch [7] erfreut und riefen einander [8] zu: »Der König ist da! [9] Jetzt werden wir... [nicht mehr]... ohne Hoffnung sein«. [10] So sprachen sie zu einander. [11] Nachdem der König seinen Palast betreten hatte, [12] nahm er fünfhundert Goldstücke und [14] gab sie dem [13] Brahmanen als Almosen. [15] Hoch erfreut über den Empfang der Goldstücke [16] verließ der Brahmane den Königspalast und zog seines Weges. [17] Nach Verlauf dreier Tage berief König Sutasoma [18] seine Beamten und [19] sprach: »Ihr meine trefflichen Beamten! Möchtet ihr die [20] Befreiung erlangen! Ich ziehe fort, um die Wahrheit des aus meinem Munde [21] hervorgegangenen Wortes [22] zu bestätigen.« Die Beamten antworteten [23] ehrerbietig: [24] »Was beabsichtigt der große König wohl? [25] Das möge er uns ausführlich mitteilen!« [26] Der König sprach: [27] »König Kalmāṣapāda [28] hat mir geglaubt und mich entlassen, damit ich dem Brahmanen [29] die Goldstücke geben könnte. [30] Um die Wahrheit meines [31] Wortes zu beweisen, will ich jetzt zu ihm hin

[Ende der Vorderseite.]

Rückseite.

TÖRTÜNČ ÜLÜŠ TOQUZ.

1 *barayïn birök barmasar äzük söz*
2 *tämiš bolγai mn tip yrlïqadï* •• ••
3 *anï äšidip kuundäki* [illegible] *yinčkä qïrqïn*
4 *lar buiruq lar qamuγ qra budun*
5 *barča adrïl* ○ *maqïγ ämgäk*
6 *-in quršap* *barïp* •• *sudaz*
7 *-umi ilig* *kä inčä*
8 *tip ötünti lär* •• *uluγ ilig*
9 *bäg balïqïnta uluš-ïnta ülgüsüz*
10 *sansïz ädi tavar-ï bar* •• *kalmašapadi*
11 *ilig kä kongülčä tavar ïdalïm ilig*
12 *bäg ikiläyü barmazun* (••) *ilig*
13 *bägig ölüm madar aγzïntïn*
14 *bultumuz ärmäz mu biz qamaγu barča*
15 *bägimz üčün kalmašapadi ilig*
16 *bäg kä baralïm* •• *bizni umuγsuz*
17 *ïnaγsïz qïlïp ilig bäg barmazun*
18 *ötrü sudazumi ilig inčä tip*
19 *tidi* •• *birök yüz öngi öngi anï*
20 *täg bäg lär bolsar lar* •• *muntada*
21 *bolup utγalï yigädgäli uγuluq*
22 //[är]*mäz lär* •• *taqï nä aγïtmïš krgäk*
23 *yalnguz bir* •• *kalmašapadi iligig* ••
24 *birök angar sizlär krgäk boltunguz*
25 *lar ärsär sizlärni iltgäi ärdi* ••
26 *mn krgäk ärdim ärki anï üčün*

VIERTER ABSCHNITT.

[Blatt] NEUN.

[1] ziehen. Wenn ich nicht ginge, so [2] hätte ich gelogen.« [3] Als sie das vernahmen, scharten die zum *Harem gehörenden zarten Jungfrauen, die [4] Beamten und die Untertanen [5] infolge des Trennungsschmerzes [6] sich um ihn. So sprachen [7] sie ehrerbietig zu König Sutasoma: [8] »Der Großkönig [9] besitzt in seiner Hauptstadt und in seinem Reiche unermeßliche, [10] ungezählte Reichtümer. Die wollen wir dem König Kalmāṣapāda [11] nach seinem Belieben überlassen. (Du) König, [12] (aber) gehe nicht wieder hin! [13] Haben wir (dich) König nicht gerade eben noch aus dem Rachen des *Todes zurückerlangt? [14] Wir wollen insgesamt unsers [15] Königs wegen zum König Kalmāṣapāda hingehen; [16] uns der Hoffnung beraubend [17] sollst (du) König (aber) nicht hingehen!« [18] König Sutasoma [19] erwiderte: »Wenn hundert verschiedene solcher Fürsten [20] da wären, vermöchten sie ihn unter [21] diesen Umständen nicht zu besiegen. [22] Was bedarf es weiterer Reden? [23] (Ich bin) allein. [24] Wenn er euer bedurft hätte, [25] so hätte er euch geholt. [26] Mich hatte

27 *mini qapïp iltdi •• amtï mn kntü*
28 *özüm ök barayïn barmasar mn*
29 *utγuraq arïp yuyup äzük söz*
30 *lämiš bolur mn tip anča sözläp*
31 *sudazumi ilig kimavant taγ qa*

er wohl nötig gehabt, daher [27] hatte er mich geraubt und fortgeschleppt. [28] So werde ich jetzt selbst zu ihm gehen. Wenn ich nicht ginge, [29] hätte ich ganz trügerisch [30] eine Lüge ausgesprochen.• [31] Mit diesen Worten begab sich König Sutasoma in das Himavant-Gebirge

[Ende der Rückseite.]

T. I, D. 7.

Vorderseite.

1 *barïp kalmašapadi ilig ning ärgülüg*
2 *oruninga yaqïn bardï •• kalmašapadi*
3 *ilig ïraqtïn oq sudazumi*
4 *ilig ning kälmišin körüp ärtingü*
5 *säwinip utru barïp inčä tip tidi ••*
6 *ai uluγ ilig* *čin kirtü köni*
7 *savlïγ ärmiš* *sn •• sudaz*
8 *-umi ilig* *inčä tip*
9 *tidi •• birök manga aviš tamudaqï*
10 *örtlüg yalïn lïγ yirdä uzun*
11 *ödün aγnaγalï tägimlig bolsar ••*
12 *ymä ol ämgäkig särip bir kalp*
13 *ödtä ymä äzük sözlägülüg*
14 *ärmäz mn •• bu yirtinčüdäki irinč*
15 *tinlγ lar tuu türlüg ämgäkin baš*
16 *qa toqïtmïš larïn činqaru körür*
17 *mn •• burχan qutï kösüšin ular*
18 *nï üčün anča qï-a ymä isig*
19 *özüm kä ilinmäkim yapšïnmaqïm*
20 *yoq tip ti di •• ötrü anta kalma*
(sic!)

[2] dahin, wo [1] König Kalmāṣapāda sich befinden mußte. [3] Als dieser ihn von weitem [4] kommen sah, ward er hocherfreut. Er ging [5] ihm entgegen und sagte: [6] •O großer König, du hast wirklich [7] die Wahrheit geredet.• Suta- [8] soma erwiderte: [9, 11] •Sollte ich auch dafür für schuldig befunden werden [10] in der Flammenglut der Avīci-Hölle lange mich zu wälzen, [12] so würde ich die Qual erdulden, doch aber in Ewigkeit [13] nicht eine Lüge auszusprechen vermögen. [16] Unverwandt blicke ich auf die unglücklichen Wesen in [14] dieser Welt, auf deren Haupt [15] alle Arten von Qualen niederfallen[?]. [17] Im Streben nach der Buddhawürde [18] und um . . [ihnen Erlösung zu bringen] hänge und hafte ich [19] auch nicht im geringsten an meinem Leben.• [20] Als

21 *šapadi ilig burχan lar ning atïn*
22 *äšidmiš dä ọk süzük kọngül bol[up]*
23 *sudazumi ilig kä inčä tip ti*
24 *di •• ai uluγ küčlüg qutluγ tïnlγ-a ••*
25 *burχan qutï üčün tip tir sn ••*
26 *burχan qutï nägü bolur kim ni üčün*
27 *isig özüngin ïdalayur sn ••*
28 *bu savïγ äšidip sudazumi ilig*
29 *yazuq* [lies: *yaruq*] *yụzin inčä tip ti di ••*
30 *alp* (sic!) *sözlägülüg savïγ ayïtdïng*
31 *manga bu aγïr uluγ yir suv*

König Kalmāṣa- [21] pāda den Namen »Buddha« [22] hörte, wurde eben dadurch sein Gemüt rein. [23] So sprach er zu König Sutasoma: [24] »O großes, mächtiges, majestätisches Wesen! [25] Du sagst: ‚Um der Buddhawürde willen.‘ [26] Welcher Art ist diese Buddhawürde, derentwillen [27] du auf dein Leben verzichtest?« [28] Als er diese Worte vernommen hatte, sprach König Sutasoma [29] mit strahlendem Gesicht: [30] »Etwas schwer zu Schilderndes hast du da gefragt. [31] Daß diese schwere, große Welt

[Ende der Seite.]

Rückseite.

TÖRTÜNČ ÜLÜŠ ON

1 *igän tozγaqï täg yïnik bolup*
2 *kökqalïγ qa učup barγai ol učuz*
3 *ol •• antada ming tümän ạrtuq ạlp*
4 *ol burχan lar ning ädgü sin tükäl*
5 *sözlägäli •• inčip ymä anča γï-a*
6 *küčüm yitmiš čä sözläyin*
7 *qaduru qolu lap tïnglaγïl ••*
8 *qïlï tngridäm kurikar är täg*
9 *alqu qa säγgülüg körü qanïnčsïz*
10 *körklüg mängizlig bolur lar burχan*
11 *lar •• ming kün tngri ning •• tümän*
12 *ai tngri ning čoγïnta yalïnïnta*
13 *utmiš yigädmiš čoγluγ yalïn lïγ*
14 *bolur ärzi lär iligi •• sansïz öküš*

VIERTER ABSCHNITT. [Blatt] ZEHN

[1] dem Rohrkolben-Blütenstaub ähnlich leicht würde und in den [2] Luftraum dahinflöge, das wäre gering für mich. [3] Tausend und zehntausend Mal schwerer als das ist [4] der Buddhas Trefflichkeit vollkommen [5] zu schildern. Daher will ich es nur ein wenig, [6] soweit meine Kraft reicht, tun. [7] Aufmerksam höre du zu! [8] Den Götterpalästen [kūṭāgāra] gleich, [9] für alle liebreizend, das Anschauen nicht sättigend, [10] schön und ansehnlich sind die Buddhas. — [11] Den Glanz von tausend Sonnengöttern, von zehntausend [12] Mondgöttern [13] übertreffend prächtig [14] ist der

15 *äzrua tngri ning ünintin yigätmiš*
16 *utmïš bolur ïduq ün läri* ••
17 *birök aqru aqru mangïn yorïš[ï]*
18 *lar ayïr uluγ yir tngri qatunï* ////
19 *lïg kongül lüg kiši täg adaq[arï?]*
20 *iyin irilür* •• *ang mintin yïlqï*
21 *azunïntaqï tïnlγ lar ymä burχan*
22 *larïγ körsär lär mungadïp tanglap*
23 *süzük kongül öritür lär* •• ••
24 *kök raz'irt önglüg közin*
25 *ol irinč tïnlγ lar tapa körüp*
26 *öküš asïγ tusu qïlur lar* •• *ayïz*
27 *lïγ rimanintin king yitiz kirsiz*
28 *münsüz arïγ süzük til lig ärdini*
29 *si ayïzïnta tai ämgäkin ämgän*
30 *mädin čoγluγ yalïnlγ bolup yatur* ••
31 *burχan lar ning qasïγ larï arslan*

Rischi-Fürst. — Unzählig vieler [15] Brahma-Götter-Stimmen [16] übertrifft seine heilige Stimme. [17] Wenn sie mit leisem Schritt dahinwandeln, [18] so wendet sich die Göttin der schweren, großen Erde, [19] gleich einem [rein]gesinnten Menschen ... [20] Sogar die Wesen in [21] der Tierwelt staunen [22] beim Anblick der Buddhas und [23] hegen reine Gedanken. [24] Wenn sie (die Buddhas) mit ihrem blauen, lasurfarbigen Auge [25] auf die elenden Geschöpfe blicken, [26] bringen sie ihnen vielen Nutzen. [27] [28] Das reine, lautere, makellose, sündlose Kleinod ihrer Zunge, das weiter und höher ist als der Mund[!], [29] wird nicht durch die Pein des Trugs gequält, sondern [30] liegt majestätisch da. [31] Ihre Weichen gleichen denen der Löwen.

[Ende des Blattes.]

T. I, D. 6.

Vorderseite.

1 *lar ning täg bolup* •• *bil läri χormuz*
2 *ta tngri ning včiri täg yinčkä*
3 *bolur* •• *gamaγ kankavaluk burχan lar*
4 *bu manï täg ülgüsüz öküš ädgü*
5 *lär ning ayïlïqï täg bolur lar tip*
6 *tidi* •• *bu sav* ○ *-ïγ äšidip*
7 *kalmašapadi* ○ *ilig inčä*
8 *tip ti di* •• *ui* ○ *uluγ ilig*

[1] Ihre Hüften sind gleich dem Donnerkeil [2] des Gottes Indra schlank. [3] Wie die Sandkörner im Ganges [gaṅgāvālukā] [4] so unermeßlich zahlreich sind die Tugen- [5] den in ihrem Schatze.» [6] Als er diese Worte vernommen hatte, [7] sprach König Kalmāṣapāda: [8] «O

9 *burχan lar nïng äť özintäki č[oγ]//*
10 *larï yalïn larï bu muntaγ ärmi[š]//*
11 *kongül däki ädgü läri nätäg ustäl[miš]//*
12 *bolur tip ayïtdï ·· sudazumi ilig*
13 *sözlädi qamaγ burχan lar nïng kongül*
14 *läg ärdini läri artuqraq arï//*
15 *bolur ·· kimni körsär öngtün*
16 *sar čïγ tüzün yumšaq kongül läg*
17 *qatïγ qačïγ saqïnčïγ bolur lar burχan*
18 *li [lies: lar] ·· qop ödün alqu biš azun*
19 *tïnlγ larqa tüzü yadïlmïš ti čïγ*
20 *sïz yrlïqančučï kongül läg bolur lar ··* [sic!]
21 *ögmiš kä ymä särinmädin yirmiš*
22 *kä ymä yirinmädin ikikü kä*
23 *barča bir täg ädgülüg bolur lar r*
24 *burχan lar ·· tngri burχan nïng ädgü*
25 *lärin tirä qačïra sözlädim uluγ*
26 *//[i]lig kongül däki näčä yirintilig*
27 *//[mün] qadaγ lar bar ärsär anï barča*
28 *////////////iz kitärmiš tarqarmïš bolur lar*
29 *//////////// lar tip ti di ·· yana ok*
30 *///[kal]mašapadi ilig inčä tip ayïtdï*
31 *//[tü]zün tïnlγ burχan lar nïng äť öz*

großer König, wenn [9] schon die leiblichen Vorzüge der Buddhas [10] derartig sind, wie groß [11] mögen dann ihre geistigen Trefflichkeiten [12] sein?« Also fragte er. König Sutasoma [13] erwiderte: »Aller Buddhas Herzens- [14] kleinode sind höchst lauter. [15] Wenn sie jemanden erblicken, so werden die Buddhas von . . . [16] edlen, gütigen Empfindungen [17] ergriffen und hegen eine feste Gesinnung. [18] Jederzeit sind sie von schranken- [20] loser Barmherzigkeit erfüllt, die sich auf alle Wesen in den fünf Daseinsformen [19] gleichmäßig erstreckt. [21] Weder über das Lob freuen sie sich, noch vom Tadel [22] fühlen sie sich betroffen. Gegen beides [23] gleichmäßig trefflich verhalten sich die [24] Buddhas. Des göttlichen Buddhas Vorzüge [25] zusammenfassend habe ich aufgezählt. Was auch an Sündhaftigkeit in [26] des großen Königs Herzen [27] vorhanden sein mag, das alles [28] entfernen und räumen hinweg die . . . [Buddhas].« [29] Weiter fragte [30] König Kalmāṣapāda: [31] »Edles Wesen! Der Buddhas leibliche

[Ende der Vorderseite.]

TÖRTÜNČ ÜLÜŠ BIR YGRMI

Rückseite.

1 *lärintäki küč läri küsün läri*
2 *näčä t ... glig bolur tip ·· sudazumi*
3 *ilig sözlädi ·· χayu ol akanistapryan*

VIERTER ABSCHNITT. [Blatt] ELF

[1] Kräfte und Vermögen, wem gleichen diese wohl?« [2] König Sutasoma erwiderte: [3] »Wenn man die Götterkräfte [4] der tausend Kotis von

4 *uluγ tngri yirintäki ming kolti*
5 *tngri lär ning tngridäm küč lärin*
6 *birgärü-ü* ○ *yïγsar •• ••*
7 *tümin bir* *ktki atlγ*
8 *käyik ning* *yalnguz qnmiš*
9 *///[äč]özingä oγšatï birär ya*
10 *////////dačï pratikabut nıng küčï*
11 *bolur •• ming kolti pratikabut lar*
12 *nïng küč läri bolsar timin bir ••*
13 *ikinti azunta burχan qutïn*
14 *bulduačï bodistv nïng küči titir ••*
15 *tümän kolti ikinti azunta*
16 *burχan qutïn bultačï bodistv*
17 *nïng küč läri tirilsär •• timin ok*
18 *bir közünür azunta burχan qutïn*
19 *bultačï bodistv nïng küčin bilmiš*
20 *krgäk •• on tümän kolti čarma* [lies: *čanma*]
21 *bariki közünür azunta qut*
22 *bultačï bodistv lar nïng küč läri*
23 *yïγïlsar •• antada ming tümän*
24 *artuqraq burχan lar nïng küčin*
25 *bilgülüg ol tip ti di •• kalmašapadi*
26 *ilig ayïtdï •• ol oq burχan [lar]///*
27 *nätäg osuγluγ sav sözlägüč///*
28 *bolur lar tip •• sudazumi ilig [inčä]/////*
29 *sözlädi burχan lar nïng a/////////*
30 *muntaγ nomluγ sav önär •• alqu*
31 *näčä tavranmaq lar bar ärsär ät//*

Göttern in der großen [3] Akaniṣṭha-paryāna (?) Götterwelt [6] zusammenfaßt, so ist das eben erst die Kraft eines einzeln [wandeln]den [10] Pratyekabuddha, der dem einsam schreitenden [7] Khaḍgą genannten [8] Wilde [9] gleicht. [12] Die Kraft von [11] tausend Kotis von Pratyekabuddhas [13] erst nennt man die Kraft eines Bodhisattva, der in [nur noch] einer Wiedergeburt die Buddhawürde [14] erlangen wird. [19] Nun muß man wissen, daß die [17] vereinigte Kraft [15] von zehntausend Kotis von Bodhisattvas, die die [16] Buddhawürde in [noch] einer Wiedergeburt erreichen, erst [19] der Kraft eines Bodhisattva gleicht, [18] der in ein und demselben Leben die Buddhawürde zu erlangen vermag. [20] Wenn nun die Kräfte von zehn Myriaden Kotis [21] von *Janma-bhāvika [d. h.] in ein und derselben Existenz die Würde [22] erlangenden Bodhisattvas [23] zusammengefaßt würden, so ist doch die Kraft der [24] Buddhas noch tausend Myriaden mal größer als sie. [25] Das muß man wissen!» König Kalmāṣapāda fragte weiter: [27] »Und womit vergleichbar sind die Worte, die eben [26] jene Buddhas auszusprechen vermögen?« [28] König Sutasoma erwiderte: [29] »Aus dem ... [Munde] der Buddhas [30] geht lehrhafte Rede hervor solcher [31] Art, daß alle vorhandenen Saṃskāras ...

[Ende des Blattes.]

8. ERZÄHLUNG VON DER MACHT DER LIEBE.

T. II, S. 32a und T. II, S. 12.

Inhalt: Stück der Rahmenerzählung.

MINIATUR (unausgemalt)

1 *anta oq tngri burχan ol ṛṣi larïɣ •• käl*
2 *toyïn timäk üzä toyïn kigürüp kušilaram*
3 *sangramkä iltü bardï •• anta tägdüktä tün*
4 *kün qatïɣlantï lar •• az öfkä biligsiz biligdä*
5 *ulatï nizvani larïɣ üzmäläp arɣant qutïn*
6 *bultïlar •• •• ötrü taitsi si nizvani larqa*
7 *ärtingü qorqup baχši singa inčä tip ötünti ••*
8 *oɣšati ärmäz mu kim sizni täg ädgü qutluɣ*
10 *tïnlɣ lar •• amranmaq nizvani qa qorqïnč kongül*
11 *öritmiš läri •• anta ötrü šastrakari baχši ••*
12 *taitsi singa inčä tip tidi •• oɣšatï sözläyür*
13 *//[sn] [t]üzün oɣlum-a •• ädgü qutluɣ tïnlɣ lar*
[Rest fehlt.]

[1] Darauf führte der göttliche Buddha jene Ṛṣis mit den Worten: »Komm, [2] Mönch!« hinein in das Kuśalārāma [3] Saṅghārāma mit sich fort. Dort angelangt, strengten sie sich Nacht [4] und Tag an. Der Gier, dem Zorne und der Unwissenheit [5] und den übrigen Leidenschaften machten sie ein Ende und erreichten die Arhatwürde. — [6] Darauf erfaßte den Schüler vor den Leidenschaften [7] ein gewaltiger Schrecken und er sprach ehrerbietig zu seinem Lehrer: [8] »Müssen da nicht dir gleich gute, würdevolle [10] Lebewesen vor der Liebesleidenschaft ein Gefühl der Furcht [11] empfinden?« Der Lehrer Śāstrakāra antwortete darauf [12] seinem Schüler: »Schicklich sprichst [13] du, mein edler Sohn! Gute würdevolle Lebewesen ....«

Rückseite.

1 *tïnlɣlar tälim öküš q//qa täg//////////////////////////*
2 *oyunqa barïp adïn är ning kišisingä/////////////*
3 *//[sa]qïnčïn •• ạṇg mintin bir mang oɣša[maz]////*
4 *//[ädgü] qïlïnč küčintä sansz öküš azun[larda]//*
5 *bäg qunčui lar bolɣuluq ayant tïltaɣ qïlmïš*
6 *bolur •• amarï larï tüzün qutluɣ tïnlɣlar •• ärkäk*
7 *lär ning atïn ymä äšidgäli taplamaz lar •• munï*
8 *täg yirinti sin äšidip bir ödünki-ä ymä*
9 *adïn amraqïn amranɣu qa arïtï tïdïlmazlar ••*
10 *kim qayu är qunčui larqa yaranɣalï saqïnčïn*
11 *yïrlap taɣšurup bitig bititsär •• ạṇg mintin*

[1] .. [Einige edele, würdige] Lebewesen haben viele Ehren erlangt, ... [2] sind zum Spiele gegangen und haben im Gedanken an die Frauen anderer Männer, [3] .. »auch nur ein Schritt ist unpassend« ...., denkend [4] durch dieser Tat Kraft in zahllos vielen Leben [5] den Grund dazu gelegt, daß sie Fürsten und Fürstinnen wurden. [6] Andere edle, würdige Wesen finden keinen [7] Gefallen daran, auch [nur] den Namen von Männern zu hören. [8] Mit Widerwillen hören sie dergleichen und lassen sich auch nicht einen Augenblick [9] durch anderer Liebe von dem Gegenstand ihrer pflichtmäßigen Liebe trennen. [10] Jeder Mann, der in der Absicht, den Frauen zu gefallen, [11] singt, vorträgt und Briefe schreiben läßt, sei es auch

12 *bir uzak ärsär ymä bititsär •• ol tiltryïn*
13 *kinki azunlarda tuya täglüg bolur •• ögsüz*
14 *qal tilvä bolup ät'öz qodsar säkiz ulуγ tamu*
15 *larda ulуuraq tuуar •• uzun sansar ičintä*
16 *tägzinü är ät'özin trk učuz bulmaz •• kimkä*
17 *birök öz ät'özi krgäk ärsär •• adïn amranmaqïn*
18 *ät'özingä ïraq tarqarïp sansar qa qorqïnč*
19 *kngül öritzünlär •• birök qopta qop amranmaq*
20 *törüdin birtäm kitgäli umasar •• adïnlar nïng*
21 *amraqïn y// q//// qa ärsär ymä ät'öz//////*

[Rest fehlt.]

bloß [12] ein Buchstabe, den er schreiben ließe, wird infolge davon [13] in späteren Existenzen blind geboren sein, unverständig [14] und wahnsinnig. Wenn er den Leib abgelegt hat, wird er in den acht großen Höllen [15] sicherlich wiedergeboren. Innerhalb des langen Kreislaufs (der Wiedergeburten) [16] wird er herumwandern und einen Manneskörper nicht leicht erlangen(?). [17] Wem sein Leib lieb ist, der soll die Liebe zu anderen [18] von sich fernhalten und Furcht vor dem Samsāra [19] empfinden! Wenn er durchaus nicht vermag, sich dem Liebes- [20] gesetze endgültig zu entziehen, der [soll] durch die Liebe zu anderen, [21] sei es auch nur . . ., seinen Körper . . .

T. II, S. 89.

Vorderseite.

1 *bulu täginür ärki •• tngri tngris[i]*
2 *burχan inčä tip yrlïqadï •• kim /// [qayu]*
3 *toyïn smnanč kigürgäli oγr///////*
4 *tïdïγ ada qïlsar unamasar ///////////////*
5 *siz tïnlγ üz ä ///////////////*
6 *uzun turqaru ul[uγ] /////////*
7 *säqlamïš////////// ////////////////*
8 *ülgüsüz öküš /////////////////////////////*
9 *alïp ačiš ul[uγ]////////////////////////[uz]*
10 *-un turqaru örtänü//////////////////////////////*
11 *stvanupricrt/////////////////////////////////*
12 *suz kngülin uzatï nom////////////////////////*
13 *trk ödün tükätgülüg///////////////////////*
14 *anča ulуγ ayïγ qïlïnč /////////////////////*
15 *tüzün anant /////////////////////////////*
16 *tükäl bilgä tngri [tngrisi burχan]//////////////*

[1] wird wohl erlangen. Der Göttergott [2] Buddha ließ sich so vernehmen: »Wer auch immer [3] gelegentlich der beabsichtigten Aufnahme (Einführung) eines Mönches oder einer Nonne [4] Hindernisse bereitet oder nicht seine Einwilligung gibt, (ein solcher) [6] wird lange Zeit hindurch in der großen [7] Heul [-Hölle-Raurava] [8] unermeßlich viele [Strafen] . . . [9] erleiden und in der großen [Hölle] Avīci [10] fortdauernd brennen [12] lange [14] so große böse Tat [15], edler Ānanda, . . .«. [16] So hat der vollkommene, weise Götter[-gott Buddha] [17] gesprochen: »Wenn jemand bei der Einführung (Aufnahme) [eines Mönches] [18] [oder] einer Nonne sie nicht los läßt, sondern [ihnen] [19] Hindernisse in den Weg

17 *inčä tip yrlïqadï birök* //////////////////

18 *smnanč kigürgäli ïdmat*[*ïn*] ////////////

19 *ada yïlγučï tïnly yirti*[*nčüdä*] /////////////////

20 *tuγsar tuγa täglüg ärip qal*// [*tältük*]?

21 //////////////[*anč*]*a sözläyür mn tüz* //////

22 ////////////////// •• *kim kä öz äṫ özi*

23 ////////////////// *krγäk ärsär adïn lar*

24 ////////////// *smnanč kirgälir ärkän tïd*[*ïγ*]/

25 //[*a*]*da qïlmazun* •• *anča söylä*[*yür mn*]//////

26 ////////////////// *tngri tngrisi* //////////////////

[Ende fehlt.]

zu legen pflegt, der wird, wenn er [in der Welt] . . . [20] wiedergeboren wird, blind geboren sein und [wahnsinnig] werden. [21] [Solches] sage ich . . . [22] Niemand . . . soll [23] anderen, die als [24] [Mönch oder] Nonne eintreten wollen Hindernisse [25] in den Weg legen. So sage [ich]«. [26] [Als der] Göttergott [Buddha so gesprochen hatte, . . .]

Rückseite.

ÜČÜNČ ÜLÜŠ ALTMÏŠ

1 *baša baša qmranmaq nizvani ning*

2 *mün qadaγïn čïnqaru saqïnïp*

3 //////////*nga inčä tip ötünti* ••

4 ///[*tngri*] *baχši anï nomlayu yrlïqazun*

5 ////////////// [*ni*]*z* ◯ *vani kongültä*

6 //////////////////*tük* *tä nätäg*

7 ////////////////////// *saqïnïp*

8 //////////////////////////////// *kitärgülüg*

9 //////////////////////////////// *tip tidi tüzün*

10 ////////////////////////// [*i*]*gil karti körklüg*

11 //////////////////////////*dïn* ////// /*ïγ tükäl söz*

12 ////////////////////////[*kü*]*čüm yitmäz* •• *qmtï šlokïn*

13 //////////////////////////*tmišinčo sözläyin söz* [illegible]

14 ////////// [*köngü*]*lin tïnlaγïl* •• *kim ning*

15 ////////////////////////// [*nizvan*]*i lar ning*

DRITTER ABSCHNITT,
(Blatt) SECHZIG?

[1] Indem er darauf wiederholt der Liebes-Leidenschaft [2] Sünde recht überdachte, sprach er [3] zu [seinem Lehrer] also ehrerbietig: [4] »Der [göttliche] Lehrer geruhe mir das auseinanderzusetzen, . . . [5] in dem [von] Leidenschaften [beherrschten] Gemüt . . . [7] [wie muß man] denken und [8] [was] ist imstande [die Leidenschaft] zu entfernen . . .?« [9] [Jener] antwortete: »[Mein] edler [10] [Sohn], um dir die Macht der Leidenschaft [zum] Schönen über einen gewöhnlichen, sündhaften [11] [Menschen] vollkommen zu schildern, [12] reicht meine Kraft nicht aus. So will ich jetzt einen darauf bezüglichen [13] Lehrvers mitteilen, du (aber) höre mit reinem [14] Herzen (wohl) zu! Wessen [15] . . . der Leidenschaften . . . [16]

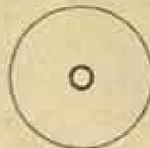
16 ////////////////////////////////// *kördüktä*
17 ///////////////////[n]*izvani kongülintä* ///////
18 /////////////////// [*kön*]*gülin oyunlayu äriklägü*
[amranmaq?]
19 //////////////////// *saqïnmïš krgäk* •• *qltï bu*
20 ////*i lar ning yangï toγmïš üč*
21 /// [*yan*]*gïdaqï ai tngri täg* ///////////////
22 *säviglig körki mängiz*[i] ////////////////////
23 *äti yini toγrulup yarïlasar* /////////////////
24 *bolup amranmaq kongül yokärü* ///////////////////
25 //////*uq qunčui lar ning king yiti*//
26 //////////////*nta topraq täg*/////////////////////////////

[Rest fehlt.]

. . . . wenn man das gesehen hat, [17] in dem leidenschaftlichen Herzen [18] . . . . [mit Liebes]Gesinnung . . . . . . spielend und neckend, [19] . . . [das] muß man bedenken: Gleichwie dieser [20] . . . . neu entstandene, drei [21] Tage alte Mondgott [22] sein liebliches Aussehen . . . . [23] seine Gestalt zunimmt und wenn seine Hälfte erreicht ist . . . [schwächer] [24] wird, [so wird] die Liebe mehr [25] . . . . der Frauen . . . . . [26] dem Staube gleich . . . .

T. II, S. 89 n.

Oberteil eines Blattes. Vorderseite.

1 *yarašï turur* •• *qačan birök bu oq*
2 *söngük läri adrïlïp iči ičägüsi*
3 *tašïlsar arïγsïzï aqa singiri*
4 *tamïrï üzülüp yïdïγ ät özin*
5 *qurt qonguz* *qayïna alqu*
6 *qa yarsï* *γuluq täg*
7 *bolup yatur* •• *bu qunčui*

8 *lar ning közünü turur r*
9 *körkingä ymä nä yilingülük*
10 *yapšïnγuluq ol tip saqïnmïš krgäk* ••
11 *kičmädin ara bu* [*o*]*q*/////////////////////////////
12 *ning ät öz*//

[Rest fehlt.]

[1] Wenn eben diese seine [2] Knochen abgetrennt werden, wenn sein Inneres, seine *Eingeweide [3] herausgezogen werden, sein Unreines hervortritt, Nerven und [4] Adern zertrennt werden, auf seinem stinkenden Körper [5] Würmer und Käfer wimmeln, dann liegt er, gleichsam für alle [6] ein *ekelerregender Gegenstand [7] geworden, da. Ebenso an dieser Frauen [8] gegenwärtig vorhandenen [9] Schönheit, was ist da, um uns daran zu fesseln [10] und (uns) darin zu verlieben? So muß man denken. [11] In kurzer Zeit [wird auch] dieser [Frauen-] [12] Leib [ebenso zerstört sein].

Rückseite.

ÜČÜNČ ÜLÜŠ BIR YITMIŠ

1 *bolup tägzinü učar lar •• tilkü böri*
2 *tä ulatï yarïz tïnlγ lar butarlayu*
3 *tartïp •• učuyma quš lar bayursuq*
4 *-ïn öpkäsin bayïrïn tumšïq lar*
5 *-ïnta tuta ••* *kök qalïγ*
6 *yolïnča* *ördäyü učup*
7 *barïr lar ••* *angkinintä*
8 *bu qunčui lar ning körki*
9 *mängizi munï täg yirgülüg yarsïγu*
10 *bγ bolup turur ärkän nä tïltayïn*
11 ////[amranma]q kongülin ilinür mn
12 //////////////////////////p qorqïnč
13 ////////////////////////////// *täg*

[Rest fehlt.]

DRITTER ABSCHNITT, [Blatt] EINUNDSECHZIG.

[1] sie umkreisend fliegen sie. Fuchs, Wolf [2] und die anderen wilden Tiere *zerren daran herum. [3] Die fliegenden Vögel packen ihre Eingeweide, [4] ihre Galle, ihre Leber mit ihren Schnäbeln [5] und auf der Äther- [6] bahn fliegen sie empor [7] und davon. Am letzten Ende wird [8] dieser Frauen Schönheit [9] dem gleich Ekel erregend und abscheulich. [10] Solange sie besteht, wozu sollte ich [11] mich also durch Liebesempfindung fesseln lassen? [12] Furcht .... [13] gleich ...

T. II, S. 89 φ.

Vorderseite. Ergänzungen in [ ] aus dem Bruchstück T.III.M.84—73: bir yitmiš ptr = »Blatt 61.«.

1 [*bu*]*iruq qunčui lar yana yangïlmazlar*
2 ///[*ä*]*r ning kongülintä ymä am*[*ranmaq*]//////
3 *nizvani yokärü bolsar antaγ oq*
4 *ayïγ törü iya ävrilür lär •• ötrü ü*
5 *birär qutqa* (*igin*) [späterer Zusatz] *tägmiš tïnlγ l*[*ar*]
6 *ymä bu niz* *vani küčintä*
7 *ämgäk kä* *tägir lär •• nä*
8 *üčün tip tisär •• anï*
9 *amtï sözläyin qoduru qolulap*
10 *tïnglaγïl •• bir ödün atï kötrülmiš*
11 *ayaγ qa t*[*ägimli*]//////*g tükäl bilgä*

[1] ... die Frauen wieder irren nicht. ... [2] Wenn in der ... [Frauen] Herz auch die Liebes- [3] Leidenschaft stärker wird, dann ebenso [4] die schlechte Sitte: allmählich werden sie verkehrt. Danach pflegt [5] jedes einzelne zum Glück gelangte Lebewesen [6] durch dieser Leidenschaft Kraft [7] zum Leid zu gelangen. »Warum [8] das?« — »Das will ich [9] jetzt auseinandersetzen. Aufmerksam [10] höre du zu! Zu einer Zeit war der allererhabenste, [11] ehrwürdige,

12 *tngri t[ngrisi burχan]////////////////t känt*
13 *kä yaqïn ///tava/ sangram ta*
14 *ming iki yüz älig titsi lar r*
15 *quvrayï birlä yrlïqayur ärti •• tün*
16 *kün arugsuz kongülin tïnlγ larqa*
17 *ädgü asïγ tusu qïlu yrlïqayur ärti ••*
18 *ol oq srvrst käntdä čoγluγ yalïn*
19 *lïγ qutluγ qïvlïγ alqu ädkä tavar qa*
20 *tükäl lig čayasini atlγ bayaγut*
21 *///ur ärti •• ol bayaγut nun[g bir///(sini)]*
22 *[at]lγ •• ikinti upasini at[laγ oγu]*
23 *lanï bar ärti •• ol ik[i ini ičï]*
24 *bir ikintikä ärti[ngü amraγ ärdi lär]*
25 *tüzün yavaš tö[rülüg toquluγ titig]*
26 *utγuraq yumšaq [savlaγ ärdilär bu]*
27 *[yi]rtinčü dä [turmiš törü ol •• ädgü]*
28 *[γutluγ] tïnlγ [lar ning oγulanï]*

vollkommen weise [12] Göttergott Buddha zur Stadt [Śrāvas]t[ī] [13] nahe [herbeigekommen] und hatte in dem Saṅghārāma [Je]tava[na] [14] der aus tausendzweihundertundfünfzig Jüngern bestehenden [15] Schaar gepredigt. Nacht und [16] Tag war er unermüdlich mit seinem Herzen den Lebewesen [17] zu nutzen gnädig bestrebt. [18] In eben jener Stadt Śrāvastī lebte ein glänzender, [19] majestätischer, mit aller trefflichen Habe vollkommen [20] ausgestatteter, Jayasena genannter Reicher (Śreṣṭhī). [21] Jener Śreṣṭhī hatte [einen, Sena] [22] genannten u. einen andern, Upasena genannten Sohn. [23] Jene beiden Brüder hatten [24] einander sehr lieb. [25] Sie waren von edelen, sanften Sitten, klug [26] und überaus sanftredend. Es ist nun [27] in dieser Welt stehende Regel: Solange guter, [28] glücklicher Menschen Kinder

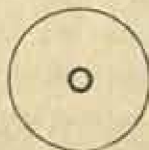
[Ende der Seite.]

Rückseite.

ÜČÜNČ ÜLÜŠ Y////////////

DRITTER ABSCHNITT . . . . .

1 *[ulγads]ar kičig ärkän uz[ak bošγurγalï*
2 *birür]lär •• az bädüsär tvar qazγan//*
3 *qatïγlanur •• näčätä[1] čayasini bayaγut*
4 *ning iki oγlanï bädük boltï lar ••*
5 *aning arasïnta* | *kutü özi i*
6 *ät'öz qodup* | *adïn azunqa*
7 *bardï •• anta* | *ötrü sini*
8 *ičisi •• upasini* | *inisingä*



[1] heranwachsen und klein sind, gibt man sie hin, um sie die Schrift erlernen zu lassen. [2] Wenn sie dann größer geworden sind, bemühen sie sich, zu erwerben. [3] Nachdem des Jayasena, des Śreṣṭhī, [4] beide Söhne groß geworden waren, starb [5] indessen er selbst [6] und ging zu einem andern Leben [7] hin. Darauf nun sprach Sena, [8] der ältere Bruder, zu Upasena, seinem jüngeren Bruder,

[1] Von hier ab liegt eine Doublette zu diesem Text in dem Bruchstück T. III, M. 84—19 vor, von *čayasini* bis *bägsiz* reichend. Ergänzungen in [ ] daraus entnommen.

inčä tip tidi •• *ai amraq inim biz*
ni igitdäči bizingä ädgü saqïnčly
qangïmz adïn yirt[inčükä] bardï •• ••
biz ikik[ü bu yirtinčüdä] [qaltïmz] ••
amtï biz atamïz q[azγanmï]š tavar-ïγ
yip yunglap adïn tavar ašmasar biz
[illegible]
ol bizingä oγšatï ärmäz •• *anïn*
amtï mn adïn uluš qa satïγ
qa barayïn sn munta qalγïl •• ••
mn kälginčä är-ig barq-ïγ
uz tutγïl •• *anča sözläp iči*
si sini är adïn uluš qa satïγ
[qa bar]d[ï] anta ötrü inis(i)
[upasin(i)] [är]ig barqïγ bašlap
[sra(vast känt)] dä qaltï •• *turmïš törü*
[ol bu qunčui lar nïn]g bägi yaqïn
[bolmasar amranmaγ nï]zvani ular nï
[artuγraγ örlätür •• *öz] ävintä*
[ögrünč sävinč bulmaz] •• *uzun turqa[ru]*
[adïn ärig saγïnïp küsäyür]

[9] also: »O mein lieber jüngerer Bruder! Der uns [10] gepflegt hat, der uns wohl wollte: [11] unser Vater ist in eine andere Welt hingegangen. [12] Wir beide sind in dieser Welt zurückgeblieben. Wenn wir [13] jetzt das von unserm Vater her übrig gebliebene Gut [14] aufäßen und verzehrten und anderes Gut nicht hinzufügten, [15] so stünde das uns nicht an. Daher will ich [16] jetzt in ein anderes Land zum Handeltreiben [17] ziehen. Du bleibe hier! [18] Bis ich [wieder]komme, hüte du Haus und Hof [19] wohl!« So sprach der ältere von beiden Brüdern, [20] Sena, und zog in ein anderes Land zum Handeltreiben [21] fort. Darauf also leitete der jüngere Bruder, [22] Upasena, Haus und Hof [23] und verblieb in der Stadt Śrāvasti. Nun ist eine stehende Regel, [24] wenn der Eheherr der Frauen nicht in der Nähe [25] ist, so betört die Liebesleidenschaft diese [26] mehr und mehr. Im eigenen Hause [27] finden sie keine Lust und Freude. Lange denken sie beständig [28] an andere Männer und ersehnen sie.

[Ende des Blattes.]

T. II, S. 89—1.

Vorderseite. Ergänzungen zu Anfang aus T. III, M. 84—19.
Wegen der anderen Ergänzungen vgl. Anm. 1 und folgende Seite Anm. 2.

[til]taγsïz [ävintä] [t]ütüšgü[či] [kär]išgüči
bolur •• *ol ymä sini är [ning ra]kakayini*
atlγ kišisi türk yigit ärdi •• *bäg*
[si]z bolmïš[1] *tïltaγïnta inisi upasini*

[1] Ohne Grund sind sie im Hause zank- und streitsüchtig. — [2] Jener Sena hatte ein Rāgagāyini [3] genanntes kräftiges, junges Weib. Da sie nun ihren Eheherrn [4] entbehren mußte, verliebte sie sich in seinen jüngeren

[1] Hierzu Doublette in T. III, M. 84—73. Rückseite, von *bolmïš* bis *türk yigit* reichend.

5 *urï qa* *ärtingü pk*
6 *qatïγ yapšïn* *lï* •• *qač*
7 *kün ai* *ärtmäkingä*
8 *särü umadïn* *öz kongülintäki*
9 *kösüšin upasini urï qa ača*
10 *yada qïlïp inčä tip tidi* •• *äšidgil*
11 *tüzün lär oγlï-γ-a* [Doublette: *oγulï-a*] •• *mäning*
12 *utγuraq sözlämiš sačïmïn* •• *säni[ng]*
13 *ičing adïn uluš qa satïγ qa*[1]
14 *bardï* •• *ür kič boltï munčaqatägi*
15 *ärïtï kälmäz* •• *sn ymä türk yigit*[2]
16 *sn* •• *mn ymä oγlaγun ögränmiš*
17 *käné kičig mn biz ikikü isig*
18 *amraq kongülin*[3] *mängiläsär biz uz*
19 *bolmaγai* •• *mu* •• *mäning*[3] *kongülümdäki kösüš*
20 *-ümin aimančsïz kongülin sanga [söz]*
21 *lädim* •• *sn ymä amtï [köngülüngin]*
22 *ïdmïš krγäk* •• *ädgü ä[rän lär qunčui]*
23 *lar nïng yalqanturu sözlämiš sačïn*
24 *yirmäz lär kösüš lärin qanturur lar* ••
25 *mn qunčui lar törüsin közädmätin*
26 *kongülüm däki saqïnčïmïn* [Doublette: *sačïmïn*] *tükäl sanga*
27 *sözlädim* •• *tün kün sini umunïp*
28 *sanga amranmaqïn [muna] ölür mn* •• *umran*

Bruder Upasena [5] überaus heftig. [6] Nachdem mehrere [7] Tage und Monate vergangen waren, konnte sie es nicht mehr [8] ertragen. Sie eröffnete den in ihrem Herzen befindlichen [9] Wunsch dem Upasenaputra [10] und legte ihn mit folgenden Worten dar: »Höre, [11] o Sohn der Edlen, mein [12] entschieden ausgesprochenes Wort. Dein [13] älterer Bruder ist in ein anderes Reich zum Handeltreiben [14] gegangen. Lange ist es her. Bis jetzt [15] ist er nicht gekommen. Du einerseits bist ein starker Jüngling, [16] ich anderseits ein an ähnliche gewöhntes [17] junges Weib bin ich. Wenn wir beide mit heißem, [18] verliebtem Herzen genössen, würde das nicht gut [19] sein? Meinen in meinem Herzen gehegten Wunsch [20] habe ich dir rückhaltlos aus [21] gesprochen. Auch du mußt jetzt deinem Herzen [22] freien Lauf lassen. Gute Männer tadeln der Frauen [23] verführerisches Wort [24] nicht, (sondern) befriedigen ihre Wünsche. [25] Ich habe, ohne der Frauen Sitte zu bewahren, [26] meinen in meinem Herzen gehegten Gedanken gänzlich dir [27] ausgesprochen. Nacht und Tag hoffe ich auf dich. [28] aus Liebe zu dir sterbe ich hier.

[1] *satïγ qa* fehlt in dieser Doublette.

[2] Derselbe Text von *yigit* bis *yir tngri* auch in T. III, M. 84—19. Danach einige Ergänzungen in [ ].

[3] *kongülin* bis *mäning* fehlt in T. III, M. 84—19.

Rückseite.

ÜČÜNČ ÜLÜŠ //////////////////////

1 *maqlïγ |baγ tügüni|n| |to|lp öz qon|uγ|*
2 *|marï|m |larï|m|ïn| barča pk|γatoγ| bayuq sn|••|*
3 *bu yirtinčü dä sini dä üstün*
4 *särgülük taplaγuluq äd t|a|var bulm|az|*
5 *mn •• mäning* ○ *yurăkim tä*
6 *isig öz* *-ïm tä adïrt*
7 *siz kongülin* *olurγïl •• tolp*
8 *ät özümin sanga orunčaq*
9 *[tu]tuzur mn tapaγčïng uduγčung*
10 *bolayïn mn •• anï äšidip upasini urï*
11 *|ar|tuqraq uyatdï •• öz yänggäsi rakaka*
12 *[yi]ni qa inčä tip tidi •• siz uluγ*
13 *ičim ning amraq qunčuï siz •• törü čä*
14 *tutsar mäning ögüm bolur siz •• •• bu*
15 *munï täg törüsüz iš išläp yir tngri*
16 *ymä mini näčük kötürgäi •• balïqta*
17 *uluš ta nä yüz tutup yorïγai mn ••*
18 *anïn sözläyür mn •• manga oγul*
19 *saqïnč turγurzun •• bu savïγ ikiläyü*
20 *[köngül] intin öntürmäzün •• nä*
21 *|üčün tip ti|sär •• törüsüz amranmaq*
22 *//////////////////// ärtingü yaγ ol •• birok*
23 *mn ičim ba/ nta bu muntaγ ärmäz*
24 *iš išläsär mn uluγ mün qadaγ*
25 *qïlγai •• tngri tngrisi burχan ymä*
26 *törüsüz toqusuz amranmaq täginmäk*
27 *-ig artuqraq yiryük ol •• kim birok*
28 *anasï täg kišisingä baχši si ning*

DRITTER ABSCHNITT . . . . .

[1] Mit der Liebe Band und Knoten hast du alle meine . . . [2] *Glieder vollständig gefesselt. [3] In dieser Welt finde ich kein höheres [4] liebens- und schätzenswerteres Besitztum als dich. [5] Von meinem Herzen, von [6] meinem Leben untrennbar, [7] mit dem Herzen wohne du! Gänzlich gebe ich [8] meinen Leib dir zum Eigentum, [9] deine Dienerin [10] will ich werden.« Als er das hörte, schämte sich Upasena [11] äußerst sehr. Zu seiner Schwägerin Rāgagāyinī [12] also sprach er: »Ihr seid meines großen älteren [13] Bruders geliebte Frau. Wenn man sich an die Sitte [14] hält, so seid ihr meine Mutter. Wenn ich eine [15] derartige sittenlose Tat vollführte, würde die Erdgottheit [16] mich noch tragen? In Stadt [17] und Land mit welchem Angesicht würde ich einhergehen? [18] Daher sage ich, du mußt mich als Sohn betrachten! [19] Dieses Wort laß nicht ein zweites Mal [20] aus dem Herzen hervorgehen! [21] Denn sittenloses Lieben [22] ist sehr übel. Wenn [23] ich in meines älteren Bruders [Abwesenheit] diese solche sündhafte [24] Tat täte, ein großes Verbrechen [25] beginge ich. Der Göttergott Buddha hat auch [26] das sittenlose Liebeempfinden [27] sehr getadelt. Wenn jemand [28] mit einem seiner Mutter gleichen Weibe, eines Lehrers [Gattin] . . . [sich in Liebe einläßt so begeht er eine Todsünde].

T. II, S. 89, d.

Unterteil eines Blattes. Vorderseite.

1 ////////////////////////////*ïγ äs*////////////

2 ////////*k yini ocul[suz]* ////// *[sa]yïnïp an*////////

3 ////*[köngü]lin γarïnï* ///// *savïn* ////////////////////

4 ////////*[b]aru sözlädi* •• *birok mn up[asini]*//////

[späterer Zusatz]

5 *bulsar mn taqï sini birlä* //////////////

6 *yorïr mn* •• *anï bulmasar mn* ///////////////

7 *ol oq saqïnčïn sizigsiz*////////////////////////

8 *anï äšidip anasï inčä tip tidi* ••

9 *amraq qïzïm bu savqa ariti bu*///////////

10 *nä atlïγ är ol qunčui lar nïng* ///////////

11 *yalγanturu sözlämiš savïn taplamadïn*

12 *yirdäči* •• *mn ok bu savïngïn*

13 *pütüräyin* •• *ötrü anasï qunč[ui]*//

14 /////////////////*[u]rïγ oqïp inčä tip t[idi]*///

15 ////////////////// *[oγ]lum säning ičing* ///////////

16 ////////////////// *yaγuru yaqïn kälgü*

[1] . . . . [2] Rāgagāyini, Scham[loses] denkend, mit verliebtem [3] Sinn, erzählte der Harini die Sache [von Anfang an]: [4] »Wenn ich Upasena [5] erlange, werde ich auch mit dir . . . [6] gehen. Wenn ich (aber) jenen nicht erlange, [7] so wird durch eben jenen Gedanken zweifellos . . .« [8] Als sie dies hörte, sprach ihre Mutter so: [9] »Meine geliebte Tochter, dieser Sache gänzlich . . . . . [10] Welcher edle Mann sollte wohl imstande sein, an der Frauen [11] verführerischem Wort keinen Gefallen zu finden, sondern [12] es tadeln? Ich also werde diese deine Sache [13] zustande bringen!« Darauf berief ihre Mutter [14] den [Upasena] zu sich und sprach so: [15] »Mein [geliebter] Sohn, dein älterer Bruder [16] . . . nahe herbei kommend . . .

[Ende der Vorderseite.]

Rückseite.

1 /////////////////*i* ////////////////////////////

2 /////////////// *qïlïp y[avï]z aγïγ at[lγ är]*////////

3 ////////////// *ok anasï qunčui lar* ////////////////

4 ////////////// *inčä tip tidi* •• *birök* ////////

5 ///////*[qïzïm]z ymä birlä qatïlγalï*

6 ////////////// //*msar sn qïzïmz nä üz*

7 ///////////////*ol*//////// •• *ötrü upasini urï*

8 ///*kin ärksizin yänggäsini* ////////////////

9 /// *[amr]anmaq törü tägingäli tapladi* •• *antu*

[1] [Er antwortete:] [2] »Wenn ich das tue, so [werde ich] ein [Mann] mit schlechtem Namen werden.« [3] Ihre Mutter, der Frauen . . . [Herz ihm darlegend] [4] sprach also: »Wenn [5] auch mit unserer Tochter dich zu vereinigen [6] . . . du nicht vermagst, so kannst du (doch) unsere Tochter [7] [lieben?].« Da entschloß sich Upasena dafür, [8] sich beherrschungslos mit seiner Schwägerin [9] der

10 *ötrü ol rakakayini qunčui lar upasini*
11 *uri birlä törüsüz qmrànmaγ mängi mängi*
12 *läp öz kongülintäki saqïnčï pütmiš*
13 ////// *iyin käzikčä igi toγasï*
14 ////////////*p önglüg qïrtïštïγ bo*[*lu*]*p* ///////
15 /////////// •• *ötrü ol upasini* /////////////////
16 *ičisi ning kišisi* ///////////////////////

Liebe zu überlassen und [10] jene Frau Rāgagāyinī genoß mit Upasena-[11] putra gegen alles Gesetz die Lust der Liebe [12] und erfüllte so ihren Herzenswunsch. [13] Allmählich [schwand] ihre Krankheit ... [14] [ihre] Gesichtsfarbe hatte sie [wieder-] erlangt. [15] Darauf jener Upasena ... [16] seines älteren Bruders Weib ...

[Ende des Blattes.]

T. II, S. 89, f.

Vorderseite. [Anfang fehlt.]

1 /////// *saqïnïp* ////////////////////
2 ////// *öz ät'özi* ////////////////////
3 *inčä tip tidi* •• ///////////////
4 *lar ning* ////////////////
5 *törü lär ärti* *anï mn* //////
6 *qalïsïz ïdalatïm* *bägim ning törü*
7 //[*si*]*n čizïγïn yätyükmn* •• *utru*
8 //*zlägülüg nä ärsär sačïm* //*q*
9 //[*a*]*mlï al altaγ öntürüp upasini*//
10 ///////////////// *yoq yudun qïlγuluγ sav*
11 ///////////////// •• *muntaγ qïlïp bägimkä*
12 ///////////////// *näčük ärsär isig*//[*öz*]
13 ////////////////// *mn* •• *muntada adïn m*//[*änin*]*g*
14 [*ä*]*mgäk*[*i*]*mkä ara turdačï al altaγ*
15 *yoq tip* •• *ol sini ning kišisi bu mun*[*taγ*]//
16 *tolig kür lüg sav larïγ saqïnïp*
17 /[*y*]*igülüg ašïn ičti* •• *zïmïγ čiviya* [*čivit?*]
18 //*n yašuru aγzïnta tančulap*
19 ////*kisi kirsär anïng üskintä sad*
20 //*i* •• *iglig ät'öz yaratïp sačïn*//

[Rest fehlt.]

[1] bedenkend .. [2] ihr Körper ... [3] So sprach sie: »[Was] [4] der [Frauen] [5] Sitten waren, das habe ich [6] restlos fahren lassen. Meines Eheherrn Sitte [7] und Richtschnur habe ich [aufgegeben]. Ihm [8] zu erwidern habe ich nichts. [9] Jetzt will ich eine List ersinnen und eine für Upasena [10] Unheil zu verschaffen geeignete Sache [11] [erdenken]. So handelnd, werde ich [vor] meinem Mann, [12] wie es auch ergehen möge, das Leben [13] [retten]. Ein anderes als dieses, [14] mir Hilfe zu bringen vermögendes Mittel [15] gibt es nicht.« Als des Sena Weib diese [16] listigen Worte überdachte, aß sie [17] die zum Essen bestimmte Speise. [18] ... heimlich in ihrem Munde zerstückelnd, [19] ... wenn er hineingehen würde, in seiner Gegenwart [20] ... [woll]te sie. Einen mit Krankheit behafteten Körper zurecht machend, ihr Haar ...

Rückseite.

1 ///////////////q ämg/// ///////////////
2 ///////////ingä inčä //////////////////
3 //////////////// ïŋ (o) tomlïŋ yụz lär
4 ////////////////////// azu yï
5 //////////////// qïlïč aγulïŋ yïlan
6 /[a]nča yelaq ärmäz kim amranm[aq]//
7 nizvaniča tänglig •• bu amranmaq
8 ///[niz]vani ap ymä közünür azunt////// ••
9 /////[ap] ymä ikinti azunta tïnlïŋ larïŋ
10 ////[yoq] yudun qïlur lar •• amraq //////
11 //[n]ing yụzin näčük kö////////
12 /// tip sözläyin •• öz ///////////////
13 orunčaq yidim ärmäz mu •• al////////////
14 larqa yirgülüg münägülüg b//l//////
15 //p bu munčolayu saqïnïp upasini urï
16 ////// törüsüz qïlmïš išingä artuqraq
17 //////////[ökün]üp čitavan sangram kä barïp
18 toy[ïn]// bolti •• qačan ičisi ning ///[käl]
19 mišin utγuraq bilti •• anta //////////
20 /// b//raz käntkä bartï •• srpasavatik

[Rest fehlt.]

[2] zu sich also [sprach er]: [3] »Runde Gesichter [4] ... oder das scharfe [5] ... Schwert, die giftige Schlange, [6] wie schlimm auch immer, sind nichts, was mit der Liebes- [7] leidenschaft zu vergleichen wäre. Diese Liebes- [8] leidenschaft bewirkt sowohl in dem gegenwärtigen Leben [9] als auch im späteren Dasein der Lebewesen [10] Vernichtung. Mit lieben ... [11] ... Gesicht, wie ... [12] ... so will ich sprechen. Unsern ... [13] Besitz habe ich verzehrt, nicht wahr?« .... [14] Zum Tadel Anlaß gebend, zum Vergehen Anlaß gebend [bin ich gewesen].« [15] Solcher Art nachdenkend, empfand Upasena [16] über seine sittenlose Tat immer mehr [17] Reue und begab sich zum Jetavana-saṅghārāma hin [18] und wurde Mönch. Als er von seines älteren Bruders [19] Ankunft sichere Nachricht hatte, da wanderte er weiter nach [20] der Stadt ... hin.

T. II, S. 89 q.

Vorderseite. Oberteil.

1 ///////////////////////[sin]i ning kišisingä
2 /////////////////////////// // törü täginsär bu ///
3 ///////////////////////// aγruqlayur •• ol
4 ////////////////////////////////// aviš tamu qa bardï

[1] Wenn des [Sena] Weibe [2] zu ... er teilhaftig wird, [3] .... wird er Schmerz verursachen. Jener [4] .... ist zur Avīči-Hölle hingegangen ....

//// yirčisi bolur
//// irinč tsui
//// lüg ////lïɣ
//// kim ////
////i ärsär bu üč türlüg
//// köz
//// ////ini •• ////olu//

[Rest fehlt.]

[5] ein Wegweiser wird er [6] . . . . Sünde [9] . . . . diese drei Arten

Rückseite.

Ü//Č ÜLÜŠ T////

kinki törü lärig //// [köz]
ädsär •• kim qayu tinl̥ ////
-in qïlïnč tngrisi////
kök azunta utɣur// //// (nä?)
-in tägin är •• anï ////
yur //// bu ////
ikiläyü söz ////
tip •• anta ////
ơk yänggäsi rakakavini ////
tüzün a//[mra]q sav [!] ////
upa//// kong// ////

[Rest fehlt.]

DRITTER ABSCHNITT, VIER?

[1] später die Gesetze . . . [2] wenn er hält. Welches Lebewesen . . . . [3] die Karma-Gottheit . . . . [4] im Leben sicherlich [5] des . . . wird teilhaftig. Daher . . . [7] beide . . . . [8] So sprach er. Darauf [erwiderte] [9] seine Schwägerin Rāgagāyinī . . . . [10] edles liebes Wort . . . . [11] Upa[sena]

T. II, S. 89, s.

Oberteil. Inhalt: Aus der Rahmenerzählung?

Vorderseite.

//// kädip
//// ning äliginta
////ti •• ol ymä
//// aš baš

Rückseite.

qutïngu ////
si inčä tip ////
oɣlum ////
ki ///d////larïn////

5 //////////////// *pa*////*ti* ••
6 //////////////// *kntü özi*
7 //////////////// *kongül lüg*
8 ////////////////////////// *tütüš či*
9 //////////////////////////////// *šap*
10 //////////////////////////////// *birlä*
11 ////////////////////////////// *salïp*
12

[Rest fehlt.]

yalnguq //////////////////////////
tirsar •• •• *tngri*
ning bir *kšan* //////
täki kongülin *däki ädgü* //////
singü alti ygrmi san yitm////////
tngri burχan ning köni u////////
nomïn bilmiš näng kičig //////////
//////////*r ymä*////////////////////////

[Rest fehlt.]

T. III, M. 84—5.

Vorderseite. Anfang fehlt.

1 *qk ayuluγ* //
2 *inčip ymä ol upasini aryant sansar*
3 *dïn intin yoγuč ärtyük ärdi* •• *yïlyuγ*
4 *ärdi alqu yïlγuluγ išlärin alγyuγ ärdi*
5 *az ulatï nizvanilγ aγïγ larïγ yïlïnč*
6 *tngri si ning älgintä tägip näng yï*
7 *lïnu umatïn mänčäk tä kirip bir*
8 *ödün ki-ä arïγïn tïnturγalï yatdï* ••
9 *ötrü ol aγuluγ yïlan töpüdä γodï*
10 *aryant üzä ät'özin kämišti* ••
11 *töpüsintä tikip aγusï intin yoγuč*
12 *ö*///*[rtüp]* *bardï* •• *anta oγ upasini aryant*
13 *qataγ ünin üntädi* •• *ai mini aγuluγ yïlan*
14 *tikti trkin tavraγ ät'özimin yüläyü*
15 *tutunglar* •• *ol ödün ayaγqa tägimlig*
16 *sariputri aryant ol oγ arayadana orun*
17 *ta bakčan bolur ärdi* •• *upasini aryant*

[1] [Sena war als] giftige [Schlange wiedergeboren worden.] [2] So war auch jener Arhant Upasena aus dem Saṃsāra [3] *allmählich (?) entwichen. [4] Er hatte die auszuführenden Werke vollbracht und [5] der Gier und den anderen Leidenschaften ein Ende gemacht. Er hatte die Hand des Gottes Karma [6] berührt, er vermochte nichts mehr zu unternehmen und [7] hatte sich auf sein Ruhebett (mañcaka) begeben und lag da, um für kurze [8] Zeit der Ruhe zu pflegen. [9] Da ließ jene giftige Schlange von oben herab [10] ihren Körper auf den Arhant herabfallen. [11] Sie biß ihn in seinen Kopf, und ihr Gift begann *allmählich (?) [12] zu . . . [brennen?]. Alsbald schrie der Arhant Upasena [13] mit lauter Stimme: »Wehe, mich hat eine giftige Schlange [14] gebissen, schleunigst stützet und [15] haltet mich!« Zu jener Zeit nun befand sich der ehrwürdige [16] Arhant Śāriputra in ebendemselben Kloster [17] in *Andacht versunken. Des Arhant Upa-

18 *äng ünin äšidip yaγïn kälip öt*
19 *lägü ärigläyü inčä tip tidi* •• *alqu*
20 *γutluγ larqa* ////////// [*ayaγqa tägi*]*mlig tngri*
21 *burχan näng* ////////////////// *uγmïš u*////
22 *su az öckä* ////////////////// *tarqarïp*//
23 *üstünki arïγ* ////////////////////////////////
24 *ol tngri burqan*////////////////////////
25 *tïtsi* [sic!] *si ärding bu muntaγ* ////////////////
26 *täggülüg ärmäz ärti ančaγï*//////////

[Ende der Seite.]

sena [18] Stimme hörend, eilte er herbei [19] und wies ihn so zurecht: »Des für alle [20] majestätischen Wesen ehrwürdigen, göttlichen [21] Buddhas [Lehren] hast du verstanden; [22] du hast der Gier, dem Zorn und der [Torheit] ... ein Ende gemacht [23] und das hohe reine [Gebot gehalten], [24] jenes göttlichen Buddhas ... [25] Jünger bist du geworden. So etwas [Schlimmes], [26] das dich treffen könnte, ist nicht gewesen, [daß du] so ...

Rückseite.

1 ////////////////////////////// *šariputri aryant*
2 *üčär ai bakčan köni tükädüktä birlä*
3 *ärdäči toyïnlarï birlä sravst käntkä*
4 *bardï* •• *čitavan sangramta kirip tngri*
5 *burχan näng čkarlaγ adaγïnta yinčürü*
6 *töpün yükünüp upasini aryant oγrïntaγï*
7 *saclarïγ iyin käzikčä tngri burχan*
8 *qa tükäl ötünti* •• *ötrü tükäl bilgä*
9 *tngri tngrisi burχan šariputri aryant qa*
10 *inčä tip yrlïγadï* •• *tüzün oγulum*
11 *šariputri-a ïnlγ lar näng yïlmï*[*š*]//////////
12 *tüši klp ödün tursar ymä ant*// ///
13 *alγïnmaz qačan birök utγuraγ tägingülüg*
14 *ödi γolusï kälsär* •• *nätäg yïlmïš ärsär az*
15 ///[*ayï*]*γ tüš birär yinä qk tngri burχan*
16 *inčä tip yrlïγadi* •• *amr(a)nmaγ nizvani tïlta*
17 *γïnta bu kötirgülüg ayïγ yïlïnčγ upasini*

[1] .... Der Arhant Śāriputra [2] hatte die je drei Monate dauernde Meditation richtig beendet, [3] da begab er sich mit den bei ihm weilenden Mönchen zur Stadt Śrāvasti. [4] Er ging in das Kloster Jetavana, warf sich vor des göttlichen [5] Buddhas Cakra-geschmücktem Fuße nieder, [6] verneigte sich mit dem Haupte und erzählte die mit dem Geschicke [7] des Arhant Upasena verknüpften Begebenheiten nacheinander und ausführlich dem göttlichen Buddha [8] ehrfürchtig. Da geruhte der vollkommen weise [9] Göttergott Buddha dem Arhant Śāriputra [10] also zu erwidern: »Mein edler Sohn [11] Śāriputra! Wenn die Vergeltung für die Taten der Lebewesen auch [12] eine Ewigkeit ausstehen mag, so [13] schwindet sie doch nicht hin. Wenn erst einmal des vollkommenen (Vergeltung-)Erleidens [14] Zeitpunkt herbeigekommen ist, so gibt, gleichwie die Tat war, die Gier [15] eine ... [schlimme] Frucht.« Weiter noch ließ sich der göttliche Buddha [16] also vernehmen: »Durch die Liebesleidenschaft veranlaßt [17] hatte der Arhant

gryant käntü özi ok yïlmïš ärdi •• *anï*
üčün ang kinki azunta tüš birdi ••
birök šariput[ri]//-a ////////// ///[arya]ut toyïn
maitri sudur/// ////////////////// bu ayuluγ yïlan
//miš adasï// /////////////// /rdi •• *anča söz*
//////////////////////////// [yïl]an orunïnta
// nom tïngla
////////////////// sizikigiz(?) lär bolsar maitri
///////////////uγluγ ärki tip •• *pütün*

Upasena (einst) diese belastende schlimme Tat [18] selbst begangen. Dafür [19] hat er in einem weit späteren Leben die Vergeltung empfangen. [20] Wenn, o Śāriputra, der Arhant-Mönch ... [21] das Maitri-sūtra [hergesagt hätte], so wäre der von dieser giftigen Schlange [22] ge- .. [tane] Schaden ... [vergangen]. So sprech[et] [23] ... an einem Orte, wo Schlangen sind, ... [24] .. das Gesetz hör[et:] ... [25] ... wenn es euer Zweifel ist, das Maitri- [26] [sū-tra] ... wird [ihn] wohl [lösen]. Vollständig ...

[Ende des Blattes.]

Erläuterungen und Nachträge.

Zur **Vorrede,** Z. 10. Unser uigurischer Text gewährt die Möglichkeit, einige der entstellten Namen im Dzang-lun wiederherzustellen. So wird »Dschiling-Girali«, geschrieben: Byi-ling-gi-ra-li, erst verständlich durch die uigurische Lesart Priangkari (= Priyaṅkara). Ebenso wird »kanaschinipali«, geschrieben: ka-na-ši-ni-pa-li, durch das uigurische kančanasari (= kāñcanasāra) deutlich. Statt pa (波) ist wie häufig sa (沙) zu lesen. Auch Takakusu, der in seinem Aufsatze im JRAS 1901, p. 447 flg. »Tales of the Wise Man and the Fool« überzeugend nachwies, daß der tibetische Dzang-lun eine Übersetzung des chinesischen Hien-yü-king ist, konnte die genannten verstümmelten Namen nicht rekonstruieren. — Der angebliche Sanskrittitel des Dzang-lun = »damamuko« ist nach H. Beckh vielleicht entstellt aus paṇḍitamūrkhau. Vgl. Verzeichnis der tibetischen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin 1914, S. 67. — Die Namen im Dzang-lun verdienten eine neue Untersuchung. So ist das rätselhafte Mahalingnu, angeblich nach Takakusu = Mahāreṇu, das im Tibetischen mit »Spiegelgesicht« (Melong-gdong) wiedergegeben wird, wohl nichts anders als Mahāhanu, wenn man für 令 einsetzt 合. L. c. p. 453 ist siu-lou-pa, das »wunderbare Farbe« bedeuten soll, nicht = suvarṇa, sondern = surūpa usw. Der Name des brahmanischen Peinigers Lau-tu-tscha [Liu-du-čha, Leu-du-čha, Le-u-te-tsa) ist schon von Schiefner, Tibetanische Lebensbeschreibung Çākyamuni's, S. 315 auf Grund einer Stelle im Candraprabha-avadāna hergestellt als Rudrākṣa (tibetisch: Drag-poi mig). Dies bestätigt das Divyāvadāna S. 320 durch seine Angabe: Raudrākṣa. Rudrākṣa ist u. a. Name einer Beere, die für Rosenkränze gebraucht wird. Dem entspricht im Uigurischen der Name des Brahmanen Vidangsari. Viḍaṅga (hindustani: biṛang) bezeichnet die Embelia ribes. Zur **Vorrede** Z. 10 flg. Eine Anzahl Erzählungen aus dem Hien-yü-king finden sich weiter im King-lü-i-siang und wahrscheinlich noch öfter im Tripiṭaka vor. Dabei kommen dann noch Schreibfehler in den Namen vor. So heißt der gepeinigte König im P'u-sa pön-hing king, 1. Kap.: Dučanasari statt Kančanasari, worin 度 Du- wohl aus 虔 kan verschrieben ist. — Mit »Vinaya« ist der Mūlasarvāstivāda-Vinaya (= B. Nanjio's Catalogue Nr. 1110, Kap. 6 gemeint. Sena und Upasena heißen dort »Groß-Heer« (大軍) und »Klein-Heer« (小軍). **S. 4,** Z. 5, 6: *titsi* aus dem Chinesischen: 弟子 = Schüler; desgl. *baγši, baχši* = 博士 = Gelehrter. Ebenso sind Lehnwörter (in alter Aussprache etwa der Tangzeit): *čaqsi* = Buch = 册子 bei Klaproth, Uigur. Vokabular S. 23 und *yaχsi, yaqsi,* was sicher = Schlüssel = 鑰匙 sein wird. Letzteres in meinen »Zwei Pfahlinschriften« S. 37. Demnach dort *yaχsi-či* = Schlosser, der sich dem vorhergenannten »Maurer«, »Maler«, »Zimmermann« gut anschließen würde (S. 29). — Das dort genannte mandschurische *faksi* dagegen ist wohl mit dem obigen *baχši* zusammenzustellen. **S. 4,** Z. 8 ist besser *načüklätü* zu lesen. Das *u* ist etwas abgebröckelt. **S. 5,** Z. 1 u. 7 besser: *ökün-*. **S. 7,** Z. 17 l. *qašin*. **S. 6.** *alaču* fand sich nachträglich noch auf dem Holzdruck T. M. 54 vor, wo es sicher »Hütte« bedeutet = osttürk. *alaǧuq*. **S. 7.** *baliŋ* oder *bäliŋ* wahrscheinlich Fremdwort = Sanskrit: palyaṅka, paryaṅka, Pali: pallaṅka. Davon das auch bei Radloff, Wörterbuch angeführte

baling-la-, bäling-lä-. Danach auch meine Uigurica II, S. 25 zu verbessern. **S. 13, 42, 69.** *kuun* offenbar Lehnwort aus dem Chinesischen: 閫 *Kʻwun, Kʻun* = Frauengemach. Zu **S. 14,** Z. 9—10: *ölüm/üg oγrï kälip* vgl. St. Julien, Syntaxe nouvelle I, 339 死賊卒至. **S. 23,** oben. Eine Darstellung der Peinigung Haricandras befindet sich in der Veröffentlichung »Chotscho« v. A. v. Le Coq Tafel 47, Nr. f. **S. 31,** Z. 9 l. *kongülintä*, unten Z. 13: zurückschrickst. **S. 31,** Z. 14. *madar*. Dieses in der Verbindung *ölüm madar* vorkommende Wort muß etwa »Dämon, Ungeheuer« bedeuten. Es kommt auch im Mongolischen (*matar*) und Mandschurischen (*madari*) vor. Es wird in den von Kowalewski zu seinem mongolischen Wörterbuch benutzten Polyglotten mit dem indischen *makara* gleichgesetzt, also: »Seeungeheuer«. Interessant ist dort die Angabe: *matar-un toloγai* oder mandschurisch *madari uju* = »Tierköpfe aus Kupfer oder Eisen, die man an Toren befestigt, und in deren Maul man einen Ring anbringt, um das Tor leichter ziehen zu können«. Ein derartiger Ungeheuerkopf findet sich schon auf einer Han-Skulptur aus dem Anfang unserer Zeitrechnung, mitgebracht von A. Fischer. Vgl. Tʻoung Pao 1908, S. 579, Bild 1. **S. 32,** Z. 16 u. **56,** Z. 10. *ögdir anču* = Belohnung. *anču* wohl Lehnwort, ob = 安住 Wohlleben? **S. 49.** Manche Bruchstücke könnten vielleicht ebensogut an anderer Stelle eingereiht werden. So passen S. 49 bis S. 50 Mitte auch an den Anfang dieser Erzählung. Ebenso könnte S. 52 unten bis S. 53 unten vor T. II, S. 32a Nr. 9 auf S. 56 gehören. **S. 51,** unten bis **52,** oben. Hier liegt die aus dem Ta-fang-kuang Fo-hua-yen king, Kap. 40, bekannte Stelle vor: »Seine abgeschundene Haut als Papier, die Splitter seiner Knochen als Pinsel, sein Blut als Tinte [lies: Tusche] gebrauchend, das Gesetz Buddhas niederschreiben«. — So übersetzte schon 1840 Schott eine Parallelstelle in seinem Verzeichnis der Chinesischen und Mandschu-Tungusischen Bücher und Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin, S. 39. — Demgemäß also zu ergänzen und zu lesen: *[kä]lim šuk itäyin* = zu Rohrfeder (calamus) und Pinsel will ich machen (deine Knochen). — Vgl. auch die noch unveröffentlichten Stellen aus der Maitrisimit: »Seine Haut zog er ab, um Papier (kägdä) daraus zu machen, sein Blut und Mark gab er hin, um es mit Tusche (mäkä) zu mischen.« — »Mit Rohrfeder (käläm) und Pinsel (šuk).« — NB. *kälim, käläm* = قلم Calamus, *kägdä* = كاغد, *mäkä* = 墨 *mak.* **S. 57,** unten. Eine etwas rohe Darstellung der Jagd auf den sechszähnigen Elefanten wurde von A. v. Le Coq in Qïzïl gefunden (Größe: 23×30 cm). Der Elefant ist dort blau gemalt, der Jäger trägt ein dunkelbraunes (Mönchs-) Gewand. Zu **S. 62,** unten flg. Die etwas heikle Erzählung, die offenbar zur Begründung der angeborenen Menschenfresserei des Königs Kalmāṣapāda dienen soll, hebt sich vorteilhaft von der chinesischen Parallelerzählung ab. Vgl. Hien-yü-king, kiüan 11, pʻin 45 = Tʻau XXVI, Bd. 4, p. 300b unten: 1) (有一大國名波羅㮈於時國王名)波羅摩達 2) 爾時國王將四種兵 3) 入山林中遊行獵戲(王到澤上馳逐禽獸單隻一乘獨到深林 王時疲極下馬小休) 4) 爾時林中有牸(?)[1]師子 5) 懷欲心盛行求其偶困不能得值於林間見王獨坐婬意轉隆思欲從王 7) 近到其邊 6) 舉尾背住 王知其意而自思惟此是猛獸力能

[1] Die Parallelerzählung vom König Sudāsa 師子素馱娑王斷肉經 (Bunyiū Nanjiō Catalogue Nr. 460) hat für »Löwin«: 牝母師子.

殺我若不從意儻見危害王以怖故 11) 即從師子成欲事已師子還去諸兵羣從已復來到王與人衆 16) 即還宮城 13) 17) 18) 爾時師子從是懷胎日月滿足… Zu **S. 66.** Eine große Lücke ist in der Sutasoma-Geschichte vor T. III. T. V, 86. Zur Ergänzung vgl. die Erzählung von Midungwa Ssorprengtschan im Dzang-lun. **S. 69,** besser: [19] Wenn hundert verschiedene solcher Fürsten [20] da wären, vermöchten sie [23] den König Kalmāṣapāda [21] nicht zu besiegen, [22] geschweige denn [23] einer allein. **S. 70,** Z. 29 l. *arip yuvup*, abzuleiten von dem in T. III, M. 84—52 belegten *armaq yuvmaq*, desgl. in T. III, 56—18: *äzük armaq kiši*. Danach ist Uigur. II Index s. v. zu verbessern. **S. 72,** Z. 28. Zu der wunderlich klingenden Bemerkung über die Zunge der Buddhas, wo *viman* = Sanskrit *vimāna* = »Maß, Ausdehnung, Palast« ist, vgl. Burnouf, Lotus de la bonne loi S. 234. **S. 76,** Z. 13 u. **77,** Z. 20. Von *tarya* (*torya*) *täglüg* lag schon Uigur. II, 29[14] im Chinesischen die richtige Bedeutung vor. Daß *täglüg* = »blind« sein müsse, erkannte A. v. Le Coq aus einer Aufzählung von Leiden in einem christlichen Bruchstück (14. XII. 1921), und W. Bang stellte mit Recht dazu das in Houtsmas Gloss. belegte *tävlük* = blind. **S. 85,** Z. 17. Die Stelle ist leider zerstört, so daß sich *zimiγ* und *čiviya?* (*čivit?*), offenbar beides Fremdwörter, nicht sicher deuten lassen. Da im chinesischen Vinaya-Text von einem Abortusmittel die Rede ist, so könnte man bei *čiviya* an Sskt. *jīvyā* = *harītakī*-Frucht, als Purgativ gebraucht, bei *zimiγ* an pers. *živah*, *zibaq* = Quecksilber oder *zärniγ*, *zärnīq* von ἀρσενικόν denken. Auch böte sich noch *zāmāg*, *zāmǵ* = Vitriol dar. **S. 88,** Z. 5. *aγïγ*, vielleicht = Strömung? Z. 17 u. **S. 89,** Z. 2. *bakčan* wohl 默然. Zu **S. 40,** Z. 30: *qai* Straße ist das chinesische 街. Zu **S. 86,** Z. 10. Besser: Des lieben [Bruders] [11] Gesicht, wie [kann ich es] anschauen?

Abkürzungen.

T. I, T. II, T. III = erste, zweite, dritte Turfan-Expedition.
D = Daqianus = Chotscho.
M = Murtuq.
S = Sängim.
T V = Turfaner Vorberge.

Inhaltsübersicht.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei

(240/a)

1

[illegible]

"*A book that is shut is but a block*"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book clean and moving.

S. B., 148. N. DELHI.